

Digitalisierungsstrategie

SMART WENDELER LAND



Landkreis
**Sankt
Wendel**

Vorwort

Liebe Bürgerinnen und Bürger im Sankt Wendeler Land,

der Landkreis Sankt Wendel hat es sich zum Ziel gesetzt, ein liebens- und lebenswertes Wohnen, Arbeiten und Leben in unserer schönen Heimat zu ermöglichen. Die Digitalisierung mit der räumlichen und strukturellen Entwicklung der Region zu verbinden, bietet sowohl riesige Chancen als auch besondere Herausforderungen.



Mit der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land wollen wir diese Chancen und Herausforderungen konsequent und strukturiert angehen. Der Landkreis Sankt Wendel hat sich gemeinsam mit zahlreichen anderen Städten und Regionen im Förderprogramm „Smart Cities made in Germany“ auf den Weg gemacht, eine „Smart City“ zu werden. Auch wenn dieser Begriff auf den ersten Blick unpassend für unseren ländlich geprägten Landkreis erscheint, unterstreicht er doch auch die Vorreiterrolle, die wir als einziger im Saarland beteiligter Standort im Förderprogramm einnehmen. Das Thema „Smart City“ ist dabei so breit und vielfältig, dass es einer strukturierten Herangehensweise bedarf. Die hier vorliegende Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land soll eine erste Orientierung geben, welche Schritte wir in den nächsten Jahren angehen.

Im Kern geht es hierbei darum, die Stadt- und Regionalentwicklung mit der Digitalisierung integriert zu denken. Das Sankt Wendeler Land will die eigenen Potenziale nutzen, um das Leben in unserer Heimat so zu gestalten, dass es noch lebenswerter, liebenswerter, regionaler, sozialer, klimafreundlicher, sicherer und attraktiver wird. Dies wollen wir insbesondere auch durch den Einsatz von digitalen Werkzeugen zum Wohle der Menschen erreichen. Wir wollen die Daseinsvorsorge stärken, die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse ermöglichen und damit als ländliche Region attraktiver Wohn-, Arbeits- und Lebensraum für Einheimische, aber auch für Neubürgerinnen und Neubürger sein. Die Region soll jungen Menschen eine Zukunftsperspektive bieten. Der erste Entwurf der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land ist in den vergangenen zwölf Monaten in fünf wesentlichen Schritten entstanden. Dies durch:

- die Erfassung der Ausgangssituation im Landkreis und Zusammenführung maßgeblich relevanter Vorarbeiten und Pläne für eine integrierte Stadt- und Regionalentwicklung im Sankt Wendeler Land;

- kreative Workshops, Interviews sowie digitale Beteiligungsformate mit Bürgerinnen und Bürgern, der Wirtschaft, Vereinen, Ehrenamt, Politik und Wissenschaft;
- die Erarbeitung einer Vision, einer Mission und von integrierten Zielbildern für das Sankt Wendeler Land;
- die Ableitung von Umsetzungsmaßnahmen, also den „Projekten“, die wir umsetzen werden;
- kontinuierliche Abstimmungen innerhalb der Verwaltung und in ausgewählten Gremien.

Die Digitalisierung menschlich gestalten, zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger, ist dabei unsere zentrale Vorgabe. Darüber hinaus greift die Strategie Leitlinien und Merkmale der „Smart City Charta“ des Bundesumweltministeriums und des Bundesinstitutes für Bau-, Stadt- und Raumforschung auf.

Die vorliegende Strategie bildet für uns das Rahmenwerk, nach der wir den Landkreis in den nächsten Jahren gestalten wollen. Dabei haben wir viele Informationen zu bereits vorhandenen Aktivitäten und Projekten gesammelt, denn das Smart Wendeler Land – so nennen wir unser Modellvorhaben – hat eine Vorgeschichte, und viele Themen, Projekte und Zielrichtungen wurden aus vorangegangenen Prozessen übernommen, abgeleitet und weiterentwickelt. Die Strategie zeigt hierbei auf, welcher Vision wir folgen möchten, wie wir diese umsetzen wollen und insbesondere, wie wir die Digitalisierung für die Menschen im Landkreis erlebbar und nutzenstiftend machen.

Mit der Beschreibung dieser Strategie ist es aber nicht getan. Es ist der Beginn eines Weges, den wir mit den Menschen im Sankt Wendeler Land gemeinsam gehen und ausgestalten wollen.

Lassen Sie uns gemeinsam die Smart City Sankt Wendeler Land zu einem weiteren Aushängeschild des Saarlandes machen!

Hierzu lade ich Sie herzlich ein!

Udo Recktenwald
Landrat des Landkreises Sankt Wendel

Inhalt

1 AUFBAU DER DIGITALISIERUNGS-STRATEGIE FÜR DAS SMART WENDELER LAND 6

2 DER LANDKREIS SANKT WENDEL: STATUS-QUO-ANALYSE 10

2.1	Leben und Herausforderungen im Sankt Wendeler Land	12
2.2	Akteur:innen des Landkreises	19
2.3	Bisheriger Weg im Sankt Wendeler Land	22
2.3.1	Strategien, Konzepte und Leitlinien	22
2.3.2	Bisherige Projekte im Sankt Wendeler Land	22
2.4	Status-quo-Analyse in der Kreisstadt und den Gemeinden	24
2.4.1	Stadt St. Wendel	25
2.4.2	Gemeinde Freisen	25
2.4.3	Gemeinde Marpingen	26
2.4.4	Gemeinde Namborn	27
2.4.5	Gemeinde Nohfelden	28
2.4.6	Gemeinde Nonnweiler	29
2.4.7	Gemeinde Oberthal	30
2.4.8	Gemeinde Tholey	31
2.5	SWOT-Analyse des Sankt Wendeler Landes	32

3 DER WEG ZUM SMART WENDELER LAND 34

3.1	Warum eine Smart-City-Strategie?	36
3.2	Vorgehensweise zur Strategieentwicklung	36
3.2.1	Projektstruktur und Rollen	36
3.2.2	Prozess der Strategieentwicklung	37
3.2.3	Bürgerbeteiligung in der Strategiephase	37
3.3	Zielgruppen der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land	41
3.4	Maßnahmen der Strategiephase	51
3.5	Zielbilder der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land	61

4 UMSETZUNG DES SMART WENDELER LANDES 64

4.1	Von den Ökosystemen zu den integrierten Maßnahmen	66
4.1.1	Die Ökosysteme des Smart Wendeler Landes	66
4.1.2	Die Entstehung der integrierten Maßnahmen	67
4.2	Projektstruktur für die Umsetzungsphase	67
4.3	Maßnahmen der Umsetzungsphase	69
4.3.1	Smarte Digitale Dorfmitte - Lebendige Dörfer braucht das Land!	69
4.3.2	Smarte Freizeit	73
4.3.3	Auf!Fahrt! - In eine neue, nachhaltige Zukunft	77
4.3.4	Rohstoff „Daten“ - Nachhaltige Datennutzung in Umwelt und Mobilität	83
4.3.5	Smarte Region	86
4.3.6	Digitales Gesundheitsnetzwerk	94
4.3.7	Neue Räume gestalten	98
4.4	Allgemeine Bewertungskriterien	102

5 TECHNISCHE QUERSCHNITTSTHEMEN 104

5.1	Zielsetzung	106
5.1.1	Datenhoheit und Datensouveränität erreichen	106
5.1.2	Innovative Dienste ermöglichen und (Entscheidungs-)Prozesse unterstützen	106
5.1.3	Daten verfügbar, auffindbar und verständlich machen	106
5.2	Rollen und Interessengruppen	107
5.2.1	Rollen	107
5.2.2	Interessengruppen	107
5.3	Datensystematik	108
5.3.1	Datenklassifizierung	108
5.3.2	Open Data	109
5.4	Data Governance	110
5.4.1	Datenethik als Grundlage für Data Governance	110
5.4.2	Verwaltung und Nutzung von Daten	111
5.4.3	Data-Overload	112
5.5	Rahmenbedingungen für eingesetzte Software	113
5.6	Infrastruktur	114

6 DURCHFÜHRUNG DER UMSETZUNGSPHASE 116

6.1	Kommunikations- und Partizipationskonzept	118
6.2	Monitoring und Evaluation in der Umsetzungsphase	118
6.2.1	Ziele und Aufbau der Evaluationsprozesse	118
6.2.2	Indikatoren der Evaluationsprozesse	120
6.3	Wissenstransfer	120

7 ANHANG 122

7.1	Abkürzungsverzeichnis	124
7.2	Glossar	126
7.3	Kommunikations- und Partizipationskonzept	134

1

AUFBAU DER DIGITALISIERUNGS- STRATEGIE FÜR DAS SMART WENDELER LAND

Die dargestellten Inhalte der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land wurden zusammen mit verschiedenen Interessengruppen erarbeitet und entwickelt.

Für einen ersten Überblick über die Lage der Digitalisierung im Sankt Wendeler Land, wurde eine Status-quo-Analyse der bestehenden Strukturen innerhalb des Landkreises durchgeführt. Die Status-quo-Analyse zielt darauf ab, die aktuellen Herausforderungen, aber auch die positiven Aspekte des Lebens innerhalb des Landkreises herauszuarbeiten. Zudem wurden bestehende Projekte analysiert, damit einzelne Teile der Digitalisierungsstrategie auf diesen Strukturen aufbauen können. Daneben ist es wichtig, die Herausforderungen der Kommunen zu eruieren. Anhand von Fragebögen identifizierte das Projektteam aktuelle Herausforderungen und sammelte Daten zu den sieben Gemeinden und der Kreisstadt St. Wendel.

Die Ergebnisse der Status-quo-Analyse zeigen nicht nur positive Entwicklungen im Landkreis auf, sondern gehen auch auf analoge und digitale Hürden ein. Dementsprechend werden im weiteren Verlauf der Digitalisierungsstrategie zum einen die Gründe beschrieben, die darlegen, warum das Sankt Wendeler Land eine Digitalisierungsstrategie braucht, und zum anderen der Weg bis hin zur fertigen Strategie. Dabei wird nicht nur auf die Projektstruktur und die Rollenverteilung innerhalb des Projektes eingegangen, sondern es werden auch erste Maßnahmen aufgelistet, die in der Strategiephase umgesetzt wurden.

Nach der ausführlichen Beschreibung der Strategieentwicklung wird die Umsetzung der Digitalisierungsstrategie dargestellt. Neben einer kurzen Beschreibung der Projektstruktur in der Umsetzungsphase, widmet sich das Kapitel vor allem den sieben integrierten Maßnahmen und ihren Teilmaßnahmen.

Da in einem smarten Projekt Daten der Rohstoff sind, auf dem die meisten Maßnahmen aufbauen, ist die technische Umsetzung und die Datensystematik ein wichtiger Bestandteil der Digitalisierungsstrategie. In einem technischen Querschnittskapitel werden die Infrastruktur, die Rahmenbedingungen für die eingesetzte Software, aber auch die Verwaltung und Nutzung von Daten aufgezeigt.

Um zu gewährleisten, dass die Maßnahmen analog zu ihren vorgegebenen Zielen umgesetzt und größere Abweichungen rechtzeitig erkannt werden, werden die Maßnahmen mithilfe eines Evaluationskonzeptes stetig überwacht und bei Bedarf angepasst. Die Vorgehensweise bzw. Ziele, die gesetzt wurden, finden sich daher in einem eigenen Kapitel.

Schlussendlich werden im Anhang Abkürzungen und Begrifflichkeiten erläutert und das Kommunikations- und Partizipationskonzept vorgestellt.

UNSERE HAND- LUNGS- FELDER



Gesundheit & Pflege



Sicherheit & Schutz



Energie & Ressourcen



Gesellschaft & Soziales



Kommunikation & Information



Resilienz & Klimaanpassung



Technische Infrastruktur



Kultur & Bildung



Mobilität



Regionale Wertschöpfung & Dienstleistungen

2

DER LANDKREIS SANKT WENDEL: STATUS-QUO- ANALYSE

- 2.1 Leben und Herausforderungen im Sankt Wendeler Land
- 2.2 Akteur:innen des Landkreises
- 2.3 Bisheriger Weg im Sankt Wendeler Land
- 2.4 Status-quo-Analyse in der Kreisstadt und den Gemeinden
- 2.5 SWOT-Analyse des Sankt Wendeler Landes

2.1 Leben und Herausforderungen im Sankt Wendeler Land

Demografischer Wandel, klimatische Veränderungen, infrastrukturelle Schwierigkeiten, Fachkräftemangel usw. – die Herausforderungen des Landkreises Sankt Wendel sind ebenso vielfältig wie exemplarisch für ländliche Regionen in Deutschland. Die vorliegende Digitalisierungsstrategie hat zum Ziel, diesen Herausforderungen aktiv zu begegnen und zugleich einen vielseitigen gesellschaftlichen Mehrwert zu schaffen.

Die integrierte Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land beruht auf einem ganzheitlichen Prozess. Sie baut nicht nur auf vergangenen Entwicklungen und der aktuellen Lage des Landkreises auf, sondern schließt auch die Fragestellungen verschiedenster Bereiche ein, die in naher Zukunft das Sankt Wendeler Land betreffen werden.

»Ich bin vor 50 Jahren in den Landkreis Sankt Wendel gezogen und ich bin immer noch hier, weil es mir hier so gut gefallen hat.«

Christiane Schreiber, Bürgerin Landkreis Sankt Wendel

Die konkreten Herausforderungen und Bedarfe wurden gemeinsam mit verschiedenen Akteur:innen des Landkreises ermittelt. Nach der Durchführung einer Projektumfeldanalyse wurden umfangreiche Befragungen zum Status quo im Landkreis mit Vertreter:innen aus Bürgerschaft, Politik, Verwaltung und Wirtschaft durchgeführt. Grundlage für diese Befragungen waren bestehende Berichte, Gutachten und Konzepte, die zuvor analysiert und bewertet wurden. Gleichzeitig wurden alle Ortsvorsteher:innen des Landkreises, stellvertretend für die Bürger:innen, eingeladen, um gemeinsam Herausforderungen, Erwartungen und Perspektiven für den Landkreis zu diskutieren. Die Ergebnisse dieser Aktivitäten wurden in zentralen Erkenntnissen für die Themenfelder und Räume des Landkreises konsolidiert. Abschließend wurden diese im Rahmen eines Kreativitätsworkshops mit Bürger:innen validiert.

Dieses Vorgehen ermöglichte es, die Digitalisierungsstrategie sektorenübergreifend und zielgerichtet zu konzipieren und auf die Belange aller Interessengruppen einzugehen.

¹ <https://www.wfg-wnd.de>
² <https://www.kulani.de>

Die Maßnahmen der Strategie konnten so entwickelt werden, dass sie die expliziten Problemstellungen des Landkreises aufgreifen.

Folgende Themenfelder wurden als besonders relevant identifiziert:

- Mobilität
- Nahversorgung
- Wirtschaft
- Nachhaltigkeit
- Gesellschaftsleben
- Bürgerbeteiligung
- Gesundheit
- Kultur, Freizeit, Tourismus, Umgebung

Nachfolgend werden diese Herausforderungen sowie weitere Ergebnisse der Status-quo-Analyse aufgezeigt. Sie dienen als Grundlage für die Entwicklung tragfähiger Digitalisierungskonzepte für das Smart Wendeler Land.

ALLGEMEINES ZUR REGION

Der Landkreis Sankt Wendel zeichnet sich in erster Linie durch sein immenses Gemeinschaftsgefühl, den großen Zusammenhalt und vertrauensvollen Umgang untereinander aus. Über alle Lebensbereiche hinweg herrscht ein allgegenwärtiges Wir-Gefühl. Die Bürger:innen identifizieren sich mit ihrem Landkreis und empfinden ihn als lebens- und liebenswerte Heimat. Mit seiner abgelegenen Lage im Nordosten des Saarlandes, die Teile des Saar-Nahe-Berglands und Teile des Hunsrücks einschließt, bietet der Landkreis Sankt Wendel eine ländliche Umgebung mit von Natur geprägter Landschaft und einem großen Naherholungswert. Im Landkreis leben etwa 86.000 Einwohner:innen in den acht Kommunen Freisen, Marpingen, Namborn, Nohfelden, Nonnweiler, Oberthal, Kreisstadt St. Wendel und Tholey. Alle Gemeinden beteiligen sich an den Prozessen der Regionalentwicklung, wobei auch die Bürger:innen miteinbezogen werden. Dies ermöglichte den Aufbau eines breiten Netzwerks im Kontext der Regionalentwicklung.

Mithilfe des Regionalentwicklungsdreiecks bestehend aus der Landkreisverwaltung, der Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land mbH (WFG)¹ und der KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land e. V. (KuLanI)², wurden Strukturen geschaffen, die eine nachhaltige Regionalentwicklung stärken. Dabei zeigt sich der Landkreis zukunftsorientiert, ohne die aktuellen Belange der Bevölkerung aus den Augen zu verlieren.

»Für Ältere ist die Begegnung vor Ort immens wichtig. Ohne Austausch mit anderen fühlen sie sich schnell isoliert. Deshalb sollte es in jedem Dorf soziale Treffpunkte geben.«

Klaus Lauck, Seniorenbeauftragter Landkreis Sankt Wendel

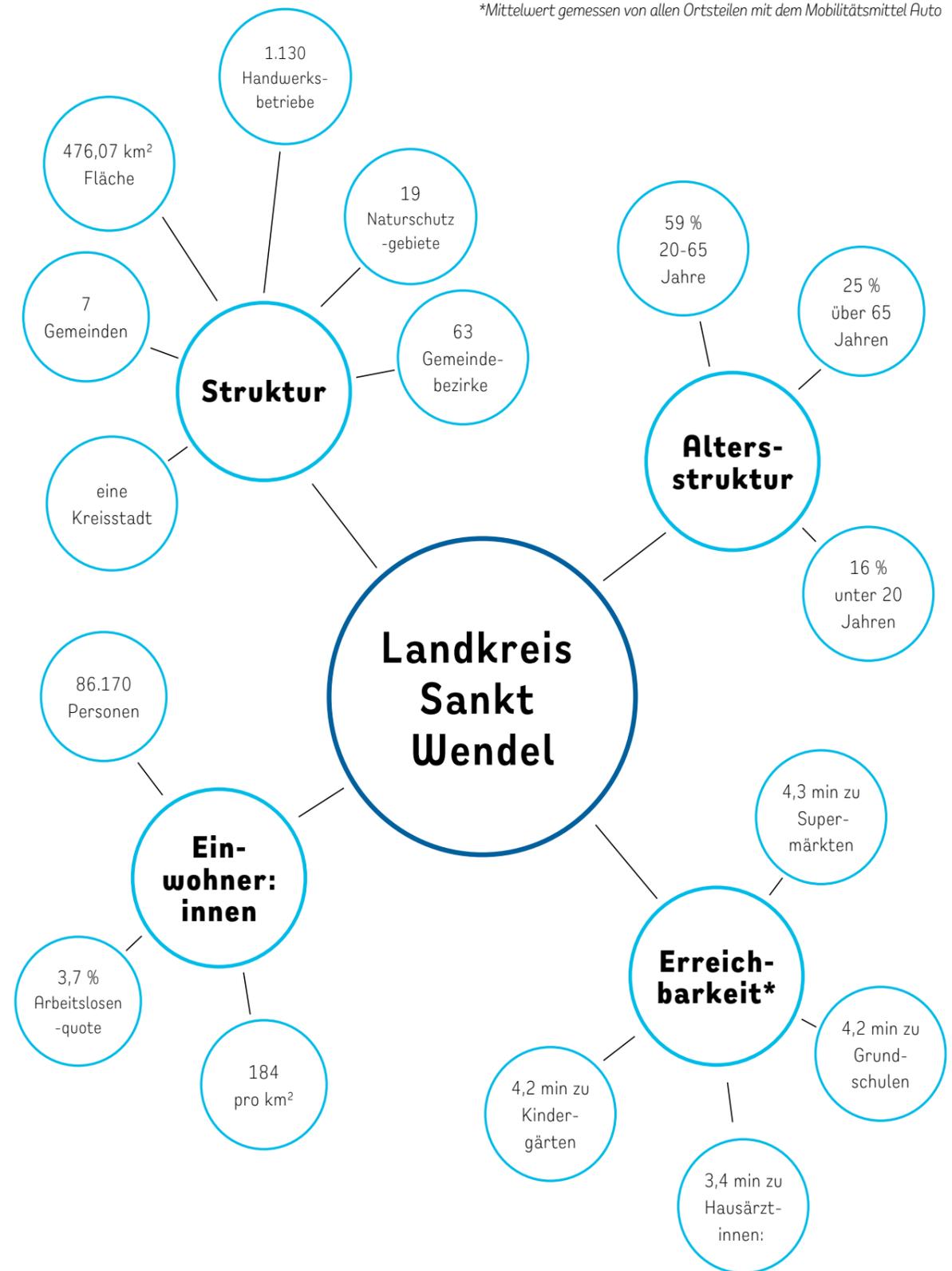


Abbildung 1: Informationen zum Landkreis Sankt Wendel

MOBILITÄT

Der Landkreis Sankt Wendel stellt sich in Anbetracht der aktuellen Mobilitätssituation verschiedenen Herausforderungen. Da die Bürger:innen vielerorts große räumliche Distanzen zu den Stätten gesellschaftlichen Lebens und der Daseinsvorsorge überwinden müssen, ist es für sie notwendig, über weite Strecken mobil zu sein.

Was den motorisierten Individualverkehr (MIV) anbelangt, verfügt der Landkreis über eine gut ausgebaute Infrastruktur. Aufgrund mehrerer nahräumiger, überregionaler Anbindungsmöglichkeiten ist ein flexibles und schnelles Erreichen von Orten innerhalb und außerhalb des Landkreises mit dem Pkw möglich. Dies prägt in besonderer Weise das Mobilitätsverhalten der Bürger:innen, welche in der Überzahl das eigene Auto nutzen, wobei in der Regel mindestens ein Fahrzeug pro Haushalt zur Verfügung steht.

Im Gegensatz dazu nehmen die wenigsten Bürger:innen den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) im aktuellen Zustand als umfängliche Mobilitätsalternative wahr. Vor allem die mangelnde Flexibilität und die hohen Fahrpreise werden als große Hürden für dessen Nutzung benannt.

Neben dem ÖPNV stellen Fahrräder und elektrobetriebene Verkehrsmittel umweltfreundliche Alternativen zum herkömmlichen Pkw dar. Jedoch wird derzeit das Fahrradwegenetz, nach entsprechender Befragung und Einbindung der Bürger:innen, als nicht ausreichend bewertet. Zudem gebe es nicht genügend Park- und Abstellmöglichkeiten.

Die unzureichend ausgebaute Verkehrsinfrastruktur für die Nutzung von Fahrrädern und Ähnlichem wurde in Teilen von den befragten Bürger:innen als gefährlich eingestuft. Für Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, oder für Bürger:innen abgelegener Orte entstehen somit große Hürden. Es stellt sich die Frage, wie dieser Personengruppe weiterhin eine soziale Inklusion zu bieten ist. Insbesondere der Weg bis zur nächstgelegenen Haltestelle stellt für die genannten Personengruppen eine große Herausforderung dar, der nur durch neuartige, flexible Konzepte begegnet werden kann.

Zudem können innovative Mobilitätslösungen Veranstaltungsangebote im Landkreis aufwerten, die vornehmlich

»Durch das Smart City Projekt erhoffe ich mir eine bessere Vernetzung von Menschen, denen es nicht so einfach fällt, mitgenommen und mitgezogen zu werden.«

Kenetha Moore, Bürgerin Landkreis St. Wendel

außerhalb der Hauptverkehrszeiten, abends oder am Wochenende, stattfinden. Solche Angebote stärken auch das Ehrenamts- und Vereinswesen, welches im Landkreis von enormer Bedeutung ist. Derzeit sind Vereinsmitglieder maßgeblich auf das eigene Auto angewiesen, wenn sie sich engagieren wollen. Eine Herausforderung ist es, den Menschen, die einen eigenen Pkw besitzen, aber aus ökonomischen oder ökologischen Gründen auf das Auto verzichten möchten, alternative, klimafreundliche Mobilitätslösungen anzubieten.

»Ich erhoffe mir vom Smart City Projekt mehr Offenheit und vor allem Umsetzung bei Themen wie Onlineshopping, Social Media, Mobilität und Kultur. Die Vernetzung von wertvoller alter Dorfkultur mit den Start-ups von morgen!«

Daniel Leismann, Unternehmer Landkreis Sankt Wendel

Aktuell sind die Bürger:innen des Landkreises Sankt Wendel zweigespalten. Sie sehen wenig Vorteile, die den Verzicht auf das eigene Auto rechtfertigen würden. Die günstigeren Fahrkartenpreise des ÖPNV nach der Tarifreform 2021 werden von den Bürger:innen weiterhin als zu hoch wahrgenommen und bieten somit keinen ausreichenden Anreiz zur Nutzung des Mobilitätsangebots. Allerdings gibt es nicht nur Verbesserungsbedarf hinsichtlich der Kosten. Vielmehr besteht für den ÖPNV die Notwendigkeit im Allgemeinen attraktiver, zuverlässiger und flexibler zu werden, um den Bedürfnissen der verschiedenen Zielgruppen gerecht zu werden und eine reale Alternative zum Individualverkehr darzustellen. Die Problematik für die Fahrradnutzung wurde bereits angegangen. Das Fahrradwegenetz wird derzeit erweitert und verbessert. Ein Beispiel hierfür ist das Projekt Bahnradweg Sankt Wendeler Land³, welches sich zum Ziel gesetzt hat, den Radverkehr signifikant zu stärken.

Bei der Entwicklung von neuen Mobilitätslösungen muss insgesamt beachtet werden, dass diese einen deutlichen Mehrwert bieten. Nur dann stellen sie eine echte Alternative zum Pkw dar und werden genutzt. Hierbei müssen auch die auf den ersten Blick nicht sichtbaren Hürden für die Bürger:innen einkalkuliert werden. Die Gewöhnung an den Gebrauch der neuen Konzepte kostet Zeit und Energie, und die Erprobung von innovativen Lösungen bedarf bei bestimmten Personengruppen zunächst einer emotionalen Überwindung. Der Mehrwert der neuen Verkehrssysteme muss konkret und öffentlichkeitswirksam kommuniziert werden, um die Bürger:innen im Bereich Mobilität zu einer aktiven Verhaltensänderung zu motivieren. Ebenso wichtig ist die Umsetzung einer einfachen, unkomplizierten und ansprechenden technischen Lösung zur Teilhabe an neuen Mobilitätslösungen, welche allen Bürger:innen gerecht wird.

NAHVERSORGUNG

Ein wesentliches Element der Daseinsvorsorge und sozialen Teilhabe ist eine funktionierende Nahversorgungsstruktur. Die Versorgung im Landkreis mit Gütern des täglichen Bedarfs, wie etwa Lebensmitteln, muss allerdings sehr differenziert betrachtet werden. Gerade im ländlichen Raum ist eine Disparität zwischen größeren und kleineren Orten zu verzeichnen. Insbesondere in den Zentren größerer Orte sind zahlreiche Geschäfte zur Nahversorgung vorhanden, vor allem in Form von Discountern und Supermärkten. Im starken Kontrast dazu beklagen kleinere Ortschaften in peripheren Regionen des Landkreises ein unzureichendes Angebot der Grundversorgung. Vermehrt müssen dort kleine Dorfläden schließen, da sie aufgrund von Veränderungen der Bevölkerungsstruktur und des Einkaufsverhaltens nicht mehr wirtschaftlich betrieben werden können. In der Folge konzentriert sich das entsprechende Angebot in den größeren Orten. Eine besondere Stellung nimmt hierbei das Einzelhandelsunternehmen Globus ein, welches mit seinem Hauptsitz in der Kreisstadt St. Wendel ansässig ist und eine Vielzahl von Personen aus dem gesamten Landkreis anzieht.

Das Erreichen der nächstgelegenen Einkaufsmöglichkeit ist häufig beschwerlich und zeitraubend. Insbesondere ältere und wenig mobile Menschen sind auf lokale Nahversorgungsmöglichkeiten angewiesen. Es besteht der dringende Bedarf, diesen Personengruppen die soziale Teilhabe zu ermöglichen und deren Daseinsvorsorge zu gewährleisten. Somit sind im Landkreis strukturelle Disparitäten des Nahversorgungsangebots festzustellen. Während sich einerseits der Lebensmittelhandel in einigen wenigen Zentren der Gemeinden stark agglomert, zieht sich andererseits der Handel in den peripheren Orten der Gemeinden aus der Fläche zurück. Es existieren jedoch bereits vereinzelte Vorhaben, die sich dieser Problematik stellen und die Dörfer in sozioökonomischer Sicht wieder zukunftsfähiger machen wollen (Kapitel 2.3.2).

»Wenn ich in zehn Jahren in Hamburg zu Besuch wäre und ich jemanden treffen würde, der sagt: „Moin. Du kommst aus dem Smart Wendeler Land? Schön, dich kennenzulernen.“ Das wäre doch cool.«

Andreas Winckler, Bürger Landkreis Sankt Wendel

Bei der Entwicklung neuer Versorgungskonzepte ist es notwendig, die Bedarfe aller Bevölkerungsgruppen im Fokus zu behalten. Nach der Befragung und Einbeziehung der Bürger:innen wurde deutlich, dass sich vor allem die ältere Bevölkerung zur Besorgung von Gütern des täglichen Bedarfs weiterhin eine physische Anlaufstelle wünscht. Diese fungiert auch als Treffpunkt und als Teil des gesellschaftlichen

Lebens. Ein großer Teil der Bürger:innen äußert den Wunsch, dass die Situation im Bereich der Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs verbessert wird.

GESUNDHEITSVERSORGUNG

Die Versorgung mit Apotheken und Hausärzt:innen ist im Allgemeinen ausreichend und es gibt zusätzlich mobiles ärztliches Personal sowie Pflegedienste. Der deutschlandweit rückläufige Trend des medizinischen Angebots ist jedoch auch im Landkreis Sankt Wendel festzustellen und macht sich im besonderen Maße in kleinen Ortschaften bemerkbar. Dies betrifft überwiegend ärztliches Fachpersonal, aber auch die Allgemeinmedizin.

»In zehn Jahren erhoffe ich mir, dass die Vorstellungen bzw. die Konzepte des Smart City Projekts gut umsetzbar waren und einen technischen Fortschritt für unseren Landkreis ermöglicht haben.«

Nele Sauer, Schülerin Landkreis Sankt Wendel

Die Herausforderungen im Bereich der Gesundheitsversorgung weisen somit starke Ähnlichkeiten zur Nahversorgung auf. Die deutlichen Unterschiede zwischen dünn besiedelten, peripheren Ortschaften und größeren Orten bzw. der Kreisstadt sind auch hier zu verzeichnen. Während in letzteren wenig Handlungsbedarf gesehen wird, wünschen sich die Bürger:innen in kleineren Orten ein größeres medizinisches Angebot, welches auch im Bedarfsfall schnell wahrgenommen werden kann. Erneut betrifft diese Problematik insbesondere Menschen mit eingeschränkter Mobilität. Im Sinne der Inklusion, insbesondere durch Zugangsmöglichkeiten zur Pflege oder zur medizinischen Versorgung für alle Bevölkerungsschichten in gleichem Maße ist es wichtig, diese Ungleichheit mittels neuer Konzepte zu lösen. Mit dem Arztbesuch erfüllen viele Personen auch soziale Bedürfnisse. Die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ist dabei ein positiver Nebeneffekt, der für viele Bürger:innen wichtig ist.

Digitale Lösungen zur Ergänzung des medizinischen Angebots sind wünschenswert; hierfür bedarf es jedoch gezielter Befähigungsmaßnahmen, zur Unterstützung der Bürger:innen im Umgang mit solchen Lösungen. Zusätzlich gilt auch hier der soziale Aspekt als wichtiger Indikator beim Einsatz von digitalen Lösungen. Eine bedarfsgerechte und nutzungsfreundliche Entwicklung steht deshalb im Fokus dieser Modelle.

GESELLSCHAFTSLEBEN

Das vielfältige Vereinsleben und die stark ausgeprägte Ehrenamtsgemeinschaft im Sankt Wendeler Land ist ein Markenzeichen und ein wesentlicher Bestandteil der Identität des Landkreises.

³ <https://www.bahnradweg-sankt-wendeler-land.de>

Potential Tourismus Bostalsee
 Offenheit zukunftsorientiert
 Wir-Gefühl Leben smart
 regional attraktiv Innovation
 lokaler Stolz ländlich
 Heimat Natur Traditionen lebenswert
 lebendig Vielfältigkeit
 Mentalität der Leute familienfreundlich
 Lebensqualität

Allerdings führen der demografische Wandel, die Coronapandemie sowie das Engagement der jüngeren Generation, das sich heute oftmals außerhalb der Dorfgemeinschaften bündelt, dazu, dass Vereine immer weniger Zuwachs erhalten und das allgemeine Engagement abnimmt. Durch den demografischen Wandel im Sankt Wendeler Land ist eine überdurchschnittlich starke Überalterung der Gesellschaft zu verzeichnen.

Bisherige Strukturen ändern sich. Verstärkt wird dieser Effekt dadurch, dass die meisten Vereine des Landkreises derzeit noch nicht ausreichend vernetzt und digitalisiert sind, auch wenn bereits eine positive Trendwende zu verzeichnen ist. Die Bürger:innen wünschen sich mehr Unterstützung für die Vereine im Landkreis, bspw. durch den Abbau von bürokratischen Prozessen. Sinkende Mitgliederzahlen wecken auch das Bedürfnis nach einer stärkeren Zusammenarbeit zwischen Vereinen und Ehrenamt. „Gegenseitige Stärkung und voneinander lernen“, so lautet hier die Devise. Mehrere Vorhaben haben zum Ziel, das vorhandene und soziale Angebot in den nächsten Jahren zu ergänzen und dazu beizutragen, das Vereinsleben und das Ehrenamt nachhaltig zu sichern.

Die Bürger:innen im Sankt Wendeler Land sind im Allgemeinen sehr stolz auf ihren Landkreis und es existiert ein großer Zusammenhalt in der Gesellschaft. Im Verlauf der Status-quo-Analyse wurden verschiedenste Akteur:innen und Beteiligte nach Alleinstellungsmerkmalen gefragt, die

ihren Stolz auf die Heimat begründen. Eine Auswahl davon ist in obenstehender Grafik in einer Wortwolke zusammengetragen. Gleichwohl gibt es Bevölkerungsgruppen, für die sich eine Teilnahme am gesellschaftlichen Leben derzeit schwierig gestaltet, sei es nun aufgrund von Krankheiten, Behinderungen oder Sprachbarrieren.

Dies ist einerseits mit Mobilitätsproblemen zu begründen, andererseits auch mit größeren Herausforderungen, digitale Dienste zu nutzen, die im gesellschaftlichen Miteinander immer mehr an Bedeutung gewinnen. Hier ist es notwendig, diese Personengruppen zu inkludieren und vorhandene sprachliche oder digitale Defizite abzubauen. Zusätzlich ist der negative Trend bemerkbar, dass Jüngere und Zugezogene sich seltener ins Gemeinschaftsleben einbringen. Es fehlen soziale Treffpunkte, an denen sich die Bürger:innen des Sankt Wendeler Landes treffen und begegnen können. Bei Berufstätigen besteht der Wunsch, Orte für gemeinsames Arbeiten und zum Austausch nutzen zu können und generell eine gute Infrastruktur vorzufinden, die eine Arbeit im Homeoffice oder vor Ort ermöglicht.

Peripher gelegene Ortsteile werden häufig vergessen und vernachlässigt und sind einzuschließen. Die Bedürfnisse der Bürger:innen jener Orte sind ebenfalls von hoher Relevanz, sodass sich Förderungen des sozialen Lebens und weitere Maßnahmen im gleichen Maße an alle Regionen des Landkreises richten.

BÜRGERBETEILIGUNG

Um den konkreten Bedarf der Bevölkerung zu adressieren und höchstmögliche Akzeptanz zu erreichen, ist es essenziell, die Bürger:innen im Landkreis bei der Entwicklung und Durchführung von Projekten einzubeziehen. Insbesondere muss im Digitalisierungskontext darauf geachtet werden, dass weniger digitalaffine Bevölkerungsgruppen angesprochen werden und Beteiligung auch dezentral in den Dörfern möglich ist. Dafür ist ein leichter Zugang zu allen relevanten Informationen notwendig, auch für jene, die selbst keine digitalen Endgeräte besitzen. Es existiert ein Bedarf an physischen Begegnungsorten, wo Interessierte Fragen stellen, sich zu Projekten informieren und Ideen einbringen können.

»Die übergeordnete Vision des Smart Wendeler Landes soll ja sein, dass man das Leben der Bürgerinnen und Bürger mit digitalen Technologien erleichtert, also dass die Digitalisierung den Menschen dient. Das ist etwas, was ich mir wünschen würde.«

Julian Schneider, Wirtschaftsförderung St. Wendeler Land

Damit soll auch Akzeptanz und Vertrauen gegenüber dem Modellprojekt und der Digitalisierung insgesamt aufgebaut werden. Mit Vertrauen und Akzeptanz steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sich die Bürger:innen sowohl mit Ideen und Vorschlägen beteiligen als auch ein positives Bild des Smart Wendeler Landes nach außen tragen. Die Kommunikation über das Modellprojekt stellt hierbei eine Herausforderung dar. Komplexe Zusammenhänge müssen verständlich aufbereitet werden. Insbesondere die verwendeten Begrifflichkeiten sollten derart gewählt sein, dass sich die Bürger:innen mit dem Smart Wendeler Land identifizieren können.

Die Ergebnisse aus Befragungen und Einbeziehungen der Bürger:innen zeigen, dass die aktuelle Flut verfügbarer Medien, sowohl analoger als auch digitaler Art, die Bürger:innen oftmals überfordert. Die dadurch entstehende Unübersichtlichkeit erschwert ihnen den Überblick über alle relevanten Informationen.

Nicht nur an dieser Stelle wird die immer größer werdende Bedeutung einer zielgerichteten Digitalisierung erkennbar. Wie in vielen anderen deutschen Landkreisen, besteht für das Sankt Wendeler Land der Bedarf an einer flächendeckenden Netzabdeckung sowie an frei zugänglichem WLAN in öffentlichen Gebäuden oder an öffentlichen Plätzen. Nur wenn eine ausreichende Infrastruktur gegeben ist, können innovative digitale Dienste in vollem Maße genutzt werden.

WIRTSCHAFT

Die Wirtschaftsstruktur im Sankt Wendeler Land kann tendenziell positiv bewertet werden, ist jedoch auch mit wesentlichen Herausforderungen konfrontiert.

Seit der Strukturkrise in den 1960er und -70er Jahren wird im Landkreis eine wachstumsorientierte Wirtschaftspolitik betrieben. Die Rahmenbedingungen für Industrieansiedlungen werden stetig verbessert und der Qualifikationsgrad von Arbeitskräften wird gesteigert. Die 1983 gegründete Wirtschaftsförderungsgesellschaft, die seit 2004 als GmbH besteht, bearbeitet neben den üblichen Aufgaben auch die Zukunftsfelder Gesundheitswirtschaft, erneuerbare Energien und Digitalisierung. Diese Bemühungen haben zu einem weitreichenden wirtschaftlichen Fortschritt im Landkreis geführt, sodass seither ein kontinuierlicher Anstieg sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungen zu verzeichnen ist.

Das Sankt Wendeler Land hat mit 3,7 % die niedrigste Arbeitslosenquote aller Landkreise im Saarland. Auch die Jugendarbeitslosigkeit ist mit 2,2 % im deutschlandweiten Vergleich besonders niedrig (Quelle: Arbeitsmarktberichte, Bundesagentur für Arbeit, Stand Juli 2022). Weiterhin gibt es im Landkreis Initiativen zur Rekrutierung von Fachkräften und zur schnellen Integration von Neuzugewanderten in den Arbeitsmarkt. 75,0 % der Beschäftigten arbeiten in kleinen oder mittelständischen Unternehmen, wovon die Handwerksbranche besonders profitiert. Jedoch ist im Landkreis Sankt Wendel, wie in anderen Regionen Deutschlands, der Fachkräftemangel bereits deutlich erkennbar und stellt die große Gefahr einer rückläufigen Wirtschaftsentwicklung dar. Es wird vor allem ein Bedarf an jungen Arbeitskräften erkannt, die einen Mehrwert für die Region bringen würden. Zudem wünschen sich die Bürger:innen mehr lukrative Arbeitsplätze, die wohnortnah sind bzw. attraktive Arbeitsmodelle bieten.

»Ich denke, dass es wichtig ist, lösungsorientierte und nachhaltige Alternativen zu schaffen, die Vereine und das Ehrenamt unterstützen. In Zeiten von Digitalisierungsprozessen gilt natürlich auch, dass man alternative Kommunikationswege schafft. An dieser Stelle finde ich es auch wichtig, dass man insbesondere älteren Menschen, die wenig digital affin sind, ebenfalls eine Teilhabe am täglichen Geschehen ermöglicht.«

Tina Noack, Projektleiterin Hauptamt stärkt Ehrenamt



© Frank Rauber

Mit den Schlüsselbranchen Baugewerbe, Ausbaugewerbe sowie Metall- und Maschinenbau verzeichnet der Landkreis die höchste Dichte an Handwerksbetrieben im Saarland. Daneben prägen die Branchen Dienstleistungen, gewerbliche Produktion, Handel und der expandierende Tourismussektor das Wirtschaftsleben des Sankt Wendeler Landes. Diese Mischstruktur sorgt für eine ausgewogene Verteilung und ist weniger krisenanfällig.

»Ich erhoffe mir von Smart Cities, dass damit auch die jüngeren Generationen die Kommunen und ihre Verwaltungen nicht mehr als antiquiert und verstaubt wahrnehmen und uns mit guten Ideen noch weiter voranbringen. Wir gehen mit diesem Projekt in eine smarte und digitale Zukunft.«

Manuela Kleinbauer, Amtsleiterin Hauptamt
Landkreis Sankt Wendel

Die größten Unternehmen des Landkreises sind die Fresenius Medical Deutschland GmbH, die Nestlé Wagner GmbH, die Globus Handelshof GmbH und Koordination, die Hörmann KG und die Diehl BGT Defence GmbH & Co. KG. In allen Gemeinden trugen die bisher zahlreichen Ansiedlungsmöglichkeiten dazu bei, dass viele Betriebe ansässig wurden. Dies stagniert aktuell jedoch aufgrund fehlender Gewerbeflächen in der Peripherie. Deshalb ist eine fortlaufende, nachhaltige Ansiedlungspolitik von großer Bedeutung. Im Gegensatz dazu führten die vergangenen nationalen Entwicklungen und Krisen auch im Landkreis Sankt Wendel zu vermehrten Leerständen, insbesondere in der Innenstadt und den Ortskernen. Aus diesem Grund wurden einzelne Projekte zur Verbesserung der Standortattraktivität und Revitalisierung von Leerständen vorgebracht.

Fehlende Erfahrungen im Umgang mit digitalen Diensten im Vertrieb, Marketing oder anderen Geschäftsbereichen führen zudem zu Wettbewerbsnachteilen mancher Unternehmen. Es ist demnach von großer Bedeutung, der

Wirtschaft Unterstützung auf dem Weg zur digitalen Transformation zu bieten.

In den Bereichen Gastronomie und Einzelhandel sind vor allem seit der Coronapandemie die Probleme schwerwiegend. Es gibt Leerstände und es mangelt vor allem in kleineren Orten an gastronomischen Betrieben. Die Herausforderungen der Wirtschaft sind vielseitig. Dies bietet das Potenzial, unterschiedlichen Problemen innovativ zu begegnen, indem responsive Maßnahmen umgesetzt und Synergien geschaffen werden.

KULTUR, FREIZEIT, TOURISMUS, UMGEBUNG

Der Tourismus- und Kultursektor gewinnt im Landkreis Sankt Wendel immer mehr an Bedeutung. Diese Entwicklung begann vor etwa 40 Jahren mit dem Bau des 120 ha großen Stausees Bostalsee, der als Leuchtturmprojekt einen enormen Stellenwert im Tourismus des Landkreises einnimmt. Die touristische Infrastruktur wurde daraufhin stetig erweitert, wobei der Fokus auf nachhaltigen und naturverbundenen Angeboten liegt.

Einen besonderen Aufschwung erhielt die Branche durch die Eröffnung des Center Parcs Bostalsee und des vier Sterne-Superior Hotels Seezeitlodge. Durch die fortlaufend steigenden Gäste- und Übernachtungszahlen und die damit verbundenen steuerlichen Einnahmen, wird der Tourismus auch in Zukunft ein starker Wirtschaftsfaktor in der Region sein. Daneben bietet der Landkreis der eigenen Bevölkerung ein breites Spektrum an Kultur- und Freizeitmöglichkeiten. Insbesondere größere Events und Feste stoßen bei der Bevölkerung auf großes Interesse und werden zahlreich besucht.

»Als Pendler und Datentreuhänder würde ich mich über eine bessere Datenlage insbesondere im Verkehrsbereich freuen, die es mir ermöglicht etwaige Baustellen oder Staus im Landkreis zu umfahren.«

Christian Schander, Datentreuhänder Landkreis Sankt Wendel

NACHHALTIGKEIT

Die globalen und regionalen Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass das Thema Nachhaltigkeit nicht nur große Ökosysteme betrifft, sondern jede Kommune. Deshalb ist der Aufbau von Resilienzen gegenüber einer Vielzahl vielschichtiger Probleme ein wichtiges Ziel jeder öffentlichen Organisation. Um eine nachhaltige Entwicklung im Landkreis zu gewährleisten ist es notwendig, den zuvor genannten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen entgegenzutreten. Dem Begriff Nachhaltigkeit wird häufig fälschlicherweise nur der ökologische Aspekt zugeordnet, doch er beinhaltet auch eine soziale und eine ökonomische Komponente. Nachhaltigkeit bedeutet, dass in Anbetracht dieser drei thematischen Komponenten eine intra- und intergenerationelle Gerechtigkeit erreicht werden soll. Dies kennzeichnet einerseits die Sicherung der sozialen, ökonomischen und ökologischen Ressourcen aller zukünftig lebenden Menschen und andererseits die gerechte Verteilung der Ressourcen zwischen allen heute lebenden Menschen, unabhängig ihres Wohnorts.

»Das Modellprojekt Smart Cities soll das Leben der Bewohner des Landkreises verbessern. Mir ist wichtig, dass wir mit dem Projekt alle Akteurguppen ansprechen und auf den Weg in ein smartes Sankt Wendeler Land mitnehmen.«

Philipp Reis, Chief Digital Officer Landkreis Sankt Wendel

Jedoch darf die ökologische Komponente, vor allem angesichts der immer stärker zum Ausdruck kommenden Folgen des menschengemachten Klimawandels, nicht außer Acht gelassen werden. Hier ist es wichtig, die Bürger:innen mitzunehmen und das Nachhaltigkeitsbewusstsein zu stärken. Umwelt- und Klimaschutz funktionieren nur, wenn die Mehrheit der Landkreisbevölkerung mitwirkt.

Ein wichtiger Standortfaktor des Landkreises Sankt Wendel ist die unmittelbare Nähe zur Natur, die es zu schützen und zu erhalten gilt. Trockenperioden haben bereits Schäden am Nadelwald verursacht, deren Fortschreiten verhindert werden muss. Außerdem ist es von großer Bedeutung, die Landwirtschaft in den Naturschutz einzubeziehen. Diese ökologischen und ökonomischen Herausforderungen haben eine hohe Priorität. Deshalb nimmt der Nachhaltigkeitsbegriff einen besonderen Stellenwert im Landkreis ein. Bereits mehrfach ausgezeichnet wurde die Initiative Null-Emission Landkreis St. Wendel, wonach der Landkreis seinen Energieverbrauch Kohlenstoffdioxid (CO₂)-neutral gestalten möchte. Dies soll durch die Reduzierung von Emissionen, einen ländlichen Energiemix mit regionaler Wertschöpfung sowie durch Akzeptanz und Teilhabe der Bevölkerung an

»Persönlich erhoffe ich mir, dass das Freizeitangebot durch das Modellprojekt Smart Cities wächst und wir somit mehr Orte schaffen, an denen sich Menscher aller Generationen gerne aufhalten und treffen werden.«

Lea Forster, Projektmitarbeiterin Digitales Kompetenzzentrum

der Energiewende erreicht werden. Hierzu werden auf kommunaler Ebene alle Anstrengungen für eine Energiewende unternommen, um eine bessere Energieeffizienz und den Ausbau erneuerbarer Energien zu erreichen. In diesem Kontext wurden im Landkreis Sankt Wendel bereits Windparks und Solaranlagen verwirklicht, sodass die Stromerzeugung schon heute weitgehend regenerativ ist.

Eine Voraussetzung für die Motivation der Bürger:innen den Umwelt- und Klimaschutz voranzutreiben, ist die Etablierung von Anreizsystemen zur Förderung der Nutzung von klimafreundlichen Konzepten. Die Digitalisierung bietet dabei Potenziale für innovative Vorhaben, mit denen die Umwelt geschützt und Energie emissionsarm genutzt werden kann.

2.2 Akteur:innen des Landkreises

Charakteristisch für das Sankt Wendeler Land sind neben den vielen engagierten Bürger:innen und Verwaltungsmitarbeiter:innen von Landkreis und Gemeinden auch verschiedenste starke Unternehmen, Vereine, Organisationen und Interessengemeinschaften, die sich bereits in der Vergangenheit gemeinsam für ein Vorwärtkommen der Region eingesetzt haben. Auch bei der Entwicklung der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land haben sich viele dieser Akteur:innen mit ihrem Know-how eingebracht, sodass eine sektorenübergreifende Betrachtung möglich war.

REGIONALENTWICKLUNGSDREIECK

Wenn es darum geht, das Sankt Wendeler Land voranzubringen und auf aktuelle und zukünftige Herausforderungen vorzubereiten, hat sich die Kooperation von Landkreisverwaltung, WFG und KuLanI als kraftvoller Motor der Regionalentwicklung erwiesen.

Der Landkreis Sankt Wendel ist als Gebietskörperschaft bereits seit vielen Jahren verantwortlich für die erfolgreiche Umsetzung und Abwicklung verschiedener Förderprogramme und zukunftsgerichteter Konzepte. Bewährte Organisationsstrukturen, engagierte Mitarbeiter:innen und die Unterstützung durch die Kommunen sind die Basis für die nachhaltige, bedarfsgerechte Fortentwicklung des Sankt

Wendeler Landes. Dabei steht dessen besondere regionale Identität als ländlich geprägte Region stets im Mittelpunkt. Auch bei der Entwicklung der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land ist die Landkreisverwaltung mit der Stabsstelle Digitalisierung, der Steuerungsgruppe, bestehend aus dem Landrat und den Dezernenten, sowie mit den Bereichsleiter:innen über verschiedene Dezernate und Ämter hinweg beteiligt.

Die WFG⁴ fungiert als regionale Entwicklungsagentur, die sich für optimale wirtschaftliche Bedingungen im Sankt Wendeler Land einsetzt und mit einer Vielzahl von Projekten die Bearbeitung der Megatrends von heute und morgen – etwa Digitalisierung, Klima- und Strukturwandel, aber auch Themenfelder wie Gesundheitswirtschaft und Ehrenamt – auf regionaler Ebene vorantreibt. Zu nennen ist hier z. B. das Bundesmodellprogramm Land(auf)Schwung, das durch die WFG im Landkreis umgesetzt wurde. Dabei wurden bis ins Jahr 2020 ca. 2,83 Mio. EUR Fördermittel in der Region investiert. Auch ist die WFG Dienstleistungsagentur im Auftrag des Landkreises für das Modellprojekt Smart Cities (MPSC). Das bei der WFG ansässige Digitale Kompetenzzentrum unterstützt die Landkreisverwaltung bei der Umsetzung des Modellprojekts. Das Digitale Kompetenzzentrum übernimmt u. a. das Innovations- und Netzwerkmanagement, berät die Stabsstelle Digitalisierung und spiegelt die Bedarfe der Bürger:innen, die im Rahmen von analogen und digitalen Beteiligungsprozessen erfasst werden, wider.

Auch die KuLanI⁵, als ein in Vereinsform organisiertes Netzwerk regionaler Akteur:innen, setzt sich für die Entwicklung der Region Sankt Wendeler Land ein. Mitglieder der KuLanI sind u. a. die kommunalen Körperschaften des Landkreises (also Landkreis, Stadt und Kommunen), Verbände aus Handwerk, Tourismus, Kultur und Handel sowie engagierte Einzelpersonen. Als im Saarland einzigartige und bundesweit vorbildhafte Regionalentwicklungsorganisation setzt sie sich für die Zukunftsfähigkeit des ländlichen Kulturräumens Sankt Wendeler Land in den Bereichen Ökonomie, Nachhaltigkeit und kulturelle Identität ein. Ein wichtiges von der KuLanI vorangetriebenes Projekt ist die Umsetzung des EU-Förderprogramms LEADER, mit dessen Unterstützung von 2003 bis 2020 insgesamt 6,5 Mio. EUR Fördermittel im Landkreis investiert wurden.

Die bereits in der Vergangenheit fruchtbare Zusammenarbeit von Verwaltung, WFG und KuLanI sowie die dabei verfestigten Kooperationsstrukturen dienen bei der Strategieentwicklung für das Smart Wendeler Land als entscheidende Ressource. In der Umsetzungsphase des Projekts wird sich dieses Regionalentwicklungsdreieck erneut als ein organisatorischer und innovativer Motor der Region erweisen.

VERNETZUNG IM BEREICH NACHHALTIGKEIT UND ENERGIEEFFIZIENZ

Ein weiteres, speziell auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes, relevantes Akteur:innen-Netzwerk stellt das 2018 gegründete Kommunale Energieeffizienz-Netzwerk im Landkreis St. Wendel (KEEN)⁶ dar. Im KEEN haben sich die acht Kommunen sowie der Landkreis selbst zusammengeschlossen, um in Kooperation den Energieverbrauch im Landkreis möglichst effizient zu mindern und ressourcenschonend zu gestalten. Dabei soll neben der Umsetzung investiver Maßnahmen über die gemeinsame Netzwerkarbeit ein einfacher und strukturierter Einstieg in ein organisiertes Energiemanagement ermöglicht werden.

Das KEEN ist ein Projekt der 2022 liquidierten Energie-Projektgesellschaft St. Wendeler Land mbH (EPG), in der sich die WFG, die Wasser- und Energieversorgung Kreis St. Wendel GmbH sowie die Kreissparkasse St. Wendel und die Bank 1 Saar eG als Gesellschafter zusammengetan haben, um die Ziele der Initiative Null-Emission Landkreis St. Wendel zu erfüllen. Obwohl der Förderzeitraum des KEEN im Dezember 2021 auslief, wird die erfolgreiche Netzwerkarbeit informell von den beteiligten Kommunen, dem Landkreis, der WFG und der ARGE SOLAR e. V. weitergeführt und soll ab dem Jahr 2023 mit entsprechenden Fördermitteln wieder formalisiert werden. Zudem haben sich die Kommunen, einzelne Verbände sowie Vertreter:innen der Wirtschaft des Landkreises im Zukunfts-Energie-Netzwerk St. Wendeler Land e. V. (ZEN) vernetzt.

Für das Smart Wendeler Land steht damit im Verlauf der Strategie- und Umsetzungsphase ein weitreichendes, kooperatives Netz an Akteur:innen mit regionaler Expertise in den Bereichen Nachhaltigkeit und Energieeffizienz zur Verfügung.

VORHANDENE DIGITALAFFINE PROJEKTNETZWERKE

Auch von bereits erfolgreichen Projekten und dadurch entstandenen Netzwerken, Strukturen und Know-how kann bei der Entwicklung der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land profitiert werden.

Im Pilotprojekt Smart Village St. Wendeler Land⁷ wurde von den drei Partnern des Regionalentwicklungsdreiecks (Landkreis, WFG und KuLanI) ein bundesweit einzigartiges Vorhaben auf den Weg gebracht, welches mithilfe digitaler Prozesse das Problem der zunehmend schwierigeren Daseinsvorsorge im ländlichen Raum zu lösen versucht. Auf die dabei entstandenen und etablierten Logistik- und Organisationsstrukturen wird im Smart Wendeler Land z. B. bei Maßnahmen der Daseinsvorsorge zurückgegriffen werden können.

Besonders hervorzuheben sind in diesem Kontext die im Rahmen des Projekts Smart Village eingesetzten ehrenamtlichen Dorfcoaches, die in den teilnehmenden Dörfern den Bürger:innen als Ansprechpersonen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Die Dorfcoaches können auch bei Maßnahmen im Smart Wendeler Land als wichtige Anlaufstelle für die Bürger:innen und als Vorbild für die im Smart Wendeler Land geplanten Plattformpat:innen dienen.

Ein weiteres Projekt, welches nicht nur ein nützliches digitales Angebot, sondern auch ein wertvolles Netzwerk aus Vereinen und Ehrenamtlichen im Sankt Wendeler Land etabliert hat, ist das Projekt Hauptamt stärkt Ehrenamt (HasE). Mithilfe des Projekts, der zugehörigen Plattform Vereinsplatz WND⁸ und den ähnlich den Dorfcoaches agierenden, ehrenamtlichen Vereinslots:innen konnte seit Januar 2020 ein gewinnbringendes Bildungs- und Vernetzungsangebot für die starken Ehrenamtsstrukturen im Landkreis geschaffen werden.

VEREINSGEMEINSCHAFTEN

Eine Vielzahl von Vereinen im Sankt Wendeler Land ist auf Dorf- oder Gemeindeebene zusammengeschlossen. Diese Vereinsgemeinschaften fungierten zum Teil schon in vergangenen Projekten als Stützpfiler bei der Umsetzung von Projekten in ihren jeweiligen Ortschaften. So hat sich die Gemeinschaft der Ortsvereine Hasborn-Dautweiler bspw. für die DorfFunk-App in ihrem Ort und in der Gemeinde Tholey eingesetzt, die Vereinsgemeinschaft Remmesweiler e. V. stellt im Projekt Smart Village die Dorfcoaches und organisiert z. B. Seniorenfrühstücke und Schulungen für ältere Bürger:innen im Umgang mit digitalen Medien.

Auf solche engagierten Vereinsgemeinschaften wird man sich bei der weiteren Umsetzung des Smart Wendeler Landes – etwa bei der Etablierung von Pioniergemeinden, in denen einzelne Maßnahmen erstmals erprobt werden – stützen können.

AKTEUR:INNEN AUS DER WIRTSCHAFT

Das Sankt Wendeler Land ist wirtschaftlich gut aufgestellt: Neben den bereits genannten großen Unternehmen sind vor allem die kleinen und mittleren Unternehmen das Rückgrat der Wirtschaft im Landkreis Sankt Wendel, der zudem mit rund 1.100 Betrieben die größte Dichte an Handwerksbetrieben im Saarland aufweist. Neben den Bürger:innen gelten gerade diese kleinen und mittleren Unternehmen als wichtige Interessengruppen im Projekt Smart Wendeler Land.

Diese kleineren und mittleren Betriebe sind zum Teil auf Gemeindeebene in Gewerbevereinen vernetzt, die dem Projektteam bei der Bedarfsermittlung in der Strategiephase als Impuls- und Ideengeber zur Verfügung standen. Zu nennen sind dabei etwa die Aktionsgemeinschaft St. Wendel⁹ als Interessenvertretung der Sankt Wendeler Gewerbetreibenden, der Gewerbeverein Schaumberg e. V.¹⁰ sowie der Handwerker- und Gewerbeverein Oberthal e. V.¹¹.

Frischen Wind in die Sankt Wendeler Wirtschafts- und Arbeitskultur bringen zudem auf Kooperation und Vernetzung ausgelegte Angebote wie etwa der Brühlhaus Coworking Space¹² in der St. Wendeler Innenstadt, dessen Konzept als Vorbild für die Entwicklung von Kollaborationsmöglichkeiten in einzelnen Gemeinden dienen kann.

Außerdem werden seit 2011 durch Region Vital St. Wendeler Land e. V.¹³ Akteur:innen der Gesundheitswirtschaft im Landkreis mit den einzelnen Kommunen, verschiedenen Betrieben und auch Privatpersonen vernetzt. Der Verein verknüpft vielfältige therapeutische Angebote im Landkreis und erhöht damit die Wertschöpfung in der Gesundheitswirtschaft im Sankt Wendeler Land. Damit ist Region Vital ein wichtiger Partner für digitale Maßnahmen im Gesundheitsbereich.

KOOPERATION MIT HOCHSCHULEN UND WISSENSCHAFT

Bei der Entwicklung der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land sowie der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation von Maßnahmen in der Umsetzungsphase haben nahegelegene Hochschulen wie etwa die Universität des Saarlandes¹⁴, die Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes sowie die Universität Trier¹⁵ eine wichtige beratende Funktion inne. Vor allem Wissenschaftler:innen des Umwelt-Campus Birkenfeld¹⁶, mit dem der Landkreis Sankt Wendel und die WFG im Juli 2022 eine Kooperationsvereinbarung geschlossen haben, wurden und werden – wie schon bei vorherigen Projekten – zu Rate gezogen.

ZUKÜNFTIGE PARTNER:INNEN

Zusätzlich zu den bisher beschriebenen, bereits eng vernetzten und in vorangegangenen Projekten kooperierenden Akteur:innen im Landkreis Sankt Wendel, gibt es eine Reihe weiterer Akteur:innen, die im Rahmen der Strategieentwicklung für das Smart Wendeler Land eine Rolle spielen oder die im weiteren Ausbau eines Netzwerks im Smart Wendeler Land berücksichtigt werden sollen.

4 <https://www.wfg-wnd.de>

5 <https://kulani.de>

6 <https://www.null-emission-wnd.de/projekte/projekt-zeen>

7 <https://smartvillage-wnd.de>

8 <https://www.vereinsplatz-wnd.de>

9 <https://www.st-wendel-erleben.de/aktionsgemeinschaft>

10 <https://www.gewerbeverein-schaumberg.de>

11 <https://www.hgvoberthal.de>

12 <https://bruehlhaus.de>

13 <https://www.regionvital.de>

14 <https://www.uni-saarland.de>

15 <https://www.uni-trier.de>

16 <https://www.umwelt-campus.de>

Neben den bereits aufgeführten Interessen- und Vereinsgemeinschaften sowie Gewerbevereinen und Wirtschaftsakteur:innen, wird während der Projektlaufzeit Gelegenheit und Bedarf entstehen, sich mit weiteren solcher Zusammenschlüsse und Akteur:innen auszutauschen und zusammenzutun, um die Entwicklung und Umsetzung des Smart Wendeler Lands möglichst effektiv und inklusiv zu gestalten.

Bei der Entwicklung von smarten Lösungen im Bereich der Mobilität ist bspw. eine Einbindung und weitere Kooperation mit den relevanten Akteur:innen des öffentlichen Personennahverkehrs essenziell. Dies soll im weiteren Projektverlauf vorangetrieben werden.

Digitale Bildungs- und Weiterbildungsangebote können nur effektiv in Kooperation mit den wesentlichen Bildungsträgern im Landkreis etabliert werden. Die Einbindung von Schulen oder der Kreisvolkshochschule (KVHS)¹⁷ ist daher ein wichtiger Schritt, um die digitale Fitness der Landkreisbevölkerung in allen Altersstufen auszubauen. Diesbezüglich stellt auch das Programm BildungsNetzwerk St. Wendeler Land¹⁸ unter Leitung der Bildungskordinatorin einen Anknüpfungspunkt für weitere Fortbildungsangebote an den zahlreichen außerschulischen Lernorten der kooperierenden kommunalen Bildungslandschaften dar.

2.3 Bisheriger Weg im Sankt Wendeler Land

2.3.1 Strategien, Konzepte und Leitlinien

Bei der Entwicklung der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land wurde nicht etwa von Grund auf neu über grundlegende Konzepte und Basisannahmen einer digitalisierten Gesellschaft und smarten Stadt beraten. Vielmehr stellen die im Rahmen dieser Strategie entwickelten, integrierten Maßnahmen eine logische und regionale Konkretisierung einer Reihe von Programmen und Erklärungen auf globaler, europäischer, bundes- und landespolitischer Ebene dar (siehe nachfolgende Grafik).

Insbesondere die Leitlinien und Handlungsempfehlungen der Smart City Charta finden sich in der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land wieder. Zusätzlich konnte auf bereits vorhandenen Projekten und Netzwerken im Sankt Wendeler Land sowie auf Projekten aus einzelnen Gemeinden aufgebaut werden.

17 <https://www.kvhs-wnd.de>
 18 <https://www.bildungsnetzwerk-swl.de>
 19 <https://landaufschwung-wnd.de>
 20 <https://www.vereinsplatz-wnd.de>

2.3.2 Bisherige Projekte im Sankt Wendeler Land

Bevor der Landkreis Sankt Wendel MPSC wurde, gab es bereits zahlreiche Bestrebungen, Projekte im Bereich der Digitalisierung umzusetzen. Diese wurden vor allem durch das Modellvorhaben Land(auf)Schwung¹⁹ gefördert und teilweise nach Ablauf der Förderperiode verstetigt. Diese Projekte bieten vielfältige Anknüpfungspunkte für die integrierte Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land sowie die daraus resultierenden Umsetzungsmaßnahmen. In diesem Zusammenhang ist es besonders wichtig, von den vorausgegangenen Projekten zu lernen, positive Erkenntnisse zu übernehmen und Projekte, die sich in das Smart Wendeler Land einfügen, weiterzuentwickeln.

Mit dem Projekt Digitale Transformation im Landkreis Sankt Wendel wurde Wissen über die Digitalisierung in den Landkreis getragen. Das Projekt startete im Rahmen von Land(auf)Schwung im Jahr 2018 und wurde ab 2020 durch die WFG verstetigt. Ziel des Projekts ist es, landkreisweit kleine und mittlere Unternehmen sowie Vereine bei der digitalen Transformation zu unterstützen. Zu Projektbeginn wurden schwerpunktmäßig das Thema Cloud Computing und die Einführung der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) behandelt sowie der Arbeitskreis Digitale Transformation gegründet. Seitdem wurde das Unterstützungsangebot durch die WFG, insbesondere für Unternehmen, sukzessive ausgebaut.

Speziell auf Vereine zugeschnitten ist die Online-Austauschplattform Vereinsplatz WND für Vereine und Nichtregierungsorganisationen im Landkreis.²⁰ Das Projekt läuft sehr erfolgreich seit 2018 und ist mittlerweile durch die Kreisverwaltung verstetigt worden.

Um die Bürger:innen innerhalb der Dörfer digital besser zu vernetzen, wurde im Jahr 2019 die Bürger-App DorfFunk modellhaft in Hasborn-Dautweiler eingeführt und ab dem Jahr 2020 sukzessive in alle Gemeinden des Landkreises ausgeweitet. Gerade in Zeiten, in denen durch die Coronapandemie und den daraus resultierenden Einschränkungen weniger realer Kontakt möglich war, hat die Lösung dazu beigetragen, Bürger:innen und Vereine besser zu vernetzen und das Wir-Gefühl zu stärken (Nutzerzahl August 2022: 10.000).

In eine ähnliche Richtung weist das im Jahr 2017 etablierte Projekt Digital-Workplace und Social-Intranet-Portal. In dem Portal können sich Unternehmen, Vereine und Institutionen digital, regional und vor Ort präsentieren und austauschen.

	Mobilität	Daseinsvorsorge	Bürgerdienste	Mitgestaltung
Global	Agenda 2030			
EU	Territoriale Agenda 2030			
	Passauer Erklärung - Smart Deal for Mobility			
Deutschland	Smart City Charta			
		Perspektiven für den ländlichen Raum - Abschlussbericht der Workshop-Reihe der Dialogplattform Einzelhandel	Digitale Gerechtigkeit in der Smart City	
		Digitale Gesundheit 2025		
		Regionalstrategie Daseinsvorsorge - Leitfaden für die Praxis		
Saarland	Verkehrsentwicklungsplan (VEP)	Saarländischer Entwicklungsplan für den ländlichen Raum (SEPL)		
	Toursimuskonzeption Saarland			
	Smart Mobility für das Saarland	Zukunftskonzept für den Handel im Saarland 2030:		
Landkreis Sankt Wendel	Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land			
	Tourismuskonzept	Lokale Entwicklungsstrategie St. Wendeler Land (LEADER)		
	Kommunales Energieeffizienz-Netzwerk im Landkreis St. Wendel (KEEN)			
	Nahverkehrsplan		Schulentwicklungsplan LK WND	
Gemeinden	ISEK Stadt St. Wendel		Starkregenkonzepte in allen Kommunen	
	Ortsentwicklungskonzept Freisen			
	Tourismuskonzept Nonnweiler, St. Wendel + (ggf. Tholey aufführen)		Tholey: Arbeitsgruppe zur Klimawandelanpassung, Tholey	
	Radverkehrskonzept demnächst flächendeckend			

Abbildung 2: Strategien, Konzepte und Leitlinien



© Frank Rauber

Ebenso sollen Unternehmen, Vereine und Institutionen über den Gewerbeverein die Möglichkeit bekommen, sich mit neuen digitalen Medien, Themen und Möglichkeiten vertraut zu machen und diese auch zu nutzen.

Ein Projekt, welches vor allem auf den Erhalt der regionalen Nahversorgung abzielt, ist das Projekt Smart Village. Mit Hilfe des Ehrenamts und der Digitalisierung wird versucht, die Nahversorgung sowie die soziale Interaktion aufrechtzuhalten und zu stärken. Regionale Produkte werden online vermarktet, um regionale Wertschöpfung zu generieren. Die erworbenen Lebensmittel werden daraufhin in öffentlich zugänglichen Gebäuden, z. B. Dorfgemeinschaftshäusern, verteilt, sodass der soziale Aspekt des Projekts ebenfalls im Fokus steht. Das Dorf soll dadurch belebt werden.

Das Projekt wurde im Frühjahr 2018 gestartet und wird seitdem von unterschiedlichen Akteur:innen und Fördermittelgebern unterstützt. Aktuell wird es noch bis zum Jahr 2023 vom Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) gefördert und vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) wissenschaftlich begleitet.

Im digitalisierten Dorfarchiv Alsweiler wurde das geistige Erbe der lokalen Geschichte für Außenstehende leichter zugänglich gemacht. Das Projekt ist lokal punktuell verortet und hat durch den besseren Zugriff auf die Dorfgeschichte einen Einfluss auf alle Menschen, die sich für die lokale Historie interessieren. Mittlerweile beendet ist ein Projekt, welches Geflüchteten über einen YouTube-Kanal Hilfestellungen und Informationen bietet. Diese sind größtenteils noch

aktuell und verfügbar, sodass sie eine Hilfe in verständlicher Sprache für das Ankommen in Sankt Wendel darstellen.

Das Projekt Interkommunale Energiemanagementsoftware hatte zum Ziel, im ganzen Landkreis Kommunen beim Energiecontrolling zu unterstützen, mit der Prämisse, Energieeinsparpotenziale auszuschöpfen, um Ressourcen zu schonen. Ein weiteres Ziel war die Stärkung der Zusammenarbeit des Landkreises und der Kommunen im Bereich Energie. Durchgeführt wurde das Projekt von 2018 bis 2021. Einige Kommunen haben es verstetigt, sodass es teilweise weiter durchgeführt wird.

2.4 Status-quo-Analyse in der Kreisstadt und den Gemeinden

Zur Schaffung von passenden Lösungskonzepten für die ermittelten Bedarfe und Probleme in den Kommunen, wurden zudem grundlegende Bestandsdaten und Fakten zum jeweiligen Stand der Digitalisierung aus den Gemeinden und der Kreisstadt zusammengetragen. Anhand dieser Daten soll u. a. darauf geachtet werden, dass mit der Umsetzung der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land keine regionalen Unterschiede verstärkt werden, sondern inklusive Maßnahmen alle acht Kommunen des Sankt Wendeler Lands gleichermaßen voranbringen.

2.4.1 Stadt St. Wendel

Die Kreisstadt St. Wendel als einzige Stadt des Landkreises teilt sich auf rund 114 km² in die sechzehn Ortsteile Bliesen, Bubach, Dörrenbach, Hoof, Leitersweiler, Marth, Niederkirchen, Niederlinxweiler, Oberlinxweiler, Osterbrücken, Remmesweiler, Saal, St. Wendel, Urweiler, Werschweiler und Winterbach.

Von den insgesamt rund 25.500 Einwohner:innen leben knapp über ein Drittel im Ortsteil St. Wendel selbst. Der Anteil der in Deutschland geborenen Personen liegt im gesamten Kreis bei ca. 92,7 %. Die Altersstruktur zeigt einen Trend zur älter werdenden Bevölkerung. So wird der Anteil der über 50-Jährigen für 2030 auf rund 61,0 % prognostiziert. Im Vergleich dazu lag dieser 2020 bei 52,4 %. Dies wird zudem dadurch sichtbar, dass sich die Altersstruktur innerhalb von Vereinen in die gleiche Richtung bewegt.

Als Kreisstadt ist St. Wendel auch Zentrum für Schulen. So bietet der Standort sowohl vier Grundschulen als auch vier weiterführende Schulen, darunter die Dr.-Walter-Bruch-Schule als Berufsbildungszentrum mit drei Standorten. Jeder Grundschulstandort verfügt über eine freiwillige Ganztagschule. Die Gemeinschaftsschule St. Wendel ist die einzige gebundene Ganztagschule im Landkreis Sankt Wendel. Darüber hinaus finden sich hier eine Kreisvolkshochschule, eine Volkshochschule und insgesamt elf Kindergärten.

Aus wirtschaftlicher Sicht haben vor allem die Unternehmen Globus und Fresenius eine größere Bedeutung. Insgesamt gibt es sieben Unternehmen mit einer Mitarbeiter:innenzahl von mindesten 250. Die höchste Anzahl an Arbeitsplätzen bietet der Bereich öffentlicher und privater Dienstleistungen, gefolgt vom produzierenden Gewerbe.

Die Kreisstadt St. Wendel nimmt für die Mehrzahl der Orte im Landkreis eine zentrale Versorgungsrolle ein, insbesondere für die aperiodischen Bedarfe (Schmuck, Baumarkt, Haushaltswaren, Mode, Optik, Elektronik, usw.). Es ist festzustellen, dass sich dieses Angebot in nicht-integrierten und für den motorisierten Individualverkehr verkehrsgünstigen Lagen agglomert und sich auf die Kreisstadt selbst konzentriert. Die historische Innenstadt hat dadurch an Bedeutung für den Handel verloren, wenngleich sie an gastronomischem Wert gewinnen konnte und hier ein breites Angebot vorhält. Während der innere Teil der historischen Stadt mit anmutenden Fassaden insbesondere durch Gastronomie sowie teilweise kleinflächigen Handel und Dienstleistungen belebt ist, sind Erdgeschossleerstände um den Kern der Innenstadt vermehrt vorzufinden. Krammärkte und vor allem die Themenmärkte beleben die Innenstadt. Der Wochenmarkt bietet jeden Donnerstag eine große Auswahl an regionalen Produkten. Auch der Tourismus hat eine große Bedeutung für die Stadt. Mit rund 100.000 touristischen Übernachtungen im Jahr liegt die Stadt St. Wendel im Landkreis zwar nur auf Rang zwei hinter Nohfelden, hat jedoch saarlandweit einen Anteil von rund

5,0 % aller touristischen Übernachtungen (vor der Coronapandemie lagen die Zahlen konstant zwischen 140.000 und 150.000 jährlichen Übernachtungen).

Als Kreisstadt ist St. Wendel sowohl administratives, kulturelles als auch funktionales Zentrum des Landkreises. Die umliegenden Dörfer nehmen zu großen Teilen eine reine Wohn- und Lebensfunktion ein, wobei die Stadt selbst eine gute Infrastruktur bietet. Dadurch ist die Nahversorgung innerhalb der umliegenden Dörfer sehr schwach ausgebaut. Im gesamten Landkreis gibt es nur noch wenig Gastronomie und es ist schwierig, die Vereinsstrukturen aufrechtzuerhalten. Die Ansiedlung von Einzelhandelsunternehmen ist mit einer hohen Schwierigkeit verbunden.

Der ÖPNV bietet mit insgesamt sieben Linien innerhalb des Stadtbezirks eine gute Alternative zum Auto. Durch die Zugverbindungen in die Richtungen Frankfurt am Main und Saarbrücken ist auch die überregionale Anbindung gegeben. Aus kultureller Sicht ist in der Kreisstadt St. Wendel ein breites Programm anzutreffen. Von Konzerten, wie bspw. im Saalbau, über Feste und Festivals reicht das Angebot bis hin zu Lesungen und kulturellen Vorstellungen.

Während in der Kernstadt Vereine das Leben weniger prägen, nimmt das Vereinsleben in den Dörfern um die Kreisstadt einen größeren Stellenwert ein.

DIGITALISIERUNG

Innerhalb der Stadt gibt es verschiedene Digitalisierungsansätze wie Smart Village zur besseren Nahversorgung der Bevölkerung. Dies wird als gute Alternative gesehen, die jedoch noch nicht in einem Umfang genutzt wird, wie ihr Potenzial es hergibt. Die DorfFunk-App hat sich als Tool etabliert, jedoch ist eine noch stärkere Nutzung durch die Bürger:innen wünschenswert.

Die Kreisstadt beteiligt sich wie alle anderen Kommunen des Landkreises an der Implementierung eines einheitlichen Dokumentenmanagementsystems.

2.4.2 Gemeinde Freisen

Die Gemeinde Freisen befindet sich im Nordosten des Landkreises und grenzt in nördlicher und östlicher Richtung an das Bundesland Rheinland-Pfalz. Der Ortsteil Freisen ist ca. 15 km von der Kreisstadt St. Wendel entfernt. Die Gemeinde gliedert sich in die acht Ortsteile Asweiler, Eitzweiler, Freisen, Grügelborn, Haupersweiler, Oberkirchen, Reitscheid und Schwarzerden. Den größten Flächenanteil davon hat der Ortsteil Freisen mit 13,5 km², den kleinsten Anteil hat Schwarzerden mit ca. 2,9 km².

In den letzten fünf Jahren ist die Einwohnerzahl um ca. 4,0 % auf 7.789 im Dezember 2021 gesunken. Mit einem Durchschnittsalter von 47,2 Jahren liegt die Gemeinde knapp

2,5 Jahre über dem Bundesdurchschnitt. Der Anteil der über 50-Jährigen von aktuell 51,3 % wird für 2030 auf ca. 60,0 % prognostiziert, sodass sich die Altersstruktur voraussichtlich weiter verschieben wird.

Der Großteil der Beschäftigten, die innerhalb der Gemeinde arbeiten, ist dem produzierenden Gewerbe zuzuordnen (ca. 60,0 %), gefolgt von Handel, Verkehr und Gastgewerbe (ca. 19,0 %).

Einzelhandelsgeschäfte, welche die gesamte Breite des nahversorgungsrelevanten Sortiments anbieten, konzentrieren sich räumlich in Freisen und in Oberkirchen. Bäckereien und Metzgereien befinden sich teilweise auch in den kleineren Dörfern der Gemeinde. Darüber hinaus spielt der Einzelhandel in der Gemeinde keine weitere Rolle.

Die Gemeinde verfügt im Bildungssektor über drei Kindergärten und eine Krippe, welche in den größeren Ortsteilen Oberkirchen und Freisen sowie dem kleinen Dorf Schwarzerden vorzufinden sind. In Oberkirchen und Freisen befinden sich darüber hinaus die Grundschule und die weiterführende Schule.

Der ÖPNV ist mit starken Einschränkungen verbunden, so gibt es z. B. an Sonntagen keine Busverbindung aus der Gemeinde in Richtung Kreisstadt St. Wendel. Eine wirkliche Flexibilität kann derzeit nur mit einem eigenen Kfz erreicht werden. Jedoch verfügen alle Ortsteile werktags über eine direkte Verbindung in Richtung Kreisstadt St. Wendel. Die Infrastruktur des Mobilfunknetzes weist große Funklöcher, teils mitten im Ortskern auf.

Der Langzeittourismus in der Gemeinde hat eher wenig Ausprägung, so gibt es bspw. keine Hotels innerhalb des Gemeindegebietes. Übernachtungen in der Gemeinde sind dadurch auf Pensionen und Ferienwohnungen beschränkt. Neben dem Naturwildpark Freisen und der Ostertalbahn stehen vor allem Wander- und Radwege im Zentrum des Tourismus.

Das kulturelle Angebot wird von Museen (Landwirtschaftsmuseum Reitscheid, Mineralogisches Museum Oberkirchen, Mineralienmuseum Freisen) sowie Konzerten der Musikvereine geprägt. Wie überall im Landkreis spielen auch hier Vereine für das Leben auf dem Land eine wichtige Rolle.

DIGITALISIERUNG

Die digitale Kommunikation zwischen Verwaltung und Bürgerschaft erfolgt neben der Gemeindegewebseite in großen Teilen per Facebook oder per E-Mail. Die Resonanz auf die DorfFunk-App ist eher gering. Es mangelt an digitaler Hardware und es fehlt eine strukturierte digitale Infrastruktur.

Die Gemeinde beteiligt sich wie alle anderen Kommunen des Landkreises an der Implementierung eines einheitlichen Dokumentenmanagementsystems.

2.4.3 Gemeinde Marpingen

Die Gemeinde Marpingen befindet sich im Südwesten des Landkreises, etwa 10 km von der Kreisstadt St. Wendel entfernt. Die ländlich geprägte Gemeinde liegt 255 bis 442 Meter über dem Meeresspiegel und ist von ungefähr 800 ha Wald umgeben. Die Gemeinde gliedert sich in die vier Ortsteile Alsweiler, Berschweiler, Urexweiler und Marpingen. Mit knapp 1.000 Einwohner:innen und 6,84 km² Fläche ist Berschweiler der kleinste Ortsteil. Marpingen ist mit 4.700 Einwohner:innen und 12,60 km² der größte Ortsteil der Gemeinde. Die Gemeinde Marpingen kann als Wohngemeinde eingeordnet werden, was u. a. am negativen Pendlersaldo erkennbar ist. Stand 2020 verzeichnet die Gemeinde knapp über 10.000 Einwohner:innen, von denen 97,0 % in Deutschland geboren sind. Über 35,0 % der Bevölkerung sind mindestens 60 Jahre alt.

Die relativ alte Bevölkerung führt zu strukturellen Herausforderungen. Diese werden sich in den nächsten Jahren höchstwahrscheinlich noch verstärken. Der Rückgang des produzierenden Gewerbes und des Einzelhandels ist in der Gemeinde sichtbar. Die Nahversorgung mit Lebensmitteln ist, außerhalb von Marpingen, in der Gemeinde kaum noch vorhanden. Größere Unternehmen sind der Raiffeisenmarkt, ein Omnibusunternehmen in Marpingen, ein überregional bekannter Autohändler in Urexweiler und ein Hersteller von Möbeln aus Flugzeugteilen in Alsweiler.

Im Einzelhandel sind vorwiegend Güter des täglichen Bedarfs, der Nahversorgung sowie Autohäuser und kleine Textilgeschäfte vorhanden. Positiv zu bewerten ist die gute Bildungs- und Betreuungssituation.

Die Schulen bieten eine hohe Bildungsqualität und in jedem Ort besteht die Möglichkeit zur Kinderbetreuung. Insgesamt gibt es vier Kindergärten, eine weiterführende Schule und eine Grundschule sowie einen Hort und eine freiwillige Ganztagschule in der Gemeinde.

Die reichlich vorhandenen Vereinsstrukturen werten die Gemeinde auf. Herausfordernd ist, dass die ehrenamtliche Vereinsarbeit immer weniger in die Lebensplanung jüngerer Menschen hineinpasst. Viele Vereine haben aus diesem Grund Nachwuchsmangel und einige Vereine müssen aufgelöst werden. Der ÖPNV ist in der Gemeinde unterschiedlich gut ausgebaut. Bspw. sind die Verbindungen in Alsweiler deutlich besser als in Urexweiler. Alternative Mobilitätsangebote, wie Car-Sharing Angebote, gibt es keine in der Gemeinde. Auch Fahrradwege sind kaum vorhanden. Insgesamt ist der ÖPNV deutlich ausbaufähig und nur mit einem Kfz ist eine flexible Mobilität gewährleistet.

Hotels gibt es in Marpingen keine, der Tourismus lebt daher insbesondere von Tagestouristen. Der (Pilger-)Tourismus ist von der Marienverehrungsstätte in Marpingen geprägt. Daneben gibt es noch einige Rad- und Wanderwege.

DIGITALISIERUNG

In der täglichen Verwaltungsarbeit werden vorwiegend klassische Smartphone-Anwendungen, inklusive sozialer Medien, zum Kontakt mit der Bürgerschaft genutzt. Die DorfFunk-App wird als Ergänzung für die Verbreitung von Nachrichten aus der Region gesehen.

Ein Vollausbau der Breitbandverbindungen soll durch die Deutsche Glasfaser vorgenommen werden. Es gibt keine Digitalisierungsstrategie. Der Schwerpunkt der Digitalisierung liegt aktuell auf der Digitalisierung der internen Prozesse und im Anschluss an der Bereitstellung von externen Diensten. Am vereinten Rechenzentrumsbetrieb der Kommunen des Landkreises ist die Gemeinde angeschlossen und hat dort gemeinsam mit der Kreisstadt St. Wendel eine federführende Rolle inne.

Die Gemeinde beteiligt sich wie alle anderen Kommunen des Landkreises an der Implementierung eines einheitlichen Dokumentenmanagementsystems, auch hier ist die Gemeinde Marpingen wiederum zusammen mit der Kreisstadt federführend. Bis Ende 2023 sollen die Dienste Melde-, Führerschein- und Gewerbewesen mit Anbindung an ein Bürgerportal folgen.

2.4.4 Gemeinde Namborn

Die Gemeinde Namborn liegt neben der Gemeinde Oberthal zentral im Landkreis. Der Ortsteil Namborn ist dabei ca. 9 km von der Kreisstadt St. Wendel entfernt. Die Gemeinde gliedert sich in die zehn Ortsteile Balterweiler, Eisweiler, Furschweiler, Gehweiler, Heisterberg, Hirstein, Hofeld-Mauschbach, Namborn, Pinsweiler und Roschberg. Auf einer Gesamtfläche von 26 km² stellt Hirstein den größten und Pinsweiler den kleinsten Ortsteil dar. Über die Hälfte der Fläche (57,0 %) wird landwirtschaftlich genutzt. Mit 269 Einwohnenden pro km² weist die Gemeinde Namborn die höchste Bevölkerungsdichte des Landkreises auf (Stand: Dezember 2020). Von den insgesamt rund 7.000 Einwohner:innen leben die meisten Menschen in Namborn und die wenigsten in Pinsweiler. Das durchschnittliche Alter der Gemeindebewohner:innen von 47,7 Jahren liegt knapp drei Jahre über dem Bundesdurchschnitt, Tendenz steigend.

Der Großteil der Arbeitsplätze innerhalb der Gemeinde liegt im Bereich der öffentlichen und privaten Dienstleistungen, dicht gefolgt von den Bereichen Handel, Verkehr und Gastgewerbe. Namborn ist eine klassische Wohngemeinde, was an negativen Pendlersalden, geringen Beschäftigtenzahlen und den Gewerbesteuererträgen erkennbar ist.



Eine Einzelhandelsagglomeration mit einigen Nahversorgern sowie einem Modediscounter befindet sich verkehrsgünstig gelegen an der B41 am Ortsrand von Eisweiler. Diese ist aus den entfernteren Ortsteilen wie Heisterberg, Gehweiler oder Roschberg mit dem ÖPNV nur schwer zu erreichen (Entfernung ca. 5 km). Weitere Einzelhandelsbetriebe gibt es, abseits von Metzgereien, Bäckereien oder Lebensmittelautomaten, nicht.

Die Gemeinde verfügt über eine Grundschule, eine Förderschule sowie drei Kindergärten.

Der ÖPNV bedarf dringend einer Aufwertung. Eine höhere Taktung kann den ÖPNV attraktiver für die Bevölkerung gestalten. Auch beim Zustand des Radwegenetzes gibt es Handlungsbedarf.

Die ehrenamtliche Versorgung ist gut, jedoch lässt das Engagement nach, wodurch auch das Vereinsleben sukzessive zurückgeht. Der Tourismus spielt in der Gemeinde nur eine untergeordnete Rolle, wenngleich mit der Liebenburg ein kleineres Ausflugsziel vorhanden ist. Wie im gesamten Kreis führen einige Wander- und Radwege durch Teile der Gemeinde. Neben dem Premiumwanderweg Schmutzgerpfad und der Straße der Skulpturen hat jedoch keiner der Wege eine größere Relevanz.

Neben dem ÖPNV besteht auch beim Naturschutz in der Gemeinde Handlungsbedarf. So wird die Natur, bspw. Wiesen und Böden, durch Gülle stark belastet und dadurch geschädigt.

DIGITALISIERUNG

Die Nutzung der DorfFunk-App ist eher wenig ausgeprägt, bietet aber für bestimmte Zielgruppen eine gute Ergänzung zum Amtsblatt.

Obwohl Namborn und Baltersweiler vor einigen Jahren an das Glasfasernetz angeschlossen wurden, ist der Anschluss einzelner Wohnhäuser erst in der Planungsphase. Der Ausbau des Glasfasernetzes fand u. a. im Jahr 2022 statt. Dabei sollen alle zehn Gemeindebezirke (Ortsteile) ausgebaut werden (höchstes Nachfragebündelungsergebnis im Landkreis Sankt Wendel mit 47,3 %). Die Gemeinde beteiligt sich wie alle anderen Kommunen des Landkreises an der Implementierung eines einheitlichen Dokumentenmanagementsystems.

2.4.5 Gemeinde Nohfelden

Die Gemeinde Nohfelden ist mit einer Fläche von rund 100 km² die flächenmäßig zweitgrößte Gemeinde des Landkreises und bildet den größten Teil der nördlichen Grenze des Sankt Wendeler Landes ab. Die Entfernung zur Kreisstadt beträgt je nach Ort ca. 15 bis 20 km. Von den 13 Ortsteilen Bosen, Eckelhausen (Bosen und Eckelhausen bilden zusammen den Gemeindebezirk Bosen-Eckelhausen), Eisen, Eiweiler, Gonnesweiler, Mosberg-Richweiler, Neunkirchen-Nahe,

Nohfelden, Selbach, Sötern, Türkismühle, Walhausen und Wolfersweiler, die im Mittel ca. 750 Einwohner:innen haben, ist Eckelhausen der Ortsteil mit der geringsten (228) und Bosen der mit der höchsten (1.241) Einwohner:innenzahl.

Stand 2022 leben in der gesamten Gemeinde rund 10.000 Menschen mit Hauptwohnsitz. Der Anteil der über 50-Jährigen liegt bei 47,3 %, wird jedoch für 2030 auf rund 60,0 % prognostiziert. Auch hier zeigt sich die Problematik der Landflucht jüngerer Menschen.

Den Hauptwirtschaftszweig stellt das produzierende Gewerbe dar. Darüber hinaus spielt der Tourismus in der Gemeinde Nohfelden sowohl durch die vorhandene Infrastruktur wie den Bostalsee als auch die großartige Landschaft eine überaus gewichtige Rolle. So gibt es innerhalb der Gemeinde ca. 750.000 bis 800.000 touristische Übernachtungen im Jahr. Damit hat die Gemeinde Nohfelden mit ca. 25,0 % aller touristischen Übernachtungen im Jahr saarlandweit den höchsten Anteil. Im Zuge der Entwicklung des Center Parcs Bostalsee haben sich aufgrund weiterer Multiplikator-Investitionen von öffentlichen und privaten Institutionen zahlreiche Attraktionen sowie ein dichtes Rad- und Wanderwegenetz um den Bostalsee und in der Gemeinde entwickelt, von welchen auch die Gastronomie profitieren konnte. Der großflächige Einzelhandel konzentriert sich überwiegend in Türkismühle, wo die einzigen Vollsortimenter und Discounter in der Gemeinde vorhanden sind. Kleine Lebensmittelbetriebe wie Bäckereien oder Metzgereien sind genauso wie Gastronomiebetriebe in vielen kleineren Orten auffindbar. Generell lässt sich feststellen, dass viele der Infrastrukturen in der Gemeinde räumlich verstreut sind bzw. sich die Infrastrukturen sehr dezentral entwickeln.

In der Gemeinde gibt es fünf Kindergärten, die im gesamten Gemeindegebiet verteilt vorzufinden sind, eine weiterführende Gemeinschaftsschule (die bis zum Abitur führt) sowie eine Grundschule mit zwei Standorten. Das Angebot wird durch eine Waldorfschule ergänzt.

Die ÖPNV-Anbindung ist auch hier vor allem in den kleineren Orten ausbaufähig. Es herrscht zudem Bedarf, die vorhandenen Angebote, bspw. das Ruftaxi, der Bevölkerung näherzubringen. Darüber hinaus existiert ein reges Vereinsleben; in allen Dörfern befinden sich Mehrzweckhallen, Dorfgemeinschaftshäuser und Vereinsheime.

Durch die starke touristische Nutzung des Bostalsees werden in der Gemeinde viele Veranstaltungen angeboten. Diese reichen von kleinen Kulturveranstaltungen oder Ausstellungen im Kunstzentrum Bosener-Mühle über verschiedene Feste von Vereinen (z. B. Köhlerfest) hin zu großen kommerziell organisierten Events und Konzerten (z. B. Seefest, Rock-Konzerte). Das Angebot ist als überaus divers und vielfältig zu beurteilen.

DIGITALISIERUNG

Die digitale Kommunikation zwischen Kommune und Bürgerschaft erfolgt weitgehend über die Internetseite der Gemeinde, Facebook und E-Mail. Die DorfFunk-App wird in Teilen genutzt. Es besteht der Wunsch nach Seniorenkursen für digitale Angebote. Die schlechte Nahversorgung in den kleinen Orten wird durch Smart Village in Teilen aufgefangen. Hier wird jedoch die Zielgruppe der älteren Bevölkerung leider nicht so erreicht, wie es sinnvoll wäre. Die Gemeinde beteiligt sich wie alle anderen Kommunen des Landkreises an der Implementierung eines einheitlichen Dokumentenmanagementsystems.

2.4.6 Gemeinde Nonnweiler

Die Gemeinde Nonnweiler befindet sich im Nordwesten des Landkreises und hat mit über 30 km die größte Entfernung zur Kreisstadt St. Wendel. Der ländlich geprägte Raum ist die Heimat der höchsten saarländischen Erhebung, dem Dollberg mit 695 m ü. NN. Die Gemeinde gliedert sich in die acht Ortsteile Bierfeld, Braunshausen, Kastel, Nonnweiler, Otzenhausen, Primstal, Schwarzenbach und Sitzerath. Die Bevölkerungszahl von ca. 8.500 Einwohner:innen spiegelt, mit Ausnahme der Kreisstadt St. Wendel, eine im Landkreis durchschnittliche Gemeindegröße wider. Die Altersstruktur ist auch hier geprägt von einer immer älter werdenden Bevölkerung. Mit einer Prognose von knapp 63,0 % der über 50-Jährigen im Jahr 2030 sind dies rund 10,0 % mehr als noch im Jahr 2020.

Der großflächige Einzelhandel spielt sich vorrangig im Ortsteil Otzenhausen ab. Kleine Bäckereien, Metzgereien und ein Hofladen verteilen sich über die Dörfer. Außerdem stellt ein Lebensmittelgeschäft in Primstal einen wichtigen Anker für die Lebensmittelgrundversorgung im südlichen Teil der Gemeinde dar. Durch die gute Autobahnanbindung (A1 sowie A62) in der gesamten Gemeinde sind die Wegzeiten mit dem Kfz zu weiteren Einzelhandelsstandorten gering.

Die Gemeinde verfügt über fünf Kindergärten, die sich in unterschiedlichen Ortsteilen der Gemeinde verteilen, sowie über eine Grundschule mit zwei Standorten.

Das produzierende Gewerbe spielt in Nonnweiler eine große Rolle. Insbesondere die beiden Unternehmen Nestlé Wagner GmbH (Lebensmittel) und Diehl BGT Defence GmbH & Co. KG. (Rüstung) sind wichtige Arbeitgeber.

In der Gemeinde Nonnweiler ist der Tourismus aufgrund der integrierten Lage im länderübergreifenden Nationalpark Hunsrück-Hochwald und im Naturpark Saar-Hunsrück von bedeutender Relevanz. Wichtig sind dabei das gut ausgebaute Wander- und Radwegenetz, das Freizeitzentrum Peterberg sowie die Talsperre Nonnweiler und der Nationalpark. Diese werden in erster Linie von Tagestourist:innen besucht, wobei die Gemeinde im Jahr 2021 mehr als 8.000 touristische Übernachtungen verzeichnete. Der ÖPNV wird in seiner derzeitigen Form nur sporadisch genutzt. So gibt es u. a. viele Leerfahrten von Bussen. Es besteht eher der Wunsch nach einer bedarfsgerechteren Mobilität, bspw. einem Rufbus.

Die gastronomischen Angebote innerhalb der Ortsteile werden nach und nach weniger. Um weiterhin Treffpunkte für verschiedene Generationen anzubieten, stellt die Gemeinde neue Begegnungsstätten in kommunalen Gebäuden zur Verfügung.

Durch den Nationalpark und die Vereine innerhalb der Gemeinde ergeben sich viele kulturelle Veranstaltungen. Neben von Vereinen organisierten Festen werden Führungen und Vorträge seitens der Gemeinde in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen angeboten. Dazu zählen z. B. Veranstaltungen in der Sternwarte Peterberg, im Keltendorf Otzenhausen sowie am historischen Ringwall. Mit Blick auf den Veranstaltungskalender der Gemeinde kann insbesondere auch das Vereinsleben als vital bezeichnet werden.





© Anton Didas

DIGITALISIERUNG

In der Gemeinde wird derzeit der großflächige Ausbau des Breitbandnetzes in allen Ortsteilen umgesetzt. Die digitale Kommunikation zwischen Verwaltungsebene und Bürger-schaft erfolgt weitestgehend über die Gemeindegewebseite. Das Onlinezugangsgesetz (OZG) befindet sich in der Umsetzung. Die DorfFunk-App wird wenig genutzt. Der Wunsch nach weiteren Informationsquellen ist gegeben.

Die Gemeinde beteiligt sich wie alle anderen Kommunen des Landkreises an der Implementierung eines einheitlichen Dokumentenmanagementsystems.

2.4.7 Gemeinde Oberthal

Die Gemeinde Oberthal liegt zentral im Landkreis und hat eine Fläche von rund 24 km². Oberthal ist somit die kleinste Gemeinde des Landkreises. Die Gemeinde gliedert sich in die vier Ortsteile Gronig, Güdesweiler, Oberthal und Steinberg-Deckenhardt.

Mit rund 6.000 Einwohner:innen ist Oberthal mit seinen vier Ortsteilen die bevölkerungsschwächste Gemeinde des Landkreises. Die Prognosen zur Veränderung der Altersstruktur sind in der Gemeinde Oberthal nicht ganz so drastisch, wie in anderen Gemeinden des Landkreises. Dennoch wird der Anteil der über 50-Jährigen von ca. 52,0 % im Jahr 2020 auf etwa 58,5 % im Jahr 2030 prognostiziert.

Innerhalb der Gemeinde befinden sich im Ortsteil Oberthal die Grundschule Oberthal sowie mit der Bliestalschule eine Förderschule des Landkreises Sankt Wendel. Mit der kommunalen Kindertagesstätte im Ortsteil Güdesweiler und der Kindertagesstätte in Oberthal, bei welcher die Kita gGmbH Träger der Einrichtung ist, bietet die Gemeinde Oberthal in diesen beiden Einrichtungen ein umfangreiches

Betreuungsangebot im Krippenbereich bis drei Jahre und im Regelkindergarten für Kinder bis sechs Jahre.

Im wirtschaftlichen Sektor bietet die Region vorrangig Arbeitsplätze im Bereich öffentlicher und privater Dienstleistungen. Handel, Verkehr und Gastgewerbe sowie produzierendes Gewerbe teilen sich Platz zwei. Der Einzelhandel spielt sich innerhalb der Gemeinde vorrangig im Ortsteil Oberthal ab.

Die Gemeinde Oberthal hat sich bewusst gegen eine Ansiedlung der Grundversorger und Discounter auf der grünen Wiese entschieden. Im Gegensatz dazu hat die Gemeinde Oberthal das Zentrum des Hauptortes in den vergangenen 25 Jahren durch eine äußerst erfolgreiche Ortskernsanierung gestärkt. Damit kann Oberthal ohne Zweifel als Modellgemeinde für den erfolgreichen Umbau einer Ortsmitte herausgestellt werden. Dies hat für die Bevölkerung den enormen Vorteil, dass Märkte wie EDEKA, Penny und andere für einen Großteil der Bürger:innen fußläufig erreichbar sind.

Die Schließung oder Aufgabe von Läden und Geschäften in den kleineren Ortsteilen, wie in vielen saarländischen Gemeinden, hat zu massiven Veränderungen im Einzelhandel geführt. In den vergangenen 25 Jahren hat die Gemeinde Oberthal versucht, diesem Trend durch die Ortskernsanierung entgegenzuwirken. Bäckereien, Metzgereien oder andere kleinere Geschäfte sind aus den Dörfern vielfach verschwunden. Umso wichtiger ist es, dass durch die vielfältigen Einkaufs- und Dienstleistungsangebote im Ortszentrum von Oberthal ein reichhaltiges Warensortiment für die Bevölkerung angeboten wird. Auch das Gesundheitswesen hat durch die ausgeführte Ortskernsanierung Möglichkeiten für eine Ansiedlung gefunden, und so finden die Bürger:innen im Bereich der Oberthaler Ortsmitte Ärzt:innen, Apotheken und weitere Angebote im Gesundheitssektor.

Den Besucher:innen, die mit dem Auto in das Ortszentrum kommen, stehen eine Vielzahl von kostenlosen öffentlichen Parkplätzen zur Verfügung. Nutzer:innen des ÖPNV können mit dem Bus mitten im Ortszentrum ein- und aussteigen und haben somit für ihre Besorgungen kurze Wege zu den Geschäften, Ärzt:innen, Banken oder weiteren Dienstleistungsunternehmen. Der ÖPNV in der Gemeinde Oberthal wurde an das Regionalnetz angeschlossen. Damit bietet sich für die Ortsteile Gronig und Oberthal eine sehr gute Verkehrsverbindung zur Kreisstadt St. Wendel im Halbstundentakt.

Durch die Gemeindebuslinie sind auch die Ortsteile Güdesweiler und Steinberg-Deckenhardt gut mit dem Zentralort Oberthal verbunden.

Was das Thema Tourismus angeht, so kann Oberthal mit schönen Wanderwegen aufwarten. Höhepunkt ist der Premiumwanderweg Rötelpfad, welcher sich über knapp 15 km über Täler, Schluchten und u. a. durch das Naturschutzgebiet Oberthaler Bruch erstreckt. In naher Zukunft soll auch das Thema Mountainbike in der Gemeinde Oberthal eine größere Rolle spielen. Gemeinsam mit dem örtlichen Verein Bergradler Oberthal e. V. wird zur Zeit ein touristisches Konzept erarbeitet. Das Konzept beinhaltet u. a. die Errichtung weiterer Mountainbike-Strecken.

Der internationale Töpfer- und Keramikmarkt, auf dem hochwertige Keramik und handgefertigte Töpferwaren angeboten werden, lockt seit 20 Jahren jedes 1. Maiwochenende zahlreiche Besucher:innen an.

Stolz ist die Gemeinde Oberthal auf den aus dem Ortsteil Gronig stammenden Astronauten Matthias Maurer. Mit seiner ISS-Mission CosmicKiss ist Maurer der erste Saarländer, der im Weltall gewesen ist.

DIGITALISIERUNG

Die digitale Kommunikation zwischen kommunaler Verwaltung und Bürger:innen erfolgt neben der Internetseite der Gemeinde über viele verschiedene Kanäle. So werden neben Facebook und Instagram auch überregionale Tools wie Twitter seitens eines Teiles des Ortsvorstandes genutzt. In der Regel erfolgt ein Großteil der Kommunikation jedoch per E-Mail. Die DorfFunk-App wird in Teilen der Gemeinde angenommen.

Die Gemeinde beteiligt sich wie alle anderen Kommunen des Landkreises an der Implementierung eines einheitlichen Dokumentenmanagementsystems.

2.4.8 Gemeinde Tholey

Die Gemeinde Tholey gliedert sich auf etwa 57,5 km² Fläche in die neun Ortsteile Bergweiler, Hasborn-Dautweiler, Lindscheid, Neipel, Scheuern, Sotzweiler, Theley, Tholey und Überroth-Niederhofen. Tholey hat eine Entfernung von ca. 13 km zur Kreisstadt St. Wendel.

Mit insgesamt knapp 12.000 Einwohner:innen ist Tholey hinter der Kreisstadt die einwohnerstärkste Gemeinde im Landkreis Sankt Wendel. Über 95,0 % der Einwohner:innen sind in Deutschland geboren. Die Altersstruktur zeichnet sich ähnlich wie in anderen Gemeinden des Landkreises ab. Die mit im Schnitt 47,1 Jahren alte Bevölkerung liegt etwa 2,5 Jahre über dem Bundesdurchschnitt, mit steigender Tendenz. So wird der Anteil der über 50-Jährigen für 2030 auf fast 61,0 % prognostiziert. Dieser lag 2020 noch bei 51,3 %.

Der größte Arbeitssektor liegt im produzierenden Gewerbe, wobei auch der Tourismus in der Gemeinde eine große Bedeutung hat. Hier genießen vor allem der Schaumberg als Hausberg des Saarlandes sowie die Abtei Tholey einen hohen Stellenwert als touristische Ziele. Darüber hinaus sind die Johann-Adams-Mühle und das Hofgut Imsbach weitere touristische Anlaufstellen.

Der Einzelhandel konzentriert sich in den Ortsteilen Tholey und Hasborn-Dautweiler, wobei auch in den anderen Ortsteilen die Erreichbarkeit zur Nahversorgung durch kleinere Ladenstrukturen sehr gut ist. Darüber hinaus entsteht im Ortsteil Theley ein weiterer Einkaufsmarkt in der Ortsmitte; bis zur Fertigstellung wird hier ein vollautomatisierter Selbstbedienungsmarkt zum Einsatz kommen. Die Gemeinde verzeichnet insgesamt sieben Kindergärten, zwei Grundschulen und eine weiterführende Schule.

Zahlreiche Maßnahmen bezwecken eine Aufwertung des ÖPNV. Neben der Sicherung der Gemeindebuslinie, einer Pendler-Expressverbindung nach Saarbrücken sowie dem Nachtbusangebot des Landkreises Sankt Wendel stehen dabei Taktung, Erreichbarkeit und Anschlussmöglichkeiten im Fokus. Zusätzlich hat die Gemeinde eigeninitiativ sogenannte Mitfahrerbanken etabliert, die die gezielte Mitnahme von Personen zu (in der Regel) innerhalb der Gemeinde gelegenen Zielen ermöglichen.

Neben dem ältesten Kloster Deutschlands mit seinen prominenten Fenstern des Künstlers Gerhard Richter verfügt die Gemeinde über einige kleine Museen, darunter auch das Kreismühlenmuseum an der Johann-Adams-Mühle. Weitere Höhepunkte sind der Schaumberg samt Erlebnisbad Schaumberg, der römische Vicus Wareswald, der Naturpark Hofgut Imsbach und das Wortsegel. Gemeinde und Vereine bieten über das Jahr verteilt eine Vielzahl von Veranstaltungen. Vereine sind ein sehr wichtiger Bestandteil für die Gemeinde Tholey. Dies lässt der Blick auf den Veranstaltungskalender erkennen. Die Vereine engagieren sich kulturell und beleben mit ihren Veranstaltungen die Dörfer. Darüber hinaus beteiligen sich viele Vereine an der Dorfentwicklung, z. B. im Rahmen von Programmen wie saarland picobello oder Unser Dorf soll schöner werden. Zudem besteht ein Engagement für gemeinschaftliche Hilfe; u. a. werden Schulungen und Vorführungen angeboten. Somit sind die Vereine ein wesentlicher Bestandteil der Dorfentwicklung, insbesondere für die kleineren Ortschaften in der Gemeinde.



DIGITALISIERUNG

Innerhalb der Gemeinde findet der digitale AEM-Mängelmelder Anwendung. Mit dieser App können sich Bürger:innen genauso wie Besucher:innen aktiv an der Verbesserung der öffentlichen Infrastruktur beteiligen und Mängel melden.

Die DorfFunk-App wurde landkreisweit erstmals als Pilotprojekt im Ortsteil Hasborn-Dautweiler eingeführt und wird zwischenzeitlich in allen Ortsteilen verwendet. Gerade während der Coronapandemie wurde DorfFunk zum Austausch und zur Vernetzung nachbarschaftlicher Hilfe genutzt; es bedarf aber einer kontinuierlichen Bewerbung. Die Gemeinde beteiligt sich wie alle anderen Kommunen des Landkreises an der Implementierung eines einheitlichen Dokumentenmanagementsystems. Außerdem werden zahlreiche andere Maßnahmen im Zuge der Verwaltungsdienstleistung umgesetzt.

2.5 SWOT-Analyse des Sankt Wendeler Landes

Als Zusammenfassung der oben beschriebenen Status-quo-Analyse und gleichsam als Ausgangspunkt für die weitere Strategieentwicklung wurden in einer Gesamtbetrachtung Stärken und Schwächen des Sankt Wendeler Landes herausgearbeitet sowie allgemeine Chancen und Risiken für die zukünftige Regionalentwicklung abgeleitet. Mit einem Akronym, gebildet aus den englischen Übersetzungen dieser vier Begriffe (Strengths, Weaknesses, Opportunities und Threats), wird ein solches Vorgehen in der Fachsprache als SWOT-Analyse bezeichnet.

Der im Folgekapitel beschriebene Weg, der für die Entwicklung der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land zurückgelegt wurde, knüpft dabei direkt an die zuvor ermittelten, in diesem Kapitel zusammengetragenen regionalen Herausforderungen und Bedarfe an.

STÄRKEN

- Starke Ausprägung der regionalen Identität, des regionalen Selbstwertgefühls und gesellschaftlichen Zusammenhalts
- Starkes Engagement der Zivilgesellschaft im Ehrenamt
- Sehr hohe Vereinsdichte mit stützender Infrastruktur in der Landkreisverwaltung
- Sehr erfolgreiche Zusammenarbeit im Regionalentwicklungsdreieck der Landkreisverwaltung, Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land mbH und KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land e. V.
- Starke Vernetzung der Akteur:innen aus Landkreisverwaltung, Wirtschaft, Politik und Bürgerschaft
- Sehr fortgeschritten bei der Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Energien und einzelnen Modellprojekten mit nachhaltiger Wertschöpfung, z. B. Energiepflanze Durchwachsene Silphie
- Zahlreiche und diverse Kultur- und Freizeitangebote
- Flächendeckend gute und familienfreundliche Bildungs- und Betreuungsstrukturen
- Tourismusbranche als bedeutender wachsender Wirtschaftszweig und prägender Standortfaktor
- Vorreiter-Projekte und Konzepte: Land(auf)Schwung z. B. Smart Village, Null-Emission Landkreis St. Wendel
- Wirtschaft zeigt sich als resiliente Mischstruktur und weist eine sehr niedrige Arbeitslosigkeit auf
- Besonders ausgeprägte Handwerksstrukturen und höchste Handwerksdichte im Saarland

CHANCEN

- Förderprogramme von Land, Bund und EU (LEADER, Smart Cities made in Germany)
- Naturnähe und Naturlandschaft nutzen
- Steigendes Bewusstsein bei Bürger:innen für Region und regionale Wertschöpfung
- Trend zu mehr erneuerbaren Energien bietet dem Landkreis die Chance eine Vorreiterrolle einzunehmen
- Onlinezugangsgesetz (OZG) setzt Anreize für weitere Digitalisierungsvorhaben
- Genügend Potenziale in den Innenstädten durch Leerstände für innovative Vorhaben und Deckung des Bedarfs der nächsten Jahre, wodurch eine Vitalisierung der Orte möglich ist
- Zahlreiche Schulen bieten die Möglichkeit für enge Kooperationsprojekte (z. B. außerschulische Lernorte) zur Regionalentwicklung in Zusammenarbeit mit Schüler:innen

SCHWÄCHEN

- Strukturelle Disparitäten zwischen Ortsteilen
- Stark alternde Bevölkerungsstruktur
- Ausbaufähiges Mobilitätsangebot im Landkreis
- Rückläufige Nahversorgungsstruktur in Randgebieten des Landkreises
- Ausbaufähige digitale Infrastruktur und Netzinfrastruktur in Teilen des Landkreises
- Rückgang von Begegnungsstätten, z. B. Vereinslokale, Dorfläden
- Fachkräftemangel und geringer Anteil hoch qualifizierter Arbeitskräfte
- Hoher Energieverbrauch in Privathaushalten aufgrund von hohem energetischen Sanierungsbedarf von Wohngebäuden
- Vereinsstrukturen sind vom demographischen Wandel betroffen
- Fehlende Digitalkompetenzen in der Wirtschaft (KMU), Verwaltung und Bürgerschaft (Vereine und Bevölkerung)
- Teilhabe an Daseinsvorsorge und Sozialleben nicht für alle Gesellschaftsgruppen gewährleistet
- Defizite bei Hochschul- und Forschungseinrichtungen und überdurchschnittliche Schulabbrecherquote
- Individualverkehr als fest verankerte Mobilitätsform

RISIKEN

- Landflucht jüngerer Menschen
- Demographischer Wandel und weitere Alterung der bereits stark alternden Bevölkerungsstruktur
- Weiterer Bevölkerungsrückgang zu erwarten
- Gefahr der Verödung von Orts- und Siedlungsbereichen und der daraus resultierende Verlust der Wohnstandortattraktivität
- Rückgang der Wohnstandortattraktivität kleinerer Orte
- Klimawandel gefährdet die Naturlandschaft des Landkreises (Trockenheit, Waldbrandgefahr, Schädlingsbefall, Extremwetterereignisse)
- Unzureichende Bereitschaft und mangelndes Wissen bei Bürger:innen und Gewerbetreibenden, sich an nachhaltigen Konzepten zu beteiligen

Abbildung 3: SWOT-Analyse des Landkreises Sankt Wendel

3

DER WEG ZUM SMART WENDELER LAND

- 3.1 Warum eine Smart-City-Strategie?
- 3.2 Vorgehensweise zur Strategieentwicklung
- 3.3 Zielgruppen der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land
- 3.4 Maßnahmen der Strategiephase
- 3.5 Zielbilder der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land

3.1 Warum eine Smart-City-Strategie?

Für den Begriff Smart City wurde bis dato keine einheitliche Begriffsdefinition festgelegt. Entsprechend haben Städte und Kommunen einen großen Gestaltungsspielraum, wenn es darum geht, ihre Vorstellung einer Smart City in Anbetracht ihrer individuellen Besonderheiten zu konkretisieren.

Grundsätzlich beschreibt Smart City ein ganzheitliches Konzept zur Entwicklung einer intelligenten Vernetzung aller Lebens- und Wirtschaftsbereiche einer Kommune, die darauf abzielt, mittels neuartiger, digitaler Technologien den regionalen Herausforderungen nachhaltig zu begegnen. Hierbei stehen die Bedürfnisse und Bedarfe der Gesellschaft und der Menschen stets im Vordergrund. Im Landkreis Sankt Wendel wurden bereits zahlreiche Projekte und Initiativen realisiert, die u. a. digitale Lösungen für konkrete Herausforderungen verschiedener Lebensbereiche bieten. Die Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land (Smart-City-Strategie) knüpft an diese bereits vorhandenen Lösungen an. Zudem werden diese Lösungen ressourceneffizient vernetzt, erweitert oder derart ergänzt, dass ein Konzept entsteht, welches ganzheitlich den Herausforderungen des Landkreises und seiner Bürger:innen mit innovativen Ideen und Technologien begegnet.

Die Smart-City-Strategie setzt dabei konkret an den zuvor ermittelten regionalen Herausforderungen und Bedarfen an. In einem strukturierten Prozess wurden auf dieser Basis Visionen und integrierte Zielbilder entwickelt, die u. a. dem Gemeinwohl dienen und die Handlungsfähigkeit der Kommunen nachhaltig sicherstellen sollen. Um dies zu erreichen, wurden für das Smart Wendeler Land gezielte Maßnahmen in unterschiedlichen Handlungsfeldern konzipiert und in Teilen bereits umgesetzt. Dabei kommt den Bürger:innen eine besondere Rolle zu. Mithilfe verschiedener Methoden und Formate wird ein partizipativer und inklusiver Ansatz verfolgt, bei dem die Bürger:innen kontinuierlich in den Prozess der Strategieentwicklung sowie deren Umsetzung miteinbezogen werden.

Somit erwächst aus der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land ein Vorhaben, welches, orientiert an den regionalen Herausforderungen, konkrete Lösungen entsprechend der Bedarfe der Bürger:innen liefert. Ein explizit strategischer, partizipativer und integrierter Ansatz, der durch die Stabsstelle Digitalisierung in der Landkreisverwaltung gestützt wird, zielt darauf ab, eine finanziell tragfähige sowie ökologisch und sozial nachhaltige Umsetzung der Maßnahmen, insbesondere über den Förderzeitraum hinaus, zu gewährleisten. Durch die regelmäßige Evaluation der Digitalisierungsstrategie wird sichergestellt, dass veränderte Bedarfe im Landkreis frühzeitig erkannt und Maßnahmen angepasst werden können. Dies ist die Basis, um den digitalen Wandel im Sankt Wendeler Land aktiv zu gestalten und dabei proaktiv regionale Besonderheiten miteinzubeziehen.

Mithilfe der öffentlich zugänglichen Digitalisierungsstrategie kann der Landkreis seine langfristige Ausrichtung in Bezug auf regionale Digitalisierungsmaßnahmen transparent darlegen. Die unmittelbare Verknüpfung der Digitalisierungsstrategie mit den stadt- bzw. regionalentwicklungspolitischen Zielen zählt dabei u. a. auf die Aufwertung des öffentlichen Raums ein.

Davon profitieren nicht nur die Bürger:innen. Durch die Aufwertung des Wirtschaftsstandortes Sankt Wendeler Land ergibt sich auch eine Chance für die Ansiedlung neuer Unternehmen.

Nicht zuletzt können andere Landkreise den Weg vom Sankt Wendeler Land hin zum Smart Wendeler Land nachverfolgen. Insbesondere im Saarland nimmt das Sankt Wendeler Land eine Vorreiterrolle als Modellprojekt Smart Cities ein. Die Erfahrungen und Erkenntnisse, die in diesem Kontext gesammelt werden, sind nachvollziehbar dokumentiert und können von anderen Landkreisen und Kommunen als Handlungsleitlinien herangezogen werden.

3.2 Vorgehensweise zur Strategieentwicklung

3.2.1 Projektstruktur und Rollen

Die Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land wurde in einem iterativen Prozess gemeinsam mit der Bürger:innen, verschiedenen Interessengruppen und externen Expert:innen erarbeitet.

Hauptverantwortlich für die Strategieentwicklung ist der Leiter der Stabsstelle Digitalisierung, der Chief Digital Officer (CDO). Die Gesamtstrategie wird vom strategischen Digital Management koordiniert. Die Steuerung dieses Strategischen Digital Managements übernimmt die Stabsstelle Digitalisierung, insbesondere der CDO sowie der Datentreuhänder als stellvertretende Leitung der Stabsstelle. Diese stehen im wöchentlichen iterativen Austausch mit der internen Steuerungsgruppe bestehend aus Landrat und Dezentralen. Das strategische Digital Management definiert die Strategieleitplanken, innerhalb derer das Digitale Kompetenzzentrum, eine Dienstleistungsagentur im Auftrag der Landkreisverwaltung, tätig wird.

Das Digitale Kompetenzzentrum übernimmt das Innovations- und Netzwerkmanagement, berät die Stabsstelle Digitalisierung und spiegelt die Bedarfe der Bürger:innen, die in den Steuerungsprozess einfließen. Zudem nutzt das Digitale Kompetenzzentrum die analoge und digitale Beteiligung der Bürger:innen, um Ideen für mögliche Maßnahmen zu sammeln. Weitere Impulse erhält das Digitale Kompetenzzentrum über den direkten Austausch und anlassbezogene Formate, wie Workshops und Konferenzen, mit externen

Expert:innen. Diese Ideen werden aufbereitet, an die Teams der jeweiligen Ökosysteme sowie an fachspezifische Mitarbeiter:innen der Landkreisverwaltung weitergeleitet und dort konzeptualisiert.

Jedes Ökosystem, verantwortlich für die Bereiche Bürgerdienste, Daseinsvorsorge, Mitgestaltung und Mobilität, hat eine:n Bereichsleiter:in aus den zuständigen Stabsstellen, Dezernaten bzw. Ämtern. Die Bereichsleiter:innen sind verantwortliche Mitarbeiter:innen des Landkreises, die die Teams leiten und das Bindeglied zur Verwaltung darstellen. Nach Bedarf werden weitere Verwaltungseinheiten eingebunden, um fachspezifische Problemstellungen zu klären.

Die konzeptualisierten Ideen werden von den Bereichsleiter:innen und den Teams in der Fachgruppe Innovation beraten. Diese setzt sich bedarfsgerecht, abhängig vom aktuellen Themenschwerpunkt, aus Vertreter:innen aus Verwaltung, Politik und Ehrenamt sowie aus externen Expert:innen und Wirtschafts- und Sozialpartner:innen zusammen. Die Teilnehmer:innen der Fachgruppe Innovation erarbeiten ein Strategiepapier als Vorlage für die Lenkungsgruppe.

Die Lenkungsgruppe ist das zentrale Entscheidungs-, Auswahl- und Steuerungsgremium für das Modellprojekt. Sie berät über die von der Fachgruppe Innovation vorgeschlagenen Strategiepapiere und trifft die grundlegenden Entscheidungen darüber, welche Strategiepapiere mit welcher finanziellen Ausstattung angegangen bzw. umgesetzt werden sollen. Die Ergebnisse der Lenkungsgruppe werden an das strategische Digital Management weitergegeben und dort in die Gesamtstrategie integriert und abschließend dem Kreistag zum Beschluss vorgelegt.

3.2.2 Prozess der Strategieentwicklung

In der nachfolgenden Abbildung wird der Weg zur integrierten, sektorenübergreifenden Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land grafisch aufbereitet und vereinfacht dargestellt. In den nachfolgenden Kapiteln werden die einzelnen Entwicklungsschritte dargestellt – von der initialen Organisationsphase über die bereits dargestellte Bedarfsermittlung und Erstellung integrierter Zielbilder unter Beteiligung von Bürger:innen, Wirtschaft und Verwaltung bis hin zur iterativen Entwicklung der integrierten Maßnahmen innerhalb der etablierten Projektstrukturen.

Zusätzlich zu den integrierten Maßnahmen wurden im Verlauf der Strategieentwicklung einzelne Maßnahmen mit geringerem Umfang entwickelt, die bereits in der frühen Phase des Projekts umgesetzt oder angestoßen wurden. Diese Maßnahmen der Strategiephase werden in [Kapitel 3.4](#) ebenfalls einzeln dargestellt.

3.2.3 Bürgerbeteiligung in der Strategiephase

Die Einbindung der Bevölkerung in die Strategieentwicklung und später auch in der Umsetzung des Modellprojekts Smart Cities im Landkreis Sankt Wendel war und ist ein grundlegender Anspruch der Projektverantwortlichen. Daher wurde für die Entwicklung der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land ein partizipativer Ansatz gewählt, der durch die fortlaufende Information und Beteiligung der Bürgerschaft gekennzeichnet ist. Über alle planerischen Meilensteine wurde frühzeitig und umfassend informiert. Wenn es entsprechende Gestaltungsspielräume gab, wurden Bürger:innen oder bestimmte Interessengruppen eingebunden.

Im Sinne der Inklusion verschiedener Bevölkerungsgruppen ist neben der Information über das Smart Wendeler Land die Befähigung der Bürger:innen zur Teilhabe an innovativen Lösungen ein wichtiger Aspekt im Modellprojekt. Hierzu werden im Laufe der Maßnahmenumsetzung zu allen Maßnahmen spezifische Befähigungsformate entwickelt.

Das Ziel der Beteiligung ist, der Bevölkerung ein breites Wissen über das Thema Smart City im Allgemeinen und über das Vorhaben Smart Wendeler Land im Besonderen zu vermitteln. Außerdem soll Beteiligung zu einer höheren Akzeptanz in der Bevölkerung für die Digitalisierungsmaßnahmen im Sankt Wendeler Land führen. Durch frühzeitige Informationen, offene Einbindung und Aufnahme von gesellschaftlichen Argumenten der Landkreisbevölkerung, lässt sich eine höhere Identifikation, wenn nicht sogar die Bereitschaft zur Begleitung der späteren Umsetzung der Digitalisierungsstrategie erreichen.

Da es nicht den oder die Bürger:in, sondern verschiedene Bevölkerungsgruppen gibt, wurden mit unterschiedlichen Formaten auch verschiedene Gruppen angesprochen. Die Beteiligungsmethoden sollten für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen ansprechend und geeignet sein. Im Folgenden werden ergriffene Maßnahmen, deren Formate und Wirkung dargelegt.

Wenige Monate nach Projektvergabe fand am 17. Juni 2021 die erste Pressekonferenz mit regionalen Pressevertreter:innen, Landrat und CDO im großen Sitzungssaal des Landratsamts statt. Dabei wurde erstmals die Stabsstelle Digitalisierung und das Projekt vorgestellt.

Der öffentliche Projektstart erfolgte durch eine Auftaktveranstaltung, die online via Videokonferenz stattfand. Sie wurde am 23. Juni 2021 durchgeführt und richtete sich in erster Linie an die Bürger:innen des Landkreises Sankt Wendel. Mit einem Überblick über das Smart Wendeler Land, einem Impulsvortrag zum Thema Smart City sowie der Vorstellung von Projektideen verschiedener Unternehmen wurde die Bevölkerung umfassend über das Projekt informiert.

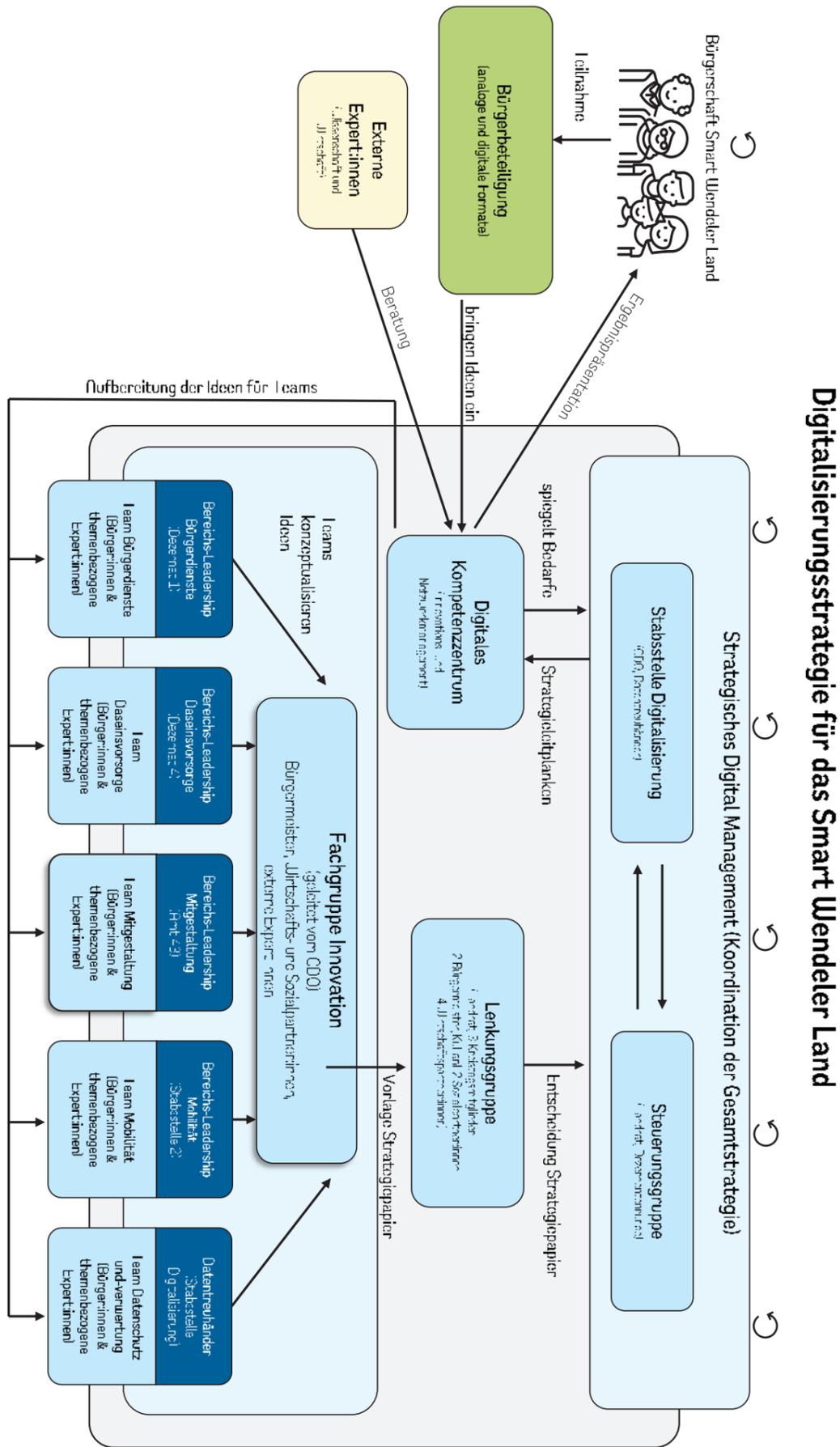


Abbildung 4: Erste Ausarbeitung der Kommunikationsstruktur im Smart Wendeler Land

Projektbeginn

- Auftaktveranstaltung
- Aufbau der Projektstrukturen
- Gemeinderäte: Finanzierungsvereinbarung und Projektvorstellung in allen 8 Gemeinden inkl. Kreisstadt eingeholt

Planung und Umsetzung der Maßnahmen der Strategiephase

Status-quo-Analyse & Bedarfsermittlung

- Vorhandene Strategien des Landkreises
- Interessengruppenanalyse und Interviews: politische Entscheidungsträger:innen, Vertreter:innen aus der Wirtschaft, Verwaltung, Gesellschaft und Ehrenamt
- Bürgerbeteiligung (Kreativitätsworkshop, Smart Wendeler Land Tour, Projektplattform, Umfrage in Schulen)

Iterative Entwicklung der integrierten Maßnahmen

- Gremien (Fachgruppe Innovation und Lenkungsgruppe)
- Interessengruppen
- Bürgerbeteiligung (Kreativitätsworkshop, Discovery-Workshop)

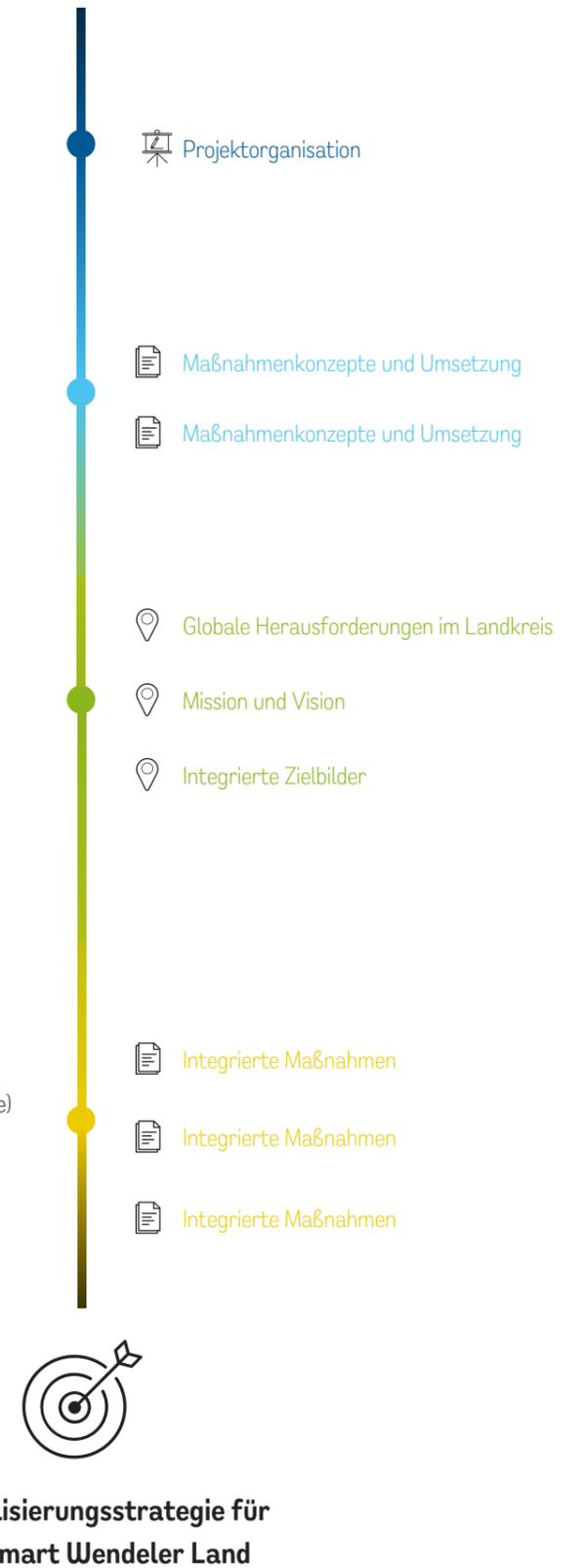


Abbildung 5: Der Weg zur Digitalisierungsstrategie

Zudem fanden fünf interaktive Gespräche mit Expert:innen sowie eine moderierte Expert:innenrunde zum Thema: „Wie kann die Bevölkerung auf dem Weg zur Smart City mitgenommen werden?“ statt. An einer in die Veranstaltung integrierten Online-Umfrage nahmen 76 Personen teil, insgesamt waren 140 Personen virtuell anwesend. Die Veranstaltung fand in Presse und Social Media ihren Niederschlag, wodurch das Thema weiterverbreitet wurde.

Zwei Wochen später wurde das Projekt Smart Wendeler Land im Podcast des Landkreisprojekts Hauptamt stärkt Ehrenamt, einem Verbundprojekt des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, vorgestellt. Zielgruppe des Podcasts²¹ sind insbesondere Vereine sowie Ehrenamtliche.

Anfang 2022 wurde das 35. Heimatbuch des Landkreises Sankt Wendel veröffentlicht, in dem das Modellprojekt Smart Wendeler Land beschrieben wird. Im Heimatbuch werden regelmäßig die vergangenen, aktuellen und zukünftigen Ereignisse und Geschichten des Landkreises aufgeführt, die von Bedeutung sind. Die Verankerung im Heimatbuch stellt die große Verbundenheit des Landkreises mit dem Thema Digitalisierung dar.

Anfang Februar 2022 wurde die Internetseite des Landkreises Sankt Wendel um eine Unterseite²² zum Smart Wendeler Land erweitert. Die Unterseite bietet seitdem relevante und aktuelle Informationen zum Projekt. Außerdem werden auf der Seite projektbezogene Inhalte und Ergebnisse der einbezogenen Gremien veröffentlicht.

Auf der Internetseite finden Bürger:innen Beteiligungsformulare, über die sie Projektideen für das Smart Wendeler Land einreichen und ihre generelle Bereitschaft zur aktiven Teilnahme an zukünftigen Projektmaßnahmen bekunden können. Auf diese Weise wurden schon früh interessierte Bürger:innen in das Projekt eingebunden, um eine Verankerung in der Bevölkerung zu erreichen – noch bevor eine Beteiligungsplattform online gehen konnte. Über diese Formulare wurden bislang zwei Projektideen eingereicht und acht Personen haben ihre Bereitschaft zur Mitarbeit bekundet.

In der ersten Jahreshälfte des Jahres 2022 fanden Interviews mit unterschiedlichen Interessengruppen des Landkreises statt, mit denen man den Status quo der Digitalisierung im Landkreis sowie Bedarfe, Herausforderungen und mögliche Lösungsansätze ermittelte, auf denen das Projekt Smart City künftig aufbauen kann. Auch wollte man die Bereitschaft der Interessengruppen zur Beteiligung am Projekt erfragen. Der Fokus lag auf drei Gruppen. Zum einen Unternehmer:innen und Personen von Wirtschaftsvereinen und -verbänden.

Zum anderen Personen politischer Gremien und Parteien. Außerdem wurden Vertreter:innen der Zivilgesellschaft

und Bürgerschaft, insbesondere Vereinsvertreter:innen und Multiplikator:innen, sowie Verwaltungsmitarbeitende interviewt. Weiterhin fanden Interviewtermine mit den Ortsvorsteher:innen aller Gemeinden statt.

Am 21. März 2022 ging die DorfFunk-Gruppe Austausch Smarte Wendeler online. In dieser Gruppe können sich alle interessierten Bürger:innen rund um das Modellprojekt Smart Cities austauschen, informieren und Diskussionen anregen. So können Anliegen und Bedarfe, auch dörfer- und gemeindeübergreifend, vom Smart Cities Team ermittelt und aufgegriffen werden, um Lösungsansätze zu finden. Die Gruppe wurde und wird seit der Einrichtung von 60 Personen genutzt.

Nachdem im Rahmen der Interviews und Netzwerkmaßnahmen bereits viele Bedarfe unterschiedlichster Interessengruppen gesammelt und analysiert werden konnten, wurden am 20. und 21. Mai 2022 die Wünsche und Vorstellungen von 20 Bürger:innen in einem Kreativitätsworkshop ermittelt. Die Hauptfrage war, welche Herausforderungen die Teilnehmenden im Landkreis sehen und welche Szenarien dabei besonders hervortreten. Gefragt wurde auch nach den passenden digitalen Lösungsansätzen, mit denen an den Herausforderungen gearbeitet werden kann. Grundsätzlich wurde behandelt, mit welchen Ideen die Lebensqualität in der Region mithilfe digitaler Angebote verbessert werden kann.

Am 24. Mai 2022 gab es auf der Facebookseite der St. Wendeler Land Nachrichten (wndn) einen wndn-Live-Talk²³ zum Thema Smart Wendeler Land. Bei diesem öffentlichen Stream wurde erneut das Projekt und dessen Ziele vorgestellt und u. a. Fragen der Bürger:innen aus dem Facebook-Chat beantwortet. Das Live-Gespräch wurde über 1.000 Mal aufgerufen, was die notwendige Präsenz des Projektes auf Social-Media-Plattformen verdeutlicht.

Das Herz der Bürgerbeteiligung im Landkreis Sankt Wendel ist die Projektplattform, die in der ersten Jahreshälfte 2022 entwickelt und in der zweiten Jahreshälfte ausführlich getestet wurde. Auf der Plattform werden die aktuellen Maßnahmen im Rahmen des Modellprojektes vorgestellt und der Projektverlauf aufgezeigt. Über eine Kommentarfunktion können sich Bürger:innen aktiv in die Maßnahmen einbringen. An einem sogenannten Discovery-Workshop am 14. Juni 2022 nahmen 20 ausgewählte Personen, darunter auch Bürger:innen, teil, um an den Funktionen und Inhalten der Plattform zu arbeiten. Ab dem 15. Juli 2022 wurde die Plattform von Tester:innen, u. a. aus der Bürgerschaft, auf Nutzerfreundlichkeit, intuitive Bedienung und Funktionalität getestet. Verbesserungsvorschläge werden sukzessive eingearbeitet. Außerdem wurde die Plattform, am 7. Februar 2023, in einem sogenannten Show & Tell Event vorgestellt, gemeinsam mit der Bevölkerung ausprobiert und somit auch

noch einmal einem Praxistest unterzogen. Die Auftaktveranstaltung der Projektplattform wurde digital und analog im Gemeindezentrum in Bliesen durchgeführt. Vor Ort nahmen ca. 90 interessierte Bürger:innen an der 45-minütigen Plattformvorstellung teil. Zudem wurde die Auftaktveranstaltung sowohl live auf einer eigens eingerichteten Streamingwebseite als auch auf dem Facebook-Account der WFG übertragen. Online wurden somit ca. 1.270 Menschen zusätzlich erreicht, die die Vorstellung der Projektplattform mitverfolgt haben. Dabei waren nicht nur Bürger:innen des Sankt Wendeler Landes unter den Teilnehmer:innen, auch überregional wurde das Event gestreamt.

Vom 20. bis 24. Juni 2022 fand die Smart Wendeler Land Tour statt. Diese beinhaltete acht Informationsveranstaltungen an Supermärkten bzw. zentralen Orten in den acht Kommunen. An den errichteten Ständen gab es neben Informationen zum Projekt auch Formulare, mit denen die Passant:innen Ideen und Wünsche aufschreiben und einreichen konnten. Über 40 Digitalisierungsvorschläge kamen während der Tour zusammen und fanden ihren Eingang in die fachliche Erarbeitung der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land.

Ein weiterer Anspruch des Projekts ist es, alle Altersgruppen für das Thema Smart City zu begeistern und diese in zukünftige Maßnahmen zu integrieren. Zu diesem Zweck wurde das Smart Wendeler Land an zwölf Schulen des Landkreises vorgestellt. Daran schloss sich eine Umfrage zu den formulierten Maßnahmen und den Interessen der Schüler:innen an. Die Umfrage lief vom 11. Juli bis 30. September 2022. Es nahmen insgesamt 887 Schüler:innen teil.

Eine weitere Umfrage fand von Ende Juli bis Ende August 2022 statt. In einem ersten Schritt wurden an alle 42.000 Haushalte im Landkreis Sankt Wendel Flyer mit Informationen über das Smart Wendeler Land verteilt. Über diese Flyer erhielten die Bewohner:innen Zugang zur aktuellen Übersichtsseite des Smart Wendeler Landes, auf der die Online-Umfrage sowohl über einen Link als auch über einen QR-Code erreichbar war. Darüber hinaus wurden die zuständigen Personen für Social-Media-Kanäle der Gemeinden sowie des Landkreises mit einbezogen, um für die Umfrage zu werben. Als weiterer Schritt wurde zielgerichtet Werbung auf Social Media geschaltet, um vor allem die Bevölkerungsgruppe über 55 Jahre stärker einzubeziehen, da diese bis dato stark unterrepräsentiert war. Inhaltlich beschäftigte sich die Umfrage vorrangig mit dem Erfassen der Meinung der Bürger:innen zu den Themen Mobilität, Beteiligung, Assistenzsysteme, öffentliche Daten, Angebot und Informationen zu Gesundheitsdienstleistungen, Nutzungsverhalten von digitalen Medien sowie dem Smart Wendeler Land im Allgemeinen. An der Umfrage nahmen insgesamt 207 Personen teil und gaben bei 23 Fragen insgesamt 7.324 Einzelstimmen ab. Aus den Ergebnissen wurde ersichtlich, wonach Bedarfe der Bürger:innen bestehen und ob die bis dato geplanten Maßnahmen Zustimmung bei der Bürgerschaft finden.

Darüber hinaus konnten weitere Angaben gemacht werden, welche digitalen Angebote im Ort oder der Gemeinde fehlen. Diese wurden ebenfalls ausgewertet und in die Strategie einbezogen.

Um weitere Bürger:innen zu erreichen, war das Team des Smart Wendeler Landes mit einem Informationsstand bei der Welcome-Back-Party für den Sankt Wendeler Astronauten Matthias Maurer am 13. und 14. August 2022 am Bostalsee vertreten. Auch dort hatten die Bürger:innen die Möglichkeit, sich über das Projekt zu informieren und an der Umfrage teilzunehmen.

Das Smart Wendeler Land ist dauerhaft auf den Social-Media-Plattformen präsent und für die Bürger:innen sowie andere Interessierte leicht kontaktierbar. Dafür werden der Facebook- sowie der Instagramkanal der WFG genutzt. Diese werden wiederum auf der Facebook-Seite des Landkreises Sankt Wendel geteilt oder es erscheinen an dieser Stelle neue Beiträge. Zudem hat das Projektteam ein LinkedIn-Profil erstellt, um den Austausch mit Unternehmen und relevanten Mitarbeiter:innen anderer Städte und Wissenschaftsinstitutionen zu befördern.

Im Kapitel 6.1 Kommunikations- und Partizipationskonzept wird konkret vorgestellt, in welcher Art und Weise die Bevölkerung und Interessengruppen des Landkreises über das Modellprojekt informiert werden. Außerdem wird die Beteiligung dieser Gruppen an der Entwicklung und Umsetzung der smarten Maßnahmen dargelegt.

3.3 Zielgruppen der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land

Die Entwicklung einer möglichst inklusiven Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land, deren Maßnahmen für alle Bevölkerungs- und Altersgruppen je nach ihren Bedarfen zugänglich sind, ist von zentraler Bedeutung. Anhand der vorgenommenen Status-quo-Analyse und der Interviews mit Vertreter:innen verschiedener Interessengruppen wurden neun fiktive Personensteckbriefe entwickelt, die dem Projektteam im Rahmen der Maßnahmenentwicklung als Bezugspunkt für eine bedarfsorientierte Strategieentwicklung dienen. Diese sogenannten Personas stellen zwar keine real existierenden Einwohner:innen des Sankt Wendeler Landes dar, repräsentieren allerdings eine möglichst große Vielfalt an Personengruppen, die die Bevölkerung der Region und damit – neben Unternehmen und der Verwaltung – den wesentlichen Teil der Zielgruppe dieser Digitalisierungsstrategie ausmachen. Nachfolgend sind die neun fiktiven Personas dargestellt.

21 <https://podcasts.apple.com/de/podcast/08-smart-cities/id1556985506?i=1000527766900>

22 <https://www.landkreis-st-wendel.de/der-landkreis/unser-landkreis/smart-wendeler-land>

23 <https://www.facebook.com/wndnde/videos/wndn-live-talk-zum-thema-st-wendeler-land/57962664677426>

Dennis

Alter: 29 Jahre
Beruf: Kfz-Mechatroniker
Wohnort: Bosen-Eckelhausen

» Was für ein Glück, dass ich am perfekten Ort leben kann. «



BESCHREIBUNG LEBENSSITUATION:

Arbeit, Hobbys, Freunde und seine langjährige Freundin machen Dennis glücklich. Er ist froh über sein beständiges Leben, in dem er vieles lange im Voraus plant und immer noch Kontakt zu fast allen Kindheitsfreunden hat.

Seit er sich einen Oldtimer gekauft hat, macht er zwar etwas weniger Sport, aber das Schrauben, häufig zusammen mit anderen Oldtimer-Fans, erfüllt ihn fast noch mehr als Fußballspielen. Er lebt mit seiner Partnerin in einem Mehrfamilienhaus am Bostalsee. Seine Arbeit kann er ohne PKW erreichen. In den nächsten Jahren will er eine Familie gründen, hat aber großen Respekt vor dem Leben als Vater.

BEDÜRFNISSE AN DIE DIGITALISIERUNG:

Obwohl er keinen PKW benötigt, um zur Arbeit zu gelangen, hat er gemeinsam mit seiner Freundin drei Fahrzeuge. Sein Oldtimer ist nicht zuverlässig genug für die wenigen Anlässe, zu denen er etwas weiter weg muss. Er wünscht sich mehr Mobilität ohne PKW sowie flexiblere Öffnungszeiten und mehr Liefermöglichkeiten, damit nicht so viel Zeit fürs Einkaufen und Kochen aufgewendet werden muss. Auch wenn er noch keine eigenen Kinder hat, würde er sich gerne über das Leben als Vater informieren; dafür wünscht er sich mehr Informationen über beispielsweise Kinderbetreuungseinrichtungen.

APPS:

- YouTube Premium
- Ebay Kleinanzeigen
- Finanzverwaltungs-App

WIRD BEEINFLUSST VON:

- Arbeitskolleg:innen
- seiner Freundin
- Kfz-Trends

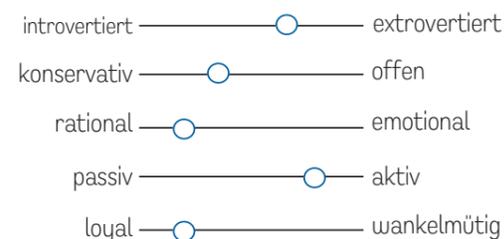
ZIELE:

- Familie gründen
- Beständiges, sicheres Leben haben
- Flexibler einkaufen

HINDERNISSE:

- Benötigt trotz nahe gelegenen Arbeitsplatz einen PKW
- Will sich mit angehenden Eltern vernetzen
- Wenig Zeit durch seine Hobbys und Arbeit

PERSÖNLICHKEIT:



TECHNOLOGIEN:



Hannah

Alter: 42 Jahre
Beruf: Journalistin
Wohnort: St. Wendel

» Ich hoffe, meine Kinder können ein genauso gutes Leben wie ich haben. «



BESCHREIBUNG LEBENSSITUATION:

St. Wendel ist schon ihr ganzes Leben ihre Heimat. Die Zeit, die sie zum Studium auswärts gelebt hat, hat ihr noch einmal gezeigt, wie gut es ihr hier gefällt. Durch ihre drei Kinder und die Arbeit als Journalistin ist ihr Tag gut gefüllt. Wenn sie es schafft, sich etwas Zeit freizuschaukeln, liest sie gerne oder macht leidenschaftlich irische Musik in einer lose organisierten Gruppe. Ihre Kinder versuchen sie zu überzeugen, weniger Fleisch zu essen und nachhaltiger zu leben, sie ist aber noch skeptisch, ob dabei nicht ihre Lebensqualität leidet. Sobald ihre Kinder etwas selbstständiger sind, will sie neben ihrer 50%-Stelle bei der Zeitung noch freiberuflich arbeiten.

BEDÜRFNISSE AN DIE DIGITALISIERUNG:

Einkäufe, die Organisation der Freizeit mit An- und Abmeldungen von Kinderkursen sowie Behördengänge kosten sie viel Zeit. Da ihr Mann lange arbeitet, muss sie meistens die drei Kinder mitnehmen. Digitale Lösungen würden ihr Leben dementsprechend erleichtern. Mehr Infos über irische Musik würde sie gerne auch regional bekommen. Bis jetzt tauscht sie sich in überregionalen Facebook-Gruppen aus.

APPS:

- „Too Good To Go“-App
- Vinted
- Facebook

WIRD BEEINFLUSST VON:

- anderen Eltern
- Arbeitskolleg:innen
- ihrem Ehemann
- Musikfreunden

ZIELE:

- Nachhaltiger leben
- Kinder zu guten Menschen erziehen
- Besser Klarinette spielen

HINDERNISSE:

- Wenig Zeit durch ihre Kinder
- Findet nicht genug Gleichgesinnte

PERSÖNLICHKEIT:



TECHNOLOGIEN:



Hartmut

Alter: 71 Jahre
Beruf: Rentner
Wohnort: Otzenhausen

» Auch aus der Ferne mit der Heimat verbunden bleiben. «



BESCHREIBUNG LEBENSSITUATION:

Seit Hartmut Opa geworden ist, verbringt er immer wieder einige Zeit bei seinen Enkeln außerhalb des Saarlandes. Dies tut ihm als Witwer sehr gut. Die Zeit bei seinen Enkeln ist zwar anstrengend, aber er findet es schön, zu sehen, wie sehr er helfen kann. Während der Aufenthalte vermisst er seine Heimat und würde ihr gerne stärker verbunden sein. Er ist in einigen Vereinen Mitglied. Bevor er Rentner wurde, hat er im produzierenden Gewerbe gearbeitet. Wenn er zu Hause ist, telefoniert er häufig per Video mit seinen Enkeln und tauscht Fotos in der Familien-WhatsApp-Gruppe aus. Seine Kinder stört dabei, dass er gefühlt jeden zweiten Tag eine neue IT-Schulung benötigt.

BEDÜRFNISSE AN DIE DIGITALISIERUNG:

Seit er alleine lebt, hat er wenig Interesse daran, zu kochen und wünscht sich, dass mehr Restaurants liefern würden. Auch der Lieferung von Einkäufen gegenüber ist er aufgeschlossen, da er immer unsicherer beim Autofahren wird. Gleiches gilt für den digitalen Austausch mit Mitarbeitenden der Gesundheitsbranche oder anderen Senior:innen. Wenn er bei seinen Enkeln ist, würde er gerne stärker in die Geschehnisse in der Heimat involviert sein. Dass ein Mehr an Digitalisierung ihm dabei helfen kann, wird ihm oft gesagt. Er weiß aber nicht, wie ihm etwas helfen soll, bei dem er häufig nicht versteht, was die nächsten Schritte sind.

APPS:

- WhatsApp
- SR-App (Saarländischer Rundfunk)
- Wetter-App

WIRD BEEINFLUSST VON:

- Kindern und Enkeln
- eigener Gesundheit
- Politik
- Lokalnachrichten

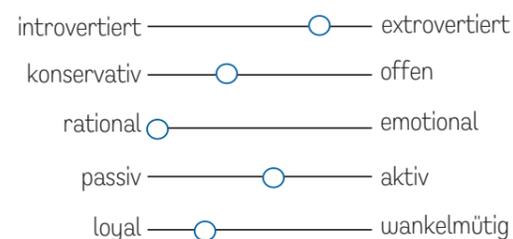
ZIELE:

- Von auswärts Kontakt zur Heimat halten
- Im Alter unabhängig und gesund bleiben
- Mehr Menschen seines Alters im Saarland kennen lernen

HINDERNISSE:

- Nicht das ganze Jahr in St. Wendel
- Schwankende Gesundheit
- Abnehmende und wegziehende soziale Kontakte

PERSÖNLICHKEIT:



TECHNOLOGIEN:



Joachim

Alter: 47 Jahre
Beruf: Kundenberater
Wohnort: Theley

» Ich bin dankbar für alles, was ich habe und machen kann. «



BESCHREIBUNG LEBENSSITUATION:

Der gelernte Dachdecker musste vor elf Jahren nach einem Unfall sein Leben völlig umkrempeln. Seitdem ist er auf einen Rollstuhl angewiesen und kann nur wenige Meter selbstständig laufen. Zum Glück konnte er über Versicherungen eine Umschulung zum Kundenberater machen. Er ist in diesem Beruf fast ausschließlich am Telefon tätig und kann ihn von zu Hause ausführen. Durch sein umständliches Leben in einer nicht komplett barrierefreien Wohnung und die für ihn große Herausforderung, von A nach B zu kommen, investiert er ein Großteil seiner Freizeit für die Bewältigung des Alltags. Eine Reduzierung der Arbeit kommt wegen des niedrigen Gehalts nicht in Frage.

BEDÜRFNISSE AN DIE DIGITALISIERUNG:

Aufgrund seiner Lebensumstände wünscht sich Joachim, so viel wie möglich von zu Hause aus erledigen zu können. Seine spärliche Freizeit will er möglichst vollständig für die Erholung oder für soziale Kontakte verwenden. Gerne wäre er mobiler und würde mehr persönliche Kontakte treffen können. Leider sind Mitnahmemöglichkeiten für Rollstuhlfahrer selten. Meistens kann er nicht erkennen, ob er mit dem Rollstuhl mitgenommen werden kann oder ob die letzten Meter zu seinem Ziel barrierefrei sind. Um herauszufinden, ob er mit seinem Rollstuhl auf keine Hindernisse wie einzelne Treppenstufen stößt, muss er oft schon vorher bei seinem Ziel anrufen.

APPS:

- YouTube
- Google Earth
- Wheelmap (prüft Barrierefreiheit)

WIRD BEEINFLUSST VON:

- Medien
- Ärzten und Physiotherapeuten
- Rollstuhl
- Internet
- Dankbarkeit

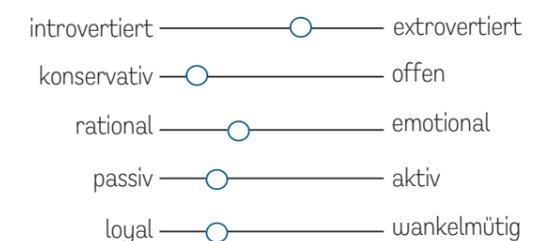
ZIELE:

- So viel wie möglich selbst schaffen
- Mehr Menschen treffen
- Für den behindertengerechten Umbau seiner Wohnung und eines Autos sparen

HINDERNISSE:

- Auf Rollstuhl angewiesen
- Einkommen reicht gerade aus, um über die Runden zu kommen
- Sorge um seine schwächer werdenden Eltern

PERSÖNLICHKEIT:



TECHNOLOGIEN:



Lena

Alter: 55 Jahre
Beruf: Pflegekraft
Wohnort: Wolfersweiler

» Ich gebe alles für den Traumruhestand in der Heimat. «



BESCHREIBUNG LEBENSSITUATION:

Vor über 15 Jahren ist Lena von Polen nach Wolfersweiler gezogen. Ihr Ehemann ist einige Jahre später nachgekommen. Ihre erwachsenen Kinder leben weiterhin in der Heimat. Wenn sie das Rentenalter erreicht hat, will sie wieder zurück. Als sie in Deutschland ankam, arbeitete sie als 24-Stunden-Pflegekraft. Nachdem sie eine Ausbildung zur Krankenpflegerin abgeschlossen hatte, wurde sie bei einem ambulanten Pflegedienst eingestellt. Durch ihre berufliche Tätigkeit und ihr Engagement in der Kirche kennt sie den ganzen Landkreis.

BEDÜRFNISSE AN DIE DIGITALISIERUNG:

Auf der Arbeit hat sie eine enge Taktung und würde sich freuen, wenn ihre Tätigkeit durch Digitalisierung erleichtert würde. Sie wundert sich immer wieder, dass viele digitale Lösungen, die sie aus Polen kennt, nicht in Deutschland eingesetzt werden. Sie bekommt häufig Anfragen von Bekannten, die überlegen, nach Deutschland einzuwandern, und würde sich über Unterstützung bei der Beratung freuen. Auch die Arbeit in ihrer etwas weiter entfernten Kirchengemeinde muss doch irgendwie smarter organisiert werden können.

APPS:

- WhatsApp
- Facebook
- Polnische Nachrichten-App

WIRD BEEINFLUSST VON:

- Familie
- Kirche
- Interessengruppen der migrantischen Community

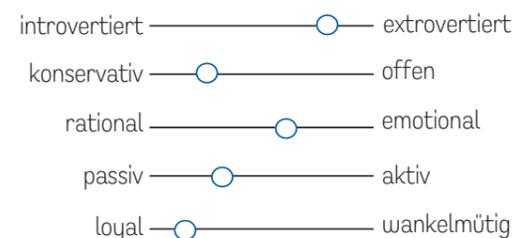
ZIELE:

- Genug für Rente und Kinder sparen
- Effizienteres Arbeiten
- Sich mehr in ihrer Kirche einbringen

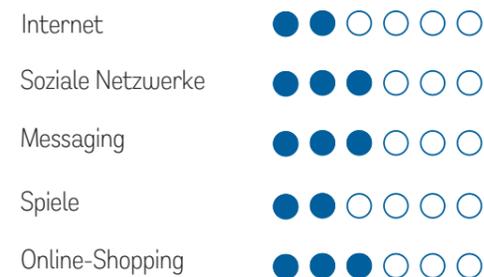
HINDERNISSE:

- Anstrengende Schichten
- Schriftliche Sprachprobleme
- Viel Zeit für Unterstützung von Bekannten, die auch nach Deutschland wollen

PERSÖNLICHKEIT:



TECHNOLOGIEN:



Lisa

Alter: 16 Jahre
Beruf: Schülerin
Wohnort: Namborn

» Menschen und Umwelt sind kein Kapital; Klimaschutz ist meine Wahl! «



BESCHREIBUNG LEBENSSITUATION:

Engagement für den Klimaschutz ist seit einiger Zeit Lisas wichtigstes Anliegen. Ihre Eltern machen sich Sorgen, dass ihre Schulbildung darunter leidet, doch das ist ihr egal. Was nützt Bildung, wenn die Welt in die Klimakatastrophe schlittert? Dass ihr Vater einen SUV fährt, sorgt nicht gerade für gute Stimmung beim Abendbrot. Die häufig auf dem Tisch stehende Wurstplatte wirkt da nicht deeskalierend. Immerhin arbeitet er als Hotelmanager für den lokalen Tourismus. Auch ihre Mutter hat mit einer Beschäftigung im Reformhaus eine Arbeit, die Lisa aus Nachhaltigkeitsaspekten gut findet. Neben ihren Aktivitäten als Klimaaktivistin trifft sich Lisa häufig mit ihrer besten Freundin und besucht einen Tanzkurs.

BEDÜRFNISSE AN DIE DIGITALISIERUNG:

Sich von ihrem Vater im SUV irgendwo hinbringen zu lassen, geht gar nicht. Trotzdem bleibt ihr manchmal nichts anderes übrig, wenn sie das Haus verlassen will. Das muss doch irgendwie besser gehen? Auch würde sie gerne energieeffizienter leben und mehr vegane Angebote finden. Sie würde sich gerne für ihre Region einsetzen, denkt bei Bürgerbeteiligung aber nur an Rentner und daran, dass ihre Stimme niemand hören will.

APPS:

- WhatsApp
- Instagram
- Foodsharing-App

WIRD BEEINFLUSST VON:

- Fridays for Future
- bester Freundin
- ihrem Tanzlehrer

ZIELE:

- Die Welt vor der Klimakatastrophe retten
- Eine Arbeit finden, die die Welt verbessert
- Mehr Gleichgesinnte treffen

HINDERNISSE:

- Oft auf Diesel-SUV angewiesen
- Ihre Familie ist nicht nachhaltig genug
- Fühlt sich von ihrer Familie und der LK-Verwaltung nicht ernst genommen

PERSÖNLICHKEIT:



TECHNOLOGIEN:



Meike

Alter: 20 Jahre
Beruf: Studentin
Wohnort: Oberthal

» TikTok-Influencerin oder irgendwas mit Sozialwissenschaften: Ich freue mich, wenn ich endlich eigenes Geld verdiene. «



BESCHREIBUNG LEBENSITUATION:

Meike wohnt zusammen mit ihren Eltern und ihrer großen Schwester in einer Doppelhaushälfte am Ortsrand. Sie studiert Sozialwissenschaften, ihre Leidenschaft gilt aber dem Tanzen. Das Studium macht ihr Spaß, nur die komplizierte Anfahrt belastet sie sehr. Beim Remote-Studieren aufgrund der Pandemie hat sie ihre realen Kontakte vermisst. Sie war aber trotzdem froh, nicht jeden Tag so weit pendeln zu müssen. Etwas Geld verdient sie als Tanzlehrerin, und sie trifft sich häufig mit Freunden. Ihre Tanz-Moves zeigt sie auch bei TikTok und Instagram.

BEDÜRFNISSE AN DIE DIGITALISIERUNG:

Meike wünscht sich sehnlichst, nicht mehr auf den ÖPNV und das Auto ihrer Eltern angewiesen zu sein. Das digitale Studieren hat zwar viele Nachteile, aber sie denkt, dass es bei besserer Organisation für sie eine Möglichkeit sein könnte, nicht jeden Tag zur Uni zu müssen. Gerade durch die unregelmäßigen Zeiten der Vorlesungen ist es fast unmöglich, mit dem ÖPNV zu pendeln. Mit TikTok und Instagram kennt sie sich aus. Sie nutzt das Smartphone aber fast nur zum Zeitvertreib und könnte sich vorstellen, es in ihre Kurse einzubinden. Mehr Engagement für ihre Heimat fände sie auch gut. An Bürgerbeteiligungen, die von 18 bis 21 Uhr weit weg von ihrem Wohnort stattfinden, will und kann sie aber nicht teilnehmen.

APPS:

- Pokémon Go
- WhatsApp
- TikTok

WIRD BEEINFLUSST VON:

- Familie
- Freund:innen
- Tanzpartner:innen
- Schule
- TikTok-Trends

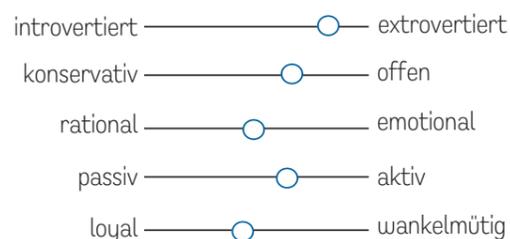
ZIELE:

- TikTok-Fame
- Tanzlehrerin
- Weniger Zeit zum Pendeln benötigen

HINDERNISSE:

- Abhängigkeit von spärlichen Mobilitätsangeboten
- Begrenzte Einkünfte
- Tanzkurse fallen aufgrund der Pandemie häufig aus

PERSÖNLICHKEIT:



TECHNOLOGIEN:



Silke

Alter: 36 Jahre
Beruf: Elternzeit
Wohnort: St. Wendel

» Meine Aufgabe ist es, meinem Kind zu einem selbstbewussten, freien Wesen zu verhelfen. «



BESCHREIBUNG LEBENSITUATION:

Seit vor über drei Jahren Silkes Sohn auf die Welt kam, dreht sich ihr Leben fast nur noch um ihn. Erziehungsratgeber sind ihre Hauptlektüre und sie surft viel im Internet nach Pädagogiktipps. Sie versucht mit aller Kraft, negative Einflüsse von außen auf ihr Kind zu verhindern und hat sich schwergetan, eine passende Betreuung zu finden. Seit ihr Kind bis mittags im Kindergarten ist, hat sie wieder mehr Zeit für sich. Zum Wiedereinstieg in den Job ist es ihr aber noch etwas zu früh. Zurzeit denkt sie darüber nach, sich mehr für ihren Landkreis zu interessieren und wird immer skeptischer, ob die vielen Veränderungen in der Landschaft und im Leben zum Positiven sind.

BEDÜRFNISSE AN DIE DIGITALISIERUNG:

Ihre Bedürfnisse in Bezug auf die Digitalisierung sind ambivalent. Sie nutzt ihr Smartphone sehr gerne, will aber eigentlich weniger am Bildschirm sein und auch ihr Kind davon fernhalten. Eigentlich findet sie, dass die Digitalisierung vom »echten« Leben abhält. Menschen mit ähnlichem Erziehungsstil findet sie aber vor allem online. Die Hinführung zu Angeboten, die ihr Leben erleichtern, könnte diese Skepsis vielleicht abmildern.

APPS:

- Growth Book (App, um Entwicklung des Kindes zu verfolgen)
- Facebook
- „Giftfrei einkaufen“-App

WIRD BEEINFLUSST VON:

- anderen Eltern
- Influencer:innen
- ihrer Stillgruppe
- Bürgerinitiativen

ZIELE:

- Achtsamer leben
- Sich gesünder ernähren
- Kind sich frei entfalten lassen

HINDERNISSE:

- Schwankt in ihrer Meinung
- Lässt sich schnell beeinflussen
- Will nie ohne ihr Kind sein

PERSÖNLICHKEIT:



TECHNOLOGIEN:



Till

Alter: 22 Jahre
Beruf: Auszubildender Fachinformatiker
Wohnort: Berschweiler

» In der digitalen Welt bin ich der King. «



BESCHREIBUNG LEBENSITUATION:

Vom Dachboden seiner Eltern aus macht Till seine Ausbildung zum Fachinformatiker. Eigentlich hätte er gerne eine eigene Bleibe außerhalb von Berschweiler. Er kann sich aber nicht so richtig motivieren, eine eigene Wohnung zu suchen. Wenn er mit der Arbeit fertig ist, ändert sich eigentlich nicht viel an seiner Tätigkeit. In seiner Freizeit spielt er gerne Fantasy-Spiele, außerdem ist er Hobby-Programmierer. Das Haus verlässt er fast nur, wenn er für die Arbeit Präsenztermine hat. Seit Beginn der Pandemie finden solche aber immer seltener statt. Tatsächlich würde er gerne häufiger aus dem Haus gehen oder seine Computerkenntnisse auch zum Nutzen der Gemeinschaft einbringen. Er ist aber zu introvertiert, um selbst aktiv zu werden.

BEDÜRFNISSE AN DIE DIGITALISIERUNG:

Zum einen könnte er durch seine umfangreichen Kenntnisse eine starke Unterstützung bei der Umsetzung von digitalen Lösungen sein. Zum anderen hat er aber auch viele Bedürfnisse, die vor allem den sozialen Austausch und Informationen zur Lebensorganisation betreffen. Die größte Herausforderung ist es, ihn zu motivieren, aktiver zu werden.

APPS:

- Gaming-App
- DuckDuckGo Privacy Browser
- Programming Hub

WIRD BEEINFLUSST VON:

- Onlineforen
- Gaming
- Technologietrends

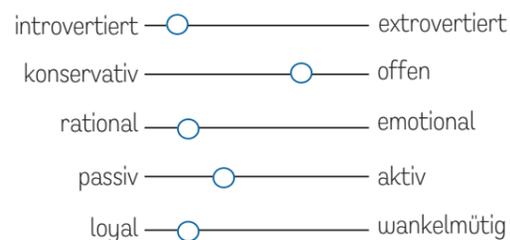
ZIELE:

- Ausbildung abschließen
- Weniger zocken
- Seine digitalen Fähigkeiten sinnvoller einsetzen

HINDERNISSE:

- Sehr schüchtern
- Spricht analog fast nur mit seinen Eltern
- Schwer zu motivieren

PERSÖNLICHKEIT:



TECHNOLOGIEN:



3.4 Maßnahmen der Strategiephase

Zusätzlich zu den in Kapitel 4.3 dargestellten integrierten Maßnahmen, die in der Umsetzungsphase des Projekts realisiert werden, wurden bereits während der Phase der Strategieentwicklung einzelne Maßnahmen erdacht. Durch die Planung und Durchführung dieser Maßnahmen sollen die Prozesse und Strukturen im Projekt erprobt werden. Diese Maßnahmen sind bereits in der ursprünglichen Bewerbung des Landkreises für das Modellprojekt Smart Cities angebracht, wurden somit vom Fördermittelgeber bewilligt und waren deshalb kein Bestandteil der eigentlichen Strategieentwicklung, die sich auf die integrierten Maßnahmen (Kapitel 4.3) konzentriert. Durch diese ersten Maßnahmen der Strategiephase konnten die Sichtbarkeit und das Verständnis über das Projekt in der Öffentlichkeit und bei den dargestellten Zielgruppen anhand konkreter Szenarien erhöht werden. Im Zuge der Entwicklung dieser Maßnahmen der Strategiephase wurden – wie auch bei den integrierten Maßnahmen der Umsetzungsphase – Bewertungskriterien festgelegt, anhand derer evaluiert werden soll, ob die jeweiligen Maßnahmen als erfolgreich eingestuft werden können. Diese werden nachfolgend jeweils in den Maßnahmenbeschreibungen in Tabellenform zusammengefasst dargestellt.

INFOMOBIL

Beim Infomobil handelt es sich um ein größeres Fahrzeug mit innovativer, technischer Ausstattung (z. B. Virtual Reality (VR)-Headset, PC, Solaranlage für autarken Standbetrieb), einer Sitzgelegenheit inkl. Tisch und Schränken zum Verstauen der Ausstattung. Es wird insbesondere für die Öffentlichkeitsarbeit, als Marketinginstrument und die analoge Fortsetzung der digitalen Projektplattform eingesetzt. Partizipation und Beteiligung stehen beim Infomobil im Vordergrund. Das Projektteam möchte u. a. Bürger:innen des Landkreises inkludieren, die nicht mobil sind bzw. keine Möglichkeit haben, auf die digitale Projektplattform zuzugreifen. Zudem werden die Nutzungsmöglichkeiten durch die technische Ausstattung und die Größe des Infomobils erweitert. So kann das Infomobil langfristig nicht nur für die Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt werden, sondern ebenfalls bei Veranstaltungen, für individuelle Beratungen oder sogar bei Workshops zum Einsatz kommen. Durch die ausklappbare Bühne und die integrierte technische Ausstattung, wie bspw. das Soundsystem, ist das Infomobil auch bei größeren Veranstaltungen einsetzbar. Mögliche Anwendungsfälle, die das Projektteam verfolgt, sind bspw. Tablet- und Smartphonekurse für Bürger:innen. Aber auch der Zugang zu einem Videospiel, das für die Planung von Orten und Räumen in der Innovationsschmiede (Kapitel 4.3.7) eingesetzt wird, ist möglich. Das Projektteam ist vor Ort und schafft eine physische Anlaufstelle für alle Interessierten in den jeweiligen Gemeinden. Dies ermöglicht Begegnungen und den Austausch über das Projekt oder einzelne Maßnahmen auf einer persönlichen Ebene.

ZIELE DER MASSNAHME

Die Maßnahme ist das analoge Pendant zur digitalen Projektplattform, die auf die Beteiligung von Bürger:innen und Inklusion aller Bevölkerungsgruppen ausgerichtet ist. Das zentrale Ziel des Infomobils ist das Informieren der Bürger:innen über das Projekt. Damit soll der Projektfortschritt nachvollziehbarer, erlebbarer und transparenter dargestellt werden. Zudem wird das Ziel verfolgt, eine analoge Möglichkeit zur Beteiligung anzubieten, damit alle Interessierten an der Entwicklung des Projekts teilhaben können. Dabei steht die Begleitung durch das Projektteam im Vordergrund, welches den Bürger:innen bei allen Fragen und Angeboten unterstützend zur Seite steht. Des Weiteren präsentiert das Infomobil neuartige Technologien, die im Smart Wendeler Land eingesetzt werden, und macht diese für Bürger:innen erlebbar. Gleichzeitig findet eine Sensibilisierung für neue, innovative Themen und Lösungen statt. Neben dem Informieren und Erleben kann das Infomobil dafür genutzt werden, ältere, weniger digitalaffine Menschen oder Personen ohne Zugang zu digitalen Endgeräten bei der Nutzung der Angebote des Smart Wendeler Landes zu unterstützen. Dies geschieht bspw. durch Veranstaltungsangebote oder individuelle Beratungen gemeinsam mit anderen Institutionen. Im Sinne der Inklusion werden alle Nutzergruppen zur Teilhabe am Projekt befähigt, indem z. B. Endgeräte zur allgemeinen Nutzung zur Verfügung stehen.

BEZUG ZUR BEWERBUNG ALS MODELLPROJEKT SMART CITIES

Die Maßnahme ist nicht explizit in der Bewerbung aufgeführt, greift allerdings inhaltlich die Bestandteile zweier dort beschriebener Maßnahmen auf. Zum einen Das Smart Wendeler Land schafft Transparenz und zum anderen Das Smart Wendeler Land tauscht sich aus: Das Modellprojekt wird transparent gegenüber Bürger:innen, Unternehmen und ehrenamtlichen kommunalen Entscheidungsträger:innen dargestellt, mit dem Ziel, zur Sensibilisierung und Akzeptanzsteigerung bei den Interessengruppen beizutragen. Daneben ist das Infomobil Begegnungsort für den Wissenstransfer, mit dem wiederum diversere Zielgruppen angesprochen werden. Außerdem werden Teilnehmungsformate der Projektplattform mit dem Infomobil als analoge Anlaufstelle verbunden.

AUSWEITUNG DER MASSNAHME AUF DIE UMSETZUNGSPHASE

Sofern sich das Infomobil bewährt, ist es angedacht, zusätzlich einen festen Standort als Bürgerlabor mit ähnlichen Angeboten zu etablieren. Die Ansiedlung eines solchen Labors, soll in einem Leerstand im Landkreis oder einem mit der Kreisstadt gemeinschaftlich genutzten Gebäude erfolgen, um dadurch ungenutzten Raum wiederzubeleben, ihm einem neuen Nutzen zuzuführen und das Stadtbild aufzuwerten. Zudem bietet das Infomobil eine begrenzte Nutzungsfläche. Gerade wenn das Workshop- und Beratungsangebot in der Teilnehmeranzahl ausgebaut werden soll, muss auf größere Räumlichkeiten ausgewichen werden. Das Infomobil kann auch im Winter genutzt werden, denn durch eine integrierte

BEWERTUNGSKRITERIEN INFOMOBIL

Ziel	Messwert	Erfolg	Info
Öffentlichkeitsarbeit	Einsatzhäufigkeit	> 23 Tage im Jahr	Besetzte Standzeit an öffentlichen Orten
Reichweite	Anzahl der Personen, die potenziell mit der Kampagne erreicht wurden	20.000 Personen jährlich	Erfassung durch bspw. Pressemitteilungen von Veranstaltungen, dem Veranstaltenden selbst oder Sensor für Personenströme (Personenzähler)
Konversationsrate	Anteil der Besucher:innen, die in Konversation treten	1-2 %	Berechnung: Standbesucher/ Wert „Reichweite“ x 100
Zufriedenheit	Zufriedenheit über die Art der Präsentation durch das Infomobil	60 % der aller Personen aus der Konversationsrate bewerten die Interaktion als positiv	

Heizung und eine Wetterschutzplane, kann sich das Fahrzeug allen Witterungsverhältnissen anpassen. Dennoch ist es sinnvoll, gerade in den kälteren Monaten, das Angebot an einem festen Standort anzubieten.

GESAMTKOSTEN

Die Gesamtkosten der Maßnahme Infomobil belaufen sich auf 146.502,09 EUR. Zudem fallen jährliche Kosten für die Versicherung und Wartung an. Die dafür entstehenden Kosten werden vom Landkreis bzw. dem Projekt Smart Wendeler Land getragen.

STATUS QUO (Q1/2023) UND AUSBLICK

Bislang wurden gemeinsam mit dem Digitalen Kompetenzzentrum und der Fachgruppe Innovation Einsatzmöglichkeiten und verschiedene Anwendungsfälle erarbeitet, bei denen das Infomobil zum Einsatz kommen kann. Hierbei wurden auch die Erfahrungen aus der Smart Wendeler Land Tour, die im Juni 2022 stattfand, mit einbezogen. Mögliche Einsatzgebiete sind das Bewerben des Projekts in die Breite. Im Infomobil selbst können die Bestandteile einer Smart City angefasst und erlebt werden. Z. B. ist angedacht, Sensoren zu demonstrieren und Videos/Fotos über die aktuellen Maßnahmenfortschritte zu zeigen. Des Weiteren kann das Infomobil genutzt werden, um verschiedene Workshops zu technischen Themengebieten, wie Computern, Tablets, dem sicheren Umgang im Internet oder moderner Technologien wie VR anzubieten. Es dient als analoge Beteiligungsschnittstelle für Bürger:innen. Neben der Nutzung innerhalb des Smart Wendeler Landes, ist bzgl. der weiteren Verwendung bzw. Verstetigung angedacht, das Infomobil auch für andere Projekte und Nutzergruppen zur Verfügung zu stellen.

So können bspw. Vereine das Infomobil als Präsentationsfläche nutzen und sich dadurch auf Veranstaltungen einbringen. Entsprechend dieser Anforderungen wurde ein Lastenheft erstellt, welches für die Ausschreibung des Infomobils verwendet wurde. Nach einer Markterkundung wurde das Konzept im Kreisausschuss vorgestellt und der Anschaffung wurde einstimmig zugestimmt. Daraufhin wurde das Infomobil öffentlich ausgeschrieben, wodurch ein Anbieter für die Umsetzung gewonnen werden konnte. Aktuell befindet sich das Infomobil im Bau und wird voraussichtlich Mitte des Jahres 2023 einsatzfähig sein. Danach kann das Infomobil flexibel bei Veranstaltungen eingesetzt werden. Die entstehenden Erfahrungswerte werden anschließend genutzt, um ein Bürgerlabor (fester Standort in der Kreisstadt St. Wendel) zu etablieren und so die Expertise der Bürger:innen zu stärken und eine weitere physische Anlaufstelle zu bieten.

VERORTUNG DER MASSNAHME

Die mobile Lösung wird im gesamten Landkreis zu unterschiedlichen Terminen unterwegs sein, vor allem auf den großen Veranstaltungen im Landkreis. Dazu zählt bspw. das St. Wendeler Stadtfest, das Seefest am Bostalsee, verschiedene Schulveranstaltungen im Kreis oder der St. Wendeler Weihnachtsmarkt, der sich großer Beliebtheit erfreut. Die Bürger:innen in den Gemeinden zu erreichen, das ist das Ziel; ähnlich zur Smart Wendeler Land Tour, die sich durch den gesamten Landkreis zog. Grundsätzlich kann das Infomobil für eine Vielzahl von Veranstaltungen gebucht werden. Der feste Standort für das Bürgerlabor wird an einem noch zu bestimmenden, belebten Ort der Kreisstadt St. Wendel aufgebaut, um möglichst viele Menschen zu erreichen. Die Planung für das Labor beginnt mit dem Start der Umsetzungsphase und der Auswertung der Ergebnisse des Infomobils.

PROJEKTPLATTFORM (MEINWND)

Bei der Projektplattform²⁴ handelt es sich sowohl um eine App, als auch um eine Webanwendung. Diese bietet den Bürger:innen die Möglichkeit, sich am Smart Wendeler Land und darüber hinaus zu beteiligen und sich über die einzelnen Maßnahmen zu informieren und auszutauschen. Die Plattform stellt die zentrale digitale Anlaufstelle für das Smart Wendeler Land dar und bietet neben den genannten Informationen auch zielgruppenspezifische Bereiche zur Erreichung einer vielfältigen und zielgerichteten Beteiligung. Ziel ist es, die Bürger:innen niedrigschwellig in projektspezifische Entscheidungen einzubinden.

Ermöglicht werden diese Einbindungen außerdem über verschiedene Beteiligungsformate auf der Plattform, z. B. Ideenwettbewerbe, Umfragen und digitale Pinnwände, mit denen die Ideen der Bürger:innen festgehalten werden können. Indem die gesellschaftliche Meinung sowie die Ideen

der Bürger:innen Berücksichtigung finden, kann sich eine akzeptierende und befürwortende Haltung gegenüber den Digitalisierungsprojekten und der Digitalisierung verschiedener Lebensbereiche bilden. Gleichzeitig wird durch das Einbinden der Bürger:innen eine bedarfsorientierte Umsetzung gewährleistet.

ZIELE DER MASSNAHME

Das Ziel der Projektplattform ist es, eine ortsungebundene, zeitlich unbeschränkte Möglichkeit der Information, Teilhabe und Mitgestaltung zu ermöglichen und somit den inklusiven Anspruch einer gemeinsam mit der Landkreisbevölkerung gestalteten Digitalisierung zu erfüllen. Bei den Inhalten und der Gestaltung der Plattform wird das Thema der Barrierefreiheit langfristig verfolgt. Dadurch wird die Inklusion möglichst vieler Nutzer:innen auf der Projektplattform sichergestellt. Des Weiteren wird der Einsatz von Plattformformat:innen angestrebt, welche als Multiplikator:innen dienen und die Bürger:innen bei Nutzungsproblemen lösungsorientiert unterstützen. Der einfache Zugang zu Informationen schafft Vertrauen und trägt zur Steigerung der allgemeinen Akzeptanz des Smart Wendeler Landes bei. Dieses Vorgehen ebnet den Weg für zukünftige Maßnahmen.

BEZUG ZUR BEWERBUNG ALS MODELLPROJEKT SMART CITIES

Der Aufbau der Plattform war bereits Teil der Bewerbung als MPSC. Dabei spielt die Projektplattform eine übergeordnete Rolle bei der Erreichung der Landkreisbevölkerung und der Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit. Sie ist essenziell für die Inklusion der Bürger:innen und die Bekanntmachung der Projekte.

INFOMOBIL

Zielsetzung

- Analoge Anlaufstelle für Bürger:innen
- Instrument zur Öffentlichkeitsarbeit für das Smart Wendeler Land
- Durchführung von Infoveranstaltungen zu verschiedenen digitalen Themen

Handlungsfelder

- Regionale Wirtschaft & Dienstleistungen
- Gesellschaft & Soziales
- Kommunikation & Information
- Kultur & Bildung
- Energie & Ressourcen
- Mobilität

Verortung

- Gesamter Landkreis

Kosten

- 146.502 EUR

BEWERTUNGSKRITERIEN PROJEKTPLATTFORM

Ziel	Messwert	Erfolg
Nutzung	Rücklaufquote bei Umfragen	2-10 % der aktiven Nutzer
Kundenzufriedenheit	Customer Satisfaction Score (CSAT) Wie zufrieden sind sie mit der Beteiligungsplattform?	60 % der Befragten gibt an, zufrieden zu sein
	Net Promoter Score (NPS) Würden sie die Plattform Freunden und Verwandten weiterempfehlen?	10-20 % der Befragten empfehlen die Plattform weiter
	Customer Effort Score (CES) Wie einfach und unkompliziert ist die Interaktion mit der Plattform?	60 % empfinden die Nutzung als unkompliziert

²⁴ <https://meinwnd.de>

AUSWEITUNG DER MASSNAHME AUF DIE UMSETZUNGSPHASE

Die als Maßnahme der Strategiephase umgesetzte Projektplattform ist, wie bereits dargelegt, essenziell, um die Bürger:innen zu erreichen, sie zu informieren und am Prozess der digitalen Transformation des Sankt Wendeler Landes zu beteiligen. Deshalb erstreckt sich die Maßnahme über die gesamte Projektlaufzeit. Es ist in Zukunft angedacht, die Plattform auch für Vereine, Gemeinden und andere Interessengruppen zu öffnen, damit diese dort ihre Projekte und Aktivitäten mit der Bevölkerung teilen können. Die Projektplattform soll im Laufe des Modellprojekts in der Open Smart City-App als eigenständiges Modul integriert werden. Somit ergibt sich die Möglichkeit einer zentralen Bündelung für alle weiteren Applikationen des Smart Wendeler Landes. Als analoges Pendant zur Projektplattform wird das vorher beschriebene Infomobil eingeführt, welches in den Gemeinden als mobile Anlaufstelle für die Bürger:innen dient und die Beteiligung vor Ort ermöglicht. Dadurch haben Menschen ohne Zugang zum Internet oder den benötigten Endgeräten dennoch die Möglichkeit, in den direkten Austausch mit dem Projektteam zu treten. Die Projektplattform wird im Rahmen der Maßnahme Smarte Region in der Umsetzungsphase weitergeführt.

PROJEKTPLATTFORM

Zielsetzung

- Schaffung von Transparenz für das Modellprojekt Smart Cities
- Digitale Anlaufstelle für Bürger:innen
- Beteiligung der Landkreisbevölkerung am Smart Wendeler Land und darüber hinaus

Handlungsfelder

- Gesellschaft & Soziales
- Kommunikation & Information
- Technische Infrastruktur

Verortung

- Gesamter Landkreis

Kosten

- 165.110 EUR

GESAMTKOSTEN

Die Gesamtkosten dieser Maßnahme belaufen sich voraussichtlich auf 165.110,20 EUR. Davon entfallen auf Wartungs- und Betriebskosten 4.800 EUR im Jahr.

STATUS QUO (Q1/2023) UND AUSBLICK

Die Projektplattform wurde ausgeschrieben und der Zuschlag erteilt. Ab Juli 2022 stand ein Prototyp der Plattform zur Verfügung. Dieser war das Ergebnis eines Discovery-Workshops zur Konzeptionierung der Projektplattform, zusammen mit Bürger:innen. Ein Großteil der Tester:innen, die zum Prüfen der Plattform eingesetzt wurden, waren maßgeblich daran beteiligt, Funktionen ausgiebig zu testen. Gleichzeitig entwickelten sich durch den Discovery-Workshop und die im Anschluss erfolgten Tests weitere Eindrücke und Ideen. Die Ergebnisse der Testschleifen wurden eingearbeitet und neue Module, wie das Umfragetool, wurden der Plattform hinzugefügt. Zusätzlich ist ein Bereich für Bürger:innen entwickelt worden, in dem sie eigene Projektideen vorstellen können. Alle Bürger:innen, die am Prozess beteiligt waren, wurden eingeladen, sich exklusiv vor der Liveschaltung der Plattform einen Account zu erstellen und die Plattform vor allen anderen Nutzer:innen zu benutzen. In der Umsetzungsphase ergibt sich weiterer Spielraum für die Bürger:innen, die Plattform zu verbessern und ihre Ideen einzubringen. Dafür ist in der Umsetzungsphase ein Budget i. H. v. 135.000 EUR veranschlagt. Mithilfe dieses Budgets wird die Plattform, unter Berücksichtigung der Vorschläge von Bürger:innen, erweitert. Voraussichtlich werden sich durch die kontinuierliche Nutzung der Plattform Schwachstellen eröffnen, die mit diesem Budget ebenfalls beseitigt werden. Wünschenswert ist zudem eine Schnittstelle zwischen der Projektplattform und der DorfFunk-App, damit Projekte auch in den betreffenden Gemeinden direkt kommuniziert werden können. Dieses Vorgehen gewährleistet die rege Beteiligung und Partizipation an wohnortnahen Projekten durch die Bevölkerung.

VERORTUNG DER MASSNAHME

Die Maßnahme soll vorrangig alle im Landkreis befindlichen Personen erreichen. Demnach wird die Plattform im gesamten Landkreis umgesetzt, ist aber auch über die Landkreisgrenzen hinaus einsehbar. Nach erfolgreicher Etablierung der Projektplattform im Landkreis kann diese sowohl saarlandweit als auch bundesweit genutzt werden. Dies wird aufgrund der Veröffentlichung des Quellcodes im Sinne des Merkblattes der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) ermöglicht.

PILOTPROJEKT ROHSTOFF „DATEN“

Im Rahmen der Maßnahme wird eine Testumgebung aufgebaut, die erste Erfahrungen mit der Erhebung von und dem Umgang mit Daten im Rahmen des Modellprojekts Smart Cities ermöglicht.

Die Häufigkeit und Intensität von extremen Wetterlagen und deren Folgen stellen das Sankt Wendeler Land vor neue Herausforderungen. Ein effizientes Monitoring der Umweltfaktoren ist unabdingbar zur Vorbereitung der Bevölkerung und des Landkreises auf zukünftige Anforderungen. Die Digitalisierung schafft hier die Möglichkeit, frühzeitig auf Veränderungen zu reagieren, was insbesondere dem Katastrophenschutz im Landkreis Sankt Wendel, und damit der Bevölkerung, zugutekommt. Durch seine vielseitige Nutzung

bietet der Bostalsee in der Gemeinde Nohfelden einen optimalen Standort für die Erhebung von Daten. Mithilfe eines Long Range Wide Area Network (LoRaWAN)-Gateways auf dem Verwaltungsgebäude des Bostalsees wird dieser flächendeckend mit diesem Funkstandard versorgt. Davon ausgehend werden unter Einsatz von Pegelstandssensoren, Abstandssensoren, Wetterstationen, Personenzählern,

Wasserqualitätssensoren, etc. unterschiedliche Daten aus der näheren Umgebung des Bostalsees gewonnen. Daneben werden landkreisweit Wetterstationen installiert. Diese liefern Daten zur Sonneneinstrahlung, Regenmenge, zu Windverhältnissen sowie Werte zur Bestimmung der Bodenqualität. Im Projektverlauf werden weitere Orte im Landkreis mit einem LoRaWAN für diverse Anwendungsfälle ausgestattet.

BEWERTUNGSKRITERIEN PILOTPROJEKT ROHSTOFF "DATEN"

Ziel	Messwert	Erfolg	Info
Sensoreneinbau	Anzahl verbauter Sensoren	> 15	
Netzabdeckung	Anzahl verbauter Gateways	> 4	
Integration von Use Cases	Anzahl Use Cases	> 4	
Zeit	Aktualität		
	Rechtzeitigkeit		
Inhalt	Detailliertheit		
	Verlässlichkeit		
	Verständlichkeit		
Nutzung	Wiederverwendbarkeit		
	Wertschöpfung		Arbeitsgruppe Monitoring, Wirkungsmessung erarbeitet Bewertungskriterien
	Benutzbarkeit		
	Selbstüberprüfbarkeit		
	Standardisierung		
	Sicherheit vor Veränderungen		
System	Verfügbarkeit		
	Performanze		
	Sicherheit		
	Kostenersparnisse		

Die **blau** markierten Ziele sind allgemeingültige Kriterien für die Datenqualität. Erfolgswerte werden je nach Anwendungsfall ermittelt und festgelegt.

PILOTPROJEKT ROHSTOFF "DATEN"

Zielsetzung

- Sensibilisierung für das Thema Daten
- Einbindung der Landkreisbevölkerung
- Unterstützung des Katastrophenschutzes

Handlungsfelder

- Sicherheit & Schutz
- Kommunikation & Information
- Technische Infrastruktur
- Kultur & Bildung
- Resilienz & Klimaanpassung
- Energie & Ressourcen
- Regionale Wirtschaft & Dienstleistungen

Verortung

- Gesamter Landkreis

Kosten

- 70.000 EUR

Dies vereinfacht den späteren landkreisweiten Ausbau und vermittelt Wissen und Erfahrungen im Umgang mit der Datengewinnung und -verarbeitung. Verkehrssensoren an stark befahrenen Straßen, Feuchtigkeitssensoren und Abstandssensoren in Müllcontainern sind weitere Anwendungsbeispiele. Zusätzlich werden in Zusammenarbeit mit dem Katastrophenschutz Pegelstandssensoren an verschiedenen Orten angebracht.

In der Umsetzungsphase kommt dem Thema der Datennutzung eine besondere Bedeutung zu. Daher ist es wichtig, die Bevölkerung schon in diesem frühen Projektstadium auf die Vorteile einer umfassenden Datennutzung aufmerksam zu machen. Zudem können Bürger:innen eigene Erfahrungen im Umgang mit den Daten sammeln, was ebenfalls durch den Alltagsnutzen der verwendeten Daten erreicht wird (z. B. durch die Überwachung von Müllcontainern oder das Abfragen von Bodenwerten für die Landwirtschaft).

ZIELE DER MASSNAHME

Für den Projektverlauf ist es ein großer Vorteil, dass ein Teil der Infrastruktur frühzeitig aufgebaut und erprobt werden kann. So können bereits erste Herausforderungen im Umgang mit den Sensoren und Daten identifiziert und bearbeitet werden. Zudem ist es wichtig, das Projektteam und die Landkreisverwaltung unmittelbar in die Datengewinnung, -verarbeitung und -nutzung einzubinden. Ein weiteres Ziel ist es, Bürger:innen zeitnah verwertbare Daten zur Verfügung zu stellen. Des Weiteren soll eine Verbindung zu einem früheren Projekt im Landkreis geschaffen werden, welches sich mit dem Bau von Pegelstandmessgeräten befasst hat.

Der Ausbildungs- und Fortbildungsförderverein e. V. hat hierbei zusammen mit dem Umwelt-Campus Birkenfeld ein Lernkonzept entwickelt, mit welchem Schüler:innen der Gemeinschaftsschulen Türkismühle und Theley Pegelstandmessgeräte konzipiert und zusammengebaut haben. Im Pilotprojekt Rohstoff „Daten“ werden diese Messgeräte weiterverwendet und auf Validität und Zuverlässigkeit getestet.

BEZUG ZUR BEWERBUNG ALS MODELLPROJEKT SMART CITIES

Mit Blick auf die Bewerbung bezieht sich diese Maßnahme auf den Transparenzgedanken. Das Pilotprojekt versteht sich als erster Schritt in eine transparentere Zukunft im Landkreis Sankt Wendel.

AUSWEITUNG DER MASSNAHME AUF DIE UMSETZUNGSPHASE

Wie bereits beschrieben, gilt das Pilotprojekt als Vorbereitung auf die Maßnahme Rohstoff „Daten“ – für ein sicheres und nachhaltiges Leben im Landkreis Sankt Wendel. Das aufgebaute LoRaWAN und die gesammelten Daten werden in der Umsetzungsphase auf die entwickelte Datenplattform übertragen und weiterhin genutzt. Auch die gesammelten Daten der Wetterstationen werden in einem Gesamtkonstrukt verankert.

STATUS QUO (Q1/2023) UND AUSBLICK

Im Rahmen der Maßnahme wurde das Gateway am Verwaltungsgebäude Bostalsee befestigt und in Betrieb genommen. Zur weiteren Bereitstellung der IT-Infrastruktur wurde ein Raspberry Pi mit allen notwendigen Funktionen eingerichtet, sodass die entsprechenden Daten dort empfangen und visualisiert werden können. Einzelne Sensoren wurden ebenfalls installiert und eingebunden, weitere Sensoren für den Bostalsee werden installiert und zugeschaltet. Ein Verkehrssensor wurde beschafft und wird in Kürze erste Daten senden.

Zudem werden die Sensoren für die weiteren Anwendungsfälle zeitnah erworben, erste Anfragen wurden bereits getätigt. Die Wetterstationen senden aktuell Daten an eine gebündelte Stelle, die für verschiedene Institutionen einsehbar ist. Diese Daten werden im nächsten Schritt den Bürger:innen des Landkreises zur Verfügung gestellt. Dazu werden nach aktuellem Stand die Synergien zur Teilmaßnahme Themenweg erneuerbare Energien genutzt und alle ermittelten Daten bis zum Bestehen der eigenen Datenplattform mithilfe einer gemeinsamen Plattform visualisiert. Danach werden alle bestehenden Anwendungsfälle in die Datenplattform eingebunden.

SMART, LAND, BUS (WENDELMOBIL)

Bei der Maßnahme Smart, Land, Bus handelt es sich um einen Rufbus, der in der Umsetzungsphase weitergeführt wird. Die Hintergrundsoftware für den Rufbus-Betrieb stammt vom Modellprojekt Smart Cities Zwönitz. Auf Basis einer Kooperation wird das dortige ErzMobil für den Landkreis Sankt

Wendel adaptiert. Die Software des ErzMobils wurde auf Open-Source-Basis aufgebaut und bietet demnach die Möglichkeit, Entwicklungskapazitäten zu bündeln. Zum einen beinhaltet das dort eingesetzte Hintergrundsystem eine Buchungsplattform für Nutzer:innen zur Bestellung von Fahrten. Zum anderen ist in der Software eine für Fahrer:innen ausgelegte Anwendung inkludiert.

In dieser werden einzelne Fahrten aufgezeigt und durch Algorithmen so zusammengeführt (Ridepooling), dass möglichst viele Nutzer:innen ressourcenschonend und zeitsparend mit einer Fahrt bedient werden können. Innerhalb eines kleinen Bereichs sollen das System und der operative Betrieb unter realen Bedingungen getestet werden. Darauf aufbauend werden in einem nächsten Schritt, in der Umsetzungsphase, der Betriebsbereich erweitert und die Software weiterentwickelt und angepasst. Innerhalb der Strategiephase können so Fehler im kleinen Rahmen entdeckt und bei der Umsetzung im weiteren Projektverlauf vermieden werden. Das Projekt wird in seinem weiteren Verlauf durch die NMOB-On-Demand-Förderung des Saarlandes unterstützt.

ZIELE DER MASSNAHME

Die Maßnahme dient als Beitrag zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele des Landkreises. Durch eine Bündelung von Fahrten wird die Gesamtzahl an Personenkilometern reduziert, was zu einer Verringerung des Schadstoffausstoßes führt. Darüber hinaus wird der Modal Split im Landkreis derart angepasst, dass die Notwendigkeit für die Nutzung des eigenen Pkw sinkt und die Nutzung des ÖPNV steigt. Das langfristige Ziel ist es, den Pkw-Bestand im Landkreis Sankt Wendel zu reduzieren. Mit dem Rufbus werden zudem Lücken im klassischen ÖPNV-Netz geschlossen. Dadurch verbessert

SMART, LAND, BUS

Zielsetzung

- Verbesserung der Erreichbarkeit
- Sicherung der Daseinsvorsorge
- Beitrag zur Nachhaltigkeit

Handlungsfelder

- Gesellschaft & Soziales
- Energie & Ressourcen
- Resilienz & Klimaanpassung
- Regionale Wirtschaft & Dienstleistungen
- Mobilität

Verortung

- St. Wendel, Urweiler, Leitersweiler, Hoof, Osterbrücken, Marth, Niederkirchen, Saal, Bubach, Dörrenbach und Werschweiler

Kosten

- 40.950 EUR

sich die Erreichbarkeit von Nahversorgungseinrichtungen, Gesundheitsangeboten und Freizeiteinrichtungen. Dies erleichtert Personen ohne privaten Pkw oder Führerschein die Teilhabe am öffentlichen Leben oder ermöglicht diese erst. Insbesondere die sehr jungen und älteren Bürger:innen ohne eigenes Kfz werden von der Maßnahme profitieren.

BEWERTUNGSKRITERIEN SMART, LAND, BUS

Ziel	Messwert	Erfolg	Info
Verbesserung der Erreichbarkeit	Nähe zum Zustiegspunkt	Unter 150 m Luftlinie	Durchschnitt innerhalb des Betriebsgebietes
Verlagerung des Modal Split	Fahrgäste des ÖPNV	Steigerung der Anzahl der Fahrgäste im ÖPNV bis 2025	Vergleich erfolgt auf Grundlage der aktuellen Zählung. Im Pilotprojekt werden erste Erfahrungen gesammelt, Konkretisierung folgt
Evaluation des Algorithmus	Besetzungsgrad des Rufbusses bezogen auf Anzahl der Personen/Fahrt/Jahr	> 1,5	Berechnung des Durchschnittswertes am Ende des Jahres

BEZUG ZUR BEWERBUNG ALS MODELLPROJEKT SMART CITIES

Mit dieser Maßnahme der Strategiephase wird der erste Beitrag zur Maßnahme Smart Wendeler Land nimmt Fahrt auf aus der Bewerbung geleistet. Der Rufbus ist, als erste Alternative zum Pkw, neben dem klassischen ÖPNV, ein Teil des multimodalen Verkehrssystems, welches mit der integrierten Maßnahme Auf!Fahrt! in der Umsetzungsphase verfolgt wird.

GESAMTKOSTEN

Die Kosten für die Maßnahme belaufen sich auf ca. 40.950 EUR.

STATUS QUO (Q1/2023) UND AUSBLICK

Die Maßnahme befindet sich aktuell in der Planung. Erste Beschaffungen in Form der Distributionssoftware werden realisiert. Die Software des ErzMobils wird auf den Landkreis angepasst und das Betriebsgebiet sowie die Haltestellen werden festgelegt. Mitte des Jahres 2023 soll der Betrieb beginnen. Nach einer Testphase wird das Projekt durch die NMOB-On-Demand-Förderung des Landes weitergeführt.

VERORTUNG DER MASSNAHME

Geplant ist es, den Rufbus innerhalb der Strategiephase in einem Teil der späteren Rufbuszonen zu testen. Diese Zone ist im Nahverkehrsplan sowie in der NMOB-On-Demand-Förderung beschrieben.

THEMENWEG ERNEUERBARE ENERGIEN

Zielsetzung

- Aufbau von Verständnis für Energiegewinnungsprozesse aus erneuerbaren Energien
- Schaffen von Transparenz gegenüber Bürger:innen

Handlungsfelder

- Kultur & Bildung
- Energie & Ressourcen
- Resilienz & Klimaanpassung
- Regionale Wirtschaft & Dienstleistungen
- Kommunikation & Information

Verortung

- Gemeinde Nonnweiler, Primstal

Kosten

- 25.000 EUR

THEMENWEG ERNEUERBARE ENERGIEN (PRIMSTALER THEMENWEG „ZUKUNFTSENERGIEN“)

In diesem Projekt wird ein Themenweg für erneuerbare Energien geschaffen. Dazu werden Daten verschiedener, an den Weg angrenzender, Stromerzeugungs-Anlagen gesammelt und anschaulich visualisiert. Zusätzlich werden über QR-Codes oder andere Technologien Informationen in verständlicher Weise verfügbar gemacht, um das Thema erneuerbare Energien zu erläutern. Dazu wird außerdem ein Lernkonzept für Schulen entwickelt. Eine zunächst modellhafte Umsetzung des Energiewegs ist in der Gemeinde Nonnweiler im Ortsteil Primstal möglich, da dort ein Rundweg existiert, auf dem Windkraftanlagen, PV-Anlagen und Wasserkraftwerke liegen.

Wie die aktuelle Energiekrise und die Klimakrise zeigen, ist dieses Thema aktuell von enormer Bedeutung und Dringlichkeit. Daher bietet es sich an, auch im Rahmen des Modellprojekts Smart Cities schnellstmöglich die Bevölkerung für die Thematik zu sensibilisieren. Erneuerbare Energien gehören zu den wichtigsten Stromquellen in Deutschland und stellen eine zentrale Säule für die Energiewende dar. In der Bevölkerung herrscht jedoch immer noch eine geteilte Meinung gegenüber der Nutzung und Erzeugung von erneuerbaren Energien. Besonders im Bereich der Windkraftenergie gibt es viele Spannungen in der Bevölkerung, welche mit dieser Maßnahme ebenfalls gelockert werden können. Die Maßnahme generiert somit ein Grundverständnis für erneuerbare Energien.

ZIELE DER MASSNAHME

Die Maßnahme zielt darauf ab, das Verständnis für Prozesse der Gewinnung von Energie aus erneuerbaren Quellen zu erweitern. Vor allem Windkraftanlagen führen immer wieder zu Unmut in der Bevölkerung. Dabei ist den wenigsten Bürger:innen bewusst, warum bspw. Windkraftanlagen stillstehen. Die Gründe hierfür können mithilfe dieses Projekts vermittelt werden. Fehlercodes der Anlagen (z. B. bei Wartungsarbeiten, zum Schutz von Vögeln und Fledermäusen zu Brut- und Ausflugszeiten oder auch zum Schutz der Anwohnenden) können eingesehen und zu einem besseren Verständnis führen. Im Vordergrund steht jedoch das Bereitstellen von Informationen rund um die Gewinnung von Energie aus erneuerbaren Quellen. Solche Daten sollen den Bürger:innen anschaulich vermittelt werden. Ein weiteres Ziel ist es, die Thematik auch in den Schulunterricht einfließen zu lassen. Bspw. bietet der Themenweg ein erlebnisreiches und lehrreiches Ausflugsziel an Wandertagen.

BEZUG ZUR BEWERBUNG ALS MODELLPROJEKT SMART CITIES

Mit Blick auf die Bewerbung bezieht sich die Maßnahme auf den dort verankerten Transparenzgedanken: Smart Wendeler Land schafft Transparenz. Der Bevölkerung sollen Informationen zur Energiegewinnung im Landkreis möglichst niederschwellig vermittelt werden.

BEWERTUNGSKRITERIEN THEMENWEG ERNEUERBARE ENERGIEN

Ziel	Messwert	Erfolg
Information	Anzahl der eingebundenen Energiequellen	> 4
Nutzung	Anzahl Aufrufe der Infowebseite innerhalb eines Jahres	> 100

AUSWEITUNG DES PILOTPROJEKTS AUF DIE UMSETZUNGSPHASE

Nach der erfolgreichen Umsetzung kann dieses Konzept auch für andere Gemeinden umgesetzt werden. Es ist angedacht, im Laufe der Umsetzungsphase möglichst alle erneuerbaren Energiequellen im Landkreis zu erfassen und abzubilden.

Denkbar wäre zudem, dass automatisiert Handlungsempfehlungen für Verwaltung, Unternehmen und Bürger:innen für den Umgang mit erneuerbaren Energien generiert werden. Im Laufe der Umsetzungsphase wird diese Teilmaßnahme der Strategiephase zudem als Anwendungsfall in die geplante Datenplattform implementiert.

GESAMTKOSTEN

Für diese Maßnahme fallen in der Strategiephase Kosten in Höhe von ca. 25.000 EUR an.

STATUS QUO (Q1/2023) UND AUSBLICK

Als Maßnahme der Strategiephase wurde der Themenweg bereits inspiziert. Außerdem wurden Gespräche mit den Anlagenbetreibern durchgeführt, welche allesamt positiv verliefen. Die Daten können von den Anlagenbetreibern in Echtzeit zur Verfügung gestellt werden. Die Ausschreibungsphase ist abgeschlossen und ein Dienstleister wurde beauftragt. Die Maßnahme startete offiziell am 17. Januar 2023. Mit dem Endergebnis ist im 2. Quartal 2023 zu rechnen. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Förderverein Dorfentwicklung Primstal e. V. umgesetzt. Außerdem übernimmt der Klimaschutzmanager des Landkreises Sankt Wendel die fachliche Begleitung der Teilmaßnahme. Denkbar wäre perspektivisch eine Zusammenarbeit mit dem Umwelt-Campus Birkenfeld. Entsprechende Gespräche stehen noch aus.

VERORTUNG DER MASSNAHME

Die Maßnahme wird im Ort Primstal in der Gemeinde Nonnweiler durchgeführt. Verortet wurde die Maßnahme in Primstal, weil sich dort ein Rundweg befindet, welcher an drei erneuerbaren Energiequellen vorbeiführt.

GESUNDHEITS- UND PFLEGEPLATTFORM

Die Gesundheits- und Pflegeplattform sammelt und bündelt die Angebote aus den Bereichen Gesundheit, Pflege und Prävention innerhalb des Landkreises und stellt diese für die Bürgerschaft gut verständlich und passend visualisiert dar. Dies beinhaltet eine Kartendarstellung mit unterschiedlichen Filterfunktionen zum schnellen Suchen und Finden

passender Angebote und Institutionen. Neben der technischen Komponente werden auch organisatorische Funktionen in der Plattform gebündelt, die die eingebundenen Akteur:innen aus dem Gesundheitsbereich als organisatorische Ressource nutzen können. Zudem können sich die Bürger:innen über aktuelle Themen des Gesundheitssektors und der lokalen Anbieter:innen informieren.

Mithilfe der Gesundheits- und Pflegeplattform soll einerseits den Anbieter:innen von Gesundheits- und Pflegedienstleistungen die Möglichkeit geboten werden, ihr Angebot digital sichtbar zu machen und die Vorteile einer datengestützten Arbeitsweise zu nutzen. Andererseits soll die Nachfrage (Patient:innen, Pflegebedürftige, pflegende Angehörige, etc.) durch ein Angebot, welches zentral und benutzerfreundlich Informationen über potenzielle Anbieter:innen zur Verfügung stellt, erfüllt werden.

ZIELE DER MASSNAHME

Die Gesundheits- und Pflegeplattform hat zum Ziel, eine digitale Anlaufstelle für die Bürger:innen im Bereich Gesundheit und Pflege zu sein. Mithilfe der Plattform soll die Bürgerschaft für diese Themen sensibilisiert werden und Unterstützung insbesondere für alltägliche Aspekte in diesem Bereich erhalten. Nach Etablierung der Plattform sollen die Bürger:innen ihre Gesundheit mit Hilfe der Plattform gestalten und verbessern, was insbesondere vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung innerhalb des alternden Landkreises eine wichtige Rolle einnimmt.

BEZUG ZUR BEWERBUNG ALS MODELLPROJEKT SMART CITIES

Ursprünglich bezog sich die Bewerbung im Bereich Daseinsvorsorge auf den Bereich Lebensmittelnaheversorgung, wobei zu einem späteren Zeitpunkt die Ausweitung der Daseinsvorsorge auf digitale Gesundheits- und Pflegedienstleistungen bereits mitgedacht wurde. Die Bedarfsanalyse während der Strategiephase im Bereich Daseinsvorsorge hat ergeben, dass die Themen Gesundheit und Pflege, unter die auch der Aspekt Prävention fällt, eines der größten Anliegen der Landkreisbevölkerung im Bereich der Nahversorgung ist. Deshalb wurde diese Maßnahme, im Gegensatz zu den anderen Maßnahmen der Strategiephase, neu konzipiert und nicht unmittelbar aus der Bewerbung übernommen. Dieser Schritt wurde mit dem Fördermittelgeber und den projektinternen Gremien abgestimmt.

AUSWEITUNG DER MASSNAHME AUF DIE UMSETZUNGSPHASE

Die Gesundheits- und Pflegeplattform bildet den Grundstein eines vernetzten Gesundheitssektors und dient als technische Basis für neuartige Angebote, die im Zuge des Gesundheitsnetzwerkes, das in der zweiten Projekthälfte umgesetzt werden soll, entstehen werden. Neben der technischen Basis dient die Plattform der Sensibilisierung der Bürger:innen für das Angebot regionaler Gesundheits- und Pflegeleistungen und soll die Anbieter:innen an Digitalisierungsmaßnahmen heranführen. So wird das Informationsangebot in der Umsetzungsphase derart ausgeweitet, dass eine Befähigung der Nutzer:innen für die digitalen Angebote im Bereich Gesundheit und Pflege erreicht wird.

GESAMTKOSTEN

Die Kosten der Maßnahme belaufen sich auf 108.111,50 EUR. Weitere Teilprojekte, wie Veranstaltungen zu speziellen Gesundheitsthemen, Präventionsförderung oder Telemedizin werden im Laufe des Projekts ergänzt.

STATUS QUO (Q1/2023) UND AUSBLICK

Im Rahmen der Maßnahme wurde bislang ein Ausschreibungsverfahren durchgeführt, um eine Softwarefirma für die Erstellung der Plattform zu finden. Die Ausschreibung ist abgeschlossen und der Anbieter konnte ermittelt werden. In einem ersten Schritt wurde ein Discovery-Workshop durchgeführt, um zusammen mit Anbieter:innen im Bereich Gesundheit, Pflege und Prävention einen ersten Prototyp zu sichten und darauf basierend die Plattform im Detail zu gestalten und umzusetzen. Nachdem die Webseite zusammen mit den beteiligten Akteur:innen getestet wurde, wird die Plattform mit Inhalten gefüllt. Dies obliegt den jeweiligen Anbieter:innen, die die Plattform nutzen möchten. Im Verlauf wird angestrebt, eng mit einer Netzwerkkordinierungsstelle zusammenzuarbeiten, um darüber die Akteur:innen zu vernetzen, die Aktualität der Seite gewährleisten und

BEWERTUNGSKRITERIEN GESUNDHEITS- UND PFLEGEPLATTFORM

Ziel	Messwert	Erfolg
Reichweite	Anzahl der eingebundenen Anbieter	> 35 bis Ende 2025
	Aufrufe durch Nutzer:innen	> 800 bis Ende 2025

GESUNDHEITS- UND PFLEGEPLATTFORM

Zielsetzung

- Bündelung der Angebote zur Gesundheit, Prävention und Pflege im Landkreis für Bürger:innen
- Institutionelle Vernetzung von verschiedenen Akteur:innen im Gesundheitswesen und der Pflege

Handlungsfelder

- Gesellschaft & Soziales
- Kommunikation & Information
- Gesundheit & Pflege
- Regionale Wirtschaft & Dienstleistungen

Verortung

- Gesamter Landkreis

Kosten

- 108.110 EUR

die Plattform nach der Projektlaufzeit in kompetente Hände überführen zu können.

VERORTUNG DER MASSNAHME

Die Gesundheits- und Pflegeplattform wirkt im gesamten Landkreis, die Orte der Umsetzung der Teilprojekte innerhalb der Maßnahme richten sich nach den jeweiligen Bedarfen und Themenschwerpunkten. Außerdem sensibilisiert das Thema für das Konzept des Null-Emission Landkreises, welches ebenfalls der Bewerbung zugrunde lag.

3.5 Zielbilder der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land

Mit der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land sollen die in der Bestandsaufnahme ermittelten Bedarfe und Herausforderungen gemäß der Vision des Landkreises angegangen werden:

Wir gestalten einen lebenswerten, lebenswerten, bürger-nahen Landkreis für die Bürger:innen des Sankt Wendeler Landes. Dabei agieren wir selbstbewusst, aufstrebend, traditionsbewusst und zukunftsorientiert.

Unter dem übergreifenden Leitbild der nachhaltigen Regionalentwicklung wurden drei integrierte Zielbilder abgeleitet, die gemeinsam als Leitplanken für die Umsetzung des Modellprojekts fungieren:

1. *Heimat, kulturelle und regionale Identität im Sankt Wendeler Land stärken*
2. *Regionale Wertschöpfung im Sankt Wendeler Land intensivieren*
3. *Lebensqualität und Attraktivität des Sankt Wendeler Landes steigern*

Das Leitbild der nachhaltigen Regionalentwicklung wirkt als Dachleitlinie und impliziert die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit (sozial, ökonomisch und ökologisch) als Querschnittsausprägung der drei Zielbilder.

Die Zielbilder stellen die Leitplanken während des Aufbaus der Projektstrukturen, der Maßnahmenentwicklung und generell bei allen Aktivitäten im Projekt dar. Dadurch soll sichergestellt werden, dass das Projekt genau auf die Herausforderungen und Bestrebungen des Sankt Wendeler Landes eingeht, ohne dabei an den laufenden Prozessen des Wandels vorbei zu agieren.

Die Zielbilder zielen auf die Bewältigung verschiedener Herausforderungen im Landkreis ab und entfalten dabei verschiedene Wirkungen. Diese Wirkungen sollen während der Projektlaufzeit über einen Evaluationsprozess genau untersucht und gemessen werden. Diese Form der Projektbeobachtung ermöglicht es frühzeitig zu erkennen, ob der erwartete Effekt der entwickelten Maßnahmen tatsächlich zur Realisierung der Zielbilder beiträgt.



Regionale
Daten aus der
Verwaltung / zur Gestaltung
Bürgerschaft. Entwicklung
von Regional-Entwicklungs-
prozessen mitbestimmen

Regionale
Wertschöpfungskette
ausbauen

NÄHRBODEN für
neuartige PROJEKTE
und GESCHÄFTSMODELLE
erschaffen

INNOVATIONSKRAFT
des Landes fördern

Regionale
WERTSCHÖPFUNG
im Sankt Wendeler Land

WIRTSCHAFT auf
dem Weg zur digitalen
Transformation unterstützen

Regionales
KNOW HOW
bündeln

DIGITALE
SIEGUNG

DASEINSVORSORGE
Nicht vorhandene
GRUNDVERSORGUNG
in Randgebieten

Fehlende Anreizsysteme
und Transparenz zur Förderung
eines nachhaltigen Verhaltens

Fehlende
DIGITALE
KOMPETENZ

keine
BARRIEREFREIE
Bürgerbeteiligung
für Teilhabe am
kommunalem
Leben

Lebens QUALITÄT und
ATTRAKTIVITÄT
Sankt Wendeler Land

Resilienter
Umgang mit
Umwelt und Natur-
ereignissen

BARRIEREFREIE
Beteiligung an
kommunalem und
sozialem LEBEN
ermöglichen

Lebensverhältnisse
im Landkreis angleichen

LEERSTAND
Nutzung der baulich
vorhandenen Infrastruktur
optimieren

Teilhabe an
digitalen
PROZESSEN
erhöhen

JUGENDTREFF
junge
Menschen an
die HEIMAT binden

HERAUSFORDERUNGEN

Herausforderung
MOBILITÄT ohne
Individualverkehr

Untransparente
Darstellung und Umgang
nicht gemittelter baulicher
Infrastruktur

unterschiedliche
LEBENSVERHÄLTNISSE
innerhalb des Landkreises

Untransparente
Darstellung und Umgang
nicht gemittelter baulicher
Infrastruktur

HEIMAT und
kulturelle Identität
Sankt Wendeler Land

Barrierefreie
Beteiligung
ermöglichen

Tradition +
MODERNE
→ verbinden

VEREINE
Gemeinschafts- und
Veranstaltung
stärken

Ferien
HOTEL
Touristische
Angebote ausweiten

ZUGANG &
SICHTBARKEIT
von kulturellen
Angeboten verbessern

24/7
innovative & bedarfsorientierte
Nahversorgungseinheiten
aufbauen

WIRTSCHAFT
JUGEND
Fehlende
Begegnungsorte
zw. Wirtschaft & Jugend

MANGEL an jungen
qualifizierten Arbeitskräften

KMU Senoren
Fehlende Kompetenz
im Umgang mit neuen
Technologien

alternde
Bevölkerung

VEREINE
sind digital nicht
ausreichend ausgestattet

Rückgang engagierter
Bürger in Vereinen

Individual
verkehrsabhängige
Nahversorgung

Abwanderung
des Arbeitskräfte
des ländlichen
Raums

INTEGRATION
in die Gemeinschaft
vereinfachen

#WIR SIND
ST. WENDEL
Junge Menschen an
die HEIMAT binden

Barrierefreie
Beteiligung
ermöglichen

VEREINE
Gemeinschafts- und
Veranstaltung
stärken

Ferien
HOTEL
Touristische
Angebote ausweiten

ZUGANG &
SICHTBARKEIT
von kulturellen
Angeboten verbessern

4

UMSETZUNG DES SMART WENDELER LANDES

- 4.1 Von den Ökosystemen zu den integrierten Maßnahmen
- 4.2 Projektstruktur für die Umsetzungsphase
- 4.3 Maßnahmen der Umsetzungsphase
- 4.4 Allgemeine Bewertungskriterien



© Anton Didas

4.1 Von den Ökosystemen zu den integrierten Maßnahmen

4.1.1 Die Ökosysteme des Smart Wendeler Landes

Im Zuge der Bewerbung für das Modellprojekt Smart Cities im Jahr 2020 wurden von der Landkreisverwaltung u. a. folgende Herausforderungen für die Zukunft des Landkreises identifiziert:

- Harmonisierung heterogener Entwicklungen zwischen Kreisstadt und ländlichen Ortsteilen
- Sicherstellung der Versorgung in den Ortsteilen abseits kommunaler Zentren
- Erhalt ehrenamtlicher (Vereins-)Strukturen als wichtiger Baustein des Gemeinwohls
- Stärkung der Mobilität der Bürger:innen: Unabhängigkeit von motorisiertem Individualverkehr

Mit der integrierten Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land soll diesen Herausforderungen frühzeitig begegnet werden. Damit der damit einhergehende digitale Wandel bedarfsgerecht gelingen kann, wurden die Bürger:innen bereits in Vorbereitung auf die Bewerbung miteinbezogen. In einer landkreisweiten Umfrage wurden Aufgabengebiete ermittelt, in denen Digitalisierungsprojekte umgesetzt werden sollen. Im Ergebnis konnten die Themenbereiche Bürgerdienste, Daseinsvorsorge, Mitgestaltung und Klimaschutz als besonders relevant identifiziert werden. Nach Rücksprache mit den jeweiligen Verantwortlichen innerhalb der Landkreisverwaltung wurde von den vielzähligen Handlungsfeldern im Bereich des Klimaschutzes insbesondere das Thema Mobilität als besonders bearbeitungswürdig eingestuft. Letztendlich ergab die Analyse und Ausarbeitung der Befragung der Bürger:innen folgende Ökosysteme, die wie folgt zu beschreiben sind:

BÜRGERDIENSTE

Mit digitalen Angeboten und innovativen Lösungen soll die Lebensqualität der Bürger:innen im Landkreis verbessert werden. Das alltägliche Leben soll aufgewertet und

vereinfacht werden, indem Prozesse optimiert, Daten nutzbar gemacht und visualisiert werden. Im Sinne der Transparenz geht es u. a. darum, datenbasierte Entscheidungen für Verwaltungsgremien und Zivilgesellschaft zu ermöglichen und neue, responsive Angebote im Landkreis durch digitale Werkzeuge zu schaffen: Die Zivilgesellschaft, die Kommunen, regionale Unternehmen sowie Ehrenamt und Vereine sollen von gesammelten und aufbereiteten Daten profitieren.

DASEINSVORSORGE

Im ländlich geprägten Sankt Wendeler Land ist es wichtig, Unterschiede zwischen den Angeboten der Kernstadt bzw. den gut versorgten Gemeindezentren und den weniger zentral gelegenen Dörfern auszugleichen. Hierbei geht es insbesondere um die Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse von Stadt- und Landbevölkerung sowie die Förderung von Teilhabe und Inklusion verschiedener Bevölkerungsgruppen. Im Fokus liegt die umfassende Versorgung der Dorfgemeinschaften: Die Nahversorgung mit Lebensmitteln und Gütern des täglichen Bedarfs soll mithilfe innovativer Lösungen gesichert werden. Indem die Gesundheitsbranche mit digitalen Lösungen unterstützt wird, wird auch der Zugriff auf Gesundheits- und Pflegedienstleistungen verbessert. Zudem liefern bedarfsgerecht abgestimmte Angebote einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsförderung im Landkreis Sankt Wendel.

MOBILITÄT

Nachhaltige Mobilität durch Nutzung datenbasierter, ressourceneffizienter und emissionsarmer Verkehrskonzepte ist das Ziel des gleichnamigen Ökosystems. Zu diesem Zweck sollen innovative Mobilitätskonzepte entwickelt werden, mit denen u. a. der Anteil des motorisierten Individualverkehrs am Modal Split (prozentuale Anteile der einzelnen Verkehrsmittel an der gesamten Verkehrsleistung) reduziert und gleichzeitig der Anteil umweltfreundlicher Verkehrsmittel erhöht wird. Im Rahmen der Verbesserung der Mobilitätsangebote ist auch die Verknüpfung von neuen mit bereits bestehenden Mobilitätskonzepten angedacht. Dies geht einher mit dem Ausbau der (digitalen) Verkehrsinfrastruktur und einer effizienten und effektiven Nutzung sowie Bereitstellung von innovativen Angeboten. Zudem gibt es Schnittpunkte zwischen den Ökosystemen Mobilität und Daseinsvorsorge, wenn es darum geht, smarte Mobilitätslösungen mit der Nahversorgung in den Dörfern zu verbinden.

MITGESTALTUNG

Den Bürger:innen des Landkreises wird die Möglichkeit geboten, an der Entstehung des Smart Wendeler Landes mitzuwirken und die Entwicklung des Projekts detailliert zu verfolgen. Durch die transparente Darstellung und Durchführung des Projekts, wird die Beteiligung und Teilhabe der Zivilgesellschaft gefördert. Ein wesentlicher Bestandteil dieses Ökosystems ist die digitale Projektplattform, die ergänzend zu neuen und bewährten analogen Formaten als zentraler digitaler Ort der Information für Bürger:innen zur Verfügung steht. Darüber hinaus wird die digitale Plattform die Möglichkeit bieten, die Landkreisbevölkerung während der gesamten Projektlaufzeit in vielfältiger Art und Weise in das Projekt einzubinden. Parallel zu den digitalen Angeboten wird es ein umfassendes Angebot analoger Informations- und Beteiligungsmöglichkeiten geben, womit allen Interessierten der Zugang zum Smart Wendeler Land ermöglicht wird.

Administrativ verfügt jedes Ökosystem über eine Leitung aus den zuständigen Stabsstellen, Dezernaten bzw. Ämtern sowie über einen fachspezifischen Projektmitarbeitenden. Gemeinsam mit der Stabsstelle Digitalisierung, die dezernatsübergreifend agiert, werden mithilfe der Projektmitarbeitenden Smart Cities Ziele mit den Zielen der Landkreisverwaltung harmonisiert.

4.1.2 Die Entstehung der integrierten Maßnahmen

Diese vier als soziotechnische Ökosysteme definierten Hauptbereiche Bürgerdienste, Daseinsvorsorge, Mitgestaltung und Mobilität weisen, wie oben skizziert, Querverbindungen zueinander auf. Mit Blick auf die einzelnen Ökosysteme zeigt sich, dass diese jeweils unterschiedliche Handlungsfelder in sich bündeln. Die innerhalb eines Ökosystems und iterativ durch den Austausch mit anderen Ökosystemen entstandenen Maßnahmen sind somit selbst in einer multiperspektivischen Umgebung entwickelt worden. Es zeigen sich darüber hinaus Synergien in der Bündelung einzelner Maßnahmen, die ökosystemübergreifend angesiedelt sind. Daher hat sich während der Strategiephase herauskristallisiert, dass Synergien effizienter genutzt werden, wenn der Fokus im weiteren Verlauf des Projekts auf den integrierten Maßnahmen liegt und nicht

auf den Ökosystemen. Diese nun nicht mehr durch einzelne Ökosysteme kategorisierten, integrierten Maßnahmen beziehen sich bereichsübergreifend auf die integrierten Zielbilder Heimat und kulturelle sowie regionale Identität im Sankt Wendeler Land stärken, regionale Wertschöpfung im Sankt Wendeler Land intensivieren und Lebensqualität und Attraktivität des Sankt Wendeler Landes steigern. Das Ökosystem Mitgestaltung wird dabei als Querschnittsthema in allen Maßnahmen adressiert.

4.2 Projektstruktur für die Umsetzungsphase

Nicht nur die Bedeutung der Ökosysteme hat sich im Zuge der Strategiephase gewandelt. Die in Kapitel 3.2.1. vorgestellte Projektstruktur erfährt mit dem Übergang in die Umsetzungsphase sowohl organisatorische als auch inhaltliche Anpassungen. Damit soll eine effiziente Implementierung der Maßnahmen und eine zielgerichtete Evaluation während der restlichen Projektlaufzeit gewährleistet werden. Bei der Umsetzung der integrierten Maßnahmen ist das Projektteam auf die Unterstützung von Kommunen und Partnern angewiesen.

Zudem wird die Fachgruppe Innovation aufgelöst und in verschiedene Arbeitsgruppen für die unterschiedlichen integrierten Maßnahmen überführt. Dadurch gewinnt das Projektteam zusätzliche Expertise aus bereits vorhandenen Projektstrukturen. Auch interessierte Bürger:innen können sich bei Bedarf den verschiedenen Arbeitsgruppen anschließen und ihr Know-how einfließen lassen. Zudem werden sich die Arbeitsgruppen nicht nur mit der Maßnahmenumsetzung, sondern ebenfalls mit der kontinuierlichen Evaluation der Maßnahmen befassen. Die Ergebnisse inkl. Handlungsempfehlungen werden in einem Maßnahmenpapier zusammengefasst und der Lenkungsgruppe vorgelegt, die über die Maßnahmenanpassung entscheidet. Diese Entscheidung wird dem Kreistag vom Strategischen Digital Management zum Beschluss vorgelegt. Nachdem der Kreistag die Maßnahmenanpassungen verabschiedet hat, führt das Strategische Digital Management die Änderungen in der Digitalisierungsstrategie zusammen.

4.3 Maßnahmen der Umsetzungsphase

4.3.1 Smarte Digitale Dorfmitte - Lebendige Dörfer braucht das Land!

Die Smarte Digitale Dorfmitte verbindet die Aspekte Nahversorgung, nachhaltige Mobilität und soziale Treffpunkte. Diese Aspekte werden die Ortskerne innerhalb der Dörfer und die ländlichen Gebiete des Landkreises auf und gestaltet sie zudem attraktiver.

HERAUSFORDERUNG/BEDARF

Die sozialen Treffpunkte in ländlichen Regionen werden immer weniger. Gaststätten müssen vermehrt schließen, Vereine finden kaum noch engagierte Mitglieder und durch die Coronapandemie spielen sich mittlerweile große Teile des Alltags der Bürger:innen in den eigenen vier Wänden ab. Zudem sind immer mehr Geschäfte in Dörfern und Gemeinden gezwungen zu schließen. Dadurch gehen weitere Orte für soziale Interaktionen verloren. Der Wegfall der sozialen Treffpunkte führt ebenfalls dazu, dass es kaum noch zum Generationenaustausch kommt.

Gleichzeitig führt der hohe Altersdurchschnitt innerhalb des Landkreises dazu, dass vermehrt Bedarfe entstehen, die jedoch nur schwierig durch wirtschaftlich solide Nahversorgungsangebote abzufangen sind. Durch einen Zugewinn an Flexibilität, Mobilität und Digitalisierung sollen diese Bedarfe adressiert und dem negativen Trend entgegengewirkt werden.

Der Hauptnutzen wird durch die smarte modellhafte Nahversorgung abgebildet. Dank Synergien zu etablierten Prozessen und einer Anbindung an das vorhandene Nahversorgungskonzept von Smart Village besteht die einmalige Chance, eine umfassende Leistung für die Bürger:innen, insbesondere in den schlecht versorgten Gebieten des Landkreises, anzubieten und gleichzeitig CO₂-Emissionen einzusparen. Mithilfe gesammelter Erfahrungswerte, einer digitalen Bestellplattform und der entsprechenden Logistik ist eine Basis vorhanden, um die Nahversorgung auf dem Land smart und innovativ zu gestalten.

MASSNAHMENBESCHREIBUNG

Die Maßnahme Smarte digitale Dorfmitte hat zum Ziel, periphere Dörfer und Gemeinden zu beleben und stellt gleichzeitig ein niederschwelliges Angebot zur gesunden Nahversorgung dar. Dabei liegt der Fokus auch auf der regionalen Wertschöpfung und der Unterstützung der lokalen Händler:innen. Die Maßnahme setzt dabei drei thematische Schwerpunkte:

In der Teilmaßnahme Klimabewusste Nahversorgung wird auf dem bestehenden Projekt Smart Village²⁵ aufgebaut, in dem eine modellhafte Nahversorgung, insbesondere für die peripheren Bereiche des Landkreises, etabliert wurde. Hierbei werden unterversorgte Ortschaften und Dörfer mit Lebensmitteln von 23 regionalen Händler:innen versorgt. Über die inzwischen etablierte Bestellplattform²⁶ können die Kund:innen ihre gewünschten Waren einkaufen. Die Logistik wird durch den Landkreis Sankt Wendel erbracht. Dies erfolgt im Rahmen eines DAWI-Freistellungsbeschlusses durch die Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land mbH, welche durch einen entsprechenden Betrauungsakt des Landkreises mit dieser Leistung beauftragt wurde. Unterstützt wird die Belieferung der Kund:innen durch eine große Ehrenamtsstruktur (sog. Dorfcoaches) innerhalb der beteiligten Gemeinden.

Im Rahmen des Modellprojekts Smart Cities soll die vorhandene Logistik übernommen und durch die Erfassung und strategische Einbindung des CO₂-Fußabdrucks (Carbon Footprint) klimafreundlicher und wirtschaftlich nachhaltiger in Smart Village etabliert werden. In Kooperation mit dem Umwelt-Campus Birkenfeld und der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (htwsaar) wurde eine Analyse der Strecken, Fahrtwege und Produkte im Hinblick auf deren CO₂-Bilanz angestellt, auf deren Basis folgend die Fahrtwege optimiert und durch zusätzliche Regional-Boxen ergänzt werden sollen. Bei RegionalBoxen handelt es sich um zusätzliche Abholstationen, in denen die regionalen Händler:innen lokale Produkte zur Abholung bereit stellen können. Durch weitere Nutzungskonzepte wird hier zudem ein Alleinstellungsmerkmal geschaffen, wodurch die RegionalBoxen regelmäßig von Bürger:innen zum Tausch bzw. zur Abholung von Gegenständen genutzt werden können und die Maßnahme so auch einen sozialen Charakter erhält.

Der CO₂-Fußabdruck wird außerdem modellhaft auf der Bestellplattform keepFresh in Form eines Saisonkalenders dargestellt. Mithilfe des eigens entwickelten Kalenders werden die Benutzer:innen auf klimafreundlichere, regionale Alternativprodukte hingewiesen und bekommen spezifische Produktinformationen und Hintergründe zu den Produkten geliefert. Die Kund:innen sollen auf diese Weise Informationen darüber erhalten, wie viel CO₂ ein bestelltes Produkt verursacht und durch welche saisonalen (Alternativ-)Produkte CO₂ eingespart werden kann. Durch aktuelle Studien, die von den partizipierenden Fachhochschulen analysiert wurden, konnte gezeigt werden, dass die aktuelle Datenlage zurzeit nicht ausreicht, die Werte der angebotenen regionalen Produkte auch in ein Verhältnis zu importierten Produkten zu stellen. Dahingehend werden im Projektverlauf weitere Untersuchungen in enger Abstimmung mit den Fachhochschulen angestellt.

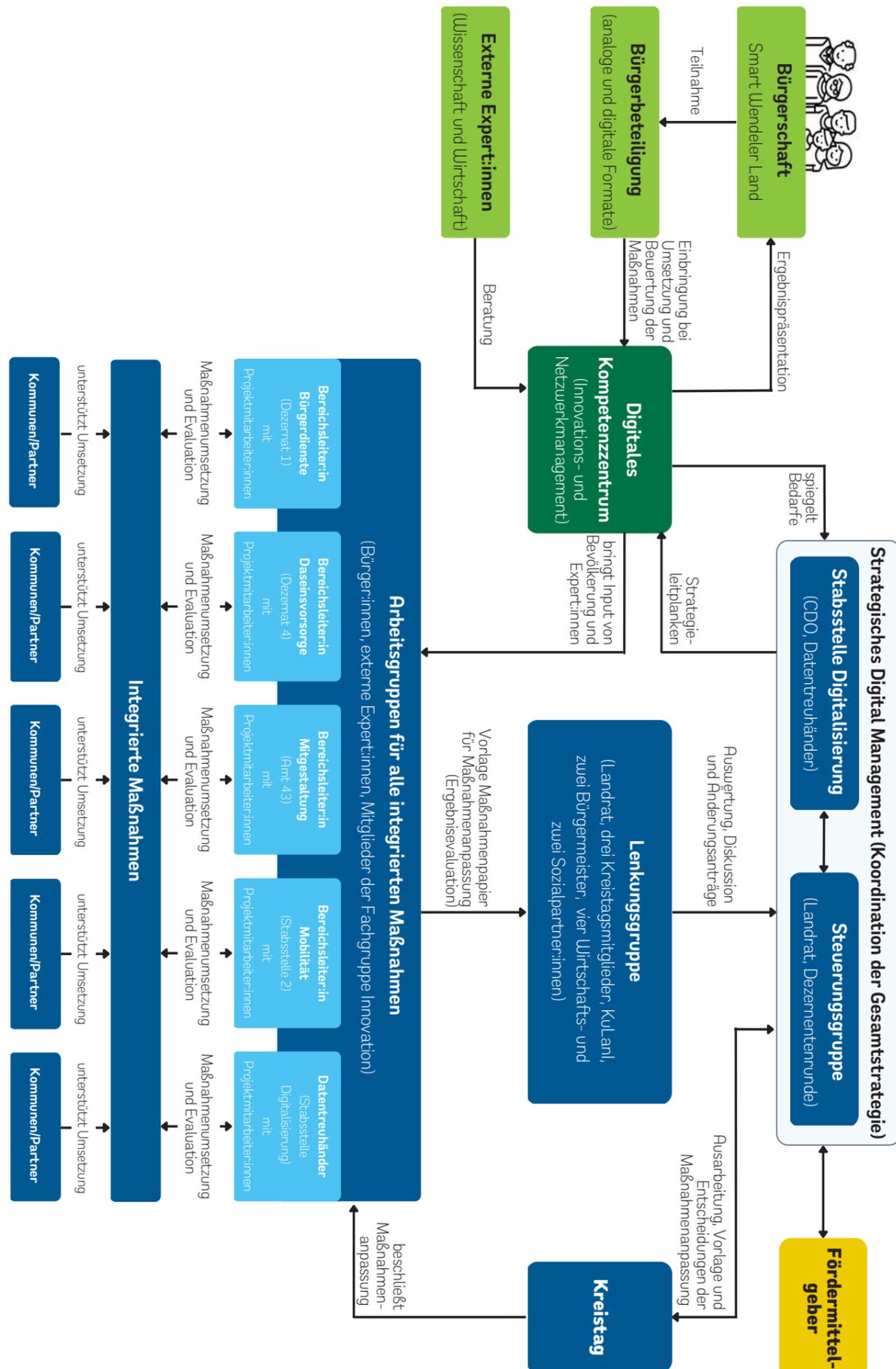


Abbildung 6: Projektmatrix und Rollenverteilung des Smart Wendeler Landes

25 <https://smartvillage-wnd.de>

26 <https://keepfresh.de>

In Zusammenarbeit mit der htwsaar wird eine Wirtschaftlichkeitsanalyse der Smart Village-Logistik und deren Prozesse vorgenommen, im Rahmen derer insbesondere aufgezeigt werden soll, dass die Reduzierung und Optimierung des CO₂-Fußabdruckes ebenfalls zu einer Reduzierung der Logistikkosten führen kann. Dabei werden auch Kernfaktoren für einen möglichst ökologischen als auch ökonomischen Betrieb der Smart Village-Logistik entwickelt. Die RegionalBoxen sollen über den Nahversorgungsbereich hinaus auch als buchbarer Tauschplatz für Gegenstände dienen und so die Verbindung zu der DorfFunk-App und der darin enthaltenen Suche/Biete-Funktion herstellen (z. B. für die Übergabe von Schlüsseln einer Ferienwohnung).

Die Belebung der Ortskerne wird auch durch alternative Mobilität vorangetrieben: Mithilfe von Lasten-E-Bikes werden Bürger:innen dabei unterstützt, die letzte Meile bei Einkäufen und der Abholung von Lebensmitteln nachhaltig zurückzulegen. Um die Lebensmittel zu transportieren und gleichzeitig auch etwas für die Zielerreichung des Null-Emission Landkreises zu leisten, werden in den Gemeinden modellhaft Lasten-E-Bikes zur Verfügung gestellt, mit denen kleine Erledigungen und Einkäufe getätigt werden können. Über eine Open-Source-Buchungsplattform, welche in die SmaWeLa-App integriert wird, können die Fahrräder verwaltet werden. In einer ersten Pilotphase werden die Lasten-E-Bikes an einem Mittelzentrum etabliert. Sie unterstützen dadurch die Überbrückung der letzte Meile der Lebensmittelnahversorgung in den Gemeinden.

Zur Stärkung der digitalen und sozialen Komponente des Dorflebens, werden Konzepte wie Social Gardening und Themenspielfläche in Kombination mit neuartigen Technologien wie Augmented Reality (AR) umgesetzt. Zusammengefasst wird diese Teilmaßnahme unter dem Begriff DigiTreff. Social Gardening beschreibt einen gemeinschaftlich geführten Garten, der als sozialer Treffpunkt dient und zusammen mit interessierten Bürger:innen betrieben wird.

Digitale Werkzeuge	Analoge Werkzeuge
keep-Fresh-Plattform	RegionalBoxen
AR-Software	Infotafeln auf Spielplätzen (mit QR-Codes)
Sensorik und Software zum Kompetenzerwerb	Lasten-E-Bikes
Sensorik zur Erfassung der CO ₂ -Bilanz	
Software-Modul zur Optimierung und Erweiterung der Logistik mit zusätzlichen RegionalBoxen als Abholstationen	

Dabei stehen das Zusammensein und der Austausch im Vordergrund – auch hier sollen digitale Systeme dafür sorgen, dass u. a. Informationen zu Pflanzen, deren Wirkung und Nutzungsmöglichkeit angezeigt werden. Im Social Garden können zudem Pflanzenpatenschaften von Bürger:innen geschlossen werden. Damit kann die Pflege von exotischeren und weniger winterharten Sorten gewährleistet und die Versorgung der Pflanzen bei Dürreperioden gesichert werden. Weiterhin werden dadurch der Community-Gedanke und der gemeinschaftliche Zusammenhalt im Dorf gestärkt.

Die Themenspielfläche sind mit Sensorik aufgewertete Spielplätze, die sich einem bestimmten Thema wie bspw. dem Wasserkreislauf widmen. Mithilfe von Informationstafeln, QR-Codes und moderner Sensorik gibt es vielfältige analoge und digitale Möglichkeiten, kindergerecht und spielerisch zu wichtigen Themen Kompetenzen aufzubauen.

VORAUSSICHTLICHE PARTNER:INNEN

Interne Partner:innen:

- Projekt Smart Village
- Bürgermeister und Ortsvorsteher:innen (insbesondere DigiTreff)
- dorf.mobil (insbesondere Lasten-E-Bikes)
- Dezernat 4: Bauen, Infrastruktur und Sicherheit

Externe Partner:innen:

- Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land mbH (WFG)
- Umwelt-Campus Birkenfeld
- Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (htwsaar)
- ggf. SinkaCom AG (RegionalBoxen)

WERKZEUGE

Die Maßnahme Smarte Digitale Dorfmitte setzt auf offene Standards und Schnittstellen, die einen modular erweiterbaren Aufbau der Anwendungen ermöglichen. Die somit entwickelten Module werden auf Open CoDE²⁷ zur freien

Verwendung zur Verfügung gestellt. Alle eingesetzten Softwares und Sensoren liefern Daten an die übergreifende Datenplattform und stehen somit allen Bürger:innen des Landkreises zur Verfügung (Open Knowledge). Die Bestellplattform keepFresh wird von der SinkaCom AG betrieben und steht nicht als Open-Source zur Verfügung. Gleichwohl kann die Plattform in anderen Kommunen beim Aufbau eines eigenen Nahversorgungsnetzwerkes zum Einsatz kommen. Kosten und Betrieb der Plattform werden durch die beteiligten Händler:innen getragen. Die vom Landkreis Sankt Wendel ermittelten Daten zum Carbon-Footprint werden offen zur freien Verwendung zur Verfügung gestellt und können skalierbar auch auf andere Kommunen und deren Nahversorgungskonzepte übertragen werden. Gleiches gilt für die Ergebnisse der Wirtschaftlichkeitsanalyse unter Einbeziehung der zuvor genannten Daten.

WIRKUNG AUF STADTENTWICKLUNGSPOLITISCHER EBENE

Die schlechte Versorgungssituation in vielen Teilen des Landkreises wird im Rahmen des Projekts Smart Village für mehrere Dörfer aufgegriffen, bedarf aber einer Ausdehnung auf den Landkreis. Zudem bedarf es einer Skalierung durch den smarten Ausbau der Logistik und einer Stärkung

des Händler:innennetzwerkes. Dies ist ein prädestinierter Anknüpfungspunkt, um innovative und modellhafte Erweiterungen vorzunehmen, die mithilfe digitaler Technologien eine kreisentwicklungspolitische Wirkung erzeugen. Durch die Komplexität der Logistik und Software, die geografische Größe und die beteiligten Akteur:innen ist es unabdingbar, die Smart City Lösungen in das vorhandene Nahversorgungskonzept zu integrieren und die dadurch entstehenden Synergien gewinnbringend zu nutzen. Dies betrifft den Landkreis als solchen, der eine nachhaltige, smarte und einfach nutzbare Nahversorgung für die gesamte Bevölkerung anbieten kann, aber auch regionale Händler:innen, die von einem zusätzlichen Vertriebsweg, steigender Bekanntheit und der Digitalisierung profitieren.

Damit leistet die Maßnahme zusätzlich einen wichtigen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit regionaler Infrastrukturen, die essenziell für das Leben auf dem Land und die Kreisentwicklung sind. Im Fokus steht dabei eine gemeinwohlorientierte Nahversorgungsinfrastruktur, die eine dauerhafte soziale, ökologische und ökonomische Fortführung des Projekts Smart Village ermöglicht.

Anhand der Teilmaßnahmen wird ein Großteil des Landkreises netzartig abgedeckt. Die RegionalBoxen greifen im Verbund mit den bestehenden Smart Village Strukturen vor allem die peripheren Ortschaften der Kommunen auf. Sie richten sich somit an die Randgebiete, die aufgrund ihrer ungünstigen Lage kaum Anbindung zu Einkaufsmöglichkeiten haben und über eine nicht stark ausgeprägte unterstützende Ehrenamtsstruktur verfügen. Der DigiTreff dagegen fasst zentraler gelegene Dörfer in den Blick, in denen gewisse soziale Strukturen und Treffpunkte wie z. B. Spielplätze vorzufinden sind. Angestrebt wird hier eine Eingliederung des DigiTreffs in allen acht Gemeinden des Landkreises. Die Lasten-E-Bikes dienen in ihrer Funktion als Brücke zwischen den jeweiligen Teilmaßnahmen und sollen in den ausgesuchten Ortschaften genutzt werden, um die letzte Meile zu überwinden. Als potenzieller Standort hat sich die Gemeinde Namborn als Pilotprojekt herauskristallisiert.

Wichtig ist, auf bestehenden Strukturen wie Smart Village aufzubauen und diese in die Digitalisierungsstrategie zu integrieren. Es werden Orte des sozialen Zusammenseins aufgegriffen und transformiert.

Auf diese Weise wird die Schaffung und Belebung von Begegnungsräumen, eine Verbesserung des Bewusstseins der regionalen Identität und für regionale Produkte sowie eine bessere Anbindung und Stärkung der Eigenständigkeit der peripheren Gebiete erwartet. Vordergründig lautet die Zielsetzung der Maßnahme dazu beizutragen, dass das Ziel des Null-Emission Landkreises erreicht wird. Dementsprechend soll ein Beitrag zur nachhaltigen Regionalentwicklung geleistet werden. Der Anreiz dabei ist es, die Zentrum-Peripherie-Beziehung im Landkreis zu verbessern. Damit einhergehend sollen so gleichzeitig die Lebensverhältnisse der Bevölkerung angeglichen werden.

SMARTE DIGITALE DORFMITTE

Zielsetzung

- Dorfmitten wiederbeleben
- Soziales Miteinander fördern
- Unterversorgte Gebiete mit Dingen des alltäglichen Bedarfs versorgen

Handlungsfelder

- Mobilität
- Gesellschaft & Soziales
- Resilienz & Klimaanpassung
- Kommunikation & Information

Teilmaßnahmen

- RegionalBoxen
- Lasten-E-Bikes
- AR-Spielplätze
- Social Gardening

Verortung

- RegionalBoxen perspektivisch in den Gemeinden Freisen, Nohfelden, Nonnweiler
- Pilotierung von Lasten-E-Bikes in Gemeinde Namborn
- Pilotierung von Social Gardening in Kreisstadt St. Wendel
- AR-Spielplätze noch nicht festgelegt

Kosten

- 1.210.000 EUR

²⁷ <https://opencode.de/de>

MODELLHAFTIGKEIT, ÜBERTRAGBARKEIT UND SKALIERBARKEIT

Über die Erweiterung des Logistiknetzes von Smart Village durch RegionalBoxen und der verbundenen Messung des CO₂-Ausstoßes, der Wegeketten und der lokal erzeugten Produkte, werden nicht nur unterversorgte Dörfer an die städtische Infrastruktur angenähert, sondern es wird zudem das Bewusstsein in der Bevölkerung für regionale Produkte geschaffen und der Blick für den Einfluss verschiedener Erzeugnisse auf die Umwelt geschärft. Die Daten, die bei der Messung des Schadstoffausstoßes anfallen, können wiederum dafür genutzt werden, das Bewusstsein für Nachhaltigkeit zu sensibilisieren und so die nachhaltige Regionalentwicklung zu stärken und mitzugestalten. Das Aufwerten von sozialen Treffpunkten der Gemeinden durch technische Komponenten wie AR oder Sensoren mit Anbindung zur Datenplattform belebt die Ortskerne, sensibilisiert im Bereich neuer Technologien und stärkt das nachbarschaftliche Miteinander im Dorf.

Mit Smart Village liegt der Maßnahme eine modellhafte Logistiklandschaft mit bereits bestehendem Händler:innen-netzwerk zugrunde. Durch die über Modellprojekt Smart Cities erweiterte Logistikkette und der damit verbundenen Verbesserung der Wegeketten entsteht ein Konzept, wie Daseinsvorsorge im ländlich geprägten Raum basierend auf regionalen Produkten wirtschaftlich funktionieren kann. In Kombination mit der Erhebung der CO₂-Emissionen, sowohl für die Logistik an sich, als auch für die angebotenen Produkte, wird der Fokus des Konzeptes auf die nachhaltige Versorgung peripherer Gebiete mit Waren gerichtet. Dieses Konzept kann anderen Landkreisen zur Verfügung gestellt werden, damit sie darauf aufbauend ähnliche Lösungen für sich angepasst etablieren können. Zudem wird das Projekt wissenschaftlich begleitet. Es entstehen so wissenschaftliche Beiträge, die ebenfalls mit Interessent:innen geteilt werden können.

BEWERTUNGSKRITERIEN REGIONALBOXEN

Ziel	Messwert	Erfolg	Info
Nutzung	Anzahl an Bestellungen	110 % von den aktuellen Bestellungen von Smart Village	
Emissionsersparnis	Eingespartes CO ²	Muss sich aus der Projektarbeit ergeben	Projektarbeit der htwsaar und Umwelt-Campus Birkenfeld
Streckenoptimierung	Eingesparte km	Muss sich aus der Projektarbeit ergeben	Ergibt sich aus Projektbegleitung der htwsaar

BEWERTUNGSKRITERIEN LASTEN-E-BIKES

Ziel	Messwert	Erfolg	Info
Frequentierung	Nutzung der Bikes pro Woche	1 > 2 im Durchschnitt	
Reduktion Schadstoffausstoß	Emissionsersparnis	Reduktion um 300 kg/km CO ₂	Hochrechnung aus Anzahl der Wege verglichen mit Kfz; in Zusammenarbeit mit Smart Village und Umwelt-Campus Birkenfeld

BEWERTUNGSKRITERIEN DIGITREFF

Ziel	Messwert	Erfolg
Nutzer:innenzahl	Anzahl Nutzer:innen	> 500 Nutzer:innen bis 2026
Beteiligung	Anzahl Pflanzpatenschaften	8
Ausbau	Anzahl der AR Spielplätze	> 6

DigiTreff erhält die Modellhaftigkeit durch die Schaffung neuer sozialer Räume, die anhand neuartiger Konzepte wie z. B. Social Gardening und die Aufwertung der Spielplätze eröffnet werden.

Darüber hinaus werden bestehende, nicht genutzte Räume einem neuen Zweck zugeführt. Durch die Diversität und Verknüpfung aufgewerteter Maßnahmen wird zudem eine breite Zielgruppe angesprochen und der Generationenaustausch gefördert. Sowohl die Technik als auch die Konzepte sind übertragbar.

Lasten-E-Bikes haben ebenfalls eine integrative Wirkung und erweitern die anderen Maßnahmen sinnhaft um den Aspekt der Nachhaltigkeit und rücken diesen in den Fokus. Außerdem dienen sie dazu, die Einstiegshürden für eine breite Zielgruppe möglichst niedrig zu gestalten.

Die Gesamtmaßnahme verfolgt somit das Ziel der Wiederbelebung der Dörfer durch digitale Projekte. Durch ihren modellhaften Charakter kann sie dazu befähigen, der Dorf- flucht entgegenzuwirken. Darüber hinaus könnte sie, bei positivem Projektverlauf, als Gegenmittel zur Dorfflucht von anderen Landkreisen herangezogen werden.

EVALUATION

Zur Messung des Zielbeitrags und dem damit verbundenen Erfolg der Maßnahme werden zuvor genannte Bewertungskriterien erhoben (siehe Tabellen).

4.3.2 Smarte Freizeit

Die Maßnahme Smarte Freizeit zielt darauf ab, das Angebot im Bereich von Kultur, Freizeit und Tourismus zu modernisieren und schafft Anreize, bestehende Strukturen neu zu entdecken. Dabei wird es eine zentrale Anlaufstelle, integriert in die SmaWeLa-App, geben, die das Angebot in den genannten Bereichen für die Landkreisbevölkerung transparent abbildet.

HERAUSFORDERUNG/BEDARF

Die Maßnahme will Kultur- und Freizeiteinrichtungen sowie Vereine motivieren und sie darin unterstützen, die digitalen Möglichkeiten und Herausforderungen der Gegenwart selbstbestimmt sowie gemeinwohlorientiert mitzugestalten und ihnen kreativ und kritisch zu begegnen. Damit sollen die Identität und Historie des Landkreises Sankt Wendel auf moderne Art und Weise erhalten bleiben. Seitens der Bevölkerung und verschiedener Institutionen wurde das Bedürfnis nach einer einheitlichen Plattform, die das Freizeit-, Kultur- und Tourismusangebot im Landkreis transparent darstellt, an das Projektteam herangetragen. Diese einheitliche Plattform trägt dazu bei, dass das Angebot in der Region zugänglicher wird und große Distanzen überbrückt werden können. Damit werden zudem Personengruppen angesprochen, welche ohne den digitalen Zugang keine Möglichkeit hätten, auf kulturelle Angebote zuzugreifen. Dabei wird es auch einen Verknüpfungspunkt mit der innerhalb der nächsten Jahre neu geschaffenen Tourismuslinie des Landkreises Sankt Wendel geben.

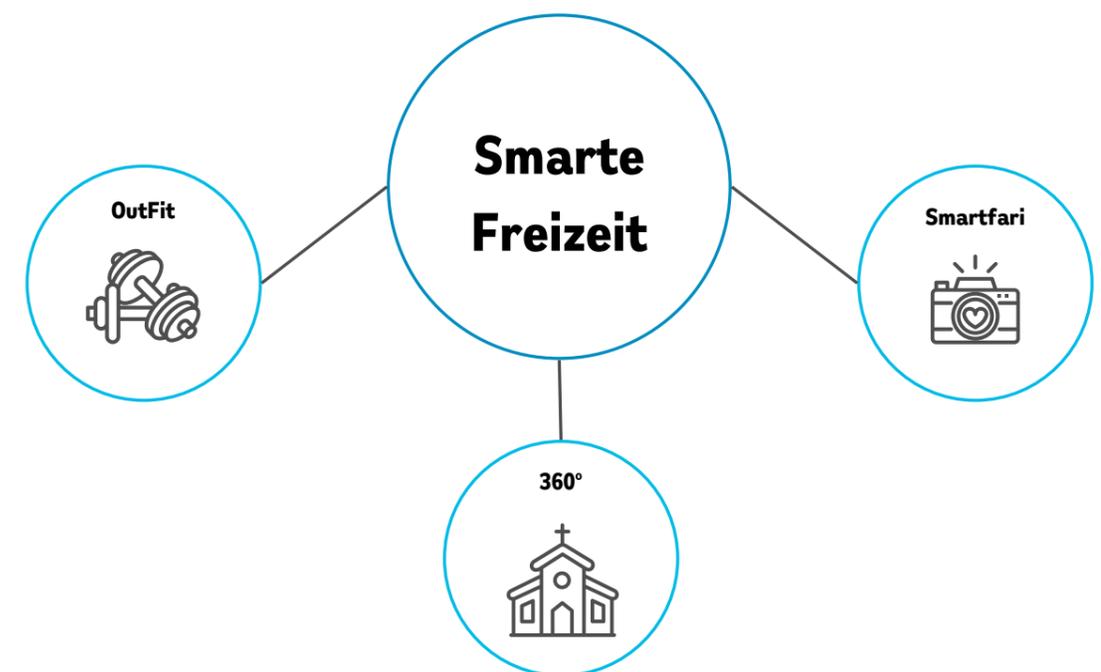


Abbildung 7: Teilmaßnahmen der integrierten Maßnahme Smarte Freizeit

Zudem wird immer häufiger die Problematik beobachtet, dass soziale Räume in den Dörfern und Gemeinden aussterben und damit der Austausch und der Zusammenhalt der Gesellschaft verloren geht.

Aus diesem Grund greift die Maßnahme bestehende soziale Räume auf und lässt in einer Teilmaßnahme, der Errichtung von Sportparks, neue Räume entstehen. Die Maßnahme wurde für das Modellprojekt Smart Cities ausgewählt, da sie sowohl die integrierten Zielbilder als auch die Handlungsfelder, die sich aus den Ökosystemen herauskristallisiert haben, bedient. Im Fokus steht das übergeordnete Zielbild der nachhaltigen Regionalentwicklung. Jedoch zielt die Maßnahme auch auf die folgenden zwei integrierten Zielbilder ab:

Heimat, kulturelle und regionale Identität im Sankt Wendeler Land stärken: Essenzieller Bestandteil der angestrebten nachhaltigen Regionalentwicklung, in dem Tourismus und Kultur einen entscheidenden Wirtschaftsfaktor darstellen.

Lebensqualität und Attraktivität des Sankt Wendeler Landes steigern: Smarte Fitnessangebote als Teil der Daseinsvorsorge zur Steigerung der Lebensqualität im Landkreis.

Aufgrund der ansteigenden Überalterung der Bevölkerung des Landkreises ist eine Steigerung der Zugänglichkeit gerade für mobil eingeschränkte Bürger:innen notwendig. Eine Bereitstellung des Angebots auf digitaler Ebene bietet die Möglichkeit, Zugang von überall zu eröffnen.

MASSNAHMENBESCHREIBUNG

Der erste Schritt ist hierbei eine umfassende Digitalisierung des Freizeitangebots des Landkreises. Dazu gehören die kulturellen Freizeitangebote sowie touristischen Ziele und weitere interessante Sehenswürdigkeiten innerhalb der Region. Ein Ziel dabei ist es, neben den bereits bekannten Destinationen auch weniger besuchte Orte für Kultur- und Freizeitaffine interessant zu gestalten. Der Kern der Teilmaßnahme besteht aus einem digitalen Werkzeug, integriert in die SmaWeLa-App, in dem zu unterschiedlichen Angeboten Informationen, Routenplanungen, digitale Rundgänge oder die Darstellungen altertümlicher Gebäude mit AR bereitgestellt werden. Außerdem soll eine Art digitales Archiv geschaffen werden, in dem historische Artefakte und geschichtsträchtige Informationen des Landkreises Sankt Wendel zusammenlaufen.

Die aufgeführten Bestandteile der 360°-Plattform bieten ein völlig neues Erleben der Region nicht nur für Tourist:innen, sondern insbesondere auch für die hiesige Landkreisbevölkerung. Mit digitalen Rundgängen können sehenswerte Orte auch ortsunabhängig besucht und erlebt werden. Zudem wird über die Darstellung geschichtsträchtiger Gebäude mithilfe von AR die Historie des Sankt Wendeler Landes aufgegriffen und der Bevölkerung nähergebracht. Ein Belohnungssystem, welches Anreize bietet, die unterschiedlichen Orte zu besuchen, könnte ebenfalls eingebunden werden. Als Grundlage sind zu den Orten auch wesentliche Informationen wie bspw.

Öffnungszeiten, aktuelle Auslastungen und Kontaktdaten zu finden.

Innerhalb der nächsten Jahre plant der Landkreis Sankt Wendel unabhängig vom Modellprojekt Smart Cities den Ausbau einer Tourismus-Linie (ÖPNV-Linie, die als Stationen touristische Ziele beinhaltet). Als Erlebnis und damit zur direkten Attraktivitätssteigerung soll durch die Teilmaßnahme während der Fahrt ein Angebot an Informationen und Hinweisen zur Verfügung gestellt werden. Das Informationsangebot wird dabei ansprechend gestaltet.

Mit Informationsfilmen und Spielen wird unter anderem Wissenswertes über die einzelnen touristischen Ziele wiedergegeben. Denkbar sind Quizfragen, welche beantwortet werden können, Bilderrätsel oder Suchspiele und daneben eine einfache Informationsangabe zu den jeweiligen Stationen. Verfügbar ist das Angebot auf den mobilen Endgeräten der Mitfahrer:innen. Dort können entsprechende Informationen jederzeit abgerufen werden, um die Fahrzeit angenehmer und informativer zu gestalten. Die jeweiligen Inhalte werden in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Tourismusstellen erarbeitet. Perspektivisch wird die Darstellung von Informationen auch auf Bildschirmen innerhalb des Busses erfolgen, um Mitfahrer:innen ohne Mobiltelefon oder Ähnlichem an den Erlebnissen teilhaben zu lassen.

Erweitert wird das Angebot an Freizeiteinrichtungen durch die Installation von Sportparks. Ein Überblick über mögliche Übungen kann in der dazugehörigen SmaWeLa-App gefunden werden. Dort wird eine korrekte Übungsausführung aller möglicher Übungen dargestellt. Dazu werden Technologien verwendet, die das automatisierte, datenschutzkonforme Sammeln der Aktivitäten und den Fortschritt an den jeweiligen Stationen ermöglichen. Weitere digitale Instrumente werden im Laufe der Entwicklung eingesetzt. Nutzungsdaten können anonymisiert ermittelt und darauf ggf. Maßnahmen aufgebaut werden, bspw. durch den Einsatz von Gamification. Außerdem ist innerhalb dieser Teilmaßnahme der Versuch geplant, die entstehende Bewegungsenergie durch die verschiedenen Sportgeräte zu speichern und effizient für die Versorgung des Sportparks und darüber hinaus einzusetzen. Damit könnten die Sportler:innen bspw. ihre Smartphones oder andere elektronischen Geräte laden.

Denkbar wäre auch die Visualisierung des Sportparks mit Abbildung der aktuellen Auslastung oder Daten über die erzeugte Energie. Innerhalb der Gemeinde wird es eine umfangreiche Standortanalyse geben. Dies ist notwendig, da sich Faktoren wie bspw. die Vereinsstruktur positiv auf die Nutzung des Sportparks auswirken. Durch die Errichtung in den Gemeinden entstehen rund um die Maßnahme Communities. Somit können auch innerhalb des Landkreises Wettkämpfe gestartet werden, die das Gefüge innerhalb der Bevölkerung stärken. Dies kann bspw. so aussehen, dass die Gemeinde, welche die meiste Energie innerhalb eines Monats im Sportpark erzeugt hat, prämiert wird.

Digitale Werkzeuge	Analoge Werkzeuge
Kultur- und Tourismusplattform	Sportparks
AR	Befähigungsformate
Sensorik	Überführung vorhandener Angebote
Tourismuslinie (Hard- und Software)	Überführung von bereits erhobenen Daten

VORAUSSICHTLICHE PARTNER:INNEN

Interne Partner:innen:

- Gemeinden
- Dezernat 1: Zentrales, Recht und Ordnung
- Dezernat 2: Familie, Gesundheit, Soziales
- Dezernat 4: Bildung, Infrastruktur und Sicherheit
- ÖPNV – Kreisverkehrs- und Infrastrukturbetrieb
- Touristik und Freizeit Sankt Wendeler Land

Externe Partner:innen:

- Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land mbH (WFG)
- KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land e. V. – KuLanI
- Terrex gGmbH
- Kulturbeauftragter im Landkreis Sankt Wendel
- Museumsverband
- Vereine (insbesondere Fotoclub Tele Freisen e. V.)
- Sportwissenschaftliches Institut an der Universität des Saarlandes
- Saarmobil
- Andere MPSCs: Zusammenarbeit durch Online-Möglichkeiten des digitalen Rundgangs (z. B. Landkreis Mayen-Koblenz)

WERKZEUGE

Die Maßnahme Smarte Freizeit setzt bei der Umsetzung der App und der Plattformen auf offene Standards und Schnittstellen, die einen modular erweiterbaren Aufbau der Anwendungen ermöglichen. Die Anwendungen selbst sollen aufgrund der technologischen Skalierbarkeit in entsprechenden der DSGVO bzw. dem europäischen Datenschutzrecht unterliegenden Cloud-Lösungen umgesetzt werden. Die Plattformen (als Module der Gesamtmaßnahme) werden unter Angabe einzuhaltender offener Standards, insbesondere der Lizenzierung als Open-Source, ausgeschrieben. Die somit entwickelten Module werden auf Open CoDE zur freien Verwendung zur Verfügung gestellt. Einerseits wird hierbei eine Standardisierung und Harmonisierung der IT-Infrastruktur der Landkreisverwaltung angestrebt, andererseits die Anschlussfähigkeit von internen und externen Systemen sichergestellt. Dies gilt insbesondere für Kooperationspartner:innen. Im Kontext der Harmonisierung der IT-Infrastruktur wird jedes entwickelte Modul in die SmaWeLa-App eingebunden. Die Maßnahme richtet sich im Gesamten nach dem Open-Government-Konzept.

WIRKUNG AUF STADTENTWICKLUNGSPOLITISCHER EBENE

Die übergeordnete Plattform und die Tourismuslinie geben einen Gesamtüberblick über die Möglichkeiten des Landkreises Sankt Wendel und nehmen somit positiven Einfluss auf die gesamte Region. Die Zusammenarbeit erfolgt hierbei außerdem sehr eng mit der Tourismusabteilung des Landkreises. Die Points of Interest (POI) an sich beziehen sich auf bestimmte Orte im Sankt Wendeler Land. Somit wird eine Wirkung auf den gesamten Raum realisiert. Außerdem wird an den POI eine höhere Frequentierung verzeichnet und Begegnungsräume werden belebt. Insgesamt kann diese Maßnahme raumwirkend gesehen als komplementäres Angebot zur bestehenden Infrastruktur etabliert werden, um die Sichtbarkeit und Wahrnehmbarkeit der einzelnen Orte zu vergrößern. Die geschaffene Plattform bietet einen digitalen und somit ortsungebundenen Zugang. Die einzelnen Ziele, welche auf der Plattform zur Verfügung stehen, sind im Landkreis an einzelnen Orten verteilt. Diese werden teilweise durch die landkreisweite Tourismuslinie erschlossen. Durch die Schaffung eines Online-Zugangs wird die Möglichkeit, Distanzen zu überwinden und trotz räumlicher Entfernung zu partizipieren, geschaffen. Die neu errichteten Sportparks sind jeweils an einem Ort ansässig, wirken aber auch auf den umliegenden Raum, sodass es in der Gemeinde einen zentralen Anlaufpunkt gibt. Dies fördert den dahinter liegenden Community-Gedanken. Die OutFit-Anlage nimmt dementsprechend direkten Einfluss auf den befindlichen Standort, aber überdies zusätzlich auf die umliegenden Orte und im Verbund somit auf die Kommune an sich.

Im Fokus der Maßnahme steht die Verfügbarmachung von Angeboten. Damit soll vor allem die Erreichbarkeit und Zugänglichkeit von unterschiedlichen Freizeiteinrichtungen gesichert und die Lebensqualität der Menschen nachhaltig erhöht werden. Der Aspekt des barrierefreien Zugangs wird damit verfolgt. Zudem zielt die Maßnahme auf die Leitbilder des Landkreises ab: Wir gestalten eine familienfreundliche Region, Wir gestalten eine soziale Region, mit dem Aspekt, die Lebensqualität für ältere und pflegebedürftige Menschen zu verbessern und Wir gestalten eine touristische Region sowie Wir gestalten eine kulturfreundliche Region.

Außerdem werden folgende stadtentwicklungspolitische Ziele berücksichtigt: Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und Verbesserung der Zentrum-Peripherie-Beziehungen.

Mit Bezug auf die Aspekte der integrierten Zielbilder werden zudem folgende stadtentwicklungspolitische Ziele erreicht:

- Tradition und Moderne verbinden
- Barrierefreie Beteiligung ermöglichen
- Gemeinschafts- und Vereinsstruktur stärken
- Integration in die Gemeinschaft vereinfachen
- Zugang und Sichtbarkeit von kulturellen Angeboten verbessern
- Junge Menschen an die Heimat binden
- Touristische Angebote ausweiten
- Lebensverhältnisse im Landkreis angleichen
- Bewusstsein für Ressourcen- und Energienutzung schaffen (Bürger:innen und Wirtschaft)
- Infrastruktur der Daseinsvorsorge in peripheren Dörfern innovativ gestalten
- Teilhabe an digitalen Prozessen erhöhen

Durch die digitale Verfügbarkeit von Kulturangeboten wird die Tradition mit der Moderne verbunden, der Zugang und die Sichtbarkeit von Kulturangeboten verbessert sowie eine barrierefreie Beteiligung ermöglicht. Außerdem kann die Akzeptanz der touristischen Angebote aufgewertet werden. Mit dem Aufbau einer Plattform werden die Angebote sämtlichen Personengruppen zur Verfügung gestellt. Neue Angebote wie AR-Darstellungen, Sportparks (OutFit), die Tourismuslinie, etc. tragen zu einer familienfreundlichen Region bei, binden junge Menschen an die Heimat und stärken die Gemeinschaft.

Indem die Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung ausgeweitet werden, wird ein Ausgleich zum Alltag ermöglicht. Dies führt dazu, dass die Region sich verstärkt als Naherholungsgebiet etabliert. Die Teilmaßnahme OutFit und die damit einhergehende Anleitung für Trainingspläne und Übungen fördern das Ziel der Gesundheit und greifen den präventiven Charakter auf. Des Weiteren wird über die Speicherung von Bewegungsenergie ein Bewusstsein für Ressourcen- und Energienutzung geschaffen.

MODELLHAFTIGKEIT, ÜBERTRAGBARKEIT UND SKALIERBARKEIT

Der modellhafte Charakter wird anhand der Teilmaßnahmen deutlich. Kommunen, Städte und Landkreise können von der Umsetzung dahingehend profitieren, dass der Landkreis Sankt Wendel die Lösung neuer touristischer und kultureller Maßnahmen erprobt und anhand von Open-Source

BEWERTUNGSKRITERIEN SMARTFARI

Ziel	Messwert	Erfolg
Ausbau	Anzahl der Bushaltepunkte an POI	16

SMARTE FREIZEIT

Zielsetzung

- Kulturelles Angebot stärken
- Touristische Angebote ausweiten
- Tradition und Moderne verbinden
- Gemeinschaft stärken

Handlungsfelder

- Kultur & Bildung
- Gesellschaft & Soziales
- Kommunikation & Information
- Gesundheit & Pflege
- Technische Infrastruktur

Teilmaßnahmen

- OutFit
- 360° (digital)
- Smartfari

Verortung

- OutFit noch nicht festgelegt
- Smartfari landkreisweit

Kosten

- 930.000 EUR

und offenen Konzepten zur Verfügung stellen kann. Außerdem stellt die Maßnahme eine Möglichkeit dar, wie Prozesse mithilfe von Datengewinnung und -analyse digital transformiert und auf einer zentralen Plattform abgebildet werden können. Durch die modellhafte Umsetzung des Landkreises Sankt Wendel können Erfahrungswerte bereits geteilt werden und andere Kommunen können davon in ihrer Prozessoptimierung profitieren.

Durch eine strikte Anwendung des Open-Source-Gedankens und eine offene Kommunikation wird eine Übertragbarkeit auf andere Kommunen gewährleistet. Zudem ist es möglich, dass sich die Kommunen oder Landkreise anhand dieses Vorbilds eine für sie bedarfsgerechte Lösung erstellen können. Außerdem werden Konzepte und Daten öffentlich zur Verfügung gestellt, was den Wissenstransfer innerhalb der Kommunen fördert. Darüber hinaus adressiert die Maßnahme

BEWERTUNGSKRITERIEN OUTFIT

Ziel	Messwert	Erfolg	Info
Nutzung	Auslastung der Sportparks	> 35 Nutzungen pro Woche im Jahresdurchschnitt	
Energieeinsparung	Generierte kWh	Aktuell noch nicht absehbar	
Aufenthalt	Verweildauer in Minuten	> 30 min im Durchschnitt	Nur Gutwettertage
Ausbau	Anzahl errichteter Parks	> 3	

BEWERTUNGSKRITERIEN 360°

Ziel	Messwert	Erfolg	Info
Digitalisierung	Anzahl eingebundener Kulturstätten	> 16 Einrichtungen erfasst	
Besucherzuwachs	Steigerung des Bekanntheitsgrades	Wird in Absprache mit den Anbieter:innen ermittelt	Stark von den Kulturanbieter:innen abhängig

Naherholungsflächen, welche in sämtlichen Flächenregionen zur Verfügung stehen. Die eingesetzten Lösungen können ebenfalls auf urbane Gebiete übertragen werden.

EVALUATION

Zur Messung des Zielbeitrags und dem damit verbundenen Erfolg der Maßnahme werden zuvor genannte Bewertungskriterien erhoben. Teilweise ist eine Festlegung der Grenzwerte erst in der genauen Konzeption möglich.

4.3.3 Auf!Fahrt! - In eine neue, nachhaltige Zukunft

Die Maßnahme Auf!Fahrt! – in eine neue, nachhaltige Zukunft widmet sich der Schaffung eines alternativen, breiten und nachhaltigen Mobilitätsangebots auf analoger sowie digitaler Ebene. Die Maßnahme setzt sich aus den Bausteinen Verteilte Mobilität, Smart Mobil, WeMoDigital und Smart, Land, Bus zusammen.

HERAUSFORDERUNG/BEDARF

In ländlichen Räumen wie dem Landkreis Sankt Wendel müssen die Bürger:innen größere räumliche Distanzen überwinden, wobei zentrale Orte des täglichen Lebens mithilfe des ÖPNV oftmals schlecht zu erreichen sind. Dies führt zu einer hohen Pkw-Dichte, der mit der digitalen Bündelung einzelner Mobilitätsangebote und der Bereitstellung von alternativen Konzepten begegnet werden muss. Im saarländischen Vergleich ist der Landkreis Sankt Wendel Spitzenreiter mit 719 Pkw je 1.000 Einwohnern (gesamt Saarland 658 Pkw je 1.000 Einwohnern). Laut aktuellen Umfragen ist der Anteil der Bevölkerung, welcher täglich oder fast täglich das eigene Auto

nutzt mit 73% überdurchschnittlich hoch (vgl. Saarland: 59%; Deutschland 43%). Entsprechend dazu liegt der Anteil der Personen, die den ÖPNV täglich nutzen bei 3% (vgl. Saarland: 6%; Deutschland: 10%). Daraus folgt, dass der Landkreis Sankt Wendel im landesweiten Vergleich in der Nutzung des ÖPNV den vorletzten Platz vor Merzig-Wadern belegt (59% der Bevölkerung nutzt den ÖPNV dort nie). Im aktuellen Nahverkehrsplan Landkreis Sankt Wendel (NVP) werden bedarfsgerechte Lösungen skizziert und mögliche Anknüpfungspunkte für das Modellprojekt aufgezeigt. Demnach erscheint eine Angebotsbündelung sowie die Möglichkeit einer unkomplizierten, barrierearmen Buchung dieser Angebote erforderlich, um die Bürger:innen sukzessive zum Verzicht auf den eigenen Pkw zu bewegen. Zudem werden vermehrt Verknüpfungspunkte zum Umstieg auf nachhaltige Verkehrsmittel benötigt.

MASSNAHMENBESCHREIBUNG

Im ersten Schritt wird, beginnend in der Strategiephase, ein Rufbus etabliert, dessen Aufgabe es sein wird, bestehende Lücken im ÖPNV-Netz zu schließen. Mithilfe dieses Pilotprojekts sollen Erkenntnisse für die Fortführung der Maßnahme sowie die spätere Erweiterung des Rufbus-Systems gewonnen werden. Unterstützt wird diese Erweiterung durch die NMOB-On-Demand-Förderung des Saarlandes.

An Punkten mit zentralörtlichen Funktionen des Landkreises sollen Verknüpfungspunkte zum Umstieg auf nachhaltige Verkehrsmittel entstehen. Zur Vorbereitung auf zukünftige Entwicklungen sollen erste Projekte zum autonomen Fahren auf einer Teststrecke erprobt werden.

Diese sowie bestehende Angebote werden gebündelt und mit entsprechenden Schnittstellen ausgestattet, sodass der Anschluss an die saarlandweit verfügbare App des Verkehrsverbundes gewährleistet ist. Im Kern der Maßnahme geht es um die Entwicklung und den Aufbau eines neuen, sozialen und nachhaltigen Verkehrsnetzes für den Landkreis. Damit wird zusätzlich das Handlungsfeld der „Vernetzten Mobilität“ des Verkehrsentwicklungsplans (VEP) ÖPNV bedient. Die vorgesehenen Teilmaßnahmen werden dabei so verortet, dass Lücken und Nischen im Bereich der Mobilität sowie schwacher ÖPNV-Auslastung (z. B. in Randgebieten von Gemeinden, abgelegenen Orte) durch die Verzahnung der Angebote bestmöglich entgegengewirkt wird. Eine besondere Wirkung findet im Bereich der zentralen Orte statt. Neue Mobilitätsformen werden an geeigneten Stellen erprobt, um bestmögliche Forschungserkenntnisse zu erzielen.

Die Maßnahme setzt sich aus den Bausteinen: Smart, Land, Bus, Verteilte Mobilität, Smart Mobil und WeMoDigital zusammen, die im Folgenden erläutert werden:

Mit der Maßnahme Smart, Land, Bus wird die Erweiterung und der Ausbau des bereits in der Strategiephase gestarteten Rufbus-Systems angestrebt. Der operative Betrieb des Rufbus-Systems wird durch Fördermittel des Landes (NMOB-On-Demand) finanziell abgedeckt. Im Rahmen des Modellprojekts soll das bestehende digitale Buchungssystem erweitert und optimiert werden. Basis ist die Erzmobil-App der Stadt Zwönitz, die dort den Bürger:innen in der Strategiephase zur Buchung des Rufbusses zur Verfügung gestellt wurde. Die Software der Stadt Zwönitz verfügt über eine Fahrer:innen-App, die mittels spezieller Algorithmen die für den Betrieb effizienteste Strecke für den Rufbus ermittelt. Diese bereits bestehenden Funktionen sollen in einer

Entwicklungspartnerschaft mit der Stadt Zwönitz optimiert und ausgebaut werden. So ist u. a. geplant, die App dahingehend zu erweitern, dass öffentliche Verkehrsplandaten (Bus, Bahn, usw.) eingebunden werden können, wodurch ein individueller Zubringerverkehr ermöglicht wird. Damit wird das Ziel verfolgt, den Bus wirtschaftlicher zu betreiben.

Ebenso kommt eine zusätzliche Routenoptimierung in Betracht, die stärker auf die ökologischen und ökonomischen Ziele des Rufbusses einzahlt. Im Sinne der Übertragbarkeit und Skalierung verfolgt der Landkreis Sankt Wendel zusammen mit der Stadt Zwönitz das Ziel, die Software mandantenfähig zu gestalten. Auf diese Weise könnten andere Kommunen die bestehenden Infrastrukturen in einfacher Weise für die Etablierung eines eigenen Rufbus-Systems nutzen und so insgesamt Kosten sparen. Weiterhin werden diese Erkenntnisse im Rahmen der saarländischen Förderung zum Aufbau eines saarlandweiten Rufbus-On-Demand-Systems eingebracht.

Die Verknüpfungspunkte bzw. Mobilitätsstationen (Verteilte Mobilität) dienen als Knotenpunkte verschiedener Mobilitätsangebote. An ihnen soll ein Umstieg vor allem auf Angebote des Umweltverbunds und somit auf umweltfreundliche Verkehrsmittel erleichtert werden. Die Stationen sollen verschiedene Verkehrsmittel zum Verleih anbieten und es besteht die Möglichkeit elektrisch betriebene Fahrzeuge zu laden. Je nach Ort und Größe der Station finden sich dort weitere Einrichtungen zum Aufenthalt und zur Versorgung. Im Rahmen der interkommunalen Zusammenarbeit innerhalb des Südwest-Clusters werden bei der Konzeption der Stationen gemeinsame Gestaltungsleitfäden mit dem MPSC Landkreis Kusel entwickelt. Aufgrund der räumlichen Nähe wird ein gemeinsamer Betrieb dieser Stationen angestrebt.

Dieses Vorgehen ermöglicht einen landkreisüberschreitenden Sharingverkehr. Der Umstieg auf die angebotenen Dienste soll möglichst unkompliziert sein für Bürger:innen, die Wege der ersten und letzten Meile überwinden wollen. Sowohl bei den Wegen von zu Hause zur Arbeit, als auch zu touristischen Zielen und anderen Destinationen. Die Anzahl der Ausleihen und verwendeten Verkehrsmittel wird für eine spätere Evaluation festgehalten. Dadurch wird der Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit gemessen. Das Belohnungssystem der im Folgenden näher erläuterten WeMoDigital-Anwendung soll im Kontext der ökologischen Nachhaltigkeit zusätzliche Anreize schaffen, damit die Bürger:innen zur Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel animiert werden.

Als Pilotprojekt zur autonomen Mobilität soll ein selbstfahrender Bus die Zukunft der Mobilität aufzeigen (Smart Mobil). Das Ziel der Maßnahme ist es, Erkenntnisse und Daten für kommende Mobilitätsformen zu gewinnen, mit deren Hilfe weitere Projekte zur autonomen Mobilität im Landkreis und darüber hinaus konzipiert und umgesetzt werden können. Als erster Empfangspunkt für Tourist:innen sowie Pendler:innen ist der Bahnhof der Kreisstadt St. Wendel das Aushängeschild. Es ist geplant, den autonomen Bus im Rahmen bereits geplanter städtebaulicher Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung an einem der innerstädtischen Hauptverkehrspunkte einzusetzen. Dabei soll er als Ersatz bzw. Ergänzung für den Individualverkehr dienen und den Weg zur Arbeit oder zur Daseinsvorsorge erleichtern. Die daraus gewonnenen (Forschungs-)Daten sollen insbesondere für einen möglichen Einsatz über weitere Strecken im Landkreis herangezogen werden. Unterstützt wird das Pilotprojekt von der DB-Regio in Zusammenarbeit mit der Kreisstadt St. Wendel. Perspektivisch ist ein Einsatz als Rufbus an unterschiedlichen Orten von besonderem Interesse (z. B. Schaumberg, Peterberg, Bostalsee) denkbar.

Die dadurch neu geschaffenen Angebote sollen mithilfe einer eigens entwickelten Anwendung (WeMoDigital) abruf- und buchbar sein. In dieser App finden sich auch Informationen zu den verschiedenen Mobilitätsangeboten. Um ein Umdenken anzuregen, soll ein Anreizsystem in die Anwendung integriert werden, welches die Bevölkerung für umweltbewusste Fortbewegung belohnt. Darüber hinaus ist es vorgesehen, CO₂-Ersparnisse aufzuzeigen. Im Verlauf des Projekts soll die WeMoDigital-App in die übergeordnete App des SaarVV integriert werden. Die dafür benötigte Schnittstelle wird bei der Ausschreibung bzw. Programmierung der App

berücksichtigt. Im Sinne der Inklusion aller Bevölkerungsgruppen, werden für die genannten Maßnahmen verschiedene Befähigungsformate entwickelt, z. B. Schulungen zum Umgang mit der WeMoDigital-App. Dadurch wird sichergestellt, dass Bürger:innen, Akteur:innen aus der Wirtschaft und Vertreter:innen der Kommunen die nötigen Kenntnisse besitzen, die neu geschaffenen Angebote nutzen zu können. Die Teilnehmer:innen dieser Befähigungsformate fungieren als Multiplikatoren und tragen so gleichzeitig zur Bekanntmachung der Maßnahmen bei. Des Weiteren werden die Nutzenpotenziale transportiert. Ein Format könnte beispielsweise darin bestehen, die Bürger:innen über die verschiedenen Arten der elektrischen Mobilität zu informieren und über eine abgesteckte Strecke, zusammen mit einem Coach, das Fahrverhalten von z. B. E-Lastenrädern erlebbar zu machen.

VORAUSSICHTLICHE PARTNER:INNEN

Interne Partner:innen:

- Stabsstelle 4: Digitalisierung
- Stabsstelle 2: Kämmerei/Kreiskasse/ÖPNV
- Dezernat 4: Bildung, Infrastruktur und Sicherheit
- Dezernat 1: Zentrales, Recht und Ordnung
- Touristik & Freizeit Sankt Wendeler Land
- Ordnungsämter der jeweiligen Gemeinden
- Bürgermeister der jeweiligen Gemeinden sowie der Kreisstadt St. Wendel

Externe Partner:innen:

- Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land mbH (WFG)
- Saar-Mobil (ÖPNV-Dienstleister)
- Zweckverband Personennahverkehr Saarland (ZPS)
- Kompetenzzentrum Digitalisierung des ZPS
- Saarländische Nahverkehrs-Service GmbH (SNS) - SaarVV
- Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club (ADFC)
- DB-Regio
- MPSC Zwönitz (Aufbau einer Entwicklungsgemeinschaft)
- MPSC Kusel (gemeinsame Beschaffung und Betrieb von Mobilitätsstationen)

Die digitalen Angebote der WeMoDigital-App werden so ausgestaltet sein, dass eine Integration in die bundeslandweite SaarVV-App möglich ist (HAFAS-Schnittstelle). Darüber hinaus können Teile der Anwendung in die übergreifende App für das Smart Wendeler Land (SmaWeLa-App)

Digitale Werkzeuge

WeMoDigital-App (Buchung und Info)

Fahrer:innen-App (Smart, Land, Bus)

Informationsprogramm für Fahrgäste

Analoge Werkzeuge

Fahrzeuge (autonomer Bus, E-Bikes, E-Autos)

Informationstafeln

Werbematerial

Betriebskonzepte

eingebunden werden. Insgesamt werden Open-Source-Aspekte in den Ausschreibungen berücksichtigt und strenge Copyleft-Effekte angestrebt.

WIRKUNG AUF STADTENTWICKLUNGSPOLITISCHER EBENE

Mit der Maßnahme sollen vor allem die Ziele des Nachhaltigkeitsgedankens (Null-Emission Landkreis St. Wendel) verfolgt werden. Aufgrund des bedarfsorientierten Einsatzes des Rufbusses werden Fahrten gezielt eingesetzt und dadurch Ressourcen gespart. Die gewonnene Mobilität führt bei der Bevölkerung zu einer gesteigerten Lebensqualität, da Wege der Daseinsvorsorge wie Einkauf, Besuche bei Ärzt:innen und Freizeitfahrten vereinfacht werden. Das betriebene Modell des Rufbusses soll flexibel bleiben. Damit können unterschiedliche Betriebsformen (z. B. Free Floating, Korridor, Zu-/Abbringer etc.) getestet und evaluiert werden. Mit der Nutzung alternativer Verkehrsformen werden Schadstoffausstöße reduziert, was dazu führt, dass die Mobilität im Landkreis klimafreundlicher wird.

Der Modal-Split-Anteil des privaten Kfz wird mithilfe der Fahrtenbündelung sowie nachhaltiger, attraktiver Alternativen reduziert. Damit einhergehend reduziert sich langfristig der Platzbedarf für private Fahrzeuge im öffentlichen Raum und es entstehen Freiräume für sinnvollere und zukunftsorientierte Nutzungsmöglichkeiten. Diese Ersparnisse können den Bürger:innen in unterschiedlichen Veranstaltungsformaten wie beispielsweise Popup-Parks auf Stellplatzflächen nähergebracht werden. Darüber hinaus wird mit der Erweiterung des Mobilitätsangebots die Erreichbarkeit im Landkreis erhöht. Wege der Daseinsvorsorge werden vereinfacht und sind über die zentrale Plattform stets abrufbar. Gerade für die alternde Bevölkerung des Landkreises ist ein bedarfsgerechtes Mobilitätsangebot wichtig, denn dies gewährleistet die Möglichkeit des Mobilitätseins.

Auch der jüngeren Generation (ohne eigenes Auto) kann damit mehr Freiheit, Flexibilität, Unabhängigkeit und Perspektive auf ein gutes Leben auf dem Land ermöglicht werden. Somit steigert die Maßnahme die Teilhabe am öffentlichen Leben auf nachhaltige, digitale Weise.

Bestehende Lücken im ÖPNV sind im Zuge der Erstellung des Nahverkehrsplans untersucht worden. Anhand dessen wurden konzeptionell zwei Bereiche, die sich für ein Rufbus-System eignen, herausgearbeitet. Weitere Mobilitätsmaßnahmen (autonomer Bus, Sharingangebote, etc.) sind aufgrund der Entwicklungen in der Kreisstadt St. Wendel und des erstellten integrierten Stadtentwicklungskonzepts (ISEK) entstanden. Dort werden Stärken und Schwächen analysiert und Anstöße für künftige Entwicklungen gegeben, an denen sich die Maßnahmen des Modellprojekts Smart Cities orientieren.

Demnach fügt sich der autonome Bus in die Vision einer verkehrsberuhigten Innenstadt ein. Die Standorte der Mobilitätsstationen werden in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Gemeinden erarbeitet. Hinzu kommen Bedarfsermittlungen

Auf!Fahrt! - IN EINE NEUE, NACHHALTIGE ZUKUNFT

Zielsetzung

- Modal-Split verlagern
- Erreichbarkeit erhöhen
- Flächenbedarf verringern
- Beitrag zur Nachhaltigkeit intensivieren

Handlungsfelder

- Mobilität
- Resilienz & Klimaanpassung
- Energie & Ressourcen
- Gesellschaft & Soziales

Teilmaßnahmen

- Smart, Land, Bus
- Verteilte Mobilität
- WeMoDigital (digital)
- Smartmobil

Verortung

- Smart, Land, Bus abhängig vom Ergebnis der Pilotphase
- Pilotierung von Verteilte Mobilität in Gemeinde Nohfelden und Kreisstadt St. Wendel; perspektivisch in Gemeinde Freisen und Gemeinde Namborn
- Smartmobil in Kreisstadt St. Wendel

Kosten

- 1.910.550 EUR

aufgrund von Befragungen der Landkreisbevölkerung. Ermittelte Daten im Zuge der Maßnahme – Rohstoff „Daten“ – tragen ebenfalls zur Standortwahl bei.

Aufgrund der verbesserten Erreichbarkeit von und Zugänglichkeit zu Verkehrsmitteln werden Wege im Gesamttraum, dem Landkreis Sankt Wendel, erleichtert und diverser. Ziele sind dadurch besser, schneller und nachhaltiger zu erreichen. Dadurch „schrumpft“ der Raum bezogen auf Reisezeit und zurückgelegte Kilometer.

Auch im sozialen Raum kommt es durch den vereinfachten Reiseweg zu positiven Veränderungen. Wegen der besseren Erreichbarkeit von und zur Arbeitsstelle verändert die Maßnahme auch den Wirtschaftssektor. Die Zeit, die beim Arbeitsweg gespart wird, kann in anderen Bereichen des Lebens investiert werden. So bleibt mehr Zeit für Freizeit, welche neue Anforderungen an den Landkreis stellt.

BEWERTUNGSKRITERIEN SMART, LAND, BUS

Ziel	Messwert	Erfolg	Info
Verbesserung der Erreichbarkeit	Nähe zum Zustiegspunkt	< 150 m Luftlinie	Durchschnitt innerhalb des Betriebsgebietes
Verlagerung des Modal Split	Fahrgäste des ÖPNV	Steigerung der Anzahl der Fahrgäste im ÖPNV bis 2025	Vergleich erfolgt auf Grundlage der aktuellen Zählung. Im Pilotprojekt werden erste Erfahrungen gesammelt, Konkretisierung folgt
Evaluation des Algorithmus	Besetzungsgrad des Rufbusses bezogen auf Anzahl der Personen/Fahrt/Jahr	> 1,5	Berechnung des Durchschnittswertes am Ende des Jahres
Nutzung	Fahrgäste	600 im Jahr 2024	Besetzungsgrad (1,5 x 8 Fahrten in der Woche = 12 x 4 Wochen x 12 Monate = 576 gerundet 600) Revalierung nach Testphase bis Ende 2023

BEWERTUNGSKRITERIEN VERTEILTE MOBILITÄT

Ziel	Messwert	Erfolg	Info
Nutzung der Stationen (Aufteilung nach einzelnen Stationen und Fahrzeugen)	Anzahl der Ausleihen	> 3 am Tag im Durchschnitt 2025	
Nutzung der Station in St. Wendel	Anzahl Ausleihen Fahrräder Anzahl Ausleihen Kfz	> 3 pro Woche im ersten Jahr der Inbetriebnahme > 1 pro Woche im ersten Jahr der Inbetriebnahme	
Reduktion Schadstoffausstoß	Gefahrene Kilometer (Emissionsersparnis)	Reduktion CO ₂	Hochrechnung aus Anzahl der Wege verglichen mit Kfz
Bau der Stationen	Stationen landkreisweit	> 3 Stück	

BEWERTUNGSKRITERIEN WEMODIGITAL

Ziel	Messwert	Erfolg
Buchungen	Anzahl Buchungen via App	> 5 am Tag bis Ende 2027
Gesamtnutzung	Anzahl Nutzer:innen	1.000 bis 2027

BEWERTUNGSKRITERIEN SMART MOBIL

Ziel	Messwert	Erfolg
Personenbeförderung	Anzahl Personen/Fahrt	> 3
Umbau der Bahnhofstraße	Bauzeit	Umbau bis Ende 2025
Positive Machbarkeitsstudie	Machbarkeit	Machbarkeit bestätigt
Automatisierungsgrad	Anzahl an Notstopps pro Fahrt	< 3
Einhaltung des Zeitplans	Verspätung	Weniger als 5 Minuten pro Fahrt
Nutzung	Anzahl Nutzer:innen	1 pro Fahrt
Touristische Attraktion	Herkunft der Nutzer:innen	50 % der Nutzer:innen außerhalb Landkreis Sankt Wendel

Die Maßnahme erfüllt das übergeordnete Ziel der nachhaltigen Regionalentwicklung. Das Ziel Heimat, kulturelle und regionale Identität im Sankt Wendeler Land stärken wird aufgrund der Verbindung von traditionellen Angeboten mit modernen digitalen Modellen, dem Abbau von Barrieren und der damit einhergehenden gestärkten Gemeinschaftsintegration bedient (Inklusion). Die Regionale Wertschöpfung im Sankt Wendeler Land wird gefördert, da neue Projekte entstehen werden, welche neue Handlungsfelder eröffnen. Des Weiteren wird das Ziel Lebensqualität und Attraktivität des Sankt Wendeler Landes steigern durch eine Angleichung der Lebensverhältnisse, barrierefreie Teilhabe, innovativ gestaltete Infrastruktur und ressourcenbewussten Einsatz neuer Mobilitätsformen erfüllt.

Mit der Maßnahme werden nachhaltige Mobilitätskonzepte entwickelt, die dadurch eine Verlagerung des Modal Splits in Richtung Umweltverbund erreichen. Es werden aufgrund der verbesserten Erreichbarkeit Verschränkungen zur Nahversorgung geschaffen und die digitale Verkehrsinfrastruktur wird mit innovativen Angeboten ausgebaut. Dabei werden die folgenden Ziele verfolgt: Durch die Bereitstellung alternativer, emissionsarmer Verkehrsmittel werden mehr Anreize zur nachhaltigen Mobilität geschaffen. Die gestiegene Anzahl nachhaltig zurückgelegter Wege führt zu der Verlagerung des Modal Split und in der Folge zu einer Reduktion von Emissionen.

Gleichzeitig fördern die Darstellung von Emissionsersparnissen und Umweltauswirkungen in den Anwendungen sowie Gamification-Ansätze ein gesteigertes Umweltbewusstsein der Bevölkerung.

Die Erhöhung des Mobilitätsangebots und eine gute Zugänglichkeit zu diesem ermöglicht eine bessere Erreichbarkeit für die Bürger:innen (Stadt der kurzen Wege). Durch den

Rückgang von privaten Pkws werden weniger Parkplätze und Stellflächen benötigt. Diese Fläche kann durch die Verringerung des Flächenbedarfs anderweitig genutzt werden.

Die geschaffenen Angebote sind durch die WeMoDigital-Anwendung im gesamten Landkreis verfügbar. Zusätzlich wird ein analoger Zugang (z. B. durch telefonische Buchungsmöglichkeit) die Inklusion aller Bevölkerungsgruppen sicherstellen. Überdies liefert die Maßnahme in Verbindung mit der Sensorik der Maßnahme Rohstoff „Daten“ aktuelle technische Daten zu dem Mobilitätsbereich.

Diese Daten unterstützen die Aktualität der Maßnahme und die Anpassung von stadtentwicklungspolitischen Maßnahmen an die auftretenden Erkenntnisse.

MODELLHAFTIGKEIT, ÜBERTRAGBARKEIT UND SKALIERBARKEIT

Für ländliche Räume ist der Einsatz von alternativen Mobilitätsformen wenig erprobt. Dies gilt insbesondere für die Kombination von verschiedenen Angeboten als Teil eines insgesamt neu gedachten Mobilitätsnetzes. Insbesondere der verfolgte Ansatz einer interkommunalen (und Landkreisgrenzen übergreifenden) Zusammenarbeit im Bereich der Mobilität geht über die bestehenden, räumlich isolierten Ansätze von Mobilitätskonzepten hinaus. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse liefern Wissen für einen Ausbau derartiger Systeme in anderen ländlich geprägten Kommunen.

Das Modellprojekt Smart Cities bietet die Möglichkeit, als einziges Modellprojekt im Saarland, Modelle zu erproben, aus denen die restlichen saarländischen Kommunen und weitere ländliche Regionen relevante Erkenntnisse ziehen können.

Durch den Open-Source-Gedanken lassen sich die verwendeten Anwendungen einfach übertragen und auf die jeweiligen Herausforderungen neu ausrichten. Für das operative Geschäft können aus den verschiedenen Anwendungsbereichen Lerneffekte und Expertise erwachsen, da die bei der

Umsetzung gewonnenen Daten auf der öffentlich zugänglichen Datenplattform zur Verfügung stehen. Generell ist das System als offenes Konzept gedacht, sodass eigene Anwendungen oder die Integration eigener Daten mit geringem Aufwand verbunden sind. Ergänzend dazu können Erkenntnisse und Konzepte durch Wissenstransfer wie Schulungsmaßnahmen oder Beiträge in Foren (z. B. NaKoMo) verbreitet werden. Darüber hinaus wird in einzelnen Bereichen mit anderen Modellkommunen zusammengearbeitet (z. B. Kusel, Zwönitz). Hinzu kommt das geschaffene Südwest-Cluster aus geographisch nahegelegenen Modellprojekten Smart Cities, mit denen ein engerer Austausch zu allen Maßnahmen im Smart Wendeler Land stattfindet.

EVALUATION

Da im Landkreis im Bereich Mobilität bisher wenige Datenquellen zur Erfolgsmessung zur Verfügung stehen, bzw. die Erfahrung in der Erfolgsmessung im Mobilitätsbereich fehlt, werden während der Umsetzungsphase ergänzend neue Bewertungskriterien ermittelt sowie bestehende gegebenenfalls angepasst.

4.3.4 Rohstoff „Daten“ - Nachhaltige Datennutzung in Umwelt und Mobilität

Mit der Maßnahme Rohstoff „Daten“ wird ein landkreisweites Netz geschaffen, mit dessen Hilfe eine Datengrundlage für zukünftige Landkreisentwicklungen gelegt werden kann. Die Daten werden hierbei als Rohstoff angesehen, welcher mithilfe verschiedener Werkzeuge zu einem nutzbaren Ergebnis generiert wird und den Landkreis bei verschiedenen Entscheidungen unterstützen kann.

HERAUSFORDERUNG/BEDARF

Die Auswirkungen des Klimawandels bringen neue Herausforderungen für die Katastrophenvorhersage mit sich. Der Einsatz von Sensoren und sonstigen Erfassungssystemen hat zum einen das Ziel, eine Entscheidungsgrundlage für Maßnahmen zu liefern, welche Umweltauswirkungen beeinflussen. Zum anderen kann der Erfolg der Maßnahmen bestimmt werden, bspw. durch die Messung von Pegelständen oder Schadstoffkonzentrationen in der Atmosphäre. Zusätzlich können die gewonnenen Daten nützliche Informationen für die lokale Produktion oder den Dienstleistungssektor liefern, bspw. durch die Generierung von Bodendaten für die Landwirtschaft.

Darüber hinaus werden im Mobilitätssektor, welcher hohe Potenziale für die Einsparung von Emissionen aufweist, mittels Sensoren und intelligent agierender Systeme auf lange Sicht Kosten gespart und Emissionen verhindert. Durch intelligent geschaltete Ampelanlagen können unnötige Wartezeiten verringert und Einsatzfahrzeuge beim Anfahren der Gefahrenstelle unterstützt werden.

ROHSTOFF "DATEN"

Zielsetzung

- Sicherheit erhöhen
- Verkehrsfluss verbessern
- Kosten einsparen
- Lebensqualität verbessern

Handlungsfelder

- Mobilität
- Sicherheit & Schutz
- Resilienz & Klimaanpassung
- Technische Infrastruktur
- Kommunikation & Information
- Energie & Ressourcen

Verortung

- Gesamter Landkreis

Kosten

- 975.000 EUR

Die generierten Daten können von Kommunen permanent abgerufen werden. Dadurch steigern sie ihre eigene Leistungsfähigkeit und können schneller auf Veränderungen reagieren. Außerdem fördert die Maßnahme die Bildung von Digitalkompetenzen innerhalb der Kommunen, da sie den Mehrwert von datengestützten Entscheidungen erfahren. Kommunen können damit effizienter agieren.

MASSNAHMENBESCHREIBUNG

Im Bereich der Umweltvorsorge werden in den Teilbereichen Katastrophenschutz, Klimawandel, Mobilität und Verkehr mittels Sensoren Daten gesammelt und verwendet, um zukünftige Entwicklungen bezüglich Wetter, Witterung und Klima genauer vorhersagen zu können.

Weltweit nehmen die Extremwetterereignisse zu. Dazu gehören kurze lokalisierte Regenstürme, Schneestürme, Tornados, Erdbeben und andere lebensbedrohliche Phänomene. In Folge dessen ist es wichtig genaue und zeitlich aktuelle Wettervorhersagen zu treffen, die es ermöglichen Menschenleben und Vermögenswerte zu schützen und vor diesen unerwarteten Naturkatastrophen zu retten. Aus diesem Grund soll im Smart Wendeler Land auf dem Schaumberg in der Gemeinde Tholey ein Wetterradar installiert werden. Das Ziel der Installation ist es, eine detailgetreue Darstellung von in Echtzeit gemessenen und aufbereiteten Wetterinformationen in smarter Weise bereitzustellen. Außerdem wird es damit bspw. möglich sein, die Niederschlagsarten zu differenzieren. Dies ist insbesondere für den Winterdienst von Vorteil. Neben dem Katastrophenschutz werden dadurch auch andere Bereiche im Smart Wendeler Land bereichert.

Dazu gehören unter anderem die Landwirtschaft (Feldüberwachung), der Verkehr (Gleis- und Straßenüberwachung), Freizeitaktivitäten (Freiluftsport, Wandergebiete), der Bereich Energie (Solarenergie, Windparks) sowie die Wasserversorgung (Flussmanagement, Kanalisation).

Nach erfolgreicher Installation ist geplant, die Radartechnologie mit der urbanen Datenplattform und anderen gesammelten Daten in Einklang zu bringen um damit eine Anbindung an kommunale Verwertungsstellen zu schaffen. Des Weiteren profitieren die Bürger:innen von den Daten, denn mit Unterstützung von Data Storytelling Konzepten werden sie verständlich in die Thematik eingeführt und befähigt, selbst datengestützte Analysen zu treffen. Zusätzlich ist eine Implementierung der aufbereiteten Daten in OSCA denkbar (z.B. als Dashboard/Modul) und wird im Rahmen der Umsetzungsphase betrachtet.

Weiterhin werden Entwicklungen im Mobilitätsverhalten, welche Einfluss auf die Umwelt haben, beobachtet. Durch eine Ausstattung mit Sensoren wird angestrebt, die Infrastruktur des Landkreises zu ermächtigen, intelligent zu agieren und das Alltagsleben der Bürger:innen zu erleichtern. Auf diese Weise können smarte Ampelanlagen den Verkehrsfluss kontrollieren, intelligente Lichteinrichtungen für bedarfsgerechte Beleuchtung sorgen, mit Sensoren ausgestattete Parkplätze freie Plätze anzeigen oder Anlagen an Landstraßen vor Wildwechsel warnen. Durch Zählstellen und die Erfassung von Verkehrsstärken, Verkehrsarten und Strömungsrichtungen können Daten generiert werden, auf deren Grundlage zukünftige städtebauliche Planungen aufbauen. Services der Gemeinden können durch Sensoren in z. B. Abfallcontainern oder durch eine Straßenzustandserfassung effizienter gestaltet werden. Sensoren zur Erfassung von klimatologischen Daten bieten die Grundlage für ein ausgebautes Katastrophenmanagement. Mit einem Netz an Sensoren wird eine weiträumige Abdeckung zur Datenermittlung geschaffen,

um auf Wetterereignisse frühzeitig reagieren zu können. Außerdem sollen Themenwege für erneuerbare Energien geschaffen werden. Dazu werden Daten verschiedener Anlagen, bspw. von Photovoltaikanlagen oder Windkraftanlagen, gesammelt und anschaulich auf der Datenplattform visualisiert. Zusätzlich werden über QR-Codes oder andere Technologien Informationen verständlich verfügbar gemacht, die das Thema erneuerbare Energien erläutern. Eine modellhafte Umsetzung des Themenwegs erneuerbare Energien wird in der Gemeinde Nonnweiler realisiert, da dort ein Rundweg existiert, auf dem Windkraftanlagen, Photovoltaikanlagen und Wasserkraftwerke liegen (**Kapitel 3.4**). Anschließend soll dieses Konzept auch für andere Gemeinden erarbeitet werden.

Denkbar wäre, dass ebenfalls automatisiert Handlungsempfehlungen für den Umgang mit erneuerbaren Energien generiert werden.

Eingebettet wird die Gesamtheit an Sensoren über unterschiedliche Übertragungswege. Aus Gründen der Effizienz und Erreichbarkeit, wird landkreisweit ein LoRaWAN aufgebaut. Die gesammelten Daten werden in der Datenplattform des Smart Wendeler Landes datenschutz- und IT-sicherheitskonform abgebildet und visualisiert. Als Unterstützung bei der Planung, Umsetzung und Auswertung stehen verschiedene Partner:innen mit Expertise zur Verfügung. Der Umwelt-Campus Birkenfeld (Kooperationspartner des Landkreises Sankt Wendel) ist im Bereich der Erfassung von Umweltdaten und deren Verarbeitung beteiligt. Der Landesbetrieb für Straßenbau des Saarlandes ist zusammen mit anderen Verantwortlichen für Infrastruktureinrichtungen bei Umsetzungen der Projekte beteiligt.

Die sinnvolle und sichere Gewährleistung der gesammelten Daten erfolgt durch Unterweisung der Akteur:innen im Bereich der Daten. Denn nur durch die Aktualität der Daten

und die richtige Interpretation dieser werden die Nutzenpotenziale sichtbar. Kommunen werden somit befähigt, Problemlagen, bzw. Herausforderungen datengestützt zu identifizieren und unter Anleitung fundiert zu lösen. Nicht nur für den Landkreis und seine Kommunen selbst sind Daten von Interesse. Z. B. können auch Landwirt:innen stark von Bodendaten profitieren, wenn sie den richtigen Umgang mit den Daten vermittelt bekommen.

Die Sensoren und Geräte der Datenerfassung werden in enger Abstimmung mit den einzelnen Gemeinden bedarfsorientiert im gesamten Landkreis an verschiedenen Punkten oder kleinflächig eingesetzt. In seiner Gesamtheit deckt das Netz den kompletten Landkreis ab. Die klimatologische Wirkung der daraus gewonnenen Daten ist über die Landkreisgrenze hinweg von Bedeutung.

VORAUSSICHTLICHE PARTNER:INNEN

Interne Partner:innen:

- Gemeinden
- Dezernat 1: Zentrales, Recht und Ordnung
- Dezernat 4: Bildung, Infrastruktur und Sicherheit
- Stabsstelle 2: Kämmerei/Kreiskasse/ÖPNV
- Stabsstelle 4: Digitalisierung

Externe Partner:innen:

- Südwest-Cluster
- Umwelt-Campus Birkenfeld
- Wasser- und Energieversorgung Kreis St. Wendel GmbH (WVW)
- Stadtwerke St. Wendel GmbH & Co. KG (SWW)
- Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land mbH (WFG)
- EmC² Saar e.V.
- Kachelmann-Gruppe

WIRKUNG AUF STADTENTWICKLUNGSPOLITISCHER UND REGIONALER EBENE

Die Verortung des punktuellen/flächenhaften Einsatzes der Sensoren richtet sich zum einen nach der lokalen Relevanz

(nach einem Monitoring) und zum anderen nach den örtlichen Gegebenheiten.

Auf lokaler Ebene betreffen die Sensoren vor allem das Alltagsleben der Bürger:innen des Landkreises. Die Nutzung von Daten kann sich dadurch positiv auf das Verhalten der Landkreisbevölkerung auswirken. Auf landkreisweiter Ebene und darüber hinaus übt die Maßnahme Wirkungen auf die gesamte Umwelt aus. Durch die Beteiligung der Landkreisbevölkerung bei der Generierung von Daten wird ein Gemeinschaftsgefühl geschaffen und soziale Beziehungen werden beeinflusst. Dazu kann die Bevölkerung in den Prozess der Datenschöpfung eingebunden werden, bspw. durch Nutzung von Sensoren und Aktoren. Die freie Verfügbarkeit von Daten und des aufgebauten LoRaWAN kann zur Erschließung bzw. Etablierung neuer Wirtschaftsbereiche führen. Zudem profitiert die vorhandene Wirtschaft durch die erhobenen Daten, da Umweltveränderungen vorhergesehen werden können.

Die von der Maßnahme tangierten integrierten Zielbilder der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land Regionale Wertschöpfung im Sankt Wendeler Land intensivieren und Lebensqualität und Attraktivität des Sankt Wendeler Landes steigern werden durch folgende Prozesse erreicht:

- Erhöhung der Sicherheit im Landkreis
- Einsparen von Emissionen
- Verbesserung des Verkehrsflusses
- Verbesserung der Biodiversität
- Kreisentwicklungspolitische Ziele: Zusammenarbeit ausbauen, Region voranbringen, Energiewende voranbringen Nachhaltige Regionalentwicklung als Zukunftsressort
- Verbesserung der Wohnqualität (i. S. v. Lebensqualität)
- Verbesserung der politischen Leistungsfähigkeit
- Stärkung der transformativen Kraft (Flexibilität, Lern- und Anpassungsfähigkeit) des Landkreises
- Gemeinwohlorientierung, integrierter Ansatz, Mehrebenenansatz (standortbezogen)

Digitale Werkzeuge	Analoge Werkzeuge
LoRaWAN	Infomobil (Präsentation)
Hintergrundsysteme (Datenplattform)	Bürgerlabor (Präsentation)
Dashboard (Datenplattform)	Sensoren
Furuno Electric Co., Ltd. Wetterradar	Gateways

BEWERTUNGSKRITERIEN ROHSTOFF "DATEN"

Ziel	Messwert	Erfolg
Einsatz	Anzahl abgedeckter Use Cases	> 5
Sensoreneinbau	Anzahl verbauter Sensoren	> 100
Gemeinden	Anzahl eingebundener Gemeinden	8

Hier gelten ebenfalls die allgemeingültigen Kriterien aus dem Pilotprojekt.

Mit der Maßnahme werden Auswirkungen auf die stadtentwicklungspolitischen Ziele bewusst beabsichtigt. Die Generierung und Bereitstellung der Daten sollen bei der Umsetzung der stadt- und regionalentwicklungspolitischen Ziele unterstützen und eine entsprechende Grundlage für konkrete, datenbasierte Entscheidungen darstellen.

MODELLHAFTIGKEIT, ÜBERTRAGBARKEIT UND SKALIERBARKEIT

Der Aufbau von großflächigen Sensornetzwerken über ein LoRaWAN und andere Datenverbindungen ist in einer ländlich geprägten Region wie dem Landkreis Sankt Wendel wenig erprobt. Im Zusammenhang mit dem Wissenstransfer über den Einsatz der Sensoren, gepaart mit dem Testen und Auswerten der Daten und deren Übertragung, werden neue Erkenntnisse über die Übertragbarkeit der Maßnahme gewonnen. Modellhaft ist zudem in dieser Maßnahme der Detailgrad der Wettervorhersagen zu nennen. Ziel ist es mit dem Wetterradar, die an kritischen Orten ermittelten Daten zu ergänzen und damit ein fertiges „Produkt“ zu schaffen, welches vor allem lokale Katastrophen frühzeitig erkennt und damit die Sicherheit der Bevölkerung im Smart Wendeler Land erhöht. Zudem ist das anzuschaffende Wetterradar in seiner jetzigen Form ein erstmaliges Projekt in Deutschland. Das betroffene Radar wird in seiner bisherigen Form auf Schiffen eingesetzt, im Landkreis hingegen wird es fest an einem zentralen Ort verankert. Mit Hilfe dieses Radars ist es dann möglich, genauere Analysen (aufgrund einer höheren Auflösung) in einem engeren Radius (schätzungsweise 60 km Umkreis) im Landkreis durchzuführen. Diese genaueren Analysen sind bspw. aufgrund technischer Gegebenheiten beim DWD nicht möglich. Übertragbar wird dieses Konzept, da der Umgebungsradius zum einen andere Kommunen unmittelbar miteinschließt und gleichzeitig auch andere Landkreise von den Erfahrungen profitieren können. Weiterhin ist geplant, eine Integration in OSCA und Datenplattform herzustellen.

Darüber hinaus sollen Daten miteinander verknüpft werden, sodass mithilfe von speziellen Algorithmen Systeme entwickelt werden, die ein frühzeitiges Gegensteuern in eine positive Richtung ermöglichen. Der Aufbau von intelligenter Infrastruktur im Mobilitätssektor ist im Landkreis und darüber hinaus im gesamten Saarland kaum vorhanden. Die Daten können mit Daten anderer Kommunen gebündelt werden und dadurch eine gemeinsame Auswertung realisieren. Dieses generierte Wissen dient auch anderen Kommunen, Fehler bei der Umsetzung zu verhindern und vorhandene Systeme zu übernehmen.

EVALUATION

Die umfangreiche Erfassung von Daten ist für den Landkreis Sankt Wendel ein neues Gebiet. Daher werden Schwellenwerte für eine Erfolgsmessung im Rahmen der Umsetzung der Maßnahme Rohstoff „Daten“ (Tabelle Seite 85) an gegebener Stelle festgesetzt.

4.3.5 Smarte Region

Die Maßnahme Smarte Region Sankt Wendeler Land stellt die zentrale digitale Anlaufstelle aller im Landkreis umgesetzter Maßnahmen dar. Im Fokus stehen hierbei einerseits die SmaWeLa-App, andererseits die Datenplattform des Landkreises.

HERAUSFORDERUNG/BEDARF

Im Rahmen diverser Beteiligungsformate sprach sich der überwiegende Teil der Interessengruppen, hier insbesondere die Bürger:innen, für eine zentrale Landkreis-App aus, in der alle relevanten smarten Serviceangebote und Informationen gebündelt werden. Dieser Wunsch galt insbesondere für Teile der kommunalen Dienstleistungen sowie etwaiger Mobilitätsangebote. Die größten Herausforderungen liegen hierbei in der teilweise fehlenden digitalen Kompetenz des Landkreises Sankt Wendel sowie einer dadurch notwendig werdenden barrierefreien und einfach zu verstehenden Anwendung, die allen Bedürfnissen der Bürger:innen gerecht wird. Die Nutzer:innen einer solchen Anwendung sollen grundlegend in der Smarten Region Sankt Wendeler Land die Möglichkeit haben, die für sie relevanten und interessanten Informationen und Anwendungen an einem Ort zu finden. Dabei gilt es, einen unübersichtlichen Flickenteppich aus Apps und Plattformen zu vermeiden, sowohl jetzt als auch in Zukunft.

Neben den smarten Angeboten, die explizit für die Bürger:innen des Landkreises entwickelt werden, fehlt es im Landkreis an einer Infrastruktur für den interorganisationalen Datenaustausch und die Datennutzung zwischen mehreren Institutionen. Alle Interessengruppen sehen dies als zentralen Baustein einer gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung. Hier wurde deutlich, dass es nicht nur um die Offenlegung und Bereitstellung von Verwaltungsdaten geht, sondern dass vielmehr ein offener Datenaustausch zwischen Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft angestrebt wird, von dem alle Beteiligten gleichermaßen profitieren.

MASSNAHMENBESCHREIBUNG

Die SmaWeLa-App dient dazu, die im Rahmen der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land entwickelten Maßnahmen zu bündeln und zentral verfügbar zu machen. Die Umsetzung der App erfolgt im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft Open Smart City-App (OSCA). Die in Zusammenarbeit mit vielen Kommunen und Städten entwickelte App ist dabei modular aufgebaut und beinhaltet in der bereits vorhandenen Entwicklung viele kommunale Service- und Informationsangebote wie:

- Terminvereinbarungen im Bürgerbüro,
- Abholtermine für gelbe, blaue und graue Tonnen,
- Mängelmelder mit einer Upload-Möglichkeit für Fotos,
- Aktuelle Informationen zu Straßenbaustellen,
- u. v. m.

Die SmaWeLa-App wird darüber hinaus alle Plattformen entsprechend der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land in die App integrieren. Hierzu zählt insbesondere der Aufbau eines visuellen Dashboards, auf dem die

relevanten Daten des smarten Landkreises Sankt Wendel selbst gestaltet und nach den jeweiligen Bedürfnissen der Interessengruppen angelegt werden können. So können sich Bürger:innen beispielhaft aktuelle Wetterdaten der nächstgelegenen Wetterstation oder die aktuelle Parkplatzsituation des gewünschten Mitfahrerparkplatzes anzeigen lassen. Der weitere Funktionsumfang wird durch Beteiligung der Bürger:innen und Kommunen bestimmt.

Auch wird die Erweiterung der Projektplattform (meinwnd.de) im Rahmen dieser Maßnahme durchgeführt. Aufgrund der offenen Schnittstellen und des Open-Source-Ansatzes werden auch die zukünftigen Service- und Informationsangebote des Landkreises zentral in der SmaWeLa-App eingebunden. Die App wird damit zur zentralen digitalen Anlaufstelle aller Bürger:innen.

Die Datenplattform wird die Speicherung und datenschutzkonforme Verbreitung der in den Maßnahmen generierten Daten ermöglichen. Im Kern geht es hierbei um den einfachen Zugang zu möglichst vielen Daten der Smarten Region Sankt Wendeler Land sowie um die Schaffung eines zentralen Austauschpunktes für Daten unter Aufsicht eines durch den Landkreis angestellten und eingesetzten Datentreuhänders. Die Entwicklung der Daten- und Internet of Things (IoT)-Plattform erfolgt in interkommunaler Kooperation mit

- dem Landkreis Bitburg-Prüm,
- der Stadt Kaiserslautern,
- dem Landkreis Kusel,

- der Stadt Linz am Rhein und
- dem Landkreis Mayen-Koblenz

in Form einer Entwicklungsgemeinschaft, welche sich als Südwest-Cluster zusammengefunden hat. Die Entwicklungsgemeinschaft verfolgt dabei das Ziel, eine Daten- und IoT-Plattform im modularen Baukastenprinzip zu entwickeln, von der möglichst viele Kommunen je nach Ausrichtung ihres Bedarfes profitieren können.

Die Datenplattform wird dabei als Querschnittsmaßnahme und Grundlage für die weiteren Maßnahmen der smarten Region betrachtet.

Im ersten Schritt werden hierbei folgende Funktionen umgesetzt:

- **Aufbau eines Open-Data-Moduls:** Verwaltungsdaten, hier insbesondere IoT-Daten, werden zur freien Verwendung zur Verfügung gestellt und können über diverse Schnittstellen bezogen werden. Dabei können zudem Daten von Dritten (Wirtschaft, Wissenschaft, Bürger:innen und Vereine) auf der Datenplattform abgebildet werden. Hierzu steht ebenfalls das sich in Aufbau befindliche LoRaWAN Dritten zur Verfügung.
- **Aufbau eines Datendashboards:** Die vorhandenen Daten werden visualisiert und verständlich aufbereitet. Das Dashboard kann von den Nutzer:innen individuell, angepasst an die persönlichen Bedarfe, ausgestaltet werden.

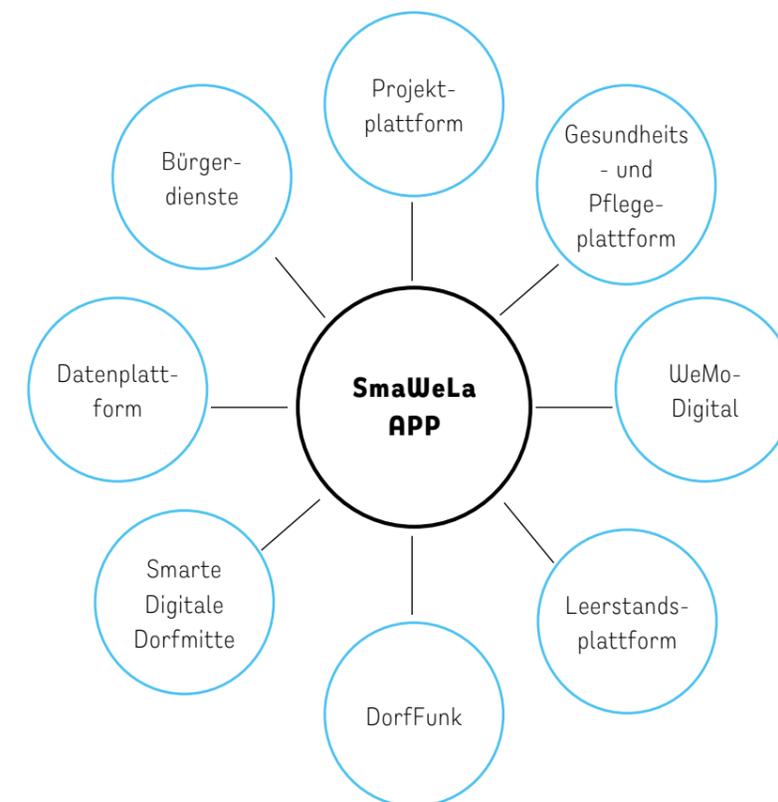


Abbildung 8: Mögliche Inhalte der SmaWeLa-App

- **Aufbau eines Data-Blogs:** Die relativ abstrakten Daten werden in einem Blogformat durch sogenanntes Data-Storytelling (u. a. Erfolgsgeschichten) allen Bürger:innen in einfacher und verständlicher Weise mitgeteilt.
- **Integration von Applikationen zur Analyse von Daten:** Mit sogenannten Business Intelligence Tools können Nutzer:innen mit den vorhandenen Daten eigene Analysen und Reportings aufstellen, diese teilen und gemeinsam weiterentwickeln.
- **Aufbau eines analogen mobilen Terminals:** Durch einen mobilen analogen Terminal werden die rein digitalen Daten ergänzt. Dieser soll im Rahmen von Veranstaltungen aufgestellt werden, um bspw. themen- und eventbezogene Echtzeitdaten (z. B. aktuelle Klima- und Umweltdaten) wiederzugeben.

Im weiteren Verlauf werden auf Grundlage der Datenplattform spezielle Module für die Kreis- und Stadtentwicklung entstehen:

- **Modul Katastrophenschutz:** Die generierten IoT-Daten werden, wie auch bei der Maßnahme Rohstoff „Daten“,

speziell für den Bereich des Katastrophenschutzes aufbereitet und analysiert. Über entsprechende Algorithmen wird der Katastrophenschutz des Landkreises automatisch über bestimmte Anomalien, bspw. bei Pegelständen, Waldbränden und ähnlichem, informiert. Das Modul soll zudem in Katastrophenfällen die Kommunikation innerhalb des Landkreises und darüber hinaus vereinfachen und beschleunigen.

- **Modul Infrastruktur:** Im Bereich der Infrastruktur werden die vorhandenen IoT-Daten speziell für den Bereich der Kreisentwicklungsplanung sowohl der Landkreisverwaltung als auch den Gemeinden zur Verfügung gestellt. Die vorhandenen und aufbereiteten Daten sollen den zuständigen Stellen als zusätzliche Grundlage für zielgerichtete und effiziente raumplanerische Entscheidungen innerhalb des Landkreises dienen. So können beispielhaft bestimmte Umweltdaten bei der Ausgestaltung oder Erweiterung eines Industriegebietes mitberücksichtigt werden. Hierin enthalten sind ebenfalls aufbereitete Daten zur kommunalen Wärmeplanung sowie die Daten des kommunalen Energiemonitorings.

- **Modul Verkehr:** Im Bereich Verkehr werden alle Daten zusammengefasst, welche einen Einfluss auf verkehrsplanerische Entscheidungen haben könnten. Hierzu zählen unter anderem Daten aus den Bereichen Verkehrszählung (unterteilt in verschiedene Verkehrsmittel (Pkw, Lkw, Motorräder, Fahrräder), Fußgängerströme, insbesondere in innerstädtischen Bereichen, Parkraumüberwachung und Umweltdaten.

Es ist geplant, das spezielle Datenplattform-Konzept des Landkreises im Gesamten so zu konzipieren, dass dieses insbesondere von weiteren saarländischen Kommunen adaptiert werden kann. Hierzu arbeitet der Landkreis bei der Entwicklung der Datenplattform ebenfalls mit dem Landesministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitales und Energie zusammen.

Insgesamt wird die Nutzung der Smarten Region Sankt Wendeler Land durch den Einsatz der digitalen Helfer Wenda und Linus unterstützt und vereinfacht. Bei Wenda und Linus handelt es sich um ein plattformübergreifendes Assistenzsystem in Form eines Chatbots und digitalen Wegweisers/Erklärers für alle Module der SmaWeLa-App sowie der Datenplattform. Wenda und Linus sollen dabei helfen, bestimmte Inhalte zu finden und im weiteren Projektverlauf den Umgang mit den jeweiligen Funktionen der verschiedenen Module einfach und verständlich, auch im Sinne eines barrierefreien Zugangs, zu erklären. In einem ersten Pilotprojekt wird der Chatbot auf der Internetseite des Landkreises eingesetzt, um dort entsprechende Unterstützungsleistungen im Zuge von Anfragen an die Verwaltung anzubieten. Die Umsetzung des Chatbots erfolgt in Kooperation mit dem Landkreis Wunsiedel.

Da die All-in-one-Lösung viele verschiedene Dienste miteinander vereint, bedarf es einer Befähigung der Bürger:innen, um sicher durch die Plattform zu navigieren. Dabei können die digitalen Helfer Wenda und Linus als Tool dienen. Aber auch Plattformpat:innen können gerade die weniger digital-affine Bevölkerung bei der Nutzung der Module des Smart

SMARTER REGION

Zielsetzung

- Zentrale digitale Anlaufstelle
- Daten für Verwaltung und Bevölkerung verfügbar machen
- Verschiedene Angebote in digitaler Form bündeln

Handlungsfelder

- Gesellschaft & Soziales
- Technische Infrastruktur
- Kommunikation & Information
- Kultur & Bildung

Teilmaßnahmen

- Chatbot (digital)
- SmaWeLa-App (digital)
- Datenplattform (digital)
- Infomobil (analog)

Verortung

- Gesamter Landkreis

Kosten

- 1.600.000 EUR

Wendeler Landes unterstützen. Über Formate wie bspw. Hackathons können die Bürger:innen und Akteur:innen aus der Wirtschaft befähigt werden, die SmaWeLa-App anhand ihrer selbst entwickelten Applikationen zu erweitern. Im Hinblick auf die Datenplattform ist es unerlässlich, die Bevölkerung für relevante, zielgruppenspezifische Daten zu sensibilisieren. Sowohl was die Erhebung der Daten als auch die Auswertung angeht. Formate wie eine Datenrallye oder datengetriebene Hackathons können dazu eingesetzt werden.

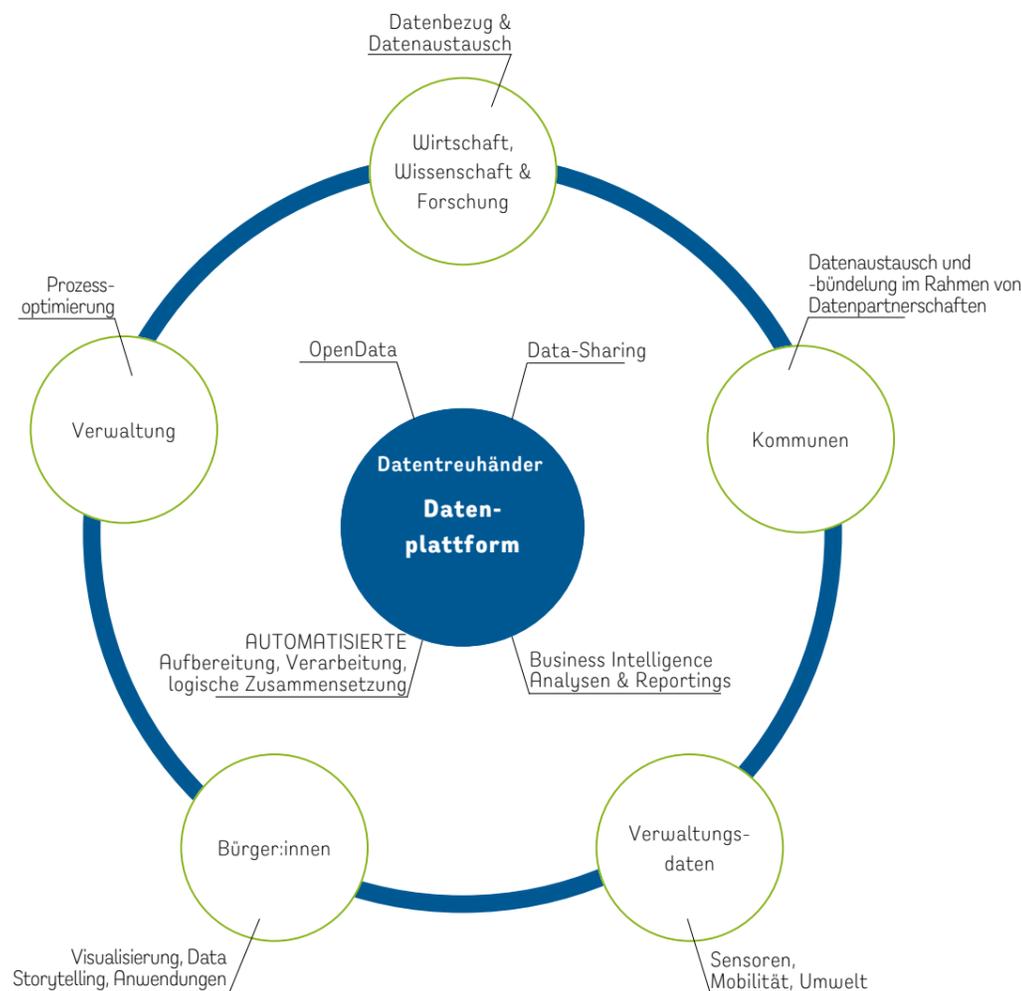


Abbildung 9: Datenplattform der integrierten Maßnahme Smarte Region

Digitale Werkzeuge

SmaWeLa-App auf Basis der Open Smart City-App

Datenplattform und Datenmodule im Baukastenprinzip

Chatbot

Projektplattform

Analoge Werkzeuge

Analoger mobiler Datenterminal

Befähigungsformate

Infomobil

VORAUSSICHTLICHE PARTNER:INNEN

Interne Partner:innen:

- Gemeinden (Energiemonitoring und kommunale Wärmeplanung)
- Dezernat 1: Zentrales, Recht und Ordnung
- Dezernat 2: Familie, Gesundheit, Soziales
- Dezernat 4: Bildung, Infrastruktur und Sicherheit
- ÖPNV – Kreisverkehrs- und Infrastrukturbetrieb

Externe Partner:innen:

- Entwicklungspartnerschaft Open Smart City-App
- Entwicklungspartnerschaft Südwest-Cluster (IoT- und Datenplattform)
- Entwicklungspartnerschaft Chatbot (Landkreis Wunsiedel)
- Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land mbH (WFG)
- KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land e. V. (KuLanI)
- Stadtwerke St. Wendel GmbH & Co. KG (SSW)
- Wasser- und Energieversorgung Kreis St. Wendel GmbH (WVW)
- EmC² Saar e. V.

WERKZEUGE

Die Smarte Region Sankt Wendeler Land setzt bei der Umsetzung der SmaWeLa-App und aller Plattformen auf offene Standards und Schnittstellen, die einen modularen weiteren Aufbau der Anwendungen ermöglichen. Die Anwendungen selbst werden aufgrund der technologischen Skalierbarkeit in entsprechenden, der DSGVO bzw. dem europäischen Datenschutzrecht unterliegenden, Cloud-Lösungen als Plattform as a Service (PaaS) umgesetzt. Alle Plattformen (als Module der Gesamtmaßnahme) werden unter Angabe einzuhaltender offener Standards, insbesondere der Lizenzierung als Open-Source, ausgeschrieben. Die somit entwickelten Module werden auf Open CoDE²⁸ zur freien Verwendung zur Verfügung gestellt. Die Maßnahme richtet sich im Gesamten nach dem Open-Government-Konzept der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land.

Die technischen Neuerungen im Bereich Smarte Region Sankt Wendeler Land werden wie bereits zuvor erwähnt offen zur Verfügung gestellt. Einerseits wird hierbei eine Standardisierung und Harmonisierung der IT-Infrastruktur der Landkreisverwaltung angestrebt, andererseits die Anschlussfähigkeit von internen und externen Systemen sichergestellt. Dies gilt insbesondere für Kooperationspartner:innen (Datenpartnerschaften), welche sich über die Datenplattform, bspw. in Form eines Mitbetriebes, oder mittels der Datenbereitstellung beteiligen möchten.

Im Kontext der Harmonisierung der IT-Infrastruktur wird ebenfalls die Eingliederung bzw. Integration der bereits vorhandenen Kommunikationsplattform DorfFunk-App in die SmaWeLa-App angestrebt. Dabei sollen die bereits

vorhandenen 10.000 Nutzer:innen im Landkreis in das Gesamtökosystem der Smarten Region Sankt Wendeler Land aufgenommen werden, um der innerhalb der Bevölkerung gewünschten All-in-one-App gerecht zu werden.

WIRKUNG AUF STADTENTWICKLUNGSPOLITISCHER UND REGIONALER EBENE

Die Maßnahme Smarte Region Sankt Wendeler Land ist ein zentraler Bestandteil der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land und zielt auf eine integrierte, inklusive und gemeinwohlorientierte Kreisentwicklung ab. Durch die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien soll der soziale und ökologische Lebensraum nachhaltig entwickelt werden. Die App dient dabei insbesondere der Steigerung der Lebensqualität und der Attraktivität des Landkreises Sankt Wendel und nimmt dabei einen erheblichen Einfluss auf die Heimat sowie auf die kulturelle und regionale Identität im Sankt Wendeler Land. Zudem verbessert sie Entscheidungsprozesse und digitale öffentliche Dienstleistungen. Im Fokus steht dabei eine verbesserte Wahrnehmung der Region als Wohn- und Lebensstandort. Die Datenplattform dient als Basis einer digitalen regionalen Wertschöpfungskette für die nachhaltige Regionalentwicklung. Daten sollten im Sinne des Gemeinwohls zum Einsatz kommen und nach ethischen Grundsätzen sowie sozial verantwortungsvoll zugänglich sein und verwendet, geteilt und verwaltet werden. Diese nachhaltige Regionalentwicklung umfasst dabei auch die Wahrnehmung der Region als interessanten, digitalen Wirtschaftsstandort.

Ziel der Gesamtmaßnahme ist ein digital vernetzter Landkreis Sankt Wendel, der die verschiedenen gebündelten Maßnahmen der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land abbildet. Im Zusammenhang mit der SmaWeLa-App geht es insbesondere um die digitale Teilhabe und Beteiligung der Bürger:innen am Landkreisgeschehen sowie um die smarte Mobilität. Der zentrale Ansatzpunkt der Maßnahme liegt allerdings in der Vernetzung, welche im Ergebnis zu einer Belebung der analogen Treffpunkte führen soll. Die Datenplattform verfolgt das Ziel, die regionale Wertschöpfungskette auszubauen, indem regionale Daten aus Verwaltung und Wirtschaft zur Gestaltung von Regionalentwicklungsprozessen nutzbar gemacht werden.

Die Daten dienen dabei einerseits der grundlegenden Wahrnehmung von öffentlichen Aufgaben, aber auch deren Optimierung und bedarfsgerechter Anpassung durch effiziente datenbasierte (politische) Entscheidungsprozesse. Gleichwohl können diese Daten auch neuartige Projekte und Geschäftsmodelle in der regionalen Wirtschaft erschaffen und regionales Know-how bündeln und zugänglich machen. In Verknüpfung mit der SmaWeLa-App werden die Daten auch für die Bürger:innen durch entsprechend verständliche Visualisierung nutzbar gemacht. Im gemeinwohlorientierten Kontext der Daten aus dem Bereich des Umweltmonitorings steht zudem ein resilienter Umgang mit der Umwelt und künftigen Naturereignissen wie bspw. Hochwasser- und

Waldbrandsituationen im Fokus. Die Gesamtmaßnahme beinhaltet damit die Verbesserung der Lebensqualität, die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit des Landkreises und die Verbesserung der Zentrum-Peripherie-Beziehungen.

MODELLHAFTIGKEIT, ÜBERTRAGBARKEIT UND SKALIERBARKEIT

Die SmaWeLa-App wird durch den modularen Container-Aufbau grundlegend modellhaft konzeptioniert. Im Kern der SmaWeLa-App steht nicht die Anwendung selbst, sondern die Möglichkeit, unterschiedlichste Anwendungen (Module) wie weitere (Unter-)Apps oder Plattformen, einzubinden. Damit erhalten andere Kommunen die Möglichkeit, ihre eigene All-in-one-App unter Einbeziehung der für sie relevanten Anwendungen zu kreieren. Dafür stehen selbstverständlich auch die bereits oben erwähnten Module zur Verfügung, die in die Entwicklungsgemeinschaft zur Open Smart City-App eingebracht werden.

Die Datenplattform umfasst, neben der bereits üblichen und einfachen Zurverfügungstellung von Verwaltungsdaten, ebenfalls die Möglichkeit zum Datenaustausch zwischen anderen Kommunen, Wirtschaft, Wissenschaft und sonstigen Institutionen. Ziel der hier in Rede stehenden Datenplattform ist ein gemeinwohlorientierter Datenaustausch für eine gemeinsame wirtschaftliche Wertschöpfungskette im Landkreis Sankt Wendel und darüber hinaus. Das im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft angedachte Baukastenprinzip soll in seinen Grundfunktionen bereits von anderen Kommunen übernommen werden können. Gleichzeitig wird durch Verwendung von offenen Schnittstellen und Technologien

Wert daraufgelegt, dass jede Kommune die Plattform nach ihren Bedürfnissen verändern und weiterentwickeln kann. Bei der Lizenzierung wird darauf geachtet, dass jegliche Weiterentwicklungen – auch außerhalb der Entwicklungspartnerschaft – dem Gesamtkonzept zugutekommen.

Sowohl die SmaWeLa-App als auch die Daten- und IoT-Plattform sind konzeptionell so gestaltet, dass sie möglichst viele Anwendungsfälle von anderen, nicht geförderten Kommunen abdecken können. Die Bereitstellung der Plattform soll nach Möglichkeit über einfach zu installierende Software-Stacks (z.B. Docker) erfolgen. Ebenso besteht die Möglichkeit, dass sich Kommunen unter eigener Struktur, bei entsprechender Kostenbeteiligung, auf den genannten Plattformen eingliedern. Die Plattform wird hinsichtlich der Nutzerstrukturen und des Platzbedarfs (Hosting) skalierbar aufgebaut und kann auf die entsprechende Größe anderer Kommunen angepasst werden. Grundlegend stellen das Projekt sicher, dass alle Anwendungen mit möglichst offenen Schnittstellen konzipiert und erstellt werden, sodass die Anbindung bereits entwickelter Lösungen ohne großen technischen Aufwand umsetzbar ist.

Die gesamte Umsetzung wird dokumentiert und evaluiert. Entsprechende Erfahrungen, Daten und Unterlagen können anderen interessierten Kommunen zur Verfügung gestellt werden.

EVALUATION

Zur Messung des Zielbeitrags und dem damit verbundenen Erfolg der Maßnahme werden folgende Bewertungskriterien erhoben:

BEWERTUNGSKRITERIEN DATENPLATTFORM

Ziel	Messwert	Erfolg	Info
Nutzung	Nutzer:innenzahl	> 1.000 bis Q2 2026	
Besucher:innen	Besucher:innenzahl	> 50.000 bis Q2 2026	
Nutzung	Downloadzahlen der Datensätze	> 2.000 bis Q2 2026	
Ausweitung	Anzahl Kooperationen bzw. Datenlieferant:innen	> 10 bis Q2 2026	
Nutzung	Anzahl Analysen und Reportings	> 500 bis Q2 2026	
	Durchschnittliche Einbindung von Dashboards bei Nutzer:innen der App	> 3 bis Q2 2026	In Verbindung mit der SmaWeLa-App
	API-Traffic		Keine genauen Messpunkte – Auswertung von Zwischenfällen, Datenübertragungsgeschwindigkeit usw. zur Optimierung des Angebotes

²⁸ <https://opencode.de/de>



BEWERTUNGSKRITERIEN DER STRATEGIEPHASE DIGITALE HELFER WENDA UND LINUS

Ziel	Messwert	Erfolg
Einbindung	Einbindung des Chatbots auf Plattformen des Landkreises	5 bis Q2 2026
Nutzungsmöglichkeiten	Anwendungsmöglichkeiten für den Chatbot	10 bis Q2 2026
Nutzung	Häufigkeit der Nutzung des Chatbots	5 % der Gesamtbesucher:innen
Effizienz	Anzahl der durchschnittlichen Schritte bis zum Ziel der Anfrage	< 8
	Durchschnittliche Dauer bis zum Ziel der Anfrage	< 5min
Fallback-Rate	Häufigkeit von fehlenden Antwortmöglichkeiten des Chatbots	< 10 % der gesamten Nutzungen
Bewertung/Zufriedenheit	Nutzer:innen können den Bot nach Abschluss bewerten	Mind. 3 von 5 Sternen

BEWERTUNGSKRITERIEN SMAWELA-APP

Ziel	Messwert	Erfolg	Info
Nutzung	Downloadanzahl	> 15.000 bis 2027	
	Anzahl der Anmeldungen	> 5.000 bis 2027	Neuanmeldungen (außerhalb der Überführung der DorfFunk-Nutzer)
	Durchschnittliche Nutzung in der Woche pro angemeldetem/r Nutzer:innen	> 2	
	Sitzungslänge	Aufenthaltsdauer auf bestimmten Seiten/Funktionen zur Ermittlung der interessantesten Inhalte	

Die weiteren Bewertungskriterien richten sich nach den Festlegungen in den jeweiligen Maßnahmen, welche als Modul ein Teil der SmaWeLa-App sind. Die erfolgreiche Integration einer weiteren Lösung in die All-in-one-App dient dabei ebenfalls als messbarer Erfolg der angestrebten offenen Struktur der App.

4.3.6 Digitales Gesundheitsnetzwerk

Im Fokus der Maßnahme Digitales Gesundheitsnetzwerk steht der Aufbau einer analogen und digitalen Infrastruktur, die eine Nutzung niederschwelliger digitaler Gesundheitsangebote für alle Patient:innen im Landkreis ermöglichen soll. Zur Zielerreichung werden drei strategische Handlungsfelder verfolgt, die die Etablierung analoger Gesundheits-Hubs, den Aufbau eines Smarten Digitalen Pflegezimmers und die Einführung einer nichtärztlichen Praxisassistenz (eNurse®) in die Versorgungspraxis vorsehen.

HERAUSFORDERUNG/BEDARF

Der Landkreis sticht aufgrund seines überdurchschnittlich hohen Anteils an älteren Menschen deutlich hervor. Wird der Altenquotient als Indikator für demografische Alterung herangezogen, so zeigt sich, dass pro 100 Personen im

erwerbsfähigen Alter (20 bis unter 65 Jahren) aktuell 45,6 Personen im Rentenalter (65 Jahre und älter) im Landkreis leben. Dies spiegelt sich auch in der Bevölkerungsstruktur des Landkreises wider: Aktuell leben im Sankt Wendeler Land rund 26.000 Menschen (30 % der Landkreisbevölkerung) im Alter ab 63 Jahren, wobei die Gruppe der 54 bis 62-jährigen die größte Alterskohorte innerhalb der Bevölkerung bildet. (Quelle: Vois/Meso, Polytea 02/23). Der Zunahme des Anteils älterer Menschen steht jedoch zeitgleich eine kontinuierliche Abnahme der Anzahl junger Menschen gegenüber. Bedingt durch diese altersstrukturelle Entwicklung ist zukünftig mit einem Nachfrageanstieg nach pflegerischen und medizinischen Versorgungsleistungen und in Konsequenz mit einem starken Belastungsanstieg des hiesigen Gesundheitswesens zu rechnen. Erschwerend kommt hinzu, dass gerade ländliche Regionen in den kommenden Jahren einer medizinischen Nachwuchsproblematik gegenüberstehen, da

immer mehr Landärzt:innen in den Ruhestand treten und sich junge Ärzt:innen bevorzugt in infrastrukturell besser ausgestatteten Städten und Ballungsräumen ansiedeln. Durch diese geografische Ungleichverteilung im hausärztlichen Versorgungsbereich drohen speziell dem ländlichen Raum konkrete Versorgungspässe. Für ansässige Bürger:innen ergeben sich daraus immer längere Fahrtstrecken und Wartezeiten beim Hausarztbesuch. Mit der strategischen Ausrichtung der Maßnahme Digitales Gesundheitsnetzwerk wird die Grundlage für den Aufbau eines auf den Menschen ausgerichteten digitalen Versorgungs- bzw. Gesundheitssystems im Landkreis geschaffen. Die Maßnahme soll als Treiber der digitalen Transformation im hiesigen Gesundheitswesen ein Umdenken aller Akteur:innen bezüglich der Nutzung digitaler Lösungen anstoßen. Dabei werden die digitalen Gesundheits- und Transformationskompetenzen von Bürger:innen ebenso gestärkt wie die der Leistungserbringer:innen. Ein Ziel der Maßnahme ist die Verstetigung von digital gestützten Gesundheitsdienstleistungen flächendeckend zu einem integralen Bestandteil der alltäglichen Versorgungspraxis von Leistungserbringer:innen. Darüber hinaus soll der mehrwertstiftende Nutzen für die Patientenversorgung, insbesondere vor dem Hintergrund der demografischen Alterung und der damit verbundenen Folgen, stärkere Akzeptanz finden. Das Digitale Gesundheitsnetzwerk trägt zur Lösung bei, indem es die infrastrukturellen Rahmenbedingungen für die Anwendung digitaler Gesundheitsleistungen in der Patient:innenversorgung optimiert und den Grundstein für einen flächendeckenden Ausbau und damit gleichberechtigten Zugang für alle Bürger:innen zur Gesundheitsversorgung legt.

MASSNAHMENBESCHREIBUNG

Im Fokus der Maßnahme steht die medizinische Versorgungsverbesserung im Rahmen der digitalen Transformation des Gesundheitswesens für Patient:innen im gesamten Landkreis. Zu diesem Zweck sollen innerhalb der kommenden Jahre innovative E-Health-Lösungen zu einem komplexen und flächendeckenden Gesundheitsnetzwerk im Landkreis zusammengeführt werden. Für eine erfolgreiche Strategieumsetzung wird das Kernvorhaben der Maßnahme in drei strategische Handlungsfelder untergliedert:

Auf der einen Seite steht die Etablierung einer digitalen und analogen Infrastruktur für die (assistierte) Nutzung von Gesundheitsangeboten. Auf der anderen Seite die digitale Unterstützung von Ärzt:innen und Pfleger:innen im Rahmen ihrer Tätigkeiten. Der Kern der Maßnahme ist der Aufbau eines digitalen Gesundheitsforums, in dem die Vernetzung aller Akteur:innen im Gesundheitsbereich des Landkreises sichergestellt und koordiniert werden kann. Als analoge Anlaufstelle dient hierzu einerseits das im Folgenden näher erläuterte und bereits bestehende Pflegequartier des Saarländischen Schwesternverbands e. V., andererseits wird im Rahmen der im Modellprojekt Smart Cities umgesetzten Gesundheits- und Pflegeplattform eine digitale Anlaufstelle zur Vernetzung geschaffen.

Ausgehend von diesem Forum entstehen in den Gemeinden und Ortschaften des Landkreises dezentrale digitale Gesundheits-Hubs. Hierbei handelt es sich um Anlaufstellen innerhalb der Gemeinden bzw. Ortschaften, in denen die entsprechende Infrastruktur und Gerätschaft zur Nutzung von Gesundheitsangeboten mithilfe des Einsatzes von Informations- und Kommunikationstechnologien vorhanden ist. Personen, die nicht über die entsprechenden (technischen) Möglichkeiten zur Nutzung digitaler Dienste verfügen, können hier z. B. das Angebot der Telemedizin wahrnehmen. Die hierfür zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten sollen nach Möglichkeit auch als lokaler buchbarer Behandlungsraum eingesetzt werden.

Darüber hinaus steht auch die Verbesserung der Primärversorgung durch die Einführung hybrider Versorgungsformen im Vordergrund. Nach dem Vorbild der eNurse®, welche in einem aktuellen Pilotprojekt in den Landkreisen Hof und Wunsiedel zum Einsatz kommt, wird speziell ausgebildetes, nicht-ärztliches Personal für zeitintensivere Hausbesuche auf Anordnung von Ärzt:innen eingesetzt. Dieses Personal führt delegierbare Leistungen durch und unterstützt bzw. entlastet die Ärzt:innen in bestimmten Tätigkeitsfeldern. Hierzu zählen u. a. Tätigkeiten wie Wundversorgung, Verbandswechsel, Impfungen oder allgemeine Tests. Das Personal erhält hierfür über eine entsprechende Software alle notwendigen Informationen und Anweisungen. Die vom Personal erhobenen Daten der Patient:innen können direkt digital und datenschutzkonform an die Ärzt:innen übermittelt werden. Eine Diagnostik obliegt dabei weiterhin den Ärzt:innen. Die Einbindung einer eNurse® innerhalb der Gesundheits-Hubs wirkt damit den immer weiteren Wegstrecken zu Ärzt:innen entgegen und die regionale Versorgung in den peripheren Orten wird aktiv unterstützt. Dieses Netzwerk steht allen Akteur:innen im Bereich der Gesundheit zur Verfügung.

Die Teilmaßnahme Smartes Digitales Pflegezimmer zielt darauf ab, in Kooperation mit dem Saarländischen Schwesternverband e. V., einen Musterraum zur analogen und virtuellen Veranschaulichung barrierefreien Wohnens im Alter innerhalb eines sich bereits im Aufbau befindlichen Gesundheits- und Pflegequartiers im Landkreis Sankt Wendel aufzubauen. Durch den Einsatz smarterer Technologien in Form von alltagsunterstützenden Assistenz-Lösungen (Ambient Assisted Living) wird ein selbstbestimmtes und altersgerechtes Wohnen für alle Altersgruppen und Lebenssituationen funktionsgerecht erlebbar gemacht. Daneben wird die Einbindung eines virtuellen Rundgangs durch die Musterwohnung auf der Gesundheits- und Pflegeplattform standortungebundene Besuche für bspw. mobilitätseingeschränkte Menschen ermöglichen. Zur transparenten Gestaltung und zentralen-regionalen Bündelung von bestehenden Informations- und Aufklärungsangeboten im pflegerischen Versorgungsbereich für alle, verfolgt die Maßnahme hybride Veranstaltungsformate in Form von Präventions- und Beratungsangeboten durch externe Dienstleister:innen, ausgehend von einer Servicestelle des Pflegequartiers.

DIGITALES GESUNDHEITSNETZWERK

Zielsetzung

- Medizinische Versorgungsqualität sicherstellen
- Gesundheitliche Chancengleichheit fördern
- Digitale Gesundheitskompetenz der Landkreisbevölkerung stärken

Handlungsfelder

- Gesellschaft & Soziales
- Kommunikation & Information
- Gesundheit & Pflege
- Technische Infrastruktur
- Regionale Wirtschaft & Dienstleistungen

Teilmaßnahmen

- Gesundheits-Hubs
- eNurse®
- Smartes Digitales Pflegezimmer
- Digitales Gesundheitsforum (digital)
- Gesundheits- und Pflegeplattform (digital)

Verortung

- Aufbau des Smarten Digitalen Pflegezimmers in der Gemeinde Freisen
- Nutzung des Smarten Digitalen Pflegezimmers zur Pilotierung des Gesundheits-Hubs in Gemeinde Freisen
- Etablierung der Gesundheits-Hubs in allen Gemeinden angedacht
- eNurse® flexibel einsetzbar in allen Gemeinden

Kosten

- 650.000 EUR

Die Gesundheits- und Pflegeplattform fungiert dabei als digitales Pendant zur analogen Anlaufstelle, welche die Übertragung der Informationsangebote aus örtlichen Präsenzveranstaltungen in den digitalen Raum sicherstellt und über eine Mediathek konserviert. Schließlich sollen die technisch-infrastrukturell ausgestatteten Räumlichkeiten auch als Anlaufstellen für assistierte Telemedizin dienen, in denen pflegebedürftige Personen bei der Inanspruchnahme und Durchführung telemedizinischer Anwendungen durch örtliche Pflegefachkräfte unterstützt werden.

VORAUSSICHTLICHE PARTNER:INNEN

Interne Partner:innen:

- Bürgermeister und Ortsvorsteher:innen
- Dezernat 2: Familie, Gesundheit und Soziales
- Dezernat 4: Bildung, Infrastruktur und Sicherheit
- Stabsstelle 6: Integrierte Sozialplanung

Externe Partner:innen:

- Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land mbH (WFG)
- Saarländischer Schwesternverband e. V.
- Vertreter:innen aus der Ärzteschaft
- Allgemeine Ortskrankenkasse (AOK)
- Kassenärztliche Vereinigung Saarland
- Modellprojekt Smart Cities Landkreis Wunsiedel

WERKZEUGE

Das Digitale Gesundheitsnetzwerk setzt auf ein am Menschen ausgerichtetes Versorgungs- bzw. Gesundheitskonzept im Landkreis, das analoge und digitale Werkzeuge bestmöglich vereint. Für die Gestaltung der digitalen Transformation im Zuge der Maßnahme sollen einheitliche Mechanismen in die Versorgungspraxis der Leistungserbringer:innen implementiert werden, um digital gestützte Versorgungsprozesse sowohl nutzerorientiert als auch sektorenübergreifend zwischen Versorgungsbereichen zu ermöglichen. Hierzu ist eine Abkehr von systemspezifischen Einzelregelungen im Bereich der Interoperabilität und eine Neuausrichtung telemedizinischer Anwendungen erforderlich, die zukünftig nicht mehr als Insellösungen, sondern auf intersektorale Vernetzung ausgerichtet werden sollen. Erreicht wird dies durch den Aufbau eines digitalen Gesundheitsforums im Landkreis, welches die Standardisierung der Infrastruktur für digitale Gesundheitsanwendungen als Bestandteil eines positiven Nutzererlebnisses vorantreibt und die Leistungserbringer:innen im Sinne eines interoperablen, digital gestützten Gesundheitswesens stärker vernetzt.

WIRKUNG AUF STADTENTWICKLUNGSPOLITISCHER EBENE

Als digitale Erweiterung zur Präsenzversorgung wird durch das digital gestützte Versorgungskonzept eine landkreisweite, räumliche Wirkung erzielt. Ergänzend hierzu werden in den Zentren ausgewählter Ortschaften der Gemeinden Gesundheits-Hubs als analoge Anlaufstelle für die Nutzung digitaler Angebote entstehen. Diese infrastrukturell ausgestatteten Standorte verstehen sich als digitalisierte Begegnungsräume, die einerseits zur Stärkung des gesellschaftlichen Lebens in Dorfzentren und andererseits zur digitalen Inklusion aller Bevölkerungsgruppen beitragen. Im Zusammenspiel mit der Maßnahme Smarte Digitale Dorfmitte, zielt die Raumwahl der Maßnahme Digitales Gesundheitsnetzwerk somit auch auf die Stärkung und Weiterentwicklung der Sozialstruktur in den Dörfern ab. Durch die Ansiedlung von Gesundheits-Hubs in gemeinschaftlich genutzten Gebäuden (bspw. Dorfgemeinschaftshäusern) werden neue Anreize für informelle und soziale Treffpunkte im ländlichen Raum geschaffen. Hier können sich Bürger:innen mit dem Themenfeld der digitalen Gesundheitsversorgung und der Technik vertraut machen und den Umgang mit etwaiser Software erproben. Dabei können digitale Kompetenzen insbesondere bei weniger digitalaffinen Menschen gefördert und ausgebaut werden, um sie zur eigenständigen und selbstbestimmten Nutzung digitaler Dienstleistungen in der privaten Umgebung zu befähigen. Ergänzend hierzu, kann mit der Maßnahme der Strategiephase Infomobil Aufklärungsarbeit

Digitale Werkzeuge

Gesundheits- und Pflegeplattform: Bündelung pflegerischer Informationsangebote und virtueller Rundgang durch barrierefreie Musterwohnung

Digitales Gesundheitsforum des Landkreises: Plattform zur institutionellen Vernetzung verschiedener Akteur:innen im Gesundheitswesen und zum Aufbau eines digital gestützten Versorgungsnetzwerkes

Analoge Werkzeuge

Smartes Digitales Pflegezimmer mit Smart-Home-Sensorik/Ambient Assisted Living-Systemtechnik

Stationäre Gesundheits-Hubs zur Inanspruchnahme (assistierter) digitaler Gesundheitsangebote

Nichtärztliche Praxisassistenz eNurse®

technisch-infrastrukturelle Ausstattung, wie bspw. Laptop/PC oder Tablet mit Kamera und Mikrofoneingabe, Monitor mit entsprechender Mindestauflösung, etc.

Medizinisch-technische Ausstattung der eNurse®

in Form von Workshops und Informationskampagnen zum Thema digitales Gesundheitswesen geleistet werden. Langfristig wird mit der Schaffung eines digitalen Gesundheitszentrums eine Anlaufstelle geschaffen werden, welche Expertise für die Entwicklung digitaler Infrastrukturen für Telemedizin vorhält und die Vernetzung der Akteure im Gesundheitswesen sicherstellt. Durch die langfristig angestrebte Erweiterung des Einsatzgebietes der eNurse® auf das häusliche Patient:innenumfeld werden schließlich auch die privaten Lebensbereiche Betroffener eingebunden.

Die verschiedenen Teilräume wurden so gewählt, um der Kleinteiligkeit der Gemeindestruktur im Landkreis im Verbund mit der herrschenden Alterssegmentierung gerecht zu werden. Ein Kernproblem besteht darin, gerade für Bürger:innen aus peripheren Randgebieten einen gleichberechtigten Zugang zu Gesundheitsanbieter:innen zu gewährleisten. Im Zentrum der Raumwahl steht somit das Bestreben, die Maßnahme flächendeckend und zugleich räumlich differenziert zu verorten. Dadurch wird die gesundheitliche Chancengleichheit aufrechterhalten und in gerade durch Ärzt:innen- und Fachärzt:innenmangel geprägten ländlichen Gebieten eine Verteilungsgerechtigkeit erzielt. Die Maßnahme kann somit einen Beitrag zur Zielerreichung der kommunalen Gesundheits- und Sozialpolitik leisten.

Diese fußt auf den entwicklungspolitischen Zielen, das Gesundheitssystem zu stärken und die Chancengleichheit für ein gesundes und langes Leben für Menschen jeden Alters anzupassen sowie deren Wohlergehen zu fördern und somit einen würdevollen Alterungsprozess zu gewährleisten. Die Sicherstellung eines gleichberechtigten Zugangs aller Menschen zu einer effizienten Pflege- und Gesundheitsversorgung wird durch den Aufbau eines hybrid agierenden Versorgungskonzeptes zusammen mit der Stärkung infrastruktureller Bedingungen in ländlichen Räumen erreicht. Damit leistet die Maßnahme einen Beitrag zum kreispolitischen Ziel, ein am Menschen bedarfsgerecht ausgerichtetes Gesundheitswesen zu etablieren, welches digitale und analoge Elemente bestmöglich vereint. Mithilfe der Maßnahme wird somit die Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit als

Querschnittsanforderung aller gesundheitspolitischen Ziele unterstützt.

MODELLHAFTIGKEIT, ÜBERTRAGBARKEIT UND SKALIERBARKEIT

Der innovative Charakter der Maßnahme Digitales Gesundheitsnetzwerk zeigt sich einerseits im Aufbau einer strukturierten, digitalen und analogen Infrastruktur, die einen flächendeckenden Datenaustausch auf Ebene der Interaktion zwischen Ärzt:in und Patient:in und perspektivisch eine intersektorale Vernetzung zwischen Akteur:innen im Gesundheitswesen (z. B. zwischen Fachärzt:innen) ermöglicht. Gleichzeitig werden durch die Maßnahme erstmals Probleme der demografischen Alterung mithilfe digitaler Versorgungsstrategien angegangen, die gezielt auf die Bedarfe strukturschwacher Regionen im Landkreis abgestimmt sind. Die einzigartige Kombination aus Gesundheits-Hubs und gesellschaftlichen Begegnungsräumen wirkt dabei in zweifacher Hinsicht den zentralen Herausforderungen ländlicher Regionen entgegen: Der Erreichbarkeit von Einrichtungen der Daseinsvorsorge und dem Erhalt der sozialen Infrastruktur. Zur ländlichen Versorgungsverbesserung trägt auch die eNurse® bei, da die Einbindung neuer Arbeitsfelder, wie etwa die Übernahme ärztlicher Routinetätigkeiten im Rahmen der wohnortnahen Patient:innenversorgung, das Berufsbild medizinischer Fachangestellter zugunsten der Entlastung der Ärzt:innenschaft erweitert und somit einen innovativen Ansatz zum Ausgleich des Ärzt:innenmangels schafft.

Mit der Einführung des integrativen und digital gestützten Gesundheitskonzeptes kann somit zu einer strukturellen Weiterentwicklung bestehender medizinischer Versorgungsstandards im ländlich geprägten Raum beigetragen werden, von dessen Entwicklung und Umsetzung andere ländlich geprägte Kommunen ebenfalls profitieren können.

EVALUATION

Zur Messung des Zielbeitrags und dem damit verbundenen Erfolg der Maßnahme werden folgende Bewertungskriterien erhoben.

BEWERTUNGSKRITERIEN DIGITALES GESUNDHEITSNETZWERK

Ziel	Messwert	Erfolg	Info
Patientenzufriedenheit mit digitalen Gesundheitsdienstleistungen	Usability, Arzt-Patienten-Interaktion, Organisation, wahrgenommene Versorgungsqualität Skala 1 (sehr unzufrieden) bis 5 (sehr zufrieden)	durchschnittlicher Skalenwert > 3	Messung anhand validierter Skalen: Customer Satisfaction Score, Net Promoter Score, Customer Effort Score
Nutzung und Akzeptanz der Angebote	Inanspruchnahme: Anzahl der Buchungen pro Woche pro Telemedizin-Hub	> 1	
Ausbau der digitalen telemedizinischen Infrastruktur	Anzahl etablierter Telemedizin-Hubs in den Gemeinden	> 7	Aufbau in allen acht Gemeinden
Inanspruchnahme der Versorgungsleistung einer eNurse®	Einsatzhäufigkeit: Anzahl versorgter Patient:innen	> 10 (bis Ende 2025)	In Anlehnung an die Angabe der Unternehmung Gesundheit Hochfranken (UHGO) zur Auslastung der eNurse®: Im Jahresdurchschnitt 50 Hausbesuche im Monat
Besucher des Smarten Digitalen Pflegezimmers	Analog: Besucheranzahl pro Jahr Digital: Aufrufe der Plattform pro Jahr	> 50 (bis Ende 2025) > 100 (bis Ende 2025)	

4.3.7 Neue Räume gestalten

Mit der Maßnahme Neue Räume gestalten wird ein Konzept zur Nutzung und Wiederbelebung vorhandener baulicher Infrastrukturen verfolgt.

HERAUSFORDERUNG/BEDARF

Der Leerstand von Immobilien hat sowohl bei Wohn- als auch bei Gewerbeflächen negative ökonomische und soziale Folgen für Immobilienbesitzer:innen, für die Gemeinden und auch für die gesamte Region. Kommunen sind daher daran interessiert, die Leerstände in den jeweiligen Gemeinden zu minimieren und so gerade in ländlichen Gebieten der Landflucht entgegenzuwirken. Dies ist nur möglich, wenn das Thema Leerstandsmanagement an Flexibilität gewinnt. Die aktuellen Herausforderungen liegen mitunter in der Intransparenz der Angebote. Der Bedarf solche Räumlichkeiten zu mieten ist in der Landkreisbevölkerung zwar vorhanden, allerdings sorgt die allgemeine Undurchsichtigkeit hinsichtlich der Verfügbarkeit der Objekte dafür, dass nicht ersichtlich wird, ob und wie lange (Eventlocation/Dauermietung) die Örtlichkeit zur Verfügung steht. Dadurch stehen die Räumlichkeiten trotz einer vorhandenen Nachfrage oft leer. Durch die Schaffung einer zentralen Informations-Datenbank im Bereich des gewerblichen Leerstandes können künftige Entwicklungen im Landkreis deutlich agiler gestaltet werden.

Darüber hinaus werden damit die Datenhoheit sowie die Handlungsfähigkeit der Kommunen und des Landkreises gestärkt. Die so gebündelte Informations- und

Wissensgrundlage mit Echtzeitdaten kann für Entscheidungen innerhalb der Stadtentwicklung genutzt werden und diese verbessern. Die Herausforderung liegt jedoch nicht nur beim klassischen Leerstandsmanagement. Ein weiterer Aspekt der Maßnahme gilt der effizienteren Nutzung bereits bestehender kommunaler Strukturen. Bestehende Vermietungsobjekte wie Sporthallen, Gemeindehallen, Vereinshäuser, etc. können ebenfalls transparenter abgebildet werden, sodass die Nutzung flexibler, effizienter und in der Folge leichter zu verwalten wird. Somit wird verschiedenen Akteursgruppen, z. B. Vereinen, eine transparentere Übersicht für die Nutzung kommunaler Gebäude geboten. Durch die Übersichtlichkeit und einfache Nutzung der Plattform werden zudem verwaltungsinterne Prozesse vereinfacht und effizienter gestaltet.

Die Beteiligungsformate, z. B. die Ideenschmiede oder die Generationenwerkstatt, dienen als Katalysatoren für ungenutzte Kreativitätspotenziale der Landkreisbevölkerung. Die Kombination aus Leerstandsmanagement und Einbindung der Bevölkerung bringt zudem den Nutzen, dass der Landkreis mit seinen Kommunen ein attraktiverer und lebenswerterer Wohnort wird, der aktiv von seinen Einwohner:innen gestaltet werden kann. Durch die Verortung neuer Raumnutzungskonzepte in verschiedenen Gemeindeteilen wird das Problem der Disparität zwischen Kreisstadt und den dezentralen Orten der Gemeinden berücksichtigt und abgebaut. Ein wesentlicher Grund zur Initiierung der Maßnahme ist die Reduktion von Gebäudeleerständen, vor allem im gewerblichen Rahmen.

Durch die Stärkung der lokalen Wirtschaft und der damit einhergehenden Steigerung der Attraktivität der Ortskerne wird der Landflucht ein weiterer Gegenpol gesetzt.

MASSNAHMENBESCHREIBUNG

Mit der Maßnahme Neue Räume gestalten wird ein Konzept zur Nutzung und Wiederbelebung vorhandener baulicher Infrastrukturen verfolgt. Im Zentrum der Maßnahme steht ein digitales Werkzeug zur kommunalen Raumverwaltung sowie zur Darstellung gewerblicher Nutzflächen im Landkreis. Hierbei handelt es sich um eine Webanwendung, die verfügbare gewerbliche und kommunale Liegenschaften im Landkreis abbildet.

Ein Schwerpunkt der Anwendung liegt in der flexiblen Vermittlung kommunaler und vereinseigener Objekte, z. B. von Räumen oder Gebäuden. Hier kommen sowohl kurzfristige Miet- und Buchungsmöglichkeiten, z. B. für Veranstaltungen, als auch langfristige Mietmöglichkeiten, z. B. zur regelmäßigen Nutzung von Hallenzeiten, in Betracht. Auch Vereine sollen mit dieser Maßnahme unterstützt werden: Immer mehr Vereine stehen vor finanziellen Problemen und versuchen, diese über alternative Einnahmequellen auszugleichen. Eine Möglichkeit bietet hierbei die Vermietung ihrer Örtlichkeiten für Feierlichkeiten oder Veranstaltungen. Ein Fokus liegt auf der intuitiven und einfachen Möglichkeit der Vermittlung von Räumlichkeiten, sodass eine Prozessvereinfachung zum Status quo in diesem Bereich realisiert werden kann. Durch die Einbindung von Vereinen und deren Liegenschaften erfolgt darüber hinaus eine Stärkung der Vereinsstrukturen, was wiederum den gesellschaftlichen Zusammenhalt vorantreibt.

Einen weiteren Schwerpunkt der Maßnahme stellt die Darstellung gewerblicher Leerstände des Landkreises dar. In diesem Bereich liegt der Fokus vor allem auf einer übersichtlichen Sammlung bestehender Leerstände zur zielgerichteten Information für Interessent:innen. Auch dieser Anwendungsfall wirkt als Vereinfachung und Bündelung derzeit bestehender Prozesse. Zudem wird die Plattform in diesem Bereich ein Informationsmanagement beinhalten. Dieses dient sowohl auf Seiten der Eigentümer:innen als auch auf Seiten der Mieter:innen zur Unterstützung in sämtlichen Belangen rund um ein Objekt. Ein Beispiel hierfür wäre eine Mustervorlage für einen Mietvertrag.

Als weiterer Aspekt sollen neue Raumnutzungskonzepte den aktuellen Leerstand des Landkreises revitalisieren und aufwerten. Diese werden durch verschiedene Beteiligungswerkzeuge von der Bevölkerung aktiv mitgestaltet und optimiert. Die bereits entwickelte und im Einsatz befindliche Projektplattform ermöglicht vor allem im Bereich neuer Raumnutzungskonzepte die digitale Teilhabe der Bevölkerung an der Maßnahme. Zur Wiederbelebung des bestehenden Leerstandes durch neue Raumnutzungskonzepte können Nutzer:innen über entsprechende Umsetzungs- und Nutzungskonzepte abstimmen oder eigene Ideen einreichen. Geplant ist bereits die Umgestaltung eines geeigneten Leerstands zu

einer Do-it-yourself-Generationenwerkstatt, in der sich Personen aller Altersgruppen gemeinsam zusammenfinden, um im gegenseitigen Austausch an privaten Projekten zu arbeiten, z. B. der Reparatur elektronischer Geräte. Unterstützt wird dies durch bereits bestehende ortsansässige Vereinsstrukturen im digitalen Kontext, die die Belebung und den Austausch innerhalb der Generationenwerkstatt mitgestalten.

Ein weiteres Vorhaben ist das Bürgerlabor, welches als analoges Gegenstück zur digitalen Beteiligung zum Einsatz kommen soll. Voraussichtlicher Standort wird die Kreisstadt St. Wendel sein. Es dient dazu, den interkulturellen Austausch in einem kreativen Sozialraum anzuregen und trägt somit zu mehr kultureller Diversität, Inklusion sowie sozialem Austausch im Projektprozess bei.

Die in der Maßnahme gewählte Fokussierung zielt darauf ab, das Smart Wendeler Land mit seinen Bewohner:innen zu gestalten und Mehrwerte für die Bürger:innen zu generieren. Die Gestaltung der Räume kann in innovativen und kreativen Wettbewerben in Kooperation mit Bürger:innen entwickelt werden. Als Tool eignet sich dazu z. B. das in der Jugend weitverbreitete Sand-Box-Spiel Minecraft. Dieses Spiel macht es möglich, Gebäude in der digitalen Welt gänzlich neu zu gestalten und ihnen damit einen neuen Anstrich zu verpassen. Die Jugend kann somit Teile eines digitalen Zwillinges des Landkreises gestalten und fungiert als Innovationsschmiede. Umfragen in den Schulen des Landkreises Sankt Wendel haben dazu ergeben, dass Minecraft von den Jugendlichen regelmäßig in ihrer Freizeit genutzt wird. Dies unterstreicht das Potenzial des Tools zur Einbindung der Jugend, welches auch als Open-Source Variante (Minetest) zur Verfügung steht und im Projektrahmen genutzt werden kann.

Der räumliche Bezug besteht landkreisweit mit dedizierten Teilmaßnahmen im Innenstadtbereich (Bürgerlabor) und der Fokussierung auf Dorf- bzw. Ortszentren. Alle Akteur:innen der Region haben Zugriff auf die Plattform. Die so geschaffene Gesamtlösung bietet allen Kommunen des Landkreises die Möglichkeit, Einzeltechnologien zu vermeiden und möglichen Vendor-Lock-in-Effekten entgegenzutreten.

VORAUSSICHTLICHE PARTNER:INNEN

Interne Partner:innen:

- Gemeinden
- Dezernat 1: Zentrales, Recht und Ordnung
- Dezernat 2: Familie, Gesundheit, Soziales
- Dezernat 4: Bildung, Infrastruktur und Sicherheit

Externe Partner:innen

- Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land mbH (WFG)
- KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land e. V. (KuLanI)
- Vereine (insb. EmC² Saar e. V.)
- Fraunhofer IESE mit dem Projekt Smarte.Land. Regionen

- Kommunen außerhalb des Landkreises
- Unternehmen im Landkreis Sankt Wendel
- Mögliche Zusammenarbeit mit Stadtlabore für Deutschland (LeAn)

WERKZEUGE

Bei der Umsetzung der Maßnahme liegt der Fokus auf offenen Standards und Schnittstellen, die einen modularen Aufbau der Anwendungen ermöglichen. Die Anwendungen selbst sollen aufgrund der technologischen Skalierbarkeit in entsprechenden, der DSGVO bzw. dem europäischen Datenschutzrecht unterliegenden Cloud-Lösungen (PaaS) umgesetzt werden. Die Plattform (als Modul der Gesamtmaßnahme) wird unter Angabe einzuhaltender offener Standards, insbesondere der Lizenzierung als Open-Source-Software, ausgeschrieben. Die somit entwickelten Module werden auf Open CoDE zur freien Verwendung mit einer General Public License (GPL) zur Verfügung gestellt. Einerseits wird hierbei eine Standardisierung und Harmonisierung der IT-Infrastruktur der Landkreisverwaltung angestrebt, andererseits die Anschlussfähigkeit von internen und externen Systemen sichergestellt. Dies gilt insbesondere für Kooperationspartner:innen. Die Maßnahme orientiert sich im Gesamten an dem Open-Government-Konzept.

WIRKUNG AUF STADTENTWICKLUNGSPOLITISCHER EBENE

Erwartet wird die Schaffung von gleichwertigen Lebens- und Wirtschaftsverhältnissen in allen Teilräumen des Landkreises. Durch die Ansiedlung von Unternehmen, Vereinen oder die Möglichkeit sonstiger Raumnutzungen wird die Gesamtwirkung und Wahrnehmbarkeit eines Ortes sowie des gesamten Landkreises erweitert und gestärkt.

Mit der Maßnahme werden regionale Daten aus Verwaltung, Wirtschaft und Bürgerschaft zur Gestaltung von Regionalentwicklungsprozessen nutzbar gemacht. Es sollen neuartige Projekte und Geschäftsmodelle erschaffen werden. Zudem wird regionales Know-how gebündelt und zugänglich gemacht (Zielbild: Regionale Wertschöpfung im Sankt Wendeler Land intensivieren).

Weitere Ziele der Maßnahme sind es, die Lebensverhältnisse im Landkreis anzugleichen, die Teilhabe an digitalen Prozessen zu erhöhen, die Nutzung der baulich vorhandenen Infrastruktur zu optimieren und die Innovationskraft des Landkreises zu fördern (Zielbild: Lebensqualität und Attraktivität des Sankt Wendeler Landes steigern).

Folgende Bereiche im stadtentwicklungspolitischen Kontext werden hierbei erreicht:

- **Regionale Wirtschaft & Dienstleistungen:** z. B. über die Ansiedlung von Start-ups oder expandierender Unternehmen in kleineren Ortschaften (neue Hotspots)
- **Energie & Ressourcen:** Innovative Nutzenüberführung von Brachflächen bzw. Leerständen (Flächenkreislaufwirtschaft)

NEUE RÄUME GESTALTEN

Zielsetzung

- Wirtschaftsansiedlung
- Ungenutzten Raum beleben
- Attraktivität des öffentlichen Raumes als Ort der Begegnung steigern

Handlungsfelder

- Regionale Wirtschaft & Dienstleistungen
- Energie & Ressourcen
- Gesellschaft & Soziales
- Kommunikation & Information
- Kultur & Bildung
- Technische Infrastruktur

Teilmaßnahmen

- Leerstandsplattform (digital)
- Bürgerlabor
- DIY-Generationenwerkstatt
- Innovationsschmiede

Verortung

- Bürgerlabor in Kreisstadt St. Wendel
- Pilotierung DIY-Generationenwerkstatt in Gemeinde Tholey; Übertragung auch auf weitere Gemeinden möglich
- Innovationsschmiede in verschiedenen weiterführenden Schulen des Landkreises

Kosten

- 720.000 EUR

- **Gesellschaft & Soziales:** Schaffung von Treffpunkten und Einbezug der Bevölkerung bei der Transformation von Räumen (Gestaltung einer neuen Dorfmitte)
- **Kommunikation & Information:** Generationenübergreifender Wissenstransfer in den neu geschaffenen Räumen (DIY-Generationenwerkstatt)
- **Kultur & Bildung:** Räumlichkeiten schaffen für die Darstellung von lokalen Kultur- und Bildungsangeboten

Mit Bezug auf Aspekte der integrierten Zielbilder werden darüber hinaus folgende stadtentwicklungspolitische Ziele erreicht:

- Gemeinschafts- und Vereinsstruktur stärken
- Integration in die Gemeinschaft vereinfachen
- Zugang zu und Sichtbarkeit von Angeboten verbessern
- Junge Menschen an die Heimat binden
- Lebensverhältnisse im Landkreis angleichen
- Infrastruktur in peripheren Dörfern innovativ gestalten
- Teilhabe an digitalen Prozessen erhöhen

Digitale Werkzeuge

Leerstandsplattform

Einsatz aktueller Technologien (3D-Druck, AR, VR, usw.); insbesondere für DIY-Generationenwerkstatt und Bürgerlabor

Minecraft/Minetest für die Innovationsschmiede

Die Vermeidung von Leerständen ist ein grundlegendes Ziel im stadt- bzw. regionalentwicklungspolitischen Kontext. Während die Digitalisierung (insbesondere im Einzelhandel) häufig für Leerstände verantwortlich gemacht wird, fördert diese Maßnahme keinen Leerstand, sondern ist das entsprechende Gegenmittel dazu und wird damit zum kreisentwicklungspolitischen Instrument einer nachhaltigen Regionalentwicklung. Durch die Verknüpfung von analogen und digitalen Raumnutzungsmöglichkeiten werden neue lokale Anlaufpunkte für Unternehmen und soziale Interaktionen geschaffen.

WIRKUNG/NUTZEN, INTERN UND EXTERN

Durch die Nutzung regionaler Daten aus der Verwaltung, Wirtschaft und Bürgerschaft in der Gestaltung von Regionalentwicklungsprozessen wird ein digitales Leerstandsregister aufgebaut. Über die vielseitige Nutzung der Leerstände ergeben sich neuartige Projekte und Geschäftsmodelle. Durch verschiedene Beteiligungsformate wird das regionale Know-how gebündelt und für Projekte im Landkreis genutzt.

Die Projektplattform bietet dabei die Anlaufstelle für den Beteiligungs- und Vernetzungsprozess. Mit der Überführung von Leerständen in neue Nutzungsformen werden Räume aufgewertet bzw. für ein breiteres Publikum nutzbar gemacht.

BEWERTUNGSKRITERIEN LEERSTANDSPLATTFORM

Ziel	Messwert	Erfolg
Aufbau der Leerstandsplattform	Anzahl der eingespeisten kommunalen Liegenschaften	> 20 bis Ende 2025
	Anzahl der eingespeisten Vereinsgebäude	> 40 bis Ende 2025
	Anzahl der eingespeisten gewerblichen Leerstände	> 20 bis Ende 2025
Erfolg der Leerstandsplattform	Anzahl der Anfragen für kommunale Liegenschaften	> 60 bis Ende 2025
	Anzahl der Anfragen zur Vermietung von Vereinsgebäuden	> 40 bis Ende 2025
	Anzahl der Anfragen für gewerbliche Leerstände	> 20 bis Ende 2025

Analoge Werkzeuge

Schaffung unterschiedlicher Formate zur Etablierung und zum Ausbau digitaler Projekte und Kompetenzen der Bürger:innen

Metadatenanalyse (Evaluierungen, warum bestimmte Räume nicht genutzt werden (Sanierungsstau))

MODELLHAFTIGKEIT

Bestehende Lösungen liegen derzeit nur dezentral, analog und teilweise nicht in Schriftform vor und erfordern somit großen Abstimmungsbedarf. Bislang gibt es keine etablierte digitale Lösung im Bereich des Leerstandsmanagements. Hier greift die Maßnahme an, um eine zentrale Anlaufstelle abzubilden. Bereits vorhandene Daten des Landkreises werden eingebunden und digitalisiert. So wird aus der Kombination von alten Daten und dem digitalen Ansatz eine neue Lösung geschaffen.

Die Abgrenzung zu klassischen Immobilienplattformen wird über direkte Buchungsmöglichkeiten im Bereich kommunaler und vereinseigener Objekte und durch die Integration verschiedener Anwendungsfälle erreicht. Darüber hinaus liegt das primäre Ziel der Plattform im Bereich gewerblicher Leerstände nicht in der Vermittlung dieser, sondern vielmehr in der zentralen Erfassung und Darstellung der Leerstände des Landkreises. Dadurch soll eine übersichtliche Möglichkeit geschaffen werden, u. a. den gewerblichen Leerstand auch im zeitlichen Verlauf sinnvoller zu analysieren. Die Herausforderungen im Umgang mit Leerständen betreffen nicht nur den Landkreis Sankt Wendel, sondern viele ländlich geprägte Landkreise. Daher können sowohl die Plattform als auch das Gesamtkonzept unter Berücksichtigung der gesammelten Erfahrungen von anderen Kommunen genutzt werden.

BEWERTUNGSKRITERIEN NEUE RAUMNUTZUNGSKONZEPTE

Ziel	Messwert	Erfolg
Entwicklung und Umsetzung neuer Raumnutzungskonzepte	Anzahl der umgesetzten Konzepte	> 2 bis Ende 2027

BEWERTUNGSKRITERIEN INNOVATIONSSCHMIEDE

Ziel	Messwert	Erfolg	Info
Nutzung kreativer Potenziale der Bürgerschaft	Anzahl entwickelter Ideen	> 3 bis Ende 2027	
Nutzer:innenzufriedenheit	Abgefragt bei den Teilnehmer:innen der Innovationsschmiede		Customer Experience

Die Verknüpfung verschiedener Teilmaßnahmen zur Zielerreichung sind im Verbund ebenfalls neuartig. Dies betrifft vor allem den Aspekt der Ausarbeitung von innovativen und kreativen Nutzungsformen für Leerstände unter Berücksichtigung der Bevölkerung.

Es wird eine Lösung erarbeitet, welche die Attraktivität der Leerstandsnutzung in ländlichen Regionen, u. a. durch die vielfältigen Nutzungsformen, erhöht. Die entstehende Plattform adressiert dabei insbesondere die Möglichkeit, Leerstände schnell und transparent in neue Nutzungsformen zu überführen.

EVALUATION

Zur Messung des Zielbeitrags und dem damit verbundenen Erfolg der Maßnahme werden zuvor benannte Bewertungskriterien erhoben. Teilweise ist eine Festlegung der Grenzwerte erst in der genauen Konzeption möglich.

4.4 Allgemeine Bewertungskriterien

Für die Evaluation der Projekte ist die Abfrage des Nutzererlebnisses der Bürger:innen (Customer Experience (CX)) unerlässlich. Um einzelne Projekte miteinander vergleichen zu können und ein ganzheitliches Bild von der Umsetzung der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land zu erhalten, werden die Messwerte zur Erfassung der CX in allen Projekten gleichermaßen erfasst. Dazu werden jeweils die drei Messwerte Net Promoter Score (NPS), Customer Satisfaction Score (CSAT) und Customer Effort Score (CES) abgefragt und ausgewertet.

Der NPS-Wert gibt an wie loyal die Nutzer:innen dem Angebot gegenüber sind. Dazu wird auf einer Skala von 1 bis 10 die Wahrscheinlichkeit einer Weiterempfehlung abgefragt (10 – sehr wahrscheinlich ... 1 – sehr unwahrscheinlich). Die Bewertungen werden dann in folgende Gruppen eingeteilt:
 9 - 10 = Promotoren (Unterstützer:innen)
 7 - 8 = indifferent
 1 - 6 = Detraktoren (Kritiker:innen)

Der NPS-Wert ergibt sich aus der prozentualen Differenz von Promotoren und Detraktoren (Promotoren (%) – Detraktoren (%)). Als erfolgreich gewertet wird ein Projekt mit einem Wert über 50.

Der CSAT-Wert ermittelt die generelle Zufriedenheit des Projektes auf einer Skala von 1 – sehr unzufrieden bis 5 – sehr zufrieden. Als Wert wird der Anteil der Bewertungen mit 4 oder 5 an der Anzahl der Gesamtbewertungen in Prozent angegeben (Anzahl Bewertungen 4 und 5/Anzahl Gesamtbewertungen x 100). Erfolgreich ist ein Projekt bei einem CSAT-Wert über 50 %.

Als letzter Teil der CX ist der Customer Effort Score (CES) entscheidend. Er bestimmt den Aufwand für die Nutzer:innen, um an ein definiertes Ziel zu gelangen. Dazu wird anhand einer Skala von 5 – stimme vollständig zu bis 1 – stimme überhaupt nicht zu, die Aussage „Die Nutzung des Angebots wurde mir ohne großen Aufwand ermöglicht.“ von den Nutzer:innen beantwortet. Der CES-Wert ist die durchschnittlich gegebene Antwort (Summe der Antworten/Anzahl Gesamtbewertungen) und ab einem Wert von 3,5 als erfolgreich zu werten.



5

TECHNISCHE QUERSCHNITTSTHEMEN

- 5.1 Zielsetzung
- 5.2 Rollen und Interessengruppen
- 5.3 Datensystematik
- 5.4 Data Governance
- 5.5 Rahmenbedingungen für eingesetzte Software
- 5.6 Infrastruktur

Schon bei der Bewerbung als Smart City, aber auch bei der Entwicklung der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land sowie bei den Vorbereitungen für die bevorstehende Umsetzungsphase wurde schnell deutlich, dass die Thematik nicht nur Fachwissen im Umgang mit und der Entwicklung von digitalen Lösungen voraussetzt, sondern auch einen verantwortungsbewussten Umgang mit den im Kontext des Modellprojekts gewonnen und verwendeten Daten.

Dazu wurde unter anderem die Position des Datentreuhänders als stellvertretender Leiter der Stabsstelle Digitalisierung in die Struktur des Smart Wendeler Landes aufgenommen (Kapitel 3.2.1). In diesem Kapitel sollen vor diesem Hintergrund all jene technik- und datenbezogenen Querschnittsthemen erläutert werden, die ökosystemübergreifend als handlungsleitende Prinzipien die technische Ausgestaltung der integrierten Maßnahmen angeleitet haben und anleiten werden.

5.1 Zielsetzung

Die Digitalisierung stellt einen zentralen Baustein für die Steigerung der Lebensqualität dar und gilt als entscheidender Beitrag für die Nachhaltigkeit sowie als möglicher Standortvorteil im Sinne einer Daseinsvorsorge für die Region. Daten gelten dabei als Grundlage von vielen Dienstleistungen und Anwendungen im Landkreis und dienen der Überprüfung, Steuerung und Optimierung derselben. Neben einer technologiebasierten, prozessualen Effizienzsteigerung und Arbeitserleichterung bieten Daten aber auch Möglichkeiten auf ökonomischer, sozialer und ökologischer Ebene. Insbesondere durch die technologischen Möglichkeiten im Bereich Big Data und Künstliche Intelligenz (KI) ergeben sich enorme Potenziale zur Weiterentwicklung des Landkreises in allen Bereichen. So können beispielsweise verschiedenste Daten aus den unterschiedlichsten Quellen herangezogen und durch Einsatz einer KI sinnvoll miteinander verknüpft werden, um eine zukunftsorientierte Raum- und Stadtplanung zu entwickeln, die sich der Optimierung ökonomischer, sozialer und ökologischer Ziele widmet. Auf Basis der gesammelten Daten verfolgt der Landkreis damit das Ziel, die Erfüllung seiner kommunalen Aufgaben sowie die Infrastruktur zu optimieren, (politische) Entscheidungen informierter und zielgerichteter zur richtigen Zeit zu treffen und dadurch die Lebensqualität der Bevölkerung zu steigern. Hierfür sind zuverlässige und zeitgerecht aufbereitete Informationen unabdingbar. Die Relevanz von Daten liegt in deren Potenzial zur Weiterentwicklung des Landkreises.

5.1.1 Datenhoheit und Datensouveränität erreichen

Ziel der Datenhoheit ist einerseits die Sicherung des Zugangs zu Daten, die für die Aufgabenerfüllung des Landkreises unabdingbar sind. Hierzu zählen insbesondere Daten, welche die Grundlage der Dienstleistungen und Anwendungen rund um die Verwaltung der Infrastruktur sind. Andererseits

steht bei der Weitergabe von Daten an Dritte oder der Datenverarbeitung durch Dritte die Wahrung der Datenhoheit und Datensouveränität durch den Landkreis und die Sicherstellung eines verantwortungsvollen Umgangs mit den Daten auf Grundlage eigener Urheberrechtsbedingungen im Vordergrund. Die Verarbeitung von Daten durch Dritte richtet sich nach den datenschutzrechtlichen Vorgaben, insbesondere der DSGVO, aber auch nach der Datenstrategie und dem Konzept zur Datenethik des Landkreises. Besondere Beachtung sollen die Grundsätze Privacy by Design und das Prinzip der Datensparsamkeit finden. Der Landkreis Sankt Wendel setzt dabei auf die verbindliche Annahme von offenen Standards, Dokumenten- und Datenformaten sowie Kommunikationsprotokollen (Open-Source/Open Data) durch alle Beteiligte. Ziel ist eine Transparenz und offene Koordination zwischen Landkreis, Bürgerschaft, Wirtschaft und Wissenschaft zu schaffen.

5.1.2 Innovative Dienste ermöglichen und (Entscheidungs-)Prozesse unterstützen

Die Daten dienen als Grundlage für innovative Lösungen zur Steigerung der Lebensqualität der Bevölkerung. Gleichzeitig sind diese auch ein Teil des Evaluationskonzeptes zur Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land und damit essenziell für die Überprüfung, Steuerung und Optimierung bereits vorhandener Lösungen. So sollen u. a. auch Verwaltungsprozesse und -services optimiert, neu entwickelt und transparent gestaltet werden, um den (in-)direkten Nutzen für die Bevölkerung des Landkreises zu verbessern.

Als ein Effekt kann auch die lokale Wirtschaft von den Daten profitieren. Bestehende oder neue Dienste und Produkte können durch den Einsatz der Daten aufgewertet und gänzlich neue Angebote für die Bürger:innen des Landkreises entstehen. Geplant ist auch, Entscheidungsprozesse von Unternehmen durch die Aufbereitung von Standortdaten zu unterstützen und dem Landkreis so zu einem Standortvorteil zu verhelfen.

5.1.3 Daten verfügbar, auffindbar und verständlich machen

Die entstehenden Daten müssen verfügbar und zugänglich sein, um die oben beschriebene Wirkung zu entfalten. Mit einer zentralen Datenplattform sollen hierfür die Voraussetzungen geschaffen werden. Die Datenplattform soll sowohl Daten aus dem Bereich Internet of Things (IoT) als auch Open Data unterstützen.

Hierfür soll die Datenplattform umfangreiche Möglichkeiten bieten, Daten zu liefern oder abzufragen. Um die Daten auffindbar und verständlich zu machen, werden Metadaten nach dem DCAT-AP.de-Standard vorausgesetzt. Darüber hinaus sollen Daten visualisiert und in Datendashboards dargestellt

werden, sodass Bürger:innen des Landkreises einen direkten Nutzen durch die Datenplattform erfahren.

Drittanbietende von Diensten werden vom Landkreis verpflichtet, entstehende Daten samt Beschreibungen auf der Datenplattform verfügbar zu machen. Ziel ist es, einen Vendor-Lock-in-Effekt zu verhindern.

5.2 Rollen und Interessengruppen

5.2.1 Rollen

Eine Datenplattform ist als sozio-technisches Gefüge anzusehen, das unterschiedliche Rollen mit sich bringt. Diesen Rollen kommen jeweils spezifische Funktionen für eine erfolgreiche Etablierung und Anwendung der Plattform zu. Im Folgenden werden die vier Rollen Datenlieferant:in, Datenkonsument:in, Datentreuhänder sowie Datenqualitätsmanager:in definiert und ihre Relationen zueinander aufgezeigt. Die Definitionen bieten so die Möglichkeit, die Positionen innerhalb der konkreten Digitalisierungsstrategie mit für sie relevanten Akteur:innen zu füllen.

DATENLIEFERANT:INNEN

Datenlieferant:innen sind Personen oder Organisationen, die Daten liefern und diese auf der geplanten Datenplattform anderen zur Verfügung stellen. Der Landkreis Sankt Wendel sieht sich dabei selbst in der Pflicht, der Öffentlichkeit bestehende Daten aus dem Bereich Open Data sowie entstehende Daten aus den Maßnahmen zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus sollen auch Dritte (z. B. Vereine, kommunale Betriebe, eingebundene Unternehmen sowie kommunale Kooperationspartner:innen) als Datenlieferant:innen partizipieren.

DATENKONSUMENT:INNEN

Datenkonsument:innen sind Personen oder Organisationen, die Daten über die geplante Datenplattform beziehen und verwenden. Hierzu zählen Bürger:innen, die Daten, z. B. aufbereitet in einem Dashboard, einsehen können sowie Wissenschaft und Forschung oder lokale Unternehmen, die Daten für verbesserte Prognosen oder neue Dienste einsetzen können. Daneben gelten auch der Landkreis sowie andere Kommunen als Datenkonsument:innen, welche die Daten nutzen, um Prozesse zu verbessern, Entscheidungen zu treffen und neue Services anzubieten. Nicht alle Daten können dabei von jedem:r Datenkonsument:in benutzt werden, je nach Vertraulichkeiten können hier Zugriffsbeschränkungen vorliegen. Die Rolle des Datentreuhänders wurde u. a. zur Steuerung dieser Zugriffsbeschränkung eingeführt. Das Ziel ist es jedoch, möglichst viele Daten als Open Data für jede:n zur Verfügung zu stellen.

DATENTREUHÄNDER

Für den Austausch der Daten hat der Landkreis Sankt Wendel die Stelle eines Datentreuhänders besetzt. Ziel ist es, eine neutrale Instanz zwischen Datenlieferant:innen und -konsument:innen aufzubauen, welche die rechtswidrige Verarbeitung von personenbezogenen und nicht personenbezogenen Daten durch kontrollierte Zugangsberechtigungen verhindern sowie den Datenschutz der Datengebenden und die Wahrung von Betroffenenrechten gewährleisten soll.

DATENQUALITÄTSMANAGER:INNEN

Datenqualitätsmanager:innen gelten als Ansprechpersonen für Datenlieferant:innen und -konsument:innen und sorgen u. a. für die Einhaltung der Datenqualität und die Schaffung gemeinwohlorientierter Datenkooperationen. Insbesondere in der Aufbauphase der Datenplattform unterstützen Datenqualitätsmanager:innen beim Onboarding von Datenlieferant:innen und -konsument:innen, um eine kritische Masse an Nutzer:innen und Daten zu erreichen.

5.2.2 Interessengruppen

Innerhalb der Rollen gibt es verschiedene Interessengruppen. Im Folgenden werden die innerhalb einer Kommune entscheidenden Gruppen Bürger:innen, Unternehmen, Verwaltung sowie Wissenschaft und Forschung mit ihren jeweiligen Interessen benannt. Die Erhebung der Interessengruppen ermöglicht schließlich, auf sie zu reagieren und ihnen gerecht zu werden, aber auch Herausforderungen zu erkennen und mögliche Interessenkonflikte ausfindig zu machen. Es können so gezielt Anreize geschaffen und Infrastrukturen implementiert werden, die Vertrauen und Sicherheit gewährleisten. Mit der Digitalisierungsstrategie wird somit auch ein Interessenmanagement dieser Gruppen betrieben.

BÜRGER:INNEN

Bürger:innen profitieren von einer Digitalisierungsstrategie auf mehreren Ebenen. Zum einen ist sie raumgebend, indem sie den Bürger:innen sichere private, öffentliche und digitale Räume bietet, in denen sie sich verwirklichen können. Die Bürger:innen partizipieren an effizienteren und transparenten Verwaltungsprozessen, indem Informationsdefizite abgebaut werden und Daten demokratischer zur Verfügung stehen. Neuartige Dienste ermöglichen einen Überblick über den Zustand der Stadt oder integrieren sich nutzenstiftend in den Alltag und bieten somit auch das Potenzial für eine größere Identifikation mit der Region. Dabei ist entscheidend, dass die Nutzung der Daten verständlich organisiert ist. Dies lässt sich bspw. durch den Einsatz von Datenstories abbilden, die eine Darstellung kontextbezogener Narrative ermöglichen.

Eine weitere Herausforderung liegt in der Schaffung von Vertrauen in die Sicherheit der Daten. Der Datentreuhänder als vertrauenswürdige Instanz, das Hosting der Dateninfrastruktur innerhalb Deutschlands und Privacy by Design-Ansätze bieten hier mögliche Lösungen.

UNTERNEHMEN

Eine gut ausgebaute Dateninfrastruktur ist für Unternehmen von besonderem Interesse, um die zur Verfügung gestellten Daten für eigene Dienste und Services einzusetzen. Sie können Entscheidungsprozesse optimieren sowie zur Etablierung neuer Geschäftsmodelle bzw. -zweige beitragen. Priorität hat dabei die Sicherstellung, dass keine Daten rechtswidrig verarbeitet werden. Der Datentreuhänder kann hier als überwachende Instanz eingreifen. Ein Interesse der in Relation zu den Unternehmen stehenden anderen Gruppen bezieht sich auf die Rolle der Unternehmen als Datenlieferant:innen selbst. Eine Motivation zur Teilnahme an Open Data besteht in der damit verbundenen Sichtbarkeit nach außen und der Erhöhung der Attraktivität für Fachkräfte.

VERWALTUNG

Die Chancen der Digitalisierungsstrategie für die öffentliche Verwaltung sind auf zwei Ebenen angesiedelt. Zum einen wirkt sie responsiv und ermöglicht einen schnellen, zentralen Zugriff auf relevante Daten und führt zu einem internen Veränderungsprozess. Eine gemeinsame Datengrundlage aller Leistungsbereiche führt zu einem effizienteren und transparenteren Verwaltungsgieren, wodurch Entscheidungs- und Planungsprozesse optimiert und beschleunigt werden. Die Datenhoheit der Kommunen über derzeit verfügbare Daten wird gestärkt.

Mit Blick auf das Thema Nachhaltigkeit bietet sich die Chance, Ressourcen einzusparen sowie durch aggregierte Klima- und Umweltdaten ein Frühwarnsystem für Umweltereignisse (z. B. Hochwasser, Dürreperioden) zu etablieren. Die zweite Ebene zielt auf die Potenziale einer besseren Kommunikation nach außen: Bürger:innen können umfassender informiert, demokratische Entscheidungsprozesse gestärkt und über Datenplattformen für Klimafragen sensibilisiert werden. Ein Wandel der Verwaltungskultur sichert die Handlungsfähigkeit der Kommune, stellt aber auch eine Herausforderung dar. Um dabei unterschiedlichen Interessen gerecht zu werden, findet eine frühzeitige Einbindung aller beteiligten Parteien statt, um sie von der gemeinsamen Digitalisierungsstrategie zu überzeugen.

WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Für Institutionen der Wissenschaft und Forschung bietet der Zugriff auf eine bestehende Dateninfrastruktur viele Anknüpfungsmöglichkeiten für eigene Forschungsprojekte und Evaluationen. Die genutzten Daten stellen insofern einen erheblichen Mehrwert dar, da sie teilweise sehr aufwendig zu beschaffen sind. Auf der einen Seite gilt hier die Nutzbarmachung von Daten als elementarer Rohstoff einer zunehmend digitalen Gesellschaft als Hauptinteresse. Auf der anderen Seite liefern wissenschaftliche Arbeiten Daten als Ergebnis, die mit der Datenplattform einem deutlich größeren Publikum einfacher zugänglich gemacht werden können, als dies üblicherweise in Forschungsprojekten der Fall ist.

5.3 Datensystematik

5.3.1 Datenklassifizierung

ARTEN VON DATEN

Innerhalb des Smart Wendeler Landes können verschiedene Bereiche identifiziert werden, in denen Daten entstehen können. Das Hauptaugenmerk liegt vor allem auf den Bereichen Bürgerdienste, Daseinsvorsorge, Mitgestaltung und Mobilität. Die in diesen Bereichen entstehenden Daten liegen in vielerlei Arten und Weisen vor und können anhand einer Typologie verschiedenen Datenarten zugeordnet werden.²⁹

DATENURHEBERSCHAFT

Alle bereits genannten Interessengruppen (Bürger:innen, Unternehmen, Verwaltung sowie Wissenschaft und Forschung) können in ihrer Rolle als Datenlieferant:in Urheber:innen der Daten sein. Amtliche Daten, die innerhalb des administrativ-politischen Systems zur Verfügung stehen, werden oft als initialer Grundstock eines Open Data-Portals veröffentlicht, da sie oft bereits gut zugänglich sind und einen Mehrwert bieten. Dazu gehören auch Daten aus kommunalen Betrieben, die durch ihre Aktualität besonders interessant sind.

FORMAT

Viele bereits vorliegende Daten sind oft nicht einheitlich digital zugreifbar und werden daher bei Erforderlichkeit und aktueller Relevanz digitalisiert, damit diese auf der Datenplattform verfügbar gemacht werden können. Damit auf digitale Daten ein einheitlicher Zugriff ermöglicht werden kann, müssen die Daten in gängige Formate überführt werden. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Daten von der Datenplattform auch verarbeitet und zugänglich gemacht werden können.

PERSONALISIERUNG

Beim Grad der Personalisierung werden Daten in personenbezogene, pseudonymisierte und anonymisierte Daten unterschieden. Hinzu kommen Daten ohne Bezug zu Personen, welche z. B. beim Einsatz von Sensoren generiert werden. Diese dynamischen Daten ermöglichen deutlich aktuellere Analysen als statische Daten, bis hin zu einer Echtzeitanalyse.

VEREDELUNGSGRAD

Die Daten können als Primär- oder Sekundärdaten vorliegen. Um Daten mit zusätzlichen Informationen zu versehen und verständlich zu machen, werden diese um Metadaten gemäß dem Metadatenschema DCAT-AP.de³⁰ ergänzt und strukturiert. Primärdaten sind dabei Daten, die direkt aus den Quellen stammen, ohne eine größere Bearbeitung. Wenn die Daten weiterverarbeitet werden und mit anderen verschnitten werden, spricht man von Sekundärdaten.

Diese haben einen höheren Informationsgehalt, sollten aber immer nachvollziehbar auf die Primärdaten und die durchgeführten Verarbeitungen verweisen.

ZUGANG

Sofern aus Sicht des Datenschutzes und der Informationssicherheit nichts dagegenspricht, sollen die entstehenden Daten als Open Data vorliegen, um so allen Interessierten ohne Einschränkung zugänglich gemacht werden zu können.

5.3.2 Open Data

„Als Open Data werden Daten bezeichnet, die von jedermann zu jedem Zweck genutzt, weiterverbreitet und weiterverwendet werden dürfen.“³¹

Die im Landkreis Sankt Wendel entstehenden Daten sollen nicht nur innerhalb der Verwaltungsstrukturen zur Verfügung stehen, sondern auch Interessierten außerhalb dieser Strukturen zur Verfügung gestellt werden, damit alle bereits genannten Interessengruppen (Bürger:innen, Unternehmen, Verwaltung sowie Wissenschaft und Forschung) die Rolle der Datenkonsument:innen annehmen können. Vorliegende und intern als offen eingestufte Daten sollen möglichst über einen offenen Zugang allen Interessierten über ein Open Data-Portal zugänglich gemacht werden. Zugänglich bedeutet in dem Fall auffindbar und maschinenlesbar zugreifbar. Die Einstufung einzelner Datensätze als offene und zugängliche Daten obliegt dabei dem Landkreis Sankt Wendel und muss intern in (Daten Governance-)Prozessen entschieden werden, mit Unterstützung des Datentreuhänders und Datenqualitätsmanager:innen. Durch den Einsatz von Open Data soll für mehr Transparenz bei den Bürger:innen gesorgt und die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Bürger:innen oder Unternehmen gestärkt werden. Ein weiteres Augenmerk liegt dabei auf dem Einsatz von freien Lizenzen und damit einhergehend einem freien Verwendungszweck. Bei der angestrebten freien Lizenz handelt es sich um die GovData³² – Datenlizenz Deutschland. Diese Lizenz soll ebenfalls für Daten von Drittanbietenden gelten und darauf angewendet werden, sofern diese über die Datenplattform anderen Interessierten zugänglich gemacht werden sollen. Weiterhin ist es natürlich ebenso möglich, die auf dem Open Data-Portal angebotenen Daten mit verschiedenen Zugriffsberechtigungen zu versehen, sodass der Zugang nur mit bestimmten Rollen und Rechten möglich ist. Ein weiterer wichtiger Aspekt beim Thema Open Data ist zudem die Qualität der vorliegenden Daten. Diese müssen so aufbereitet werden, dass sie von allen Nutzer:innen verstanden und von Maschinen verarbeitet werden können. Dabei helfen Konzepte wie FAIR-Data³³ und 5 Star Open Data³⁴.

²⁹ https://www.smart-city-dialog.de/wp-content/uploads/2021/03/Datensystematik_GlossarDatenarten_bf_n.pdf

³⁰ <http://dcat-ap.de>

³¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Open_Dat

³² <https://www.govdata.de/lizenzenGovData-Datenlizenz>

³³ <https://www.go-fair.org/fair-principles>

³⁴ <https://5stardata.info/en/>

5.4 Data Governance

5.4.1 Datenethik als Grundlage für Data Governance

DATENETHIK

Data Governance bezeichnet ein System, mit dem festgelegt wird, wer innerhalb einer Organisation die Autorität und Kontrolle über Datenbestände hat und wie diese Datenbestände verwendet werden dürfen. Das System umfasst die Personen, Prozesse und Technologien, die erforderlich sind, um die Daten sowie deren Wege innerhalb der Verwaltung zu schützen und effizient zu verwalten. Im Kern geht es dabei um die Ausarbeitung von Leitlinien im Umgang mit IT-Prozessen und Daten. Diese richten sich im Besonderen nach den bereits etablierten Richtlinien des Informations-Sicherheitsmanagement System in 12 Schritten (ISIS12) des Landkreises.

Der Landkreis Sankt Wendel setzt auf ethische Grundsätze und Werteversprechen für den Umgang mit Daten. Dabei handelt es sich um ethische Maßstäbe und Leitlinien für die Konzeption, Realisierung und den Betrieb von IT-Systemen und Anwendungen sowie für die Speicherung, Nutzung und Bereitstellung von Daten innerhalb des Landkreises.

Das Konzept verfolgt das Ziel, die Digitalisierung zum Schutz jeder einzelnen Person, zur Wahrung des gesellschaftlichen Zusammenlebens und zur Sicherung und Förderung des Wohlstands im Informationszeitalter gebrauchstauglich zu nutzen. Die Digitalisierung soll der Stärkung des Gemeinwohls dienen. Negative Auswüchse gilt es durch ethische Maßstäbe und Leitlinien zu verhindern. Im Zentrum des Verständnisses und der Umsetzung dieses Konzeptes steht die Bevölkerung des Landkreises Sankt Wendel, gelebte Bürgerorientierung sowie die Generierung von Mehrwerten für die gesamte Region und die Gesellschaft. Digitale Techniken haben das Potenzial, die Erbringung von Verwaltungsleistungen effizienter und bürgerorientierter zu gestalten und zu einer nachhaltigen Regionalentwicklung beizutragen. Dabei ist jedoch zu beachten, dass Technik kein Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck ist, um öffentliche Aufgaben wahrzunehmen.

Ziel der digitalen Umgestaltung muss stets eine prozessuale, soziale, ökonomische und/oder ökologische Verbesserung der Verwaltungsleistungen und Angebote sein, sowohl für heutige als auch künftige Generationen, und zwar so wirtschaftlich und sparsam wie möglich. Bei allen datenbezogenen Entscheidungsmechanismen müssen der Ursprung der zugrundeliegenden Daten und die ihnen innewohnenden Verzerrungseffekte reflektiert und bei Bedarf angepasst werden. Dieser ethische Ordnungsrahmen ist Spiegelbild der datenschutzrechtlichen Vorgaben, insbesondere der DSGVO, also letztlich auch des Grundgesetzes. Darüber hinaus gelten die einschlägige Gesetzgebung und Verfahrensregeln, die

sich auf die Verwendung von Daten beziehen. Dieses Konzept gilt für das Handeln der Kreisverwaltung. Der Landkreis Sankt Wendel wirkt bei seinen Beteiligungen durch seinen Datenschutzbeauftragten und seinen Datentreuhänder auf Beachtung dieses Regulariums hin.

ETHISCHE LEITLINIEN UND MASSSTÄBE IN DER DATENETHIK-PRIVATSPHÄRE SICHERN

Der Schutz der personenbezogenen Daten der Bürger:innen ist das Kernanliegen aller datenschutzrechtlichen Vorgaben und der oberste Grundsatz allen datenethischen Handelns. Nach dem Prinzip des Datenschutzes durch Technikgestaltung, sogenanntes Privacy by Design, wird sichergestellt, dass bei der Verarbeitung personenbezogener Daten nur die erforderlichen Daten erhoben werden und diese sicher geschützt bleiben. Bei der Verarbeitung von Daten ist der Datenschutz von Anfang an zu berücksichtigen. Das Recht der Bürger:innen auf niederschwellige Einsicht in die über sie erhobenen Daten mit Personenbezug im Sinne der DSGVO wird gewahrt. Personenbezogene Daten unterliegen dem von der Verfassung und der ständigen Rechtsprechung garantierten Recht jeder Person auf informationelle Selbstbestimmung. Die Erfassung und ggf. Weitergabe von personenbezogenen Daten geschehen nicht zum Zwecke eines Verkaufs oder Erlangung einer geldwerten Leistung. Soweit der Zweck der Weitergabe von personenbezogenen Daten dem nicht entgegensteht, erfolgt die Weitergabe anonymisiert oder pseudonymisiert.

DATEN ÖFFNEN

Offene Daten sind sämtliche Datenbestände, die im Interesse der Allgemeinheit der Gesellschaft ohne jedwede Einschränkung zur freien Nutzung, zur Weiterverbreitung und zur freien Weiterverwendung frei zugänglich gemacht werden. Offene Daten sind ein notwendiges Element der technologischen Souveränität des Landkreises. Der Landkreis setzt sich das Ziel, diese Daten transparent, barrierefrei, vollständig, maschinell abrufbar und nachhaltig bereitzustellen. Dies erfolgt unter den Maßstäben der FAIR Data Principles, wonach Daten Findable (auffindbar), Accessible (zugänglich), Interoperable (interoperabel) und Reusable (wiederverwendbar) zur Verfügung gestellt werden sollen. Innovationen und Verbesserungen des Zusammenlebens im Landkreis werden durch die offene Bereitstellung aller erhobenen, nicht-personenbezogenen Daten gefördert.

Das Ziel ist es, die Vorteile der Nutzung vorhandener Daten in vollem Maße auszuschöpfen, um Transparenz zu schaffen, Wissen zugänglich zu machen, Bürger:innen zu beteiligen, vorhandene Verwaltungsleistungen zu verbessern, neue Erkenntnisse durch wissenschaftliche Auseinandersetzungen auf der Grundlage von Daten zu gewinnen und neue Betriebs- und Geschäftsmodelle zu ermöglichen. Unter dem Leitbild der gelebten Bürgerorientierung sowie der Generierung von Mehrwerten für die gesamte Region und Gesellschaft sind den Bürger:innen Daten, soweit möglich und erforderlich, visuell und verständlich zur Verfügung zu stellen.

WEITERGABE UND NUTZUNG OFFENER DATEN SICHERSTELLEN

Der Landkreis Sankt Wendel setzt darauf, dass die verbindliche Annahme von offenen Standards, Dokumenten- und Datenformaten und Kommunikationsprotokollen die Transparenz, die Koordination zwischen den kommunalen Einrichtungen und die Zusammenarbeit mit Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft verbessern wird.

Von einer hohen Verbreitung und Nutzung der Daten und Werke, welche durch den Landkreis und seine Beteiligungen oder in deren Auftrag erhoben und geschaffen werden, sollen der gesamte Landkreis, Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft profitieren. Die Landkreisverwaltung wird diese Grundsätze bei einer Weitergabe von Daten wahren und auf deren Übernahme durch alle Akteur:innen hinwirken.

ABHÄNGIGKEITEN VERMEIDEN UND SOUVERÄNITÄT STÄRKEN

Der Landkreis Sankt Wendel strebt größtmögliche technologische Souveränität in seiner Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land an. Alle verwendeten Dienste und Produkte durch Drittanbietende sollen auf Grundlage von vereinbarten und offenen Standards (Open-Source) entwickelt sein.

Die Nutzung von etablierten und breit anerkannten Standards stellt sicher, dass Dienste und Produkte kontinuierlich zum besten Nutzen des Landkreises weiterentwickelt werden können. Abhängigkeiten von einzelnen Unternehmen sind zu vermeiden. Mit proprietären Schnittstellen und Austauschformaten kann diese Unabhängigkeit nicht gewährleistet werden.

TRANSPARENTER UMGANG MIT DATEN, ALGORITHMEN UND AUTOMATISIERTEN SYSTEMEN UND ENTSCHEIDUNGEN

Die Verantwortung demokratisch gewählter Gremien für Entscheidungen des Landkreises muss erhalten bleiben. Automatisierte Verfahren dürfen diese nicht ersetzen. Die Kriterien automatisierter Verwaltungsentscheidungen sind offenzulegen. Bei der Kommunikation des Landkreises mit Bürger:innen ist von vornherein klarzustellen, wenn eine Maschine eingesetzt wird oder Entscheidungen ohne Einbezug eines Mitarbeitenden einzig durch technische Systeme getroffen werden. Werkzeuge, Daten und Algorithmen sollen transparent und offen sein. Eine so gelebte Vorgehensweise ermöglicht es dem Landkreis und allen anderen, Ergebnisse und Arbeitsabläufe transparent nachvollziehbar und für Dritte reproduzierbar zu halten. Bei allen datenbezogenen Entscheidungsmechanismen müssen der Ursprung der zugrundeliegenden Daten und die ihnen innewohnenden Verzerrungseffekte reflektiert und bei Bedarf angepasst werden.

SICHERHEIT DER SYSTEME GEWÄHRLEISTEN

Die verwendeten technischen Systeme werden nach dem aktuellen Stand der Technik und nach bestem Wissen und Gewissen vor Angriffen, Manipulation und unbefugtem Zugriff geschützt. Die Systeme werden regelmäßig

hinsichtlich ihrer Sicherheit durch geeignete technische und organisatorische Mittel überprüft und bei Bedarf angepasst.

GEMEINWOHLVERPFLICHTUNG, NACHHALTIGKEIT UND SOZIALE VERANTWORTUNG VERANKERN

Das Entwickeln und das Erproben von neuen Technologien sowie das Kombinieren, Aggregieren und Interpretieren verschiedener Datenbestände können unerwartete und ggf. ungewollte Seiteneffekte produzieren. Dies gilt insbesondere für den Einsatz von KI. Der Digitalisierungsprozess muss daher zu jeder Zeit dem Gemeinwohl verpflichtet sein, ohne dabei Experimentierräume zu verhindern. Der Einsatz von Daten und Technologien erfolgt nach dem Prinzip einer vorausschauenden Verantwortung und Abschätzung aller damit einhergehenden Risiken und Folgen, sowohl positiver als auch negativer Art.

EVALUIERUNG DER LEITLINIEN UND MASSSTÄBE

Der Landkreis Sankt Wendel ist sich dabei bewusst, dass diese Leitlinien und Maßstäbe allein kein Garant für ein gemeinwohlorientiertes Handeln sowie den Einbezug und Schutz vulnerabler Gruppen bedeutet. Sobald der vorhandene rechtliche Rahmen, die Gesetze und das Ortsrecht durch neue, überlegene Technologien überholt werden, müssen ethische Folgen nach bestem Wissen und Gewissen reflektiert und die Regeln mit den demokratisch legitimierten Gremien weiterentwickelt werden.

5.4.2 Verwaltung und Nutzung von Daten

RICHTLINIEN FÜR DATENQUALITÄT

Datenformate werden je nach Anwendungsfall in einem offenen Format zur Verfügung gestellt. Einerseits soll hierdurch der Zugriff auf Daten erleichtert werden, andererseits der ungehinderte Umgang mit Daten möglich sein. Der leichte Zugang zu den Daten wird durch eine verständliche Metadatenstruktur nach dem DCAT-AP.de-Metadatenmodell sichergestellt, welches seit 2019 als gemeinsame verbindliche Grundlage für den Metadatenaustausch zwischen deutschen Open Data-Portalen festgelegt wurde. Der Grad der Aktualität der Daten richtet sich nach dem jeweiligen Anwendungsfall und der Datenart. Auch hier kommen die FAIR Data Prinzipien zur Anwendung.

RICHTLINIEN FÜR DATENLOKALITÄT

Daten sollen nach Möglichkeit an ihrem originären Speicherort und im System verbleiben und nur nach Abwägung und bei Bedarf in eine zentrale Datenplattform kopiert werden, da diese Art der physischen Konsolidierung mit erhöhtem Ressourcenverbrauch einhergeht und zu Inkonsistenzen führen kann. Ein Referenzieren und ein bedarfsgerechter Zugriff sind daher oft effizienter. Bei entsprechender Abwägung und Notwendigkeit kann jedoch eine regelmäßige Kopie als die effizientere Realisierung gewählt werden.



RICHTLINIEN FÜR INFORMATIONSSICHERHEIT UND DATENSCHUTZ

Der Landkreis ist bei Konzeption und Anwendung seiner Smart-City-Lösungen zwingend an die DSGVO gebunden und setzt diese konsequent unter Berücksichtigung der zuvor genannten ethischen Leitlinien und Maßstäbe um. Für eine höhere Effizienz innerhalb der Verwaltung setzt der Landkreis Sankt Wendel auf einen intelligenten Datenschutz. So lässt sich im ersten Schritt feststellen, welche Risiken bestehen, um die Datenschutz Governance operativ nutzbar zu machen. Es geht dabei um die Klassifizierung des notwendigen Datenschutzes und der Datensicherheit für einzelne Datensätze und deren geplante Anwendungsfälle. Dabei sind vor allem die Umsetzung geeigneter IT-Sicherheitsanforderungen und deren Nachweis entlang der gesamten Prozesskette sowie die transparente Kommunikation des Sicherheitsniveaus von zentraler Bedeutung. Die grundlegenden Ziele, Strategien und Verantwortlichkeiten zur Gewährleistung der Informationssicherheit beim Landkreis Sankt Wendel sind in der Leitlinie zur Informationssicherheit niedergeschrieben. Darüber hinaus setzt der Landkreis auf ein Informationssicherheitsmanagementsystem nach ISIS12, um den allgemeinen Entwicklungen der IT-Sicherheitslage Rechnung zu tragen.

RICHTLINIEN FÜR LIZENZEN

Die Bedingungen, unter denen ein Datensatz oder ein Dokument genutzt werden können, werden durch Nutzungsbestimmungen, sogenannte Lizenzen, festgelegt. Der Landkreis Sankt Wendel setzt dabei je nach Anwendungsfall auf den breit anerkannten Standard der Datenlizenz Deutschland³⁵, die eine nahezu einschränkungslose Weiterverwendung der Verwaltungsdaten ermöglicht.

³⁵ <https://www.govdata.de/web/guest/lizenzen>

5.4.3 Data-Overload

Die Kenntnis bestimmter datenschutzrelevanter Informationen ist essenziell, um fundierte Entscheidungen treffen zu können. Dieses Ziel erreichen entsprechende Pflichten, insbesondere im Anwendungsbereich der DSGVO, größtenteils nicht. Der Grund hierfür liegt in aller Regel bei einer Informationsermüdung bei den Nutzer:innen, welche ein Resultat der Überversorgung mit Informationen ist. Die auf Art. 13 DSGVO beruhenden und damit notwendigen Datenschutzhinweise sind meist zu lang und sowohl sprachlich als auch inhaltlich zu komplex, um korrekt und hinreichend erfasst zu werden. Dies führt dazu, dass den eigentlich sinnvollen und notwendigen Datenschutzhinweisen immer weniger Beachtung geschenkt wird (Ebner: Information Overload 2.0?, ZD 2022, 364).

Über die üblichen Datenschutzhinweise hinaus und zur Herstellung einer größeren Akzeptanz innerhalb der Bürgerschaft hat sich der Landkreis das Ziel gesetzt, die Kommunikation der Verarbeitungskette von Daten an Bürger:innen möglichst einfach und nachvollziehbar zu gestalten. Hierbei geht es insbesondere um die Wiedergabe einer verständlichen und kurzen Form der Datenschutzerklärung und der damit verbundenen Verarbeitungskette von Informationen und Daten. Zu diesem Zweck werden neben den Informationspflichten nach Art. 12 bis 14 DSGVO die Datenschutzhinweise in kurzer und verständlicher Weise zusammengefasst.

5.5 Rahmenbedingungen für eingesetzte Software

Um eine Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Politik, Bürger:innen, Unternehmen und Wissenschaft im Bereich von Softwareentwicklung und Wartung zu ermöglichen, ist die Verwendung von Open-Source-Software (OSS) empfohlen. Bei OSS steht der Quellcode öffentlich zur Verfügung, sodass die Software von allen Partnern und potenziellen neuen Partnern gewartet, verbessert und erweitert werden kann. Diese offene Zusammenarbeit hat zahlreiche Vorteile:

- OSS fördert die Innovationsgeschwindigkeit sowie die Flexibilität für Änderungen, da alle Interessierten Zugang zum Quellcode haben und sich einbringen können, indem sie Vorschläge zur Verbesserung des bestehenden Codes aufzeigen oder anhand der öffentlichen Schnittstellen neue Lösungen entwickeln.
- Durch die offene Zusammenarbeit können auch Entwicklungskosten gesenkt werden, da gemeinsam eine Lösung entwickelt wird, die anschließend an mehreren Stellen eingesetzt werden kann. Gleichzeitig senken sich auch die Wartungskosten.
- Die Qualität und Stabilität der entwickelten Software kann bei OSS steigen, da der Code einsehbar ist und stetig verbessert werden kann. Auch beim Einsatz in verschiedenen Anwendungsfällen können Fehler individuell entdeckt und zentral für alle Anwendungen behoben werden.
- Bei kommerziellen Lösungen ist der Quellcode nur dem herstellenden Unternehmen oder einem kleinen Kreis zugänglich. So können Abhängigkeiten entstehen, wenn neue Funktionalitäten entwickelt oder weitere Lösungen integriert werden sollen. Gleichzeitig besteht die Gefahr, dass die Entwicklung oder der Support eingestellt und das kommerzielle Produkt nicht mehr weiterverwendet werden kann. In Folge entstehen dann oft hohe Kosten für Weiterentwicklung und Beratung oder hohe Austauschkosten beim Wechsel zu alternativen Produkten. Die Verwendung von OSS schützt vor diesem sogenannten Vendor-Lock-in-Effekt, da der Quellcode öffentlich bereitsteht und jederzeit andere Unternehmen mit Entwicklungsaufgaben betreut werden können. So bleibt die Souveränität über die Entwicklungsinfrastruktur erhalten und es kann kosteneffizient weiterentwickelt werden.
- Durch die gemeinsame Entwicklung am öffentlichen Code können einheitliche Standards eingehalten und somit die Interoperabilität erhöht werden. Mithilfe von offenen Schnittstellen können zukünftige Lösungen besser integriert werden.

Anhand dieser Vorteile wird deutlich dass bei der Verwendung von bestehender Software und Softwarebibliotheken ausschließlich auf OSS zurückgegriffen werden sollte, hauptsächlich um unabhängig von kommerzieller Software zu sein.

Auch die öffentliche Bereitstellung der Plattform als OSS-Lösung bietet sich an, um allen Interessierten die Zusammenarbeit an der Plattform zu ermöglichen und den Rahmen für die Entwicklung individueller Plattformlösungen zu setzen. Die für die Plattform entwickelten Lösungen müssen dabei nicht zwingend immer den Quellcode öffentlich bereitstellen, profitieren aber davon.

Bei der Entwicklung einer Softwareplattform stellt DIN SPEC 91357 – Referenzarchitekturmodell Offene Urbane Plattform (OUP) einen Spezifikationsstandard dar, welcher durch seine Referenzarchitektur Orientierung für den Aufbau einer urbanen Datenplattform bietet. Darin werden mitunter Begriffe und Definitionen bereitgestellt und eine systematische Vergleichbarkeit als erster Schritt zur Interoperabilität von Systemen geschaffen. Es werden offene Schnittstellen (API) zum Up- und Download von Daten gefordert, wodurch barrierefreie Zugänge zu Daten ohne physische und technische Hürden ermöglicht werden. Ebenso werden Lizenzierungsmodelle für offene Daten präsentiert. Zusätzlich liefert der Standard eine Übersicht über aktuelle und in diesem Bereich relevante Standards. Zusammenfassend bildet die DIN SPEC 91357 in Form einer groben Referenzarchitektur einen logischen Rahmen, welcher mögliche Antworten auf die Fragen liefert, wie Dienste und Daten effizient verwaltet, kontrolliert, verarbeitet und bereitgestellt werden können. Eine solche Standardisierung ist ein Schritt zur Sicherung der Anschlussfähigkeit interner Prozesse und zu einer reibungslosen Anbindung von Drittsystemen.

Eine weitere wichtige Rolle spielt der Datenschutz und die Informationssicherheit. Vertraulich erhobene Daten und Informationen müssen auch vertraulich behandelt werden. Bei der elektronischen Speicherung vertraulicher Daten und Informationen muss deshalb sichergestellt werden, dass diese nur mit den notwendigen Zugriffsrechten einsehbar und nutzbar und auch sonst gegen falsche Zugriffe geschützt sind. Für die Verarbeitung personenbezogener Daten müssen insbesondere sowohl die Anforderungen der DSGVO als auch des Informationssicherheitsmanagementsystems ISIS12 eingehalten werden. Als Standort für den Betrieb der Software und die Speicherung der Daten kommen zwei Fälle in Betracht. Auf der einen Seite ist ein lokaler Betrieb durch lokale Akteur:innen möglich. Können oder sollen die Daten nicht lokal gespeichert werden, muss sichergestellt werden, dass nur Speicherplattformen verwendet werden, die in den ausschließlichen Anwendungsbereich der DSGVO fallen. Die Plattform muss auf der anderen Seite also in Deutschland oder in Europa in einem ISO 27001 zertifiziertem Rechenzentrum gehostet werden.

Schließlich spielen Zugänglichkeit und Barrierefreiheit gerade bei der Entwicklung einer Datenplattform eine große Rolle. Alle Bürger:innen sollen einfachen Zugriff haben, unabhängig von Sprachdefiziten, fehlenden digitalen Kompetenzen oder körperlichen Einschränkungen. Für verschiedene Einschränkungen muss das Design der Benutzeroberfläche also passende Lösungen bereitstellen, wobei nicht jeder

Gruppe immer alle Funktionalitäten zur Verfügung gestellt werden können. Es gilt jedoch darauf zu achten, dass solche Ausnahmen das Ergebnis einer bewussten Entscheidung sind und nicht zufällig bei der Realisierung der Software getroffen werden. Blinde Menschen können eine Software nicht per Maus steuern und müssen sich auf Screenreader verlassen, für Menschen mit Sehschwäche sind eine größere Schrift und starke Kontraste zwischen Text und Hintergrundfarbe wichtig.

Für Gehörlose dürfen Informationen nicht ausschließlich über Signaltöne übermittelt werden. Für Menschen, die eine Software nur mit einer Hand bedienen können, muss darauf geachtet werden, dass die Tastenkombinationen keine Barriere darstellen. Mit leichter Sprache oder Übersetzungen können Menschen mit kognitiven Einschränkungen oder anderer Muttersprache abgeholt werden. Aufgrund des demografischen Wandels steigt der Anteil älterer Menschen. Gerade Senior:innen haben des Öfteren körperliche Einschränkungen wie Sehschwächen und/oder kennen sich nicht gut mit der Anwendung von Software aus. Die DIN EN ISO 9241-171 Leitlinien für die Zugänglichkeit von Software bietet hier Anhaltspunkte für die Entwicklung von barrierefreier Software, die zusätzlich zur Entwicklung guter Nutzungsoberflächen berücksichtigt werden muss.

5.6 Infrastruktur

Zur Erreichung der Ziele der Datenstrategie werden verschiedene Komponenten eingesetzt, die in ihrem Zusammenspiel die unterschiedlichen Rollen bedienen.

Als Kernelement dient die Datenplattform dem Austausch von Daten in jeweils passendem Format und passender Frequenz. Dabei sorgt sie für einen einheitlichen Zugriff aller relevanter Daten über die gleiche Schnittstelle. Zu allen Datensätzen werden Metadaten bereitgestellt, die den Daten eine maschinenlesbare Semantik geben und sie auffindbar machen. Zur Akquisition von Daten bietet die Datenplattform auf der einen Seite definierte Schnittstellen zu anderen Systemen.

Über diese Schnittstellen können andere Systeme Daten an die Plattform schicken, die dann auf dieser gespeichert werden. Auf der anderen Seite bietet die Plattform Schnittstellen, mit denen Daten aktiv von anderen Systemen abgerufen werden können. Diese eingehenden Daten können dann nach festgelegten Regeln in ein definiertes Datenformat transformiert werden, was dann gespeichert wird. Die Datenplattform stellt ebenfalls auch Schnittstellen zur Verfügung, die es externen Systemen erlaubt, die Daten regelmäßig selbst zu beziehen. Die Datenplattform stellt für die Arbeit des Datentreuhänders und der Datenqualitätsmanager:innen interne Administrationsoberflächen bereit.

Mittels eines zentralen Identitäts- und Zugriffsmanagements werden alle Nutzer:innen eindeutig identifiziert und deren Zugriffsberechtigungen zentral gesteuert. Alle Systemteile greifen darauf zu.

Nach außen hin werden die Schnittstellen (APIs) durch ein API Gateway gebündelt und abgesichert. Dadurch wird eine bessere Konsistenz und Verwaltbarkeit der Schnittstellen erreicht. Daran können externe Systeme, Systeme in der Verwaltung und Dienste angeschlossen werden.

Auf der Datenplattform baut das Open Data-Portal auf, das für Nutzer:innen einen Katalog der öffentlichen Daten in der Datenplattform anbietet und diese damit auffindbar macht. Die eigentlichen Daten liegen dabei weiter in der Datenplattform. Zusätzlich bietet das Open Data-Portal die Möglichkeit, Daten und ihre Metadaten zu speichern, die dann zur Datenplattform durchgereicht und dort gespeichert werden.

Mittels Dashboards, die ausgewählte Darstellungen von Daten visualisieren, wird ein einfacher Zugang zu den Daten auf der Datenplattform ermöglicht. Nutzer:innen können vordefinierte Dashboards verwenden, um einfach ausgewählte Aspekte aktueller Daten zu betrachten. Zudem können mittels eigener Dashboards auch selbst definierte Sichten auf Daten erzeugt werden.

Datenstories ermöglichen es Nutzer:innen, Wissen aus den Daten zu ziehen. Dabei werden journalistische Artikel zu Themenbereichen mit Daten aus der Datenplattform belegt. Diese Daten werden jeweils passend visualisiert und durch den Artikel in den richtigen Kontext gesetzt. Diese Artikel werden von Datenjournalist:innen erzeugt und sind öffentlich verfügbar.

Die Anbindung zu Sensoren und Aktuatoren erfolgt über eine IoT-Plattform, die neben der Übertragung von Daten und Steuerbefehlen ebenfalls der Verwaltung der IoT-Geräte dient. Dabei werden Metadaten der Sensoren und Aktuatoren gespeichert und aktuelle Statusinformationen bereitgehalten. Dadurch wird eine effiziente Wartung der IoT-Geräte ermöglicht. Ebenfalls zur Aufgabe der IoT-Plattform gehört es, die unterschiedlichen, teils proprietären Sensorformate in einheitliche, standardisierte Formate zu übersetzen.

Angeschlossen an die IoT-Plattform sind IoT-Gateways, mit deren Hilfe die Datenübertragung von und zu den letztendlichen IoT-Geräten erfolgt. Die Gateways nutzen dazu unterschiedliche Übertragungsmedien, eine davon ist mit Long Range Wide Area Network (LoRaWAN) bereits etabliert. Die verteilten Sensoren sind damit in der Lage, Messwerte zur Datenplattform zu übertragen und umgekehrt können Aktuatoren angesteuert werden.

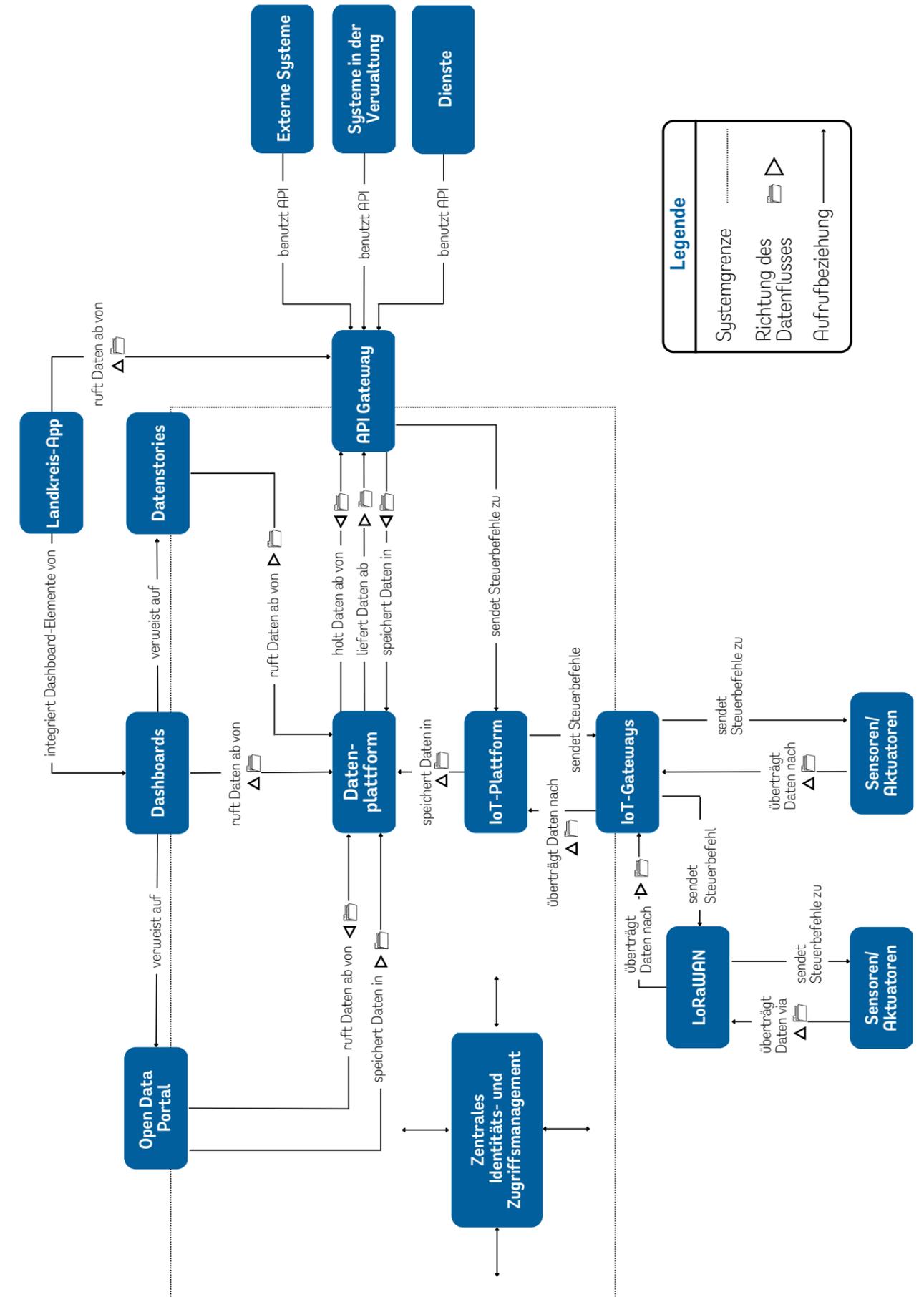


Abbildung 10: Infrastruktur einer Smart City

6

DURCHFÜHRUNG DER UMSETZUNGS- PHASE

- 6.1 Kommunikations- und Partizipationskonzept
- 6.2 Monitoring und Evaluation in der Umsetzungsphase
- 6.3 Wissenstransfer

6.1 Kommunikations- und Partizipationskonzept

Das Kommunikations- und Partizipationskonzept (KoPaK) bietet einen Überblick über den geplanten Kommunikations- sowie Partizipationsprozess im Smart Wendeler Land. Der Partizipationsprozess macht hierbei einen wesentlichen Bestandteil des Projekts aus, da die Bürger:innen langfristig beteiligt werden sollen. Dafür ist es wichtig, dass für den Zeitraum der gesamten Projektlaufzeit eine dauerhafte Ansprechbarkeit sichergestellt wird, wobei auch die Kommunikation eine entscheidende Rolle spielt.

Im KoPaK werden vor diesem Hintergrund verschiedene Methoden und Modelle beschrieben, die einen erfolgreichen Kommunikations- sowie Partizipationsprozess sicherstellen sollen. Neben den theoretischen Modellen werden auch praxisnahe Modelle angeführt, welche bereits an das Smart Wendeler Land angepasst sind, da Ziele, Zielgruppen und Werkzeuge für jede Maßnahme spezifisch definiert werden müssen. Das vollständige KoPaK ist der Digitalisierungsstrategie als Anhang beigelegt.

6.2 Monitoring und Evaluation in der Umsetzungsphase

6.2.1 Ziele und Aufbau der Evaluationsprozesse

Das Evaluationskonzept gliedert sich in zwei Prozesse. Die Evaluation der einzelnen, integrierten Maßnahmen und die Evaluation der Gesamtstrategie. Beide Prozesse laufen Hand in Hand, wobei die Ergebnisse der Maßnahmenevaluation für den Strategieevaluationsprozess herangezogen werden. In diesem Zusammenhang werden maßgeblich zwei Ziele verfolgt. Erstens die systematische Erfassung der gewonnenen Erkenntnisse in der Umsetzungsphase sowie darauf basierende Anpassungen der Strategie durch die Projektleitung. Zweitens das Monitoring der Maßnahmen durch die Projektmitarbeiter:innen in ihrer Funktion als (Teil-)Maßnahmenleiter:innen. Am Evaluationsprozess beteiligt sind alle Akteur:innen, die auch in der Strategiephase einbezogen wurden. Dazu gehören sowohl die Projektleitung als auch Projektpartner:innen, Interessengruppen, Projektgremien, kommunale Politik und die Bürgerschaft.

- Die Evaluation der integrierten Maßnahmen stützt sich auf die Auswertung von Daten, denen Bewertungskriterien zugrunde liegen. Für jede integrierte Maßnahme wurde ein Bündel von Bewertungskriterien festgelegt, welches die Wirkung der Maßnahmen hinsichtlich ihrer

angestrebten Ziele konkret messbar machen soll. Die genaue Form der Erhebung (analog, digital) sowie deren Turnus und die zugeordneten Verantwortlichen werden im Rahmen eines genau erarbeiteten Evaluationskonzepts für jede Maßnahme vor dem Beginn der Umsetzung beschrieben.

- Die Evaluation der Gesamtstrategie beruht auf den Ergebnissen der Maßnahmenevaluation, dem Prozessfortschritt sowie einer jährlichen Erhebung der Erkenntnisse durch die Akteur:innen, die an der Strategieerstellung beteiligt waren (Projektleitung, Interessengruppen).

Eine regelmäßig stattfindende Evaluation sowie deren Dokumentation ist essenziell für das Gelingen der Projektumsetzung. Ein solches Vorgehen ermöglicht das frühzeitige Erkennen von Erfolgen respektive Misserfolgen sowie die Reaktion auf externe Einflüsse. Daraufhin kann durch eine entsprechende Anpassung der Maßnahme in Form eines Änderungsantrags beim Entscheidungsgremium rechtzeitig gegengesteuert werden. Die detaillierte Dokumentation der Bewertungskriterien und deren Analyse bietet hier die Argumentationsgrundlage.

Des Weiteren dient die Evaluationsdokumentation als Grundlage für die transparente Kommunikation des Projekts nach außen und ist weiterhin für die Fortschreibung der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land relevant. Die Evaluation als Beteiligungselement bildet die Schnittstelle zu den Bürger:innen. Die Rückmeldung der Bürger:innen zu umgesetzten Maßnahmen wird als fester Bestandteil der Maßnahmenevaluation betrachtet. Bei der Datenerhebung soll sichergestellt werden, dass auch diejenigen Zielgruppen involviert wurden, die durch die Maßnahme adressiert wurden. Darüber hinaus liefert eine stetige Evaluation fundierte Erkenntnisse, die inhaltliche Grundlage für den Wissenstransfer sind.

Die nachfolgende Abbildung zeigt den Aufbau der beiden Evaluationsprozesse und die Abschnitte, an denen diese ineinandergreifen. Die einzelnen Phasen reichen von der Datenerhebung für die jeweiligen Bewertungskriterien über die Dokumentation der Ergebnisse, deren Auswertung, Formulierung von Erkenntnissen bis hin zu den Folgeaktivitäten (Änderung von Maßnahmen, Anpassung der Strategie, zielgerichteter Wissenstransfer, etc.). Daran anschließend erfolgt die Kommunikation innerhalb (Projektbeteiligte, Gremien) und außerhalb des Projekts (Koordinierungs- und Transferstelle (KTS), MPSC und nicht geförderte Kommunen).

EVALUATION EINER INTEGRIERTEN MASSNAHME

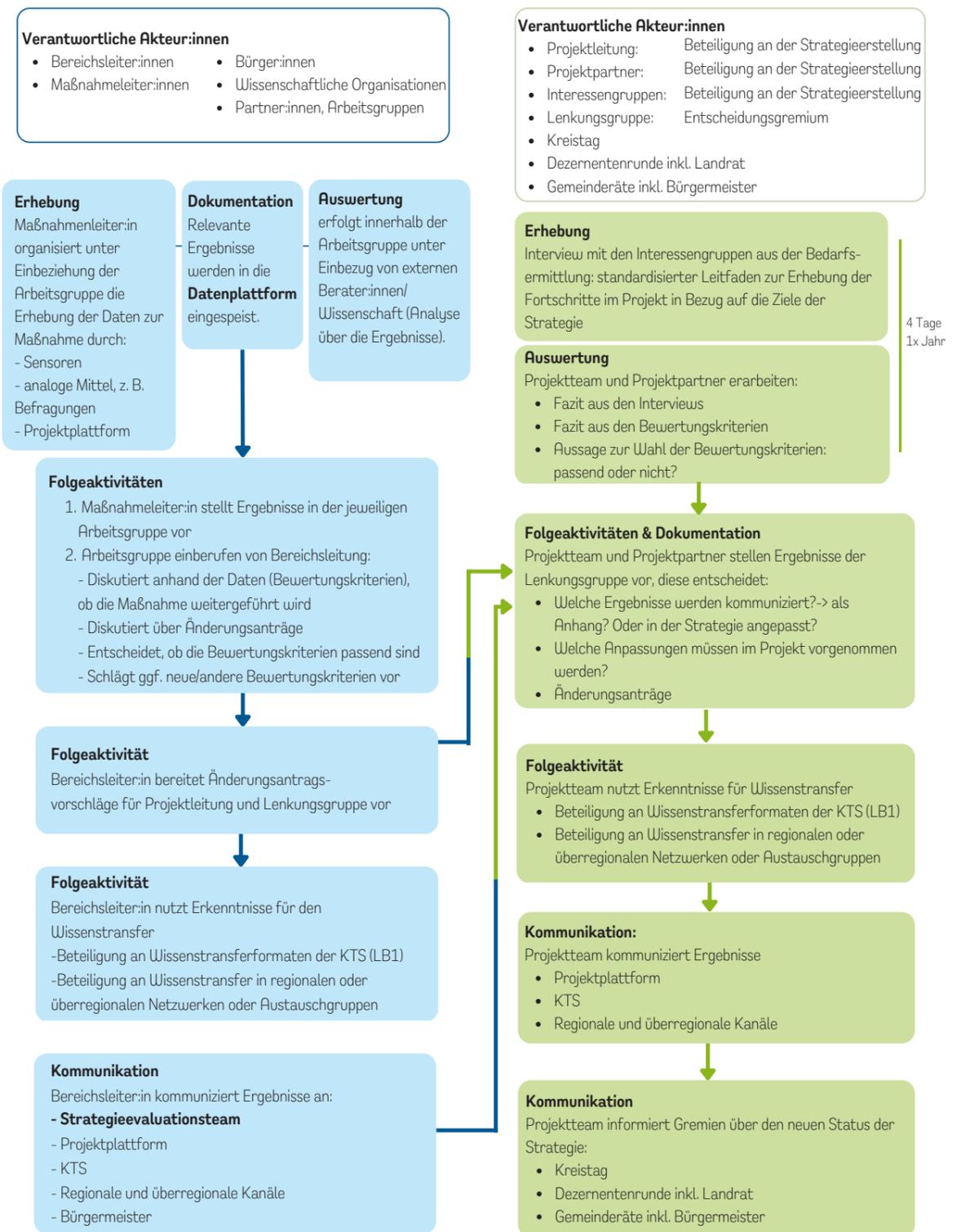


Abbildung 11: Evaluationsprozess der Maßnahmen

6.2.2 Indikatoren der Evaluationsprozesse

Um eine kontinuierliche Evaluation der Maßnahmen der Strategie- und Umsetzungsphase zu gewährleisten, wurden verschiedene Bewertungskriterien aufgestellt. Da je nach Maßnahme unterschiedliche Faktoren und Aspekte bei der Evaluation beachtet werden müssen, unterscheiden sich die Kriterien sehr stark. Daher finden sich die maßnahmenspezifischen Bewertungskriterien in den einzelnen Abschnitten und Beschreibungen der Maßnahmen der Strategiephase (Kapitel 3.4) und der Umsetzungsphase (Kapitel 4.3). Der Evaluationsprozess wird im vorigen Kapitel 6.2.1 beschrieben.

6.3 Wissenstransfer

Das Modellprojekt Smart Cities stellt nicht nur thematisch, sondern auch organisatorisch neue Herausforderungen an die Landkreisverwaltung und die Partner:innen des Modellprojekts. In diesem Kontext betrachtet man den Wissenstransfer innerhalb des Förderprogramms mit anderen MPSC sowie auch außerhalb des Förderprogramms als eine wichtige Säule während der Projektlaufzeit. Ziel des Wissenstransfers ist es zum einen, die eigenen Kommunen und andere MPSC zu unterstützen, gemeinsam Projekte anzugehen bzw. durchzuführen und effektiv voneinander zu lernen. Zum

anderen zielt der Transfer von Wissen auf nicht geförderte Kommunen, besonders im Bundesland Saarland, da hier der Landkreis Sankt Wendel als einziges MPSC angesiedelt ist. Als Baustein innerhalb des eigenen Modellprojekts ist der Wissenstransfer eng an den Evaluationsprozess gekoppelt. Die aus der Dokumentation und Konsolidierung gewonnenen Erkenntnisse aus dem Maßnahmen- sowie dem Strategieevaluationsprozess stellen die inhaltliche Grundlage für den Wissenstransfer dar. Die neu gewonnenen Erfahrungen sollen bereits während der Umsetzungsphase systematisch erhoben werden und zur effizienteren Gestaltung der Prozesse bei der Projektumsetzung beitragen.

Eine weitere Verbindung lässt sich zu dem neu entstehenden Netzwerk aus Partner:innen ziehen. Die Einbindung von externen Akteur:innen für die Umsetzung der Maßnahmen und des Evaluationsprozesses schafft Know-how, welches im Rahmen des Wissenstransfers an Akteur:innen des Modellprojekts aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung vermittelt werden kann. Dabei ist dieser Prozess sowohl inhaltliche Grundlage des Wissenstransfers als auch, im Sinne der Transparenz, Podium zum Wissensaustausch.

Die folgenden Abbildungen skizzieren den Wissenstransfer des Landkreises Sankt Wendel innerhalb des Förderprogramms in Formaten der KTS für geförderte und nicht geförderte Kommunen und im Sinne der Verstetigung und Übertragung auf Kreis-, Land- und Bundesebene.

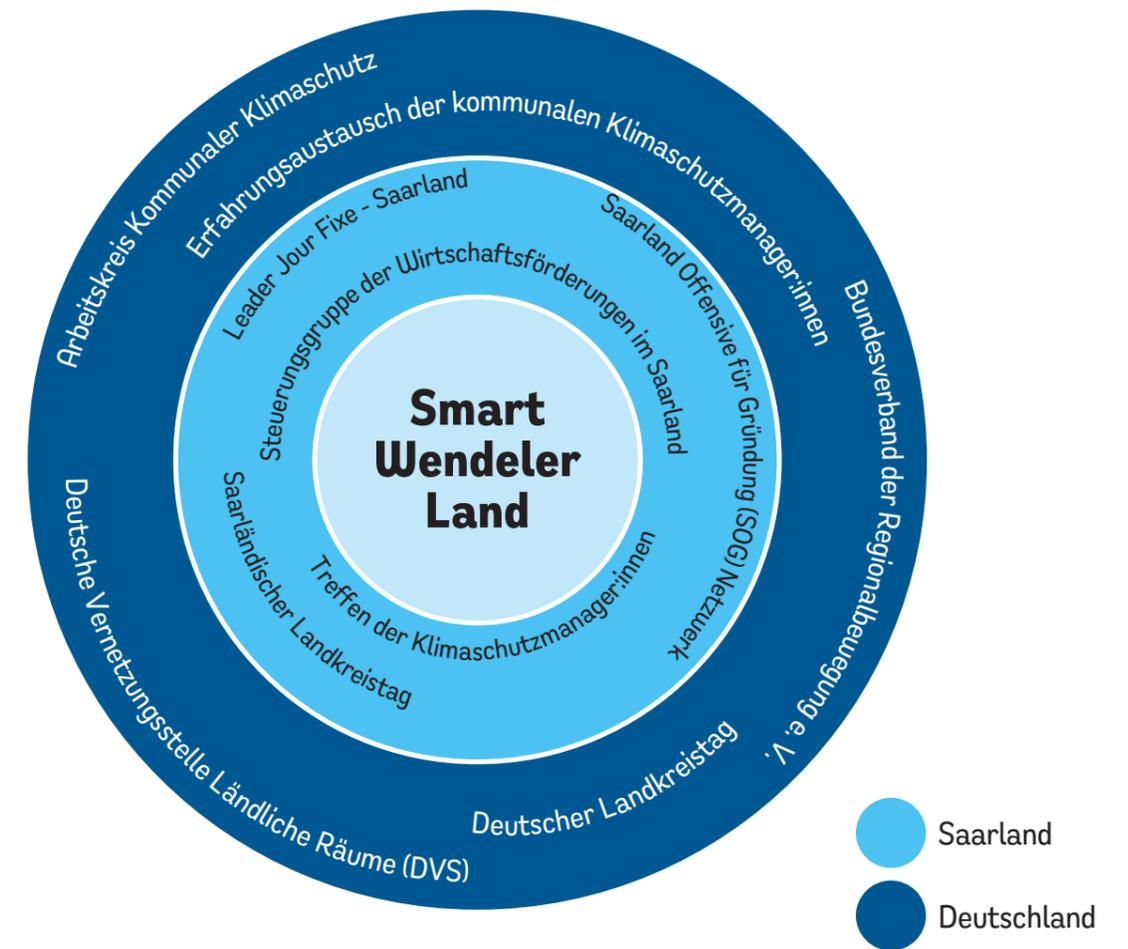


Abbildung 12: Wissenstransfer im Saarland und in Deutschland

Digitale Werkzeuge

- Durchführung einer Regionalkonferenz im Landkreis Sankt Wendel (geplant)
- Aktive Teilnahme an Arbeits- und Entwicklungsgemeinschaften:
 - Urbane Datenplattformen
 - Raumwirkung der Digitalisierung – Stadt und Stadtregion
 - Urbane Digitale Zwillinge
 - Klimaschutz, Klimaanpassung und Resilienz in der Smart City
 - Solingen (bzgl. Open Smart City App)
 - Solingen (Sounding Board zum Thema Katastrophen-Warnsystem in Open Smart City App)

Analoge Werkzeuge

- Gründung des Südwest-Clusters mit den MPSCs aus Rheinland-Pfalz: u. a. Entwicklungsgemeinschaft für urbane Datenplattform (im Aufbau)
- Kooperationen zur Umsetzung von Maßnahmen (im Aufbau):
 - MPSC Wunsiedel (Chatbot, Gesundheits- und Pflegeplattform)
 - MPSC Solingen (Open Smart City App)
 - MPSC Zwönitz (On Demand Bus)
 - MPSC Kusel (Mobilitätsstationen und interkommunale Sharing-Angebote)
 - Beteiligung an der Afterwork-Lounge und am Arbeitskreis Bürgerplattform des MPSC Bamberg

7

ANHANG

- 7.1 Abkürzungsverzeichnis
- 7.2 Glossar
- 7.3 Kommunikations- und Partizipationskonzept

7.1 Abkürzungsverzeichnis

%	Prozent
&	und
ADFC	Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club
AEM	Interaktives Anregungs- und Ereignismanagement
AG	Aktiengesellschaft
AR	Augmented Reality
Art.	Artikel
BBSR	Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
BMI	Bundesministerium des Innern und für Heimat
Bspw.	beispielsweise
Bzgl.	bezüglich
Bzw.	beziehungsweise
Ca.	circa
CDO	Chief Digital Officer
CES	Customer Effort Score
CO ₂	Kohlenstoffdioxid
CSAT	Customer Satisfaction Score
CX	Customer Experience
DAWI	Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse
DB	Deutsche Bahn
DIN	Deutsches Institut für Normung
DSGVO	Datenschutzgrundverordnung
DVS	Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume
e. V.	eingetragener Verein
eG	eingetragene Genossenschaft
EPG	Energie-Projektgesellschaft St. Wendeler Land mbH
Etc.	et cetera
EU	Europäische Union
EUR	Euro
Evtl.	eventuell
FAIR-Principles	FAIR (Findability, Accessibility, Interoperability, Reuse) Guiding Principles for scientific data management and stewardship
Ggf.	gegebenenfalls
gGmbH	Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GIS	Geografisches Informationssystem
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GmbH & Co. KG	Gesellschaft mit beschränkter Haftung & Compagnie Kommanditgesellschaft
GPL	General Public License
Ha	Hektar
HasE	Hauptamt stärkt Ehrenamt
i. H. v.	in Höhe von
i. S. v.	im Sinne von
Inkl.	inklusive
IoT	Internet of Things
ISEK	Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept
ISIS12	Informations-Sicherheitsmanagement System in 12 Schritten
IT	Information Technology
KEEN	Kommunales Energieeffizienz-Netzwerk im Landkreis St. Wendel
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
Kfz	Kraftfahrzeug
KG	Kommanditgesellschaft
KI	Künstliche Intelligenz
Km	Kilometer
Km ²	Quadratkilometer
KoPak	Kommunikations- und Partizipationskonzept



KTS	Koordinierungs- und Transferstelle
KuLanI	KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land e. V.
KVHS	Kreisvolkshochschule
LB 1	Leistungsbaustein
LEADER	Liaison entre actions de développement de l'économie rurale – Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft
LeAn	Stadtlabore für Deutschland - Leerstand und Ansiedlung
LoRaWAN	Long Range Wide Area Network
m	Meter
min	Minuten
Mind.	Mindestens
MIV	Motorisierter Individualverkehr
MPSC	Modellprojekte Smart Cities
NMOB	Nachhaltige Mobilität
NPS	Net Promoter Score
NVP	Nahverkehrsplan
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
OSS	Open-Source-Software
OUP	Offene Urbane Plattform
OZG	Onlinezugangsgesetz
PaaS	Platform as a Service
PC	Personal Computer
Pkw	Personenkraftwagen
POI	Point of Interest
QR-Code	Quick Response Code
s. u.	siehe unten
SEPL	Saarländischer Entwicklungsplan für den ländlichen Raum
SNS	Saarländische Nahverkehrs-Service GmbH
SOG	Saarland Offensive für Gründung
SR	Saarländischer Rundfunk
SWOT	Strengths, Weaknesses, Opportunities und Threats
SWW	Stadtwerke St. Wendel GmbH & Co. KG
u. a.	unter anderem
ü. NN	über Normalnull
usw.	und so weiter
VEP	Verkehrsentwicklungsplan
vgl.	vergleiche
VR	Virtual Reality
WFG	Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land mbH
WLAN	Wireless Local Area Network
wndn	St. Wendeler Land Nachrichten
WVW	Wasser- und Energieversorgung Kreis St. Wendel GmbH
z. B.	zum Beispiel
ZEN	Zukunftsenergie-Netzwerk St. Wendeler Land
ZPS	Zweckverband Personennahverkehr Saarland

7.2 Glossar

ANALOG FORMATE:

Analog meint in diesem Fall „nicht digital“. Dementsprechend handelt es sich bei analogen Formaten um Veranstaltungen vor Ort. Die Begegnung findet in einem physischen Raum statt.

BEREICHSLIMITER:IN:

Im Smart Wendeler Land gibt es vier sogenannte Bereichsleiter:innen. Diese leiten jeweils einen übergeordneten Bereich. Die Leitung des übergeordneten Bereichs der Bürgerdienste ist dabei beim Dezernat Zentrales, Recht und Ordnung sowie bei der Amtsleiterin des Hauptamtes verortet. Im Bereich der Befähigung/Mitgestaltung liegt die Bereichsleitung beim Amtsleiter Entwicklung ländlicher Raum und Ehrenamt. Dem Dezernat Bildung, Infrastruktur und Sicherheit obliegt die Leitung des übergeordneten Bereichs Daseinsvorsorge. Für den Bereich Mobilität ist der Stabsstellenleiter Kämmererei, Kreiskasse und ÖPNV verantwortlich.

BIG DATA:

Das Anfallen und Verarbeiten von großen und komplexen Datensätzen in hoher Geschwindigkeit.

BREITBAND:

Eine hohe Übertragungsrate, die u. a. dadurch zustande kommt, dass ein großer Frequenzbereich (ein breites Band) oder ein breiter Übertragungskanal benutzt wird, der viel Übertragungskapazität bereitstellt. Die modernste und derzeit schnellste Breitband-Technologie zur Übertragung von Daten ist Glasfaser.

BÜRGERDIENSTE:

Der Bereich der Bürgerdienste verbessert mit innovativen, digitalen Projekten die Lebensqualität der Bürger:innen im Landkreis. Durch ganzheitlich für den Landkreis optimierte Prozesse wird das alltägliche Leben der Bürger:innen aufgewertet und vereinfacht. Hier geht es unter anderem darum, datenbasierte Entscheidungen zu ermöglichen: Die Zivilgesellschaft, die Kommunen, ortsansässige Unternehmen sowie Ehrenamts- und Vereinsstrukturen erlangen durch zur Verfügung gestellte Daten einen unmittelbaren Mehrwert.

CAR-SHARING:

Die organisierte gemeinschaftliche Nutzung eines/mehrerer Automobile auf Grundlage einer Rahmenvereinbarung. Halter:in des Fahrzeugs ist hier der/die Car-Sharing-Anbieter:in. Diese:r bietet Kund:innen die Möglichkeit, das Fahrzeug jederzeit für einen bestimmten Zeitraum zu mieten und dieses eigenständig abzuholen bzw. zurückzubringen. Geöffnet wird das Fahrzeug dabei meist mit einem Smartphone oder einem Chip.

CHATBOT:

Der Begriff Chatbot setzt sich aus den Begriffen „Chat“ und „Roboter“ zusammen. Per Definition ist ein Chatbot also ein Roboter, mit dem eine Person auf einer Webseite kommunizieren bzw. chatten kann. Chatbots sind z. B. in Form eines digitalen Kundendienstes auf Webseiten zu finden. Dieser digitale Kundendienst kann automatisiert auf häufig auftretende Fragen antworten, ohne menschliche Zuarbeit. Dazu nutzt der Chatbot KI (siehe hierzu: KI im Glossar). Innerhalb öffentlicher Verwaltungen, z. B. dem Landkreis oder den Kommunen, können Chatbots dabei helfen, Amtsanliegen von Bürger:innen automatisiert zu beantworten, um Verwaltungsabläufe zu beschleunigen.

CHIEF DIGITAL OFFICER (CDO):

Der Chief Digital Officer (CDO) ist im Smart Wendeler Land Leiter der Stabsstelle Digitalisierung und hauptverantwortlich für die Strategieentwicklung- und Umsetzung.

CLOUD COMPUTING:

In einer Cloud (auf Deutsch: Wolke) können Daten gespeichert und abgerufen werden, ohne dass diese direkt auf den Endgeräten der Nutzer:innen gespeichert werden. Vielmehr liegen die Daten auf externen Speichermedien und können über das Internet von verschiedensten Endgeräten hochgeladen und abgerufen werden.

CO-CREATION:

Co-Creation steht für kreative Kollaboration. Damit ist eine aktive Teilhabe von Bürger:innen an der Entwicklung neuer Projekte und Services gemeint. Es kann als gemeinschaftlicher Schaffungsprozess mehrerer Personen verstanden werden.

COWORKING SPACE:

Coworking Spaces sind – konzeptionell oft unterschiedlich ausgestaltete – Räume, in denen sich Menschen einen Arbeitsplatz reservieren bzw. anmieten können, ohne dass diese Personen zu einem bestimmten Unternehmen gehören. Coworking Spaces fördern den interdisziplinären Austausch und stellen vor allem im Zeitalter mobiler Arbeit ein attraktives Raumnutzungskonzept dar.

DASEINSVORSORGE:

Im Rahmen der Daseinsvorsorge übernehmen Staat und Kommunen eine sogenannte Gewährleistungs- und/oder Erbringungsverantwortung für die flächendeckende Versorgung mit bestimmten Gütern und Dienstleistungen zu allgemein tragbaren Preisen und in zumutbaren Entfernungen. Konkret bedeutet dies, dass z. B. grundlegende Lebensmittel oder Gesundheits- und Pflegedienstleistungen jedem zugänglich sein sollen. Daseinsvorsorge ist ein sich stetig weiter entwickelnder Begriff und umfasst u. a. die Bereiche Gesundheitsversorgung, Bildung, Mobilität, Rettungsdienste oder auch Nahversorgung und Telekommunikation. Damit hat Daseinsvorsorge auch eine digitale Dimension.³⁶

DASHBOARD:

Ein Dashboard ist eine graphische Benutzeroberfläche, auf welcher Daten visualisiert und Programme verwaltet werden. Auf diesem werden bedarfsgerecht Informationen aus verschiedenen Quellen auf einen Blick angezeigt. In Zusammenhang mit dem Projekt LoRaWAN können die gewonnenen Daten auf solchen Dashboards für die Landkreisbevölkerung visualisiert werden.

DATA GOVERNANCE:

Data Governance bezeichnet ein System, mit dem festgelegt wird, wer innerhalb einer Organisation die Autorität und Kontrolle über Datenbestände hat und wie diese Datenbestände verwendet werden dürfen. Das System umfasst die Personen, Prozesse und Technologien, die erforderlich sind, um die Daten sowie deren Wege innerhalb der Verwaltung zu schützen und effizient zu verwalten. Im Kern geht es dabei um die Ausarbeitung von Leitlinien im Umgang mit IT-Prozessen und Daten.

DATA-OVERLOAD:

Die Kenntnis bestimmter datenschutzrelevanter Informationen ist essenziell, um fundierte Entscheidungen treffen zu können. Dieses Ziel erreichen entsprechende Informationspflichten größtenteils nicht. Der Grund hierfür liegt in aller Regel bei einer Informationsermüdung der Nutzer:innen, welche ein Resultat der Überversorgung mit Informationen ist. Die notwendigen Datenschutzhinweise sind meist zu lang und sowohl sprachlich als auch inhaltlich zu komplex, um korrekt und hinreichend erfasst zu werden. Dies führt dazu, dass den eigentlich sinnvollen und notwendigen Datenschutzhinweisen immer weniger Beachtung geschenkt wird. Über die üblichen Datenschutzhinweise hinaus und zur Herstellung einer größeren Akzeptanz innerhalb der Bürgerschaft hat sich der Landkreis das Ziel gesetzt, die Kommunikation der Verarbeitungskette von Daten an Bürger:innen möglichst einfach und nachvollziehbar zu gestalten.

DATENHOHEIT:

Ziel der Datenhoheit ist einerseits die Sicherung des Zugangs zu Daten, die für die Aufgabenerfüllung des Landkreises unabdingbar sind. Hierzu zählen insbesondere Daten, welche Grundlage unserer Dienstleistungen und Anwendungen rund um die Verwaltung der Infrastruktur sind. Andererseits steht bei der Weitergabe von Daten an Dritte oder der Datenverarbeitung durch Dritte die Wahrung der Datenhoheit durch den Landkreis und die Sicherstellung eines verantwortungsvollen Umgangs mit den Daten auf Grundlage eigener Urheberrechtsbedingungen im Vordergrund. Die Verarbeitung von Daten durch Dritte richtet sich nach den datenschutzrechtlichen Vorgaben, insbesondere der DSGVO (siehe hierzu: DSGVO im Glossar), aber auch nach der Datenstrategie und dem Konzept zur Datenethik des Landkreises.

DATENPLATTFORM:

Das technische Fundament zur digitalen Nutzbarmachung der Smart Wendeler Land Projekte bildet eine interkommunale Datenplattform, die der Datenerfassung, -analyse und -aufbereitung dient. Analoge/digitale Dienstleistungen für Bürger:innen werden aus der Datenbasis heraus konfiguriert. Sie vernetzt und erweitert (Echtzeit-)Datenbestände sowie deren Publikation unter Federführung des Datentreuhänders.

DATENSCHUTZGRUNDVERORDNUNG (DSGVO):

Die DSGVO regelt seit 2018 europaweit einheitlich, wie Unternehmen mit personenbezogenen Daten umgehen dürfen. Dabei gelten Grundsätze wie „Zweckbindung“ und „Datenminimierung“ weiterhin. Das bedeutet: Unternehmen und Behörden dürfen ihre Daten nur für den zuvor festgelegten Zweck verarbeiten. Datenminimierung heißt, dass nur die personenbezogenen Daten erhoben werden, die für den Zweck notwendig sind. Neu sind die Prinzipien „Privacy by Design“ und „Privacy by Default“. Diese legen fest, dass neue Technologien und Dienste von Anfang an mit besonderer Rücksicht auf die Privatsphäre entwickelt und gestaltet werden müssen.³⁷

DATENSOUVERÄNITÄT:

Datensouveränität bezeichnet vereinfacht gesagt die selbstbestimmte Kontrolle über Erhebung, Speicherung, Nutzung und Verarbeitung eigener Daten. Der Begriff der Datensouveränität kann dabei sowohl beim Individuum als auch bei Unternehmen, Verwaltungen oder ganzen Staaten ansetzen.

DATENSARSAMKEIT:

Nach dem Prinzip der Datensparsamkeit sollen bei der Datenverarbeitung immer so wenige Daten wie möglich erfasst oder verarbeitet werden, wie für den jeweiligen Verarbeitungszweck unbedingt nötig ist.

DATENSTORIES:

Datenstories ermöglichen Nutzer:innen, Wissen aus Daten zu ziehen. Dabei werden journalistische Artikel zu Themenbereichen mit Daten aus einer Datenplattform belegt. Diese Daten werden jeweils passend visualisiert und durch den Artikel in den richtigen Kontext gesetzt. Diese Artikel werden von Datenjournalist:innen erzeugt und sind öffentlich verfügbar.

DATENTREUHÄNDER:

Für den Austausch der Daten hat der Landkreis Sankt Wendel die Stelle eines Datentreuhänders besetzt. Ziel ist es, eine neutrale Instanz aufzubauen, welche die rechtswidrige Verarbeitung von personenbezogenen und nicht personenbezogenen Daten durch kontrollierte Zugangsberechtigungen verhindern sowie den Datenschutz der Datengebenden und die Wahrung von Betroffenenrechten gewährleisten soll. Der Datentreuhänder ist zudem der stellvertretende Leiter der Stabsstelle Digitalisierung.

³⁶ https://www.kommune21.de/meldung_36770.html

³⁷ https://www.bmj.de/DE/Themen/FokusThemen/DSGVO/DSVGO_node.html

DCAT-AP.DE STANDARD:

DCAT-AP.de wurde mit dem Beschluss des IT-Planungsrates vom 28.06.2018 ab 2019 als gemeinsame verbindliche Grundlage für den Metadaten austausch zwischen deutschen Open-Data-Portalen festgelegt. Für die Anlieferung an das GovData-Portal müssen alle relevanten Metadatensätze DCAT-AP.de in einem sogenannten Katalog unter einer URL abrufbar sein.³⁸

DIGITALE ASSISTENZSYSTEME:

Diese Systeme sind darauf ausgelegt, Menschen in ihren Tätigkeiten zu unterstützen, z. B. indem sie relevante Informationen liefern, die sonst nur schwer zugänglich wären. Ein typisches Beispiel sind Datenbrillen, die bestimmte Produkte oder Strukturen erkennen und entsprechende Hinweise dazu einblenden, insbesondere im Bereich Unfallprävention („Hier Helm tragen“ etc.).

DIGITALE TRANSFORMATION:

Digitale Transformation ist ein immer häufiger vorkommender Begriff, der generell die (Um-)Wandlung einer Sache hin zum Digitalen beschreibt. Er betrifft inzwischen die meisten Teile des alltäglichen Lebens und kann Institutionen, (Infra-)Strukturen, Dienstleistungen, Märkte etc. beeinflussen. Beispielsweise wirkt die digitale Transformation auf den Bereich Mobilität und hat mit der bewirkten Wandlung neue, softwarebasierte Mobilitätskonzepte hervorgebracht. Moderne Elektrofahrzeuge mit umfangreicher Sensorik und Software, die bereits jetzt teilautonomes Fahren ermöglichen, sind Sinnbild dieser neuen Mobilitätskonzepte. Diese digitale Transformation findet gerade in einer Vielzahl von Wirtschaftssektoren und Bereichen des täglichen Lebens statt.

DIGITALES KOMPETENZZENTRUM:

Das Smart Wendeler Land Team der Landkreisverwaltung wird unterstützt von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land mbH als Digitales Kompetenzzentrum (DKZ). Das DKZ ist Dienstleister für den Landkreis Sankt Wendel und unterstützt das Team in verschiedenen projektspezifischen Themen. Zudem steht es in direktem Austausch mit externen Expert:innen und den Bürger:innen des Landkreises.

DIGITALKOMPETENZEN/DIGITALE FITNESS:

Digitalkompetenzen oder „digitale Fitness“ umfassen vielfältige Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Medien: Von der Bedienung einzelner Endgeräte über die Verwendung unterschiedlichster Software bis hin zum Umgang mit zahllosen digital vermittelten Informationen deckt der Begriff „Digitalkompetenzen“ ein großes Spektrum an Fähigkeiten ab.

DORF COACHES:

Ehrenamtliche Dorfcoaches werden im Smart Village Projekt eingesetzt, um etwa Senior:innen beim regionalen Online-Einkauf zu unterstützen. Sie dienen als Vorbild für die im Smart Wendeler Land geplanten Plattformpat:innen.

DORFFUNK-APP:

Um die Bürger:innen innerhalb der Dörfer digital besser zu vernetzen, wurde im Jahr 2019 die Bürger-App DorfFunk modellhaft in Hasborn-Dautweiler eingeführt und ab dem Jahr 2020 sukzessive in alle Gemeinden des Landkreises ausgeweitet. Gerade in Zeiten, in denen durch die Coronapandemie und den daraus resultierenden Einschränkungen weniger physischer Kontakt möglich war, hat die Lösung dazu beigetragen, Bürger:innen und Vereine mithilfe eines digitalen Werkzeuges besser zu vernetzen und das „Wir-Gefühl“ zu stärken (Nutzerzahl August 2022: 10.000).

ELER:

Der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) bildet neben Direktzahlungen für die Landwirtschaft die zweite wichtige Säule der gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union (EU). Mithilfe des ELER werden verschiedene Programme zur Stärkung des ländlichen Raums finanziert. Die Programme zielen dabei je nach Schwerpunkt u. a. auf die Stärkung der Siedlungsstruktur, die ökonomische Wettbewerbsfähigkeit oder auf die ökologische Verbesserung der Agrarwirtschaft. Ein besonderes Programm, welches mithilfe dieser Mittel gefördert wird, ist das Programm LEADER (siehe hierzu: LEADER im Glossar).

FACHGRUPPE INNOVATION:

Die Fachgruppe Innovation (auch „Inno-Team“ genannt) setzte sich in der Strategiephase bedarfsgerecht, abhängig vom aktuellen Themenschwerpunkt aus Vertreter:innen der Verwaltung, Politik und des Ehrenamtes sowie aus externen Expert:innen und Wirtschafts- und Sozialpartner:innen zusammen.

GATEWAYS:

Der Begriff stammt aus der Informatik. Als Gateway wird eine Hardware- oder Softwarekomponente bezeichnet, die eine Verbindung zwischen Systemen herstellt. Gateways übernehmen die Rolle von Umwandlern oder Vermittlern.

GRUNDVERSORGUNG:

Der Begriff Grundversorgung beschreibt die Bereitstellung von öffentlichen Einrichtungen bzw. Infrastruktur für die Allgemeinheit. Dazu gehören Mobilität, Kultur, Medizin und vieles mehr. Damit beschreibt der Begriff die Versorgungsfunktion, die sich aus dem Prinzip der Daseinsvorsorge ergibt. Gerade im medizinischen Bereich bedeutet Grundversorgung hauptsächlich Primärversorgung, also diejenigen Behandlungen, die von Arztpraxen, allgemeinen Krankenhausambulanzen und anderen öffentlichen ambulanten Einrichtungen getragen werden.

INFORMATIONEN- UND KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIEN:

Systeme (Geräte und Programme), die als IuK-Technologien oder auch kurz als IKT bezeichnet werden, mithilfe derer Informationen digital verarbeitet, gespeichert oder übertragen werden können. Außerdem bezieht sich IKT auf den Bereich Infrastruktur, womit z. B. Serverräume oder Computer gemeint sind. Im weitesten Sinne fallen unter IKT auch Radio, Fernsehen oder Satellitensysteme.

INTERNET OF THINGS (IOT):

Internet of Things oder auch Internet der Dinge ist grob die Vernetzung von Alltagsgegenständen oder generell Maschinen mit dem Internet. Dies kann von vernetzten Fabrikanlagen bis zum eigenen Staubsauger oder der Smart Watch reichen. Die Geräte bekommen dadurch eine eindeutige Identität (Adresse) im Netzwerk und werden mit elektronischer Intelligenz ausgestattet, d. h. die vernetzten Geräte können durch ihre Software, Sensoren oder andere Technologien Daten zu und von anderen Geräten übertragen und empfangen (Daten erfassen, Daten teilen, Daten verarbeiten, Daten auswerten). Somit können diese automatisierte Aufgaben ausführen.

KOORDINIERUNGS- UND TRANSFERSTELLE MODELLPROJEKTE SMART CITIES (KTS):

Die KTS betreut seit 2021 im Auftrag des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen die Modellprojekte Smart Cities. Als zentrale Anlaufstelle unterstützt die KTS die Modellprojekte und alle Kommunen in Deutschland dabei, den Erfahrungsaustausch untereinander zu gestalten und das gewonnene Praxis- und Fachwissen in die kommunale Breite zu übersetzen. Darüber hinaus koordiniert die KTS zahlreiche Aufgaben im Bereich des Wissensaustauschs und der Begleitforschung und leitet daraus bedarfsgerechte Lösungen für alle Kommunen in Deutschland ab.³⁹

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ (KI):

KI ist ein Überbegriff für Anwendungen, bei welchen Maschinen Dienstleistungen erbringen, die eine menschenähnliche Intelligenzleistung erfordern. Maschinelle Anwendungen sollen annähernd ähnliche wichtige Funktionen des menschlichen Gehirns vollbringen, nämlich zu lernen, zu urteilen und Probleme zu lösen. Durch diese Methodik können z. B. Chatbots bestimmte Anfragen (schriftlich/sprachlich) aufnehmen und nach einem Algorithmus lösen/beantworten.

LEADER (LIAISON ENTRE ACTIONS DE DÉVELOPPEMENT DE L'ÉCONOMIE RURALE):

LEADER ist ein europäisches Maßnahmenprogramm aus dem Europäischen Fonds ELER (siehe hierzu: ELER im Glossar), dessen Abkürzung übersetzt so viel heißt wie „Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“. Während die EU das Programm finanziert, können sogenannte lokale Aktionsgruppen verschiedene individuelle Projekte entwickeln, die der

nachhaltigen ländlichen Entwicklung dienen. Im Landkreis Sankt Wendel ist diese lokale Aktionsgruppe die Kulturlandschaftsinitiative St. Wendeler Land e. V. (KuLanI).⁴⁰

LENKUNGSGRUPPE:

Die Lenkungsgruppe ist das zentrale Entscheidungs-, Auswahl- und Steuerungsgremium für das Modellprojekt. Sie berät über die von der Fachgruppe Innovation erarbeiteten Vorlagenpapiere und trifft die grundlegenden Entscheidungen darüber, welche Maßnahmen mit welcher finanziellen Ausstattung angegangen bzw. umgesetzt werden. Die Ergebnisse der Lenkungsgruppe werden an das strategische Digital Management weitergegeben und dort in die Gesamtstrategie integriert.

LORAWAN:

LoRaWAN (Long Range Wide Area Network) ist eine Funktechnologie, durch die Daten sicher und energieeffizient über hunderte von Metern gesendet werden können. Innerhalb dieses Netzwerks können Sensoren (z. B. Flusspegelsensoren oder Wettersensoren) verwaltet und deren Daten für die Bürger:innen des Landkreises genutzt werden.

MITGESTALTUNG:

Heißt mit anderen zusammen etwas gestalten/schaffen. Ein Aspekt dabei ist, Beiträge wertzuschätzen und ihnen so einen Sinn zuzusprechen. Mitgestaltung ist ein natürlicher Prozess. Jeder Mensch besitzt den Drang, die Zukunft seiner Umgebung aktiv selber mitzugestalten. Prozesse der Mitgestaltung sind oftmals kurzzyklisch und können außergewöhnliche Gewinne zu Tage fördern.

MOBILE-APP:

Eine Mobile-App ist eine Anwendungssoftware für Mobilgeräte. Diese ist ein ausführbares Programm, welche eine oder mehrere nützliche Funktionen erfüllt (aber nicht relevant für das Funktionieren des Systems selbst ist). Ein Beispiel einer Mobile-App ist der Messenger WhatsApp, bei welchem man über das Internet Nachrichten an seine Kontakte verschicken kann.

MOBILITÄT:

Mobilität hat in seiner Bedeutung viele Definitionen. Wir verstehen Mobilität ganz simpel als das Bedürfnis, von einem Ort zum anderen zu kommen. Verkehr ist dabei das Mittel zum Zweck, umfasst allerdings nicht nur Fahrzeuge, sondern auch die Verkehrsinfrastruktur, Dienstleistungen und Transportlogistik. Daher wollen wir Projekte auf den Weg bringen, welche den Bürger:innen für alltägliche Bedürfnisse (z. B. beim Weg zur Arbeit oder zum Arzt) einen Mehrwert bieten: etwa durch digitale Hilfen mithilfe des Smartphones, durch verschiedene Alternativen zum Auto, durch digitale Hilfen für mehr Sicherheit im Straßenverkehr und viele weitere Möglichkeiten.

³⁸ <https://www.govdata.de/metadatenchema>

³⁹ <https://www.smart-city-dialog.de/modellprojekte#ktsmpsc>

⁴⁰ <https://kulani.de/>

MODAL SPLIT:

Die Verteilung des Verkehrsaufkommens auf verschiedene Verkehrsmittel oder -träger. So verteilt sich der Verkehr für die Wahl der Verkehrsmittel der Landkreisbevölkerung meist auf den Personenkraftwagen, den öffentlichen Personennahverkehr, das Motorrad, das Fahrrad oder das Gehen zu Fuß. Der Verkehr von Waren verteilt sich beispielsweise auf die Träger Schiene, Schiff oder Straße. Interessant sind hier die einzelnen Verteilungen der Faktoren am Gesamtverkehr. So macht der eigene Pkw einen viel größeren Bereich der Verkehrsmittel der Landkreisbevölkerung aus als das Nutzen des öffentlichen Personennahverkehrs.

MODELLPROJEKT:

Ein Modellprojekt ist ein Vorhaben, in dem eine Vision oder ein theoretischer Ansatz (hier: Smart City) in der realen Welt getestet und umgesetzt wird. Unser Modellprojekt trägt den Namen Smart Wendeler Land und hat zum Ziel, die Konzepte einer smarten, vernetzten Stadt auf den Landkreis Sankt Wendel und den ländlichen Raum zu übertragen.

NACHHALTIGKEIT:

Nachhaltigkeit ist ein schwer zu definierender Begriff, der als „Genug von allem. Für alle. Für immer.“ beschrieben werden kann. Der Grundgedanke ist, mit nachhaltigem Handeln die Umwelt und Lebensbedingungen der zukünftigen Generationen nicht zu schwächen oder sogar zu stärken. Nachhaltige Produkte oder (Dienst-)Leistungen sind solche, die wirtschaftlich, sozial und ökologisch sind.

NAHVERSORGUNG:

Unter Nahversorgung ist die wohnortnahe Versorgung mit Gütern des kurzfristigen und insbesondere täglichen Bedarfs (speziell Lebensmittel) zu verstehen. Vor allem im ländlichen Raum, zu dem auch der Landkreis Sankt Wendel zählt, ist dies eine Herausforderung. Kleine Supermärkte, Bäckereien etc. schließen. Fachärzt:innen sind ebenfalls nicht in ausreichender Zahl vorhanden. Wichtig ist zu bedenken: Nahversorgung hat mehr Aspekte als nur den Lebensmitteleinzelhandel.

NETZWERKAKTIVITÄTEN/LOKALE AKTEURSPARTNERSCHAFTEN:

Hier geht es um den Aufbau von beruflichen Kontakten im Zusammenhang mit dem Smart City Projekt. Ziel ist der Aufbau eines zusammenhängenden Netzes an Kontakten, welche dem Landkreis im Laufe des Projektes und im Sinne der Verstärkung des Projekts kooperierend und unterstützend zur Seite stehen. Diese Kontakte reichen von internationalen Unternehmen bis hin zu kommunalen Akteuren, also lokale Vereine, lokale Unternehmen, lokale Persönlichkeiten oder auch lokale Verbände.

DIGITALES ÖKOSYSTEM:

Ein digitales Ökosystem ist ein sozio-technisches System, in dem Unternehmen und Menschen kooperieren, die zwar unabhängig sind, sich von der Teilnahme aber einen gegenseitigen Vorteil versprechen. Ein digitales Ökosystem hat in seinem Zentrum eine digitale Plattform, die diese Kooperation über Ökosystem-Dienste besonders gut unterstützt. Der Gesamtnutzen eines digitalen Ökosystems ergibt sich aus der Kombination der digitalen, vermittelnden Plattform und einer großen Menge an Partner:innen, die zum gegenseitigen Nutzen am digitalen Ökosystem teilnehmen und durch ihre Interaktionen über die Plattform zu Netzwerkeffekten führen.⁴¹

ON-DEMAND-VERKEHR:

On-Demand-Verkehr ist eine Art Shuttle-Service für Personen und somit eine Mischung zwischen dem bekannten Taxi- und Busverkehr. Der Fahrgast äußert per App oder Anruf seinen Fahrtwunsch sowie seinen aktuellen Standort und kann die Fahrt sowohl online buchen als auch bezahlen. Dieser wird dann am Standort oder einem nahegelegenen Ort von einem Kleinbus abgeholt und zu seiner Wunschdestination gebracht. Das Ganze funktioniert durch das Vereinen von Menschen, welche in die gleiche Richtung fahren möchten, so wie es auch bei einer Buslinie funktioniert. Der feine Unterschied ist hier aber, dass es keinen vorher festgelegten Fahrplan gibt. Die Busse fahren ganz individuell nach den Wünschen der Fahrgäste eine optimierte Route ohne zeitaufwändige Zwischenstopps.

ONLINE-ZUGANGS-GESETZ (OZG):

Das Gesetz zur Verbesserung des Onlinezugangs zu Verwaltungsleistungen (OZG) verpflichtet Bund, Länder und Kommunen ihre Verwaltungsleistungen über Verwaltungsportale auch digital anzubieten.⁴²

OPEN DATA:

Open Data sind offene Daten, welche jederzeit von jedermann und zu jedem Zweck verbreitet, weitergegeben und weiterverwendet werden können. So können im Zeitalter der Digitalisierung schnell neue Informationen gewonnen und genutzt werden. Weiteres zum Bereich Open Data sowie zum Rechtsrahmen können Sie der Seite des Bundesministeriums des Inneren und für Heimat entnehmen.⁴³

OPEN SOURCE:

Open Source schließt sich dem Offene-Daten-Prinzip an und bedeutet übersetzt offener Quellcode. Gemeint sind hier verschiedene Softwareanwendungen mit bestimmten Lizenzbedingungen, welche jeder je nach Lizenzmodell studieren, benutzen, überarbeiten und/oder kopieren darf. Die Seite Wikipedia ist beispielsweise ein Beispiel einer Open-Source-Internetseite, welche als kostenloses Produkt Wissen anbietet.

PARTIZIPATION:

Beschreibt die Beteiligung, Teilhabe, Mitwirkung oder Einbeziehung von Menschen, damit sie ihre Erfahrungen und Wertevorstellungen in die gemeinsame Arbeit einbringen können.

PERIPHERE DÖRFER/ORTE:

Als periphere Räume werden z. B. in der Organisationstheorie oder auch der Stadtplanung Gebiete bezeichnet, die außerhalb eines Zentrums liegen. Im ländlichen Raum trifft diese Bezeichnung also auf die Dörfer und Orte zu, die eine gewisse Strecke von der nächsten größeren Stadt oder dem nächsten größeren Gemeindezentrum entfernt liegen.⁴⁴

PLATTFORMPAT:INNEN:

Ehrenamtliche Plattformpat:innen sollen im Rahmen des Modellprojekts die Inklusion aller Bürger:innen in die einzelnen Maßnahmen und digitalen Angebote ermöglichen. Sie dienen als Ansprechpersonen und bieten Hilfestellung bei der Nutzung der vielfältigen Dienstleistungen und Angebote im Rahmen des Modellprojekts.

PRIMÄR- UND SEKUNDÄRDATEN:

Daten können als Primär- oder Sekundärdaten vorliegen. Primärdaten sind dabei Daten, die direkt aus den Quellen stammen, ohne eine größere Bearbeitung. Wenn die Daten weiterverarbeitet und mit anderen verschnitten werden, spricht man von Sekundärdaten. Diese haben einen höheren Informationsgehalt, sollten aber immer nachvollziehbar auf die Primärdaten und die durchgeführten Verarbeitungen verweisen.

PRIVACY BY DESIGN:

Nach dem Prinzip des Datenschutzes durch Technikgestaltung, sogenanntes „Privacy by Design“, wird sichergestellt, dass bei der Verarbeitung personenbezogener Daten nur die erforderlichen Daten erhoben werden und diese sicher geschützt bleiben. Bei der Verarbeitung von Daten ist der Datenschutz von Anfang an zu berücksichtigen.

PROJEKTPLATTFORM:

Das Herz der künftigen Bürgerbeteiligung im Landkreis Sankt Wendel ist die Projektplattform, die 2022 entwickelt und ausführlich getestet wurde. Auf der Plattform werden die aktuellen Maßnahmen im Rahmen des Modellprojektes vorgestellt und der Projektverlauf aufgezeigt. Über Kommentarfunktion und Umfragefunktionen können sich Bürger:innen aktiv in die Maßnahmen einbringen.

REGIONALE WERTSCHÖPFUNG:

Regionale Wertschöpfung beschreibt Wertschöpfung, die sich auf ein bestimmtes Gebiet, z. B. den Landkreis oder das Saarland bezieht. Sie beinhaltet alle Leistungen der Region und den in der Region geschaffenen Nutzen für die Kommunen.

SAAS, MAAS:

Das „aaS“ steht für „as a Service“; ursprünglich bezieht sich der Ausdruck auf Software, also: „Software as a Service“ (SaaS), und bedeutet, dass Software als Dienstleistung zur Verfügung gestellt wird. Das bedeutet, die Software geht nicht in den Besitz über, wie beim Kauf einer CD mit einem bestimmten Programm. Stattdessen erhält man eine Installation der Software per Datendownload, an die Rechte und Lizenzen gebunden sind und so die Nutzung regeln. Der Vorteil ist, dass die Software von außen verwaltet, aktualisiert und gewartet wird, sodass beispielsweise kleinere Unternehmen keine gesonderte Expertise in diesem Bereich aufbauen müssen. Analog zur Software gibt es inzwischen u. a. Infrastrukturen wie beispielsweise Server oder Mobilitätskonzepte als Service (auf Englisch: Mobility as a Service (MaaS)).

SENSORIK:

In der Wissenschaft und Technik dienen Sensoren der Messung sowie der Kontrolle von Veränderungen von technischen, biologischen und umweltbezogenen Systemen. Dabei wird ein Sensor u. a. auch Messwert-Aufnehmer genannt, da dieser einen Ist-Wert seines Umfeldes (seiner Messstelle) misst und diese Daten zur Verarbeitung weitergibt. Diese Daten können dann entweder von einer geschulten Person oder von einem speziellen System weiterverarbeitet werden. Ein Sensor ist meist in einen Regelkreis integriert. Dieses System gleicht permanent den gemessenen Ist-Wert mit einem Soll-Wert ab. Weicht der Ist-Wert zu stark vom Soll-Wert ab, werden selbstständig Gegenmaßnahmen ergriffen (Ausgleich, Alarm, Abschaltung).

SMART CITY CHARTA:

Die Smart City Charta soll das Selbstverständnis der Städte, Kreise und Gemeinden in Deutschland beim Transformationsprozess spiegeln und sie unterstützen, die Chancen und Risiken einer zukunftsorientierten und verantwortungsvollen Stadtentwicklung frühzeitig zu erkennen und Fehlentwicklungen zu vermeiden. Sie soll auch die interkommunale Zusammenarbeit sowie die Verzahnung von Verdichtungsräumen und ländlichen Räumen im Sinne einer zukunftsorientierten Stadt- und Raumentwicklung fördern.⁴⁵

SMART CITY/SMARTER STADT:

Grundsätzlich beschreibt Smart City ein ganzheitliches Konzept zur Entwicklung einer intelligenten Vernetzung aller Lebens- und Wirtschaftsbereiche einer Kommune. Mittels digitaler Technologien soll den regionalen Herausforderungen nachhaltig begegnet werden. Hierbei stehen die Bedürfnisse und Bedarfe der Gesellschaft und der Menschen stets im Vordergrund.

⁴¹ <https://www.iese.fraunhofer.de/de/leistungen/digitale-oekosysteme.htm>

⁴² <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/moderne-verwaltung/verwaltungsmodernisierung/onlinezugangsgesetz/onlinezugangsgesetz-node.html>

⁴³ <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/moderne-verwaltung/open-government/open-data/open-data-node.html>

⁴⁴ <https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/periphere-region/5913>

⁴⁵ https://www.smart-city-dialog.de/wp-content/uploads/2021/04/2021_Smart-City-Charta.pdf

SMART HOME:

Durch in die Haustechnik integrierte digitale Assistenzsysteme lassen sich Funktionen im Haus auch aus der Ferne steuern oder automatisieren.

SMART VILLAGE:

Smart Village ist ein Projekt, welches vor allem auf den Erhalt der regionalen Nahversorgung abzielt. Mithilfe des Ehrenamts und der Digitalisierung wird versucht, die Nahversorgung mit sozialem Charakter aufrechtzuerhalten und zu stärken. Regionale Produkte werden online vermarktet, um regionale Wertschöpfung zu generieren. Die erworbenen Lebensmittel werden daraufhin in öffentlich zugänglichen Gebäuden wie Dorfgemeinschaftshäusern verteilt, sodass der soziale Aspekt des Projekts ebenfalls im Fokus steht. Das Dorf soll dadurch Das Dorf soll dadurch belebt werden. Das Projekt wurde im Frühjahr 2018 gestartet und wird seitdem von unterschiedlichsten Akteur:innen und Fördermittelgeber:innen unterstützt.

SOCIAL MEDIA:

Social Media (auf Deutsch: Soziale Medien) bezeichnet die Gesamtheit von digitalen Vernetzungs- und Kommunikationsplattformen und -werkzeugen.

STAKEHOLDER:

Stakeholder (auf Deutsch etwa: Interessengruppe) ist ein meist in der Wirtschaft gebrauchter Begriff aus dem Englischen und bezeichnet allgemein Personen, Unternehmen und andere Akteur:innen, die beispielsweise von einem Projekt direkt oder indirekt betroffen sind bzw. ein Interesse am Projekt haben. Wichtige Stakeholder im Smart Wendeler Land sind zum Beispiel die Landkreisbevölkerung, die Wirtschaft im Landkreis sowie die Landkreisverwaltung.

STEUERUNGSRUPPE:

Die interne Steuerungsgruppe im Modellprojekt Smart Wendeler Land besteht aus dem Landrat und der Dezernentenrunde. Die Steuerungsgruppe steht im stetigen Austausch mit der Stabsstelle Digitalisierung unter der Leitung des Chief Digital Officers.

STRATEGISCHES DIGITAL MANAGEMENT:

Die Gesamtstrategie wird vom strategischen Digital Management koordiniert. Die Steuerung dieses Strategischen Digital Managements übernimmt die Stabsstelle Digitalisierung, insbesondere der CDO sowie der Datentreuhänder als stellvertretende Leitung der Stabsstelle. Das strategische Digital Management definiert die Strategieleitplanken, innerhalb derer das Digitale Kompetenzzentrum, eine Dienstleistungsagentur im Auftrag der Landkreisverwaltung, tätig wird.

SWOT-ANALYSE:

SWOT-Analyse ist ein Begriff aus der Wirtschaftswissenschaft und ein Instrument zur strategischen Planung in Unternehmen und Projekten. SWOT steht dabei für Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats (auf Deutsch: Stärken, Schwächen, Chancen, Herausforderungen). Auch im Zuge der Strategieentwicklung für das Smart Wendeler Land spielten SWOT-Analysen eine Rolle.

TEILHABE:

Aus dem Wort geht hervor, Teil von etwas zu sein. Es ist mehr ein Einbezogenensein in eine Gesellschaft oder in eine Lebenswelt als ein aktives Gestalten dieser.

TELEMEDIZIN:

Telemedizin ist ein Sammelbegriff für Technologien, die es ermöglichen, dass Ärzt:innen und Patient:innen auch über größere Entfernungen miteinander in bedeutungsvollem Austausch stehen. Dies kann über Online-Sprechstunden funktionieren, aber auch beispielsweise einfachere visuelle Untersuchungen und Einschätzungen zu möglichen Krankheiten beinhalten. Telemedizin ist insbesondere dann hilfreich, wenn damit auf spezialisierte Fachärzt:innen zurückgegriffen werden kann, die teils weit entfernt eine Praxis betreiben.

TELEPFLEGE:

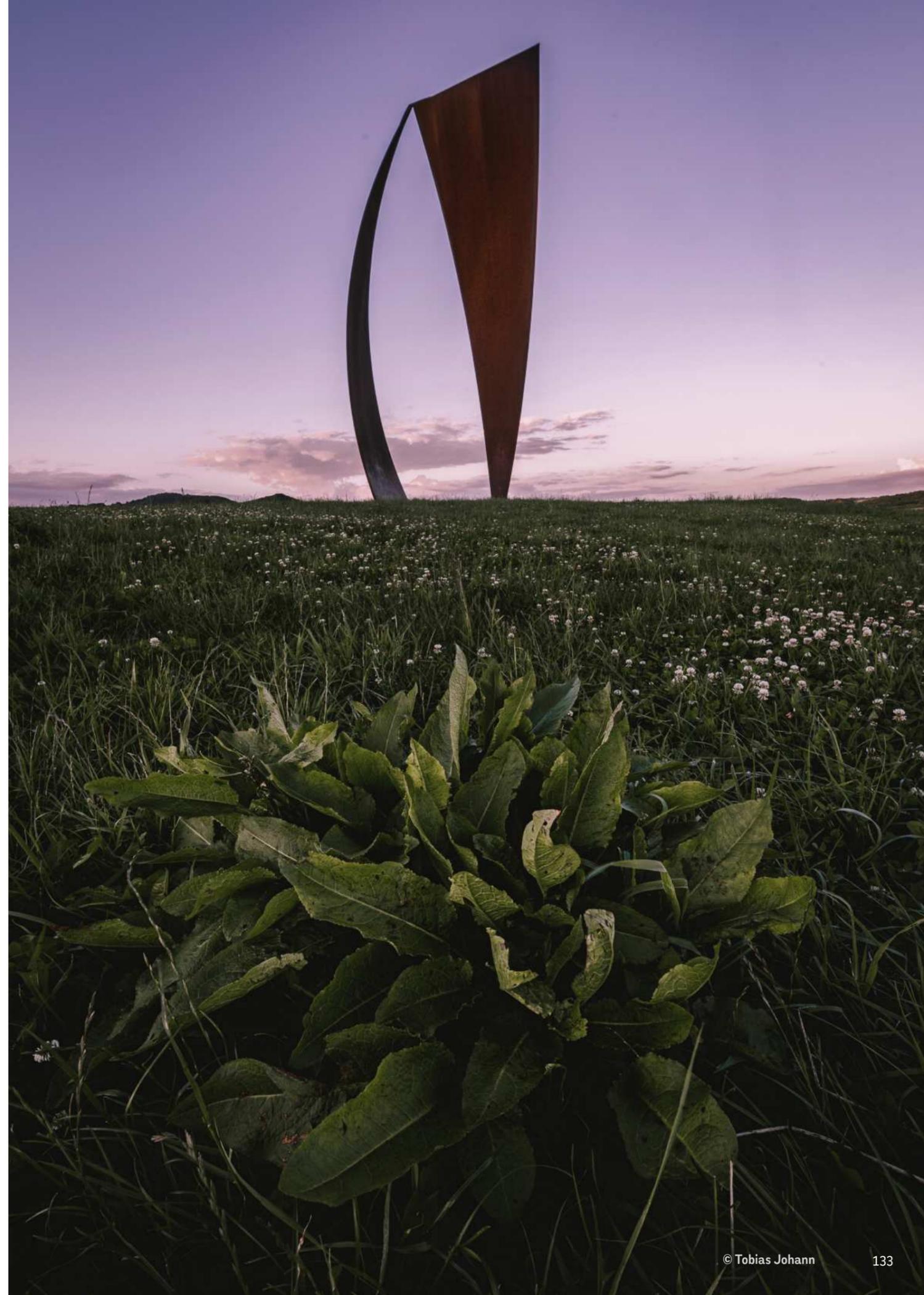
Ähnlich der Telemedizin, aber eher auf die leichteren Fälle der Pflege ausgerichtet, ist die Telepflege. Sie bietet zudem die Möglichkeit, dass sich Pflegekräfte untereinander austauschen und abstimmen können, um beispielsweise schnell auf Bedarfe zu reagieren. Dazu kommt die einfachere Abstimmung mit Pflegebedürftigen, deren Angehörigen oder auch Ärzt:innen mithilfe von Informations- und Kommunikationstechnologien.

URBANE DIGITALE ZWILLINGE:

Urbane Digitale Zwillinge bilden die reale Stadt und in ihr stattfindende Prozesse digital ab. Oftmals können neben einem 3D-Modell der Stadt auch verschiedenste Daten – etwa Wasserstände oder Verkehrslagen – über digitale Dashboards dargestellt werden.

VENDOR-LOCK-IN:

Bei einem Vendor-Lock-in können Kund:innen einen genutzten Service oder ein Produkt nicht ohne Weiteres durch eine gleichwertige Leistung anderer Anbieter:innen ersetzen. Dies liegt oftmals an der Verwendung spezieller Technologien, an vertraglichen Beschränkungen oder einfach nur an ineffizienten Prozessen. Der Vendor-Lock-in tritt oftmals bei der Nutzung von Cloud-Services auf, da der Wechsel zu anderen Anbieter:innen oftmals eine mühsame bis unmögliche Aufgabe für Kund:innen darstellt. Bei der Entwicklung von Softwarelösungen in den Modellprojekten Smart Cities sollen solche Vendor-Lock-ins vermieden werden.



7.3 Kommunikations- und Partizipationskonzept

KOPAK

Kommunikations- und
Partizipationskonzept

Inhalt

Einleitung	5
Was das KoPaK leistet	7
Damit wir vom Gleichen sprechen: Grundbegriffe Partizipation	7
Stufen der Partizipation	8
Partizipationsprozess	9
Kommunikationsprozess	9
Ziele und Zielgruppen	9
Partizipation	11
Erfolgsfaktoren von Partizipationsprozessen	13
Typische Schritte eines Partizipationsprozesses	14
Schritt 1: Grundlagen schaffen	15
Schritt 2: Themen, Ziele und Akteur:innen kennen	16
Schritt 3: Gesamtprozess planen	17
Schritt 4: Formate und Methoden auswählen	18
Schritt 5: Information und Kommunikation planen	18
Schritt 6: Beteiligung und Befähigung umsetzen	18
Schritt 7: Dokumentieren, auswerten, evaluieren	18
Hilfreiche Dokumente zur Durchführung	19
Projektplattform und crossmediale Partizipation	20
Partizipation zur Begleitung des Modellprojektes	21
Projektplattform	21
Regelmäßige Veranstaltung	21
Begleitgremium oder Expert:innen-Pool	21
Evaluation	22

Partizipation zu einzelnen Maßnahmen	23
Smarte Region	23
Auf!Fahrt! – In eine neue, nachhaltige Zukunft	25
Smarte digitale Dorfmitte	26
Smarte Freizeit	27
Neue Räume gestalten	28
Rohstoff "Daten" - Nachhaltige Datengewinnung für Umwelt und Mobilität	29
DGN – Digitales Gesundheitsnetzwerk	30
Beteiligungsbaukasten – Übersicht über die Formate	30
Kommunikation	35
Kommunikationsgrundlagen	37
Kommunikationsziele	37
Kernbotschaften	38
Status-quo-Analyse	38
Kommunikationsstrategie und Maßnahmenplanung	39
Kommunikationsmatrix	39
Zielgruppen	40
Kommunikationswerkzeuge	42
Budget	51
Erfolgskontrolle/Evaluation	51

1

**EINLEI
TUNG**

Was das KoPaK leistet

Das Kommunikations- und Partizipationskonzept (kurz: KoPaK) bietet einen Überblick über den geplanten Kommunikations- sowie Partizipationsprozess des Projektes Smart Wendeler Land. Der Partizipationsprozess macht hierbei einerseits einen wesentlichen Bestandteil des Projektes aus, da die Bürger:innen langfristig (also bis Ende der Förderperiode des Projektes 2027) beteiligt werden sollen. Dafür ist es wichtig, dass für den Zeitraum der gesamten Projektphase eine dauerhafte Ansprechbarkeit sichergestellt wird, wobei auch die Kommunikation eine entscheidende Rolle spielt. Im vorliegenden KoPaK werden vor diesem Hintergrund verschiedene Methoden und Modelle angeführt, die zum Ziel haben, einen erfolgreichen Partizipations- sowie Kommunikationsprozess zu sichern. Neben den theoretischen Modellen werden hierbei auch stellenweise praxisnahe Modelle angeführt, welche bereits an das Projekt Smart Wendeler Land angepasst sind. Ziele, Zielgruppen und Werkzeuge müssen für jedes Projekt genau definiert werden.

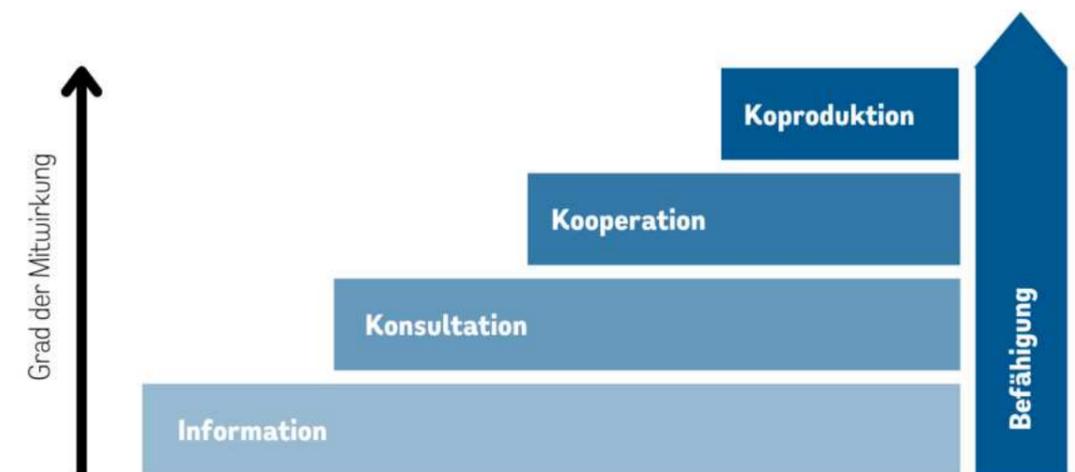
Damit wir vom Gleichen sprechen: Grundbegriffe Partizipation

Im Folgenden sollen vorab ein paar Grundbegriffe des Partizipations- und Kommunikationskonzeptes erläutert werden. Dabei meint in diesem Dokument Partizipation immer beides: Beteiligung und Befähigung, gerichtet an Bürger:innen und Interessengruppen im Smart Wendeler Land. Befähigung wird dabei als (digitale) Inklusion bzw. Teilhabe an digitalen Tools und Lösungen verstanden. So können zum Beispiel Mitarbeiter:innen einer Gemeindeverwaltung befähigt werden, Crowdfunding-Plattformen als digitale Lösung einzusetzen, um neue Nutzungskonzepte bei Leerstand alternativ zu realisieren. Bürger:innen, die bisher wenig Erfahrung mit der Bedienung von Smartphone-Apps haben, können befähigt werden, digitale Dienstleistungen der SmaWeLa-App zu nutzen und Verbesserungen nach ihren Bedarfen zu formulieren. Beteiligung meint eine aktive Einbindung von Bürger:innen oder Interessengruppen in Entwicklungs- und Entscheidungsfindungsprozesse. Beteiligung findet dort statt, wo öffentliches Interesse besteht und wo wesentliche Entscheidungen noch nicht gefallen sind. Bestehen diese inhaltlichen Gestaltungsspielräume nicht, ist keine Beteiligung möglich. Dann ist transparente Information und zielgruppengenaue Kommunikation nötig.

Stufen der Partizipation

Information selbst ist eine wesentliche Grundlage, aber keine Partizipation im eigentlichen Sinne. Auch wenn Information dialogisch abläuft, z. B. via Social Media, besteht dabei keine Einflussmöglichkeit auf einen Planungs- oder Entscheidungsprozess. Beteiligung in niedriger Intensität erfolgt durch **Konsultation**. Das heißt, ein bestehender Plan oder Entwurf wird zur Kommentierung vorgelegt oder es werden zu festgelegten Fragen oder Thesen Antworten erbeten. Die Entscheidung oder der eigentliche Entwurf sind davon gelöst. Bei der **Kooperation** wird gemeinsam ein Entwurf, ein Plan oder eine Empfehlung erarbeitet. Die Beiträge der Teilnehmenden fließen also unmittelbar in das Ergebnis ein. Auch hier erfolgt eine Entscheidung, aber getrennt von der Beteiligung. Bei der **Koproduktion** wird auch während

der Umsetzung beteiligt, z. B. beim gemeinsamen Anlegen eines Community Gardens. Hier können im Umsetzungsprozess auch Entscheidungen gemeinsam getroffen werden. **Befähigung** ist keine klassische Partizipationsstufe, geht insofern aber noch weiter, indem Bürger:innen bzw. Interessengruppen befähigt werden, selbstständig tätig zu werden.



Von Konsultation über Kooperation bis Koproduktion nimmt der Grad der Mitwirkung zu. Information ist die Basis für Beteiligung. Befähigung beginnt mit Information und fördert die Selbstständigkeit über Beteiligungsformate hinaus.

Partizipationsprozess

Für einen erfolgreichen Partizipationsprozess ist darüber hinaus wichtig, dass eine dialogbereite innere Haltung besteht, die Rahmenbedingungen klar definiert sind und das Prozessmanagement sowie Analyse und Konzeption erfolgreich durchgeführt werden. Allgemein setzt sich ein Partizipationsprozess dabei aus folgenden sieben Schritten zusammen, welche nachfolgend genauer beschrieben sind: 1) Schaffung der Grundlagen, 2) Benennung der Themen, Ziele und Akteur:innen, 3) Festlegung des Ablaufes der Beteiligung, 4) Auswahl der Methoden, 5) Planung der Information und Kommunikation, 6) Umsetzung des Beteiligungsvorhabens und 7) Dokumentieren, Auswerten und Evaluieren.

Auf abstrakter Ebene gibt es dementsprechend klare Kriterien, die benennen, wie ein Partizipationsprozess ausgestaltet ist und wann dieser als erfolgreich einzustufen ist. Auf projektbezogener Ebene werden im vorliegenden KoPaK verschiedene Partizipationsmöglichkeiten vorgestellt, die sich in den einzelnen Maßnahmen ergeben (z. B. Smarte Region, Smarte Freizeit, Smarte Digitale Dorfmitte etc.).

Kommunikationsprozess

Auch in Bezug auf den Kommunikationsprozess des Projektes gibt es auf abstrakter Ebene Methoden und Modelle, die einen gelungenen Kommunikationsprozess auszeichnen. Die Kommunikation stellt dabei einen wesentlichen Inhalt sowie eine notwendige Begleitung für den Partizipationsprozess dar. Der Kommunikationsprozess sollte sich dabei an den Zielen und Zielgruppen des Beteiligungsprozesses orientieren, ist aber auch immer abhängig von den personellen und finanziellen bereitgestellten Ressourcen.

Dabei steht am Anfang jeder Kommunikationsmaßnahme die Definierung der zu erreichenden Ziele und Zielgruppen (siehe dazu auch folgenden Abschnitt). Neben den Zielen und Zielgruppen spielen auch die verschiedenen Kommunikationswerkzeuge eine entscheidende Rolle. Diese sollen dazu dienen, einen möglichst großen Pool abzudecken, sodass damit eine Vielzahl der zuvor definierten Zielgruppen erreicht werden kann. In Bezug auf das Projekt Smart Wendeler Land bieten sich unter anderem folgende Formate an: Website des Projektes, Projektplattform, Projektwebseite sowie verschiedene Social-Media-Formate, die unterschiedliche Zielgruppen adressieren. Auch klassische Kanäle wie die Lokalpresse, Radio, TV sowie Verbands-, Verwaltungs-, Vereins- und Firmenkanäle spielen eine Rolle sowie Direktkanäle (Postwurfsendung, Mundpropaganda/Empfehlungen, Projektvorstellungen und Diskussionen in Gremien, Direct Messaging sowie Infomobil). Darüber hinaus kann mit verschiedenen Werbemitteln ebenfalls Aufmerksamkeit für das Projekt generiert werden. Verschiedene Medien wie Texte, Druckerzeugnisse, Grafiken etc. sollen auf den unterschiedlichen Kommunikationsplattformen zum

Einsatz kommen. Bei allen Veröffentlichungen und Erhebungen ist stets die DSGVO einzuhalten.

Es gibt zwei Zeitstränge für die Kommunikation in der Umsetzungsphase des Smart City Projektes. Zum einen muss während des Projektverlaufs kontinuierlich über das Projekt nach innen und nach außen kommuniziert werden. Am Zeitstrang der Beteiligungs- und Projektmaßnahmen sind die weiteren Kommunikationsmaßnahmen angegliedert, um für diese Events punktuell, aber regelmäßig zu werben.

Ziele und Zielgruppen

Die Ziele und Zielgruppen sind wesentlich für den Partizipations- und Kommunikationsprozess und sind dementsprechend zu Beginn der Maßnahmen klar zu definieren. In Bezug auf die Ziele ist zu klären, was mit dem Projekt Smart Wendeler Land erreicht und welche kommunikativen Maßnahmen letztlich folgen sollen. Je konkreter das Kommunikationsziel definiert ist, desto einfacher lassen sich die Arbeitsgrundlagen bilden sowie die Kriterien, anhand derer sich das Projekt evaluieren lässt.

Auch die Bestimmung der Zielgruppen macht einen wesentlichen Bestandteil des Partizipations- und Kommunikationskonzeptes aus. Erst durch die Definition und Adressierung von Zielgruppen kann Kommunikation erfolgreich ihre Wirkung erzielen. Eine Zielgruppe besteht aus einer Gruppe von Personen, die bestimmte, gemeinsame Eigenschaften teilt. Die gemeinsamen Eigenschaften können dabei z. B. geographisch, demographisch, sozioökonomisch, psychographisch oder verhaltensbezogen sein. In Bezug auf das Projekt Smart Wendeler Land lässt sich eine Unterteilung der Zielgruppen wie folgt vornehmen: demographisch, Berufsgruppen, Institutionen und Interessengruppen sowie externe Zielgruppen. Die detaillierte Aufteilung der besagten Zielgruppen lässt sich im weiteren Dokument nachlesen.



2

PARTI ZIPATION

Partizipation – verstanden als Bürgerbeteiligung und -befähigung – ist ein wesentlicher Faktor zur erfolgreichen Entwicklung, Einführung und Verstetigung von Smart City Maßnahmen im Smart Wendeler Land. Je nach Zielstellung der Maßnahme und der beteiligten Gruppen kann die konkrete Beteiligung und Befähigung sehr unterschiedlich ausfallen. Ein Projekt ganz ohne Integration von Bürger:innen bzw. Interessengruppen soll es in der Umsetzung der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land nicht geben. Partizipation spielt für die erfolgreiche Umsetzung der Digitalisierungsstrategie also eine entscheidende Rolle. Im folgenden Teil des Kommunikations- und Partizipationskonzeptes werden zuerst die üblichen Schritte zur Planung und Durchführung eines Partizipationsvorhabens vorgestellt. Anschließend werden konkrete Empfehlungen zur Partizipation im Smart Wendeler Land gemacht. Das betrifft einerseits die Partizipation zur Begleitung des Modellprojektes – langfristig auf Ebene des Gesamtvorhabens während der Umsetzungsphase. Andererseits beziehen sich diese Empfehlungen auf die Partizipation zu den einzelnen Maßnahmen der Strategie. Abschließend werden die vorgeschlagenen Methoden in einem crossmedialen Baukasten der Formate systematisiert.

Erfolgsfaktoren von Partizipationsprozessen

Unabhängig vom Projekt selbst, lassen sich einige Faktoren festlegen, die für ein erfolgreiches Partizipationsvorhaben grundlegend sind. Die folgenden Faktoren beziehen sich vor allem auf Beteiligungsverfahren, deren Ziel es ist, bestimmte inhaltliche Ergebnisse zu erarbeiten. Ist das Ziel die Befähigung zur Teilhabe an Smart City Maßnahmen, verliert die Anschlussfähigkeit der erarbeiteten Ergebnisse als Erfolgsfaktor an Bedeutung. (Kapitel "Damit wir vom Gleichen Sprechen").

Was also muss beachtet werden, bzw. was sollte bei einem Partizipationsprozess nicht passieren?

Bei den beteiligten Akteur:innen muss der Wille zur

PRAXIS-TIPP: DIALOGBEREITSCHAFT STÄRKEN

Wenn Verfahrensträger:innen oder Entscheider:innen Akzeptanzziele der Beteiligung in den Vordergrund stellen und durch eine Beteiligung vor allem die Legitimität eines bestehenden Planes absichern wollen, kann dies ein Anzeichen für eine nicht ausreichende Dialogbereitschaft sein. Häufig hängt das mit Fehlannahmen zur Entscheidungsfindung in Partizipationsprozessen oder mit Ängsten vor einem Kompetenzverlust zusammen. Hier kann eine transparente Aufklärung über die Nutzen von Beteiligung und auch über Abgrenzung zu anderen Formen (direkte Demokratie, Protest etc.) sinnvoll sein. Einen Überblick und Verweise auf weiterführende Literatur dazu bietet <https://partizipation.at/partizipation-verstehen/basiswissen/nutzen-und-grenzen/> (ÖGUT, 2023).



Erfolgsfaktoren von Partizipationsprozessen

Partizipation vorhanden sein. Fehlt es an der **dialogbereiten inneren Haltung** und der Bereitschaft auf Augenhöhe ins Gespräch zu kommen, sind echte Beteiligung und Befähigung nicht möglich. Bürger:innen und Interessengruppen haben ein ausgeprägtes Gespür, wenn Beteiligung vorge-tauscht wird, statt echte Mitsprache zu ermöglichen. Dann spricht man von „Particitainment“ – das „Entertainment“ (also die Unterhaltungsfassade) steht im Vordergrund, nicht die inhaltliche „Partizipation“. Ist eine dialogbereite innere Haltung nicht gegeben, sollte Information statt Partizipation eingesetzt werden.

Um eine sachliche und faire Beteiligung und eine funktionierende Befähigung zu ermöglichen, müssen **klare Rahmenbedingungen** herrschen und konstant gehalten werden. Die wesentlichen Rahmenbedingungen müssen vor dem Start der Partizipation geklärt und allen beteiligten Akteur:innen klar sein.

Um über den Partizipationszeitraum ein **erfolgreiches Prozessmanagement** zu garantieren, muss die Steuerung eindeutig zugeordnet sein. Diese Person oder Stelle sollte mit den notwendigen Kompetenzen ausgestattet und für Bürger:innen und Interessengruppen ansprechbar sein.

Sorgfältige Analyse und Konzeption: Das Partizipationsvorhaben muss auf einer sorgfältigen Konzeption basieren. Dazu gehört eine Umfeld-Analyse, die Definition von Zielen und Zielgruppen und eine darauf abgestimmte Methodenwahl.

Um eine Partizipation erfolgreich durchzuführen, muss die Zielgruppe erreicht und zur Teilnahme eingeladen bzw. motiviert werden. Eine auf das Konzept der Partizipation **abgestimmte Kommunikation** ist dazu erforderlich.



Häufig ist das Ziel von Bürgerbeteiligung, Ergebnisse zu erarbeiten, die einen Input für Planungs- oder Entwicklungsprozesse sind. Wenn dies der Fall ist, muss vor der Durchführung nachvollziehbar festgelegt werden, wie **anschlussfähige Ergebnisse** produziert, dokumentiert und weiterverarbeitet werden. Nach Abschluss der Beteiligung müssen die Ergebnisse dann eine ernsthafte Beachtung in der weiteren Planung finden (bzw. eine begründete Ablehnung).

Typische Schritte eines Partizipationsprozesses

Gewisse generelle Schritte zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung eines Beteiligungsprozesses haben sich – unabhängig von Themen und Zielstellungen – als hilfreich bewährt. Je nach Dauer des Prozesses und der Komplexität des Themas können die Schritte kompakter oder intensiver durchgeführt werden. In jedem Falle ist es aber empfehlenswert, alle Schritte zu durchdenken und festzuhalten.

1. Grundlagen schaffen
2. Themen, Ziele und Akteur:innen kennen
3. Gesamtprozess planen
4. Formate und Methoden auswählen
5. Information und Kommunikation planen
6. Beteiligung und Befähigung umsetzen
7. Dokumentieren, Auswerten, Evaluieren

Sieben typische Schritte eines Partizipationsverfahrens

SCHRITT 1: GRUNDLAGEN SCHAFFEN

Zu Beginn gilt es zu bestimmen, ob sich ein Thema oder eine Maßnahme für Beteiligung, Befähigung oder eher zur Information eignet. Die wichtigsten Kriterien dafür sind der Beteiligungsspielraum und die Nähe der Zielgruppe zum Thema bzw. zu den eingesetzten Tools.

Eine Beteiligung kann nur durchgeführt werden, wenn ein Beteiligungsspielraum existiert. Wenn es also einen Bereich gibt, auf den die Beteiligung bzw. ihre Ergebnisse einwirken können. Das können Anforderungen an eine Software sein, das kann die zukünftige Nutzung eines öffentlichen Raumes sein oder das gemeinschaftliche Anlegen eines Gartens.

Formate zur Befähigung sind dann sinnvoll, wenn die betroffene Zielgruppe mit dem Thema oder den Tools der

Maßnahme nicht vertraut ist. Das kann zum Beispiel der erstmalige Einsatz von Crowdfunding in der Verwaltungsarbeit sein oder die Nutzung von Lasten-E-Bikes. Besteht sowohl ein Beteiligungsspielraum als auch eine Notwendigkeit zur Befähigung, können diese Partizipationsformen kombiniert werden, z. B. in Ausprobierstationen mit Möglichkeit zum Feedback, das wiederum zur Verbesserung des Angebots genutzt wird.

Neben den inhaltlichen Grundlagen müssen auch die organisationalen Rahmenbedingungen eine erfolgreiche Umsetzung möglich machen. Dazu muss ein Team zusammengestellt werden, und die notwendigen Ressourcen zur Umsetzung (Finanzen, Personen, Kompetenzen) müssen gesichert sein. Es muss entschieden werden, ob – und wenn ja, an welchen Stellen – externe Unterstützung eingeholt wird.

PRAXIS-TIPP: BEDARFE ZUR BEFÄHIGUNG ERFAHREN

Wie vertraut sind relevante Zielgruppen mit Themen oder Tools und welche Bedarfe zur Befähigung entstehen daraus? Je nach Größe der Zielgruppe erscheinen zwei unterschiedliche Wege sinnvoll: Bei kleinen Zielgruppen können durch eine simple Umfrage oder stichprobenhafte Gespräche Bedarfe ermittelt werden. Das Beteiligungsformat kann daraufhin konzipiert werden. Bei großen Zielgruppen kann es hilfreich sein, Formate für unterschiedliche Stufen der Vertrautheit anzubieten (zum Beispiel für Anfänger:innen bzw. fortgeschrittene Nutzer:innen oder für privat am Thema Interessierte bzw. beruflich/ehrenamtlich betroffene Nutzer:innen, Bsp. Leerstandplattform). Auf jeder Stufe sind Ziele und Voraussetzungen klar definiert. Teilnehmende können sich so individuell einordnen und anmelden. Alternativ können auch Gruppen nach anderen Kriterien gebildet werden, soweit das inhaltlich sinnvoll ist und nicht ausschließend wird. Beispielsweise kann beim Ausprobieren von Lasten-E-Bikes eine Unterteilung nach Alter sinnvoll sein: Personen über 70 Jahre haben andere Herausforderungen als Erwachsene mittleren Alters mit Familie oder Jugendliche. Wichtig erscheint hier eine individuelle Vorgehensweise, um je nach Maßnahme wirksame und faire Kriterien zu finden.

PRAXIS-TIPP: BETEILIGUNGSTHEMEN UND -SPIELRÄUME ERKENNEN

Zu welchen Themen kann Beteiligung sinnvoll eingesetzt werden? Zu Beginn ist es hilfreich, alle Themen und Berührungspunkte zu sammeln, mit denen man im Laufe des Projektes noch konfrontiert werden könnte. Dabei geht es nicht nur um das fachliche Thema selbst, sondern auch darum, welche zusätzlichen Themen unterschiedliche Akteur:innen damit verbinden können. Ein neuer Outdoor-Fitnesspark etwa löst bei einigen Akteur:innen womöglich Ängste vor Ruhestörung oder Vandalismus aus, für andere stellt sich die Frage, wie erreichbar der Ort mit dem Fahrrad oder dem Bus ist. Visuelle Hilfsmittel wie zum Beispiel Mindmaps können hier helfen. Im Anschluss stellt sich die Frage, welche Entscheidungsspielräume in diesen Themen bestehen: Liegen die Entscheidungen in der Kompetenz der Verfahrensträger:innen? Gibt es Einschränkungen durch bestehende Regelungen? Sind mit wesentlichen Akteur:innen bereits Absprachen getroffen oder sogar Entscheidungen gefällt worden? Grundsätzlich gilt hier: Je früher im Entscheidungs- und Planungsprozess beteiligt wird, desto größer sind die Beteiligungsspielräume.

SCHRITT 2: THEMEN, ZIELE UND AKTEUR:INNEN KENNEN

Nachdem die Grundlagen geschaffen sind, müssen vor dem Start der Beteiligung die Themen, das Ziel und die Zielgruppen herausgearbeitet werden. Jeder Partizipationsanlass ist individuell und bedarf dieser Betrachtung im Kontext der eigenen Ziele.

Die Themen, Ziele und Zielgruppen bestimmen maßgeblich die Struktur des Partizipationsprozesses (Schritt 3), die Auswahl geeigneter Methoden (Schritt 4) und die Kommunikation (Schritt 5). Je genauer die Analyse ist, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass später nachgesteuert werden muss und Mehrkosten anfallen.

Welche Themen berührt das Vorhaben oder die Maßnahme? Was sind davon abgeleitet Unterthemen, die womöglich für bestimmte Gruppen wichtig sind? Inhaltliche Ziele werden sich aus der Betrachtung der Themen ableiten, z. B. Bedürfnisse einer bestimmten Gruppe in Bezug auf eine zu entwickelnde Dienstleistung sammeln. Andere Ziele ergänzen diese womöglich. Beteiligungsziele können sein:

- Konflikte schlichten oder lösen
- Aufmerksam machen und zu mehr Engagement anregen
- Lösungen oder Alternativen erarbeiten
- Ein Thema abwägen und diskutieren
- Gemeinsam eine Empfehlung erarbeiten
- Rückmeldung zu einem Entwurf einholen
- Entscheidungen vorbereiten und gemeinsam abstimmen
- Meinungen, Wünsche und Ideen sammeln
- Zu einer bestimmten Herausforderung offen Ideen sammeln
- Eine bestehende Planung gemeinsam umsetzen
- Austausch und Diskurs fördern

Beim (Er)kennen von Zielgruppen hilft eine Analyse der Akteur:innen, sortiert nach einem Innenkreis (nah am Thema) und einen Außenkreis (weiter weg vom Thema). Dabei ist es wichtig, nicht nur die Zielgruppen zu identifizieren, sondern diese auch in ihrer Motivation und in ihren Interessen zu verstehen.

PRAXIS-TIPP: SCHWER ERREICHBARE ZIELGRUPPEN AKTIVIEREN

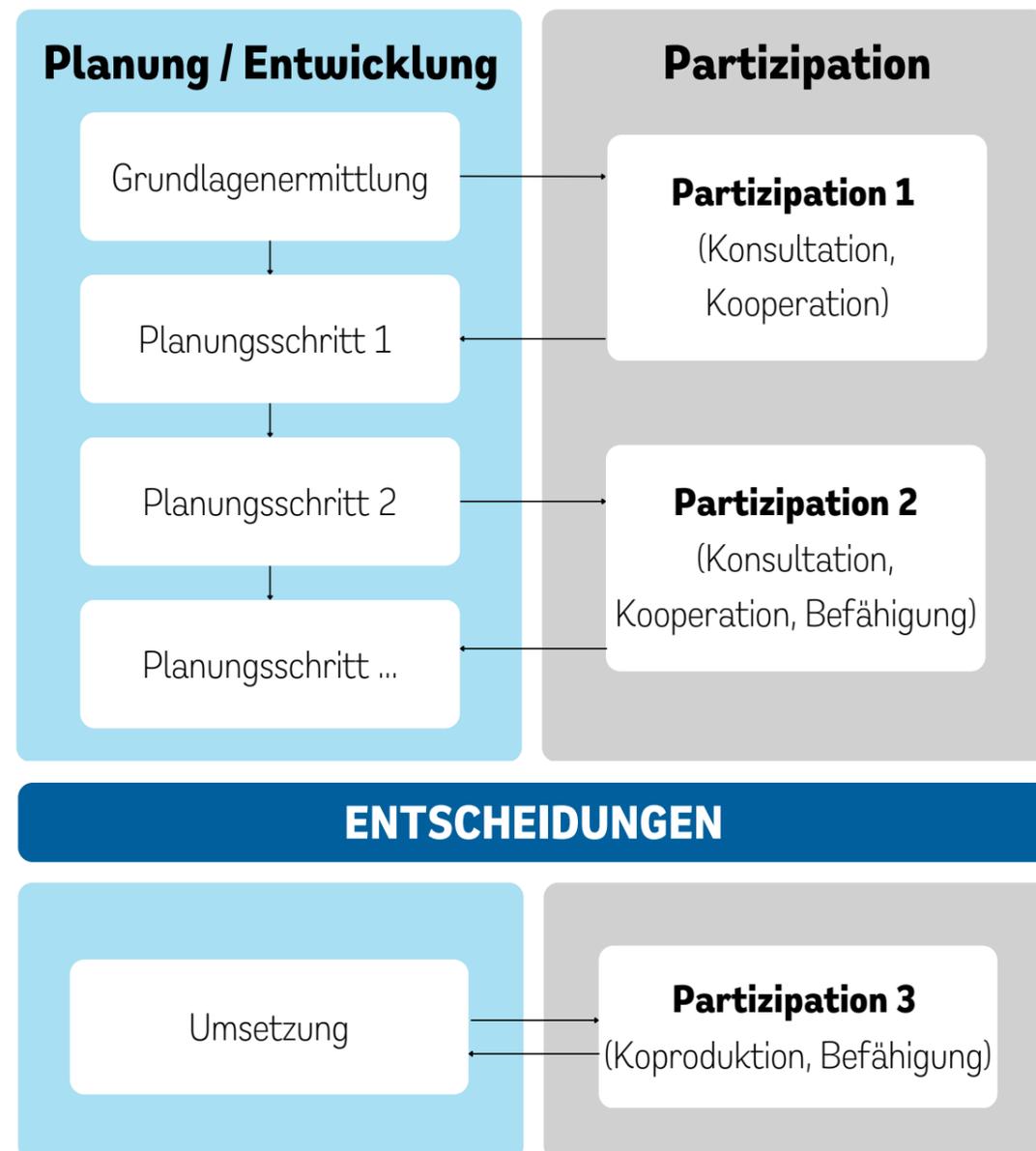
Nicht alle Personengruppen lassen sich in gleichem Maße mobilisieren. Meist sind es politisch Interessierte, die sich stärker beteiligen, ebenso Personen mit viel Freizeit, hohem Bildungsgrad und guter sozialer Inklusion. Personen mit wenig Freizeit, Sprachbarrieren oder körperlichen Einschränkungen sind dagegen wesentlich schwerer zu erreichen. Wie gelingt dies trotzdem?

- Netzwerke langfristig aufbauen
- Multiplikatoren und Interessensvertretungen einbeziehen
- Aufsuchende Beteiligungsformate einsetzen
- Persönliche Ansprache nutzen
- Genug Zeit einplanen
- Hohen Nutzen und zusätzliche Anreize schaffen
- Zugangsbarrieren abbauen (physisch, sprachlich)

SCHRITT 3: GESAMTPROZESS PLANEN

Abhängig vom Beteiligungsspielraum und den in Schritt 2 analysierten Themen, Zielen sowie Zielgruppen ist nun der Grad der Partizipation zu bestimmen. In welchem Umfang ist eine Beteiligung der Bürger:innen bzw. Interessengruppen möglich: Sollen sie lediglich befragt werden (Konsultation), sollen sie direkten Einfluss auf das Planungsergebnis nehmen (Kooperation) oder sogar an der Umsetzung mitwirken (Koproduktion)? Sollen sie über Tools oder Verfahrensweisen informiert werden, sollen sie sie ausprobieren können oder sollen sie erlernen, diese selbst zu nutzen (Befähigung)?

Begleitet die Partizipation einen längeren Entwicklungs- oder Umsetzungsprozess, müssen die Formate der Beteiligung bzw. Befähigung sinnvoll mit dem Entwicklungs- oder Umsetzungsprozess verzahnt sein. Das bedeutet einen Wechsel zwischen Beteiligungsphasen und Entwicklungs- oder Planungsphasen: Erkenntnisse aus der Beteiligung müssen in den nächsten Entwicklungsschritt einfließen können. Beteiligungsphasen sind wichtig, um Formate auszuwerten, die fachliche Entwicklung voranzutreiben und um einen stetigen Informationsfluss neben Beteiligungsangeboten zu sichern. Wechseln sich mehrere Phasen der Beteiligung, Entwicklung/Umsetzung oder Befähigung ab, muss daraus ein funktionierender Gesamtprozess geplant werden.



Beispielhafte Verzahnung von fachlichen Arbeitsschritten mit Partizipationsschritten zu einem Gesamtprozess

SCHRITT 4: FORMATE UND METHODEN AUSWÄHLEN

Für eine gelungene Partizipation ist die Auswahl der passenden Methoden fundamental ([Kapitel "Beteiligungsbaustein"](#)). Die Methode hilft, das vorher bestimmte Ziel zu erreichen und der anvisierten Zielgruppe die Mitwirkung oder Befähigung zu ermöglichen. Methoden werden dann erfolgreich eingesetzt, wenn sie bewusst ausgewählt und in ihrer Umsetzung an die jeweiligen Herausforderungen einer Gemeinde angepasst werden. Sind allerdings wichtige Erfolgsfaktoren nicht erfüllt, wird das auch eine passende Methode nicht kompensieren können. Generell ist die Maxime zu beachten: Erst die Haltung, dann die Ziele, dann die Methode.

SCHRITT 5: INFORMATION UND KOMMUNIKATION PLANEN

Ohne erfolgreiche Kommunikation wird es keine erfolgreiche Beteiligung geben. Wie die wesentlichen Zielgruppen erreicht und für Beteiligungs- bzw. Befähigungsangebote gewonnen werden können, ist eine wichtige Frage bei der Konzeption von Partizipationsprozessen. Das KoPaK widmet sich daher diesem Thema ausführlich in [Kapitel "Kommunikation und Maßnahmeplanung"](#).

Information bildet das Fundament jeder Beteiligung. Zum einen wird durch frühzeitige Information Aufmerksamkeit für das Projekt geweckt (Was haben wir vor und wie können Sie dabei mitmachen?). Zum anderen ist eine qualitativ hochwertige Beteiligung nur bei guter Informationslage möglich. Die Aufbereitung von Informationen sollte passend zur Zielgruppe erfolgen und unterschiedliche Strategien einsetzen, die über konventionelle Informationstexte hinausgehen. Das kann zum Beispiel die Sichtbarmachung eines Themas im öffentlichen Raum sein, das kann der Einsatz von erklärenden Bildern oder Videos bzw. von leichter Sprache oder mehrsprachigen Dokumenten sein.

SCHRITT 6: BETEILIGUNG UND BEFÄHIGUNG UMSETZEN

Die letzten Wochen vor dem Start des Partizipationsformats sind für die Mobilisierung der Bürger:innen zur aktiven Teilnahme entscheidend. Die Angebote müssen bekannt gemacht werden. Dabei muss der Nutzen im Vordergrund stehen: Zum Beispiel die Ausrichtung einer technischen Entwicklung an den eigenen Bedürfnissen oder die Aussicht, bei der Umsetzung eines gemeinwohlorientierten Konzeptes beteiligt zu sein oder auch bestimmte Tools oder Verfahren selbstständig nutzen zu können. Es hilft, den Zeitaufwand und die Erwartungen an die Teilnehmenden klar zu kommunizieren. Ebenfalls sollten Barrieren im Vorfeld möglichst verringert werden. Dazu können Unterstützungsbedarfe im Vorfeld abgefragt und dann angeboten werden. Das kann eine Übersetzung in Gebärden- oder eine Fremdsprache sein, das kann auch eine Kinderbetreuung über den Zeitraum einer Veranstaltung sein. Bei Online-Formaten kann eine ausführliche Erklärung im Vorfeld

sowie genug Ausprobierzeit und ein technischer Support Barrieren senken.

Schließlich gilt es, eine konstruktive Gesprächsatmosphäre zu schaffen und die Diskussion souverän zu führen – vor Ort wie online. Bei Vor-Ort-Veranstaltungen kann die Wahl des Ortes unmittelbar Einfluss auf die Bereitschaft der Menschen zur Teilnahme an einer Veranstaltung nehmen. Auch ungewöhnliche Orte können erfolgreich sein, wenn sie der jeweiligen Zielgruppe entgegenkommen, beispielsweise im Seniorenheim oder beim betreuten Wohnen.

Während einer Beteiligungsveranstaltung und auch bei einem Online-Dialog kann es zu einer argumentativen Zuspitzung zwischen mehreren Personen kommen. Für solche Fälle ist eine professionelle und neutrale Moderation hilfreich. Kommunikationsregeln sollten im Vorfeld aufgestellt und veröffentlicht werden.

SCHRITT 7: DOKUMENTIEREN, AUSWERTEN, EVALUIEREN

Die Ergebnisse eines Beteiligungsprozesses müssen gesichert und weiterverarbeitet werden, um sie für die Entwicklung und Umsetzung nutzbar zu machen. Eine baldige Veröffentlichung der Ergebnisse erhöht die Transparenz des Prozesses. Einzelne Formate, die eine überschaubare Anzahl an Ergebnissen liefern, können über ein simples Fotoprotokoll dokumentiert werden. Umfangreichere Ergebnisse müssen je nach Fragestellung qualitativ oder quantitativ ausgewertet werden. Dabei ist die Methodik der Auswertung offenzulegen. Um die Transparenz weiter zu erhöhen können – soweit keine Datenschutzgründe dagegen sprechen – auch die Rohdaten in maschinenlesbarer Form veröffentlicht werden. Gerade bei aufeinanderfolgenden Partizipationsprozessen zu unterschiedlichen Maßnahmen und bei sich wiederholenden Angeboten zur Befähigung ist eine Evaluation hilfreich. Im aufwändigsten Fall ist das die externe, wissenschaftliche Begleitung eines mehrjährigen Partizipationsprozesses. Im einfachsten Fall ist das ein vorbereiteter Fragebogen, der von den Teilnehmenden nach einem einmaligen Beteiligungs- oder Befähigungsformat ausgefüllt wird.

Hilfreiche Dokumente zur Durchführung

Es empfiehlt sich, die Ergebnisse der Überlegungen schriftlich festzuhalten. In der Praxis bewährt haben sich dabei folgende Dokumente:

Vor Beginn legt ein **Konzept zum Partizipationsprozess** mindestens die Rahmenbedingungen, Ziele, Zielgruppen und Formate fest. Zu diesem Zeitpunkt wird auch festgelegt, wie die Kommunikation innerhalb des Prozesses abläuft und wie die Zielgruppen erreicht werden. Das kann Teil des Partizipationskonzeptes sein oder in einem separaten Kommunikationskonzept beschrieben werden (**Kapitel "Kommunikation"**). Auch eine Aussage zur Weiterverarbeitung der Ergebnisse und womöglich zur Evaluation ist im Konzept enthalten. Es ist ratsam mindestens die grundsätzlichen Aussagen des Konzeptes zu veröffentlichen.

Vor der eigentlichen Durchführung sollte der **Ablauf der einzelnen Formate** beschrieben werden: Welche Personen sind in welchen Rollen beteiligt und übernehmen wann, welche Aufgabe? Welche Ressourcen (Räume, Technik, Catering etc.) werden benötigt? Hier empfiehlt sich ein tabellarischer Ablaufplan mit Zeitangaben. Das interne Arbeitsdokument sollte den beteiligten Personen zur Verfügung gestellt, aber nicht veröffentlicht werden. Besteht der Partizipationsprozess aus nur einem Format, kann der Ablauf in das Konzept integriert sein.

Nach Abschluss eines Formats sollte eine **Dokumentation bzw. Auswertung** angefertigt werden. Sie sollte den Ablauf und vor allem die Ergebnisse des Formats beschreiben. Das Vorgehen der Auswertung oder Zusammenfassung der Ergebnisse sollte nachvollziehbar beschrieben sein. Dieses Dokument sollte zeitnah nach Abschluss des Formats veröffentlicht werden. Umfasst ein Partizipationsverfahren mehrere Formate, sollte nach Abschluss des ganzen Prozesses ein Abschlussbericht veröffentlicht werden. Eine Evaluation kann Teil des Abschlussberichts sein oder nachträglich veröffentlicht werden.

PRAXIS-TIPP: TYPISCHE INHALTE EINES BETEILIGUNGSKONZEPTES

Folgende Punkte und Fragestellungen sollten im Rahmen der Erstellung eines Beteiligungskonzeptes beantwortet und schriftlich festgehalten werden.

1. Ziele, Themen und Einbettung der Beteiligung
 - Was ist das Thema? Was der Gegenstand der Beteiligung?
 - Welche Zielsetzung hat das Verfahren?
 - Welche Beteiligungsspielräume und Beteiligungsstufen?
 - Einbettung in den politischen, administrativen und/oder planerischen Prozess?
 - Ansprechperson/en für das Beteiligungsverfahren?
2. Klärung der Rahmenbedingungen
 - Vorgeschichte des Themas/Projektes und bestehende Konflikte?
 - Politische und rechtliche Rahmenbedingungen?
3. Erstellung eines Kommunikations- und Beteiligungsplans
 - Zielgruppen und Ansprache?
 - Phasen/Ablauf des Verfahrens
 - Welche Formate für Kommunikation, Beteiligung, Befähigung?
 - Dokumentation der Ergebnisse
 - Moderation (intern/extern)
 - Projektmanagement
4. Evaluation der Beteiligung
5. Personelle Ressourcen/Finanzierung des Beteiligungsverfahrens

Projektplattform und crossmediale Partizipation

Jede Beteiligung wird heute in irgendeiner Weise auch im Internet behandelt, etwa in Online-Berichten von Tageszeitungen oder in den sozialen Medien. Eine reine Offline-Beteiligung existiert also nicht mehr. Auf der anderen Seite ist es öffentlichen Akteur:innen in aller Regel wichtig, Beteiligung nicht „nur“ online anzubieten. Weiterhin läge darin die Gefahr, einige Personen grundsätzlich von der Teilnahme auszuschließen.

Auch, oder gerade für Partizipation im Kontext des Smart Wendeler Landes gilt es daher, eine sinnvolle Balance und Verknüpfung zwischen Online- und Offline-Beteiligung zu finden. In Fällen, in denen die breite Bevölkerung angesprochen werden soll, muss immer auch eine analoge Möglichkeit zur Beteiligung angeboten werden (z. B. Papier-Umfragen, Feedback-Postkarten, telefonisch erreichbare Ansprechperson, Informationen auf Plakaten im öffentlichen Raum bzw. als Verteilung an Haushalte; **Kapitel "Kommunikationswerkzeug"**).

Eine wichtige Rolle in diesem Zusammenhang wird die Projektplattform spielen. Sie dient vor allem der informativen Begleitung der einzelnen Maßnahmen in der Umsetzung. Dort werden generell Information und aktuelle Fortschritte veröffentlicht. Aber auch für das Modellvorhaben kann sie eine wichtige Rolle spielen (siehe unten). Die Projektplattform sollte als zentrale Informations- und Transparenzplattform rund um das Smart Wendeler Land etabliert werden. Dabei ist die Frequenz der Aktualisierung an die Geschwindigkeit der Entwicklung anzupassen. Wenn im Projekt gerade viel passiert, ist eine mindestens wöchentliche Aktualisierung zu empfehlen. In Zeiten von geringer Aktivität ist wenigstens in einem Rhythmus von 2-3 Monaten der Projektfortschritt zu dokumentieren. Dies kann zum Beispiel mit dem Versand von Newslettern synchronisiert werden.

Die Projektplattform bietet heute verschiedene interaktive Formate zur Information und Beteiligung:

- Beiträge können kommentiert werden.
- Bürger:innen können an Umfragen teilnehmen (auf der Startseite und zu den einzelnen Maßnahmen).
- Maßnahmen/Projekte können bewertet werden.
- Auf einer interaktiven Karte sind die Projekte verortet.
- Dort kann nach Gemeinden oder Kategorien gefiltert werden.
- Das Kontaktformular ist der direkte Draht zu den Projektverantwortlichen.
- Angemeldete User:innen können Benachrichtigung per Pushnachrichten empfangen.
- Für Interaktionen auf der Plattform können Titel (Erfolge) verdient werden, z. B. bei Erstanmeldung oder bei fünf bewerteten/verfassten Kommentaren

(Gamification-Ansatz).

- „Schwierige“ Kommentare können gemeldet werden.
- Bei Erstanmeldung steht ein Tutorial zu den Funktionen der Plattform zur Verfügung.

Für die Umsetzungsphase wird empfohlen, die crossmediale Vernetzung der Partizipation zu stärken und die Projektplattform in diese Richtung weiterzuentwickeln. Eine Sammlung von Ideen oder Kommentaren kann dann zum Beispiel parallel online und auf einer Veranstaltung vor Ort stattfinden. In Zukunft kann es auch sinnvoll sein, Veranstaltungen über die Plattform zu streamen und mit Online-Beteiligungsmöglichkeiten (Live-Chat, Live-Umfragen, Frage-Antwort-Modul etc.) zu verknüpfen.

Potenziell kann die Plattform auch zur Vernetzungsplattform der Akteur:innen (z. B. Vereine) im Smart Wendeler Land – innerhalb und zwischen den Kommunen – weiterentwickelt werden. Voraussetzung dafür ist aber, dass die Plattform im Landkreis bereits bekannt ist und von unterschiedlichen Akteur:innen genutzt wird.

PRAXIS-TIPP: ZENTRALE INFORMATIONS- UND TRANSPARENZPLATTFORM ETABLIEREN

Folgende Punkte und Fragestellungen sollten im Rahmen der Erstellung eines Beteiligungskonzeptes beantwortet und schriftlich festgehalten werden.

- Bei aktuellen Entwicklungen auf kontinuierliche Aktualisierung achten
- Prozessfortschritt dokumentieren und aktuell halten (z.B. Zeitstrahl mit Milestones)
- In Social-Media-Posts oder Pressemitteilungen immer auf Plattform verlinken/verweisen
- Veranstaltungen immer auf Plattform ankündigen
- Veranstaltungen immer auf Plattform dokumentieren
- Hintergrunddokumente in Bibliothek/Mediathek veröffentlichen
- Transparenzfunktion ausbauen (z.B. Webcams, die Prozessfortschritt bei (Um-)Bauprojekten zeigen)

Partizipation zur Begleitung des Modellprojektes

Das Smart Wendeler Land kommt während der Umsetzungsphase in den einzelnen Maßnahmen zum Leben. Die Maßnahmen werden auf der übergeordneten Ebene des Modellprojektes zusammengehalten. Auch auf dieser Ebene können Partizipationsangebote gewinnbringend eingesetzt werden. Im Folgenden werden dazu Vorschläge gemacht.

PROJEKTPLATTFORM

Die Projektplattform nimmt eine zentrale Rolle in der Kommunikation und in der Beteiligung ein. Da hier die Fäden aller Maßnahmen zusammenlaufen, ist sie der geeignete Ort, um auch das Modellprojekt als solches sichtbar zu machen. Und bei Bedarf auch Bürger:innen bzw. Interessengruppen daran zu beteiligen. Dazu bieten Online-Formate unterschiedliche Möglichkeiten, die sich nach ihrer zeitlichen Verfügbarkeit sortieren lassen:

Kontinuierliche Angebote (über den kompletten Zeitraum der Umsetzungsphase), z. B.:

- Generelle Ideensammlung zur Verstetigung
- Dauerhaftes Frage-Antwort-Forum (zeitverzögerte Antwort, ähnlich Q&A)

Zeitlich begrenzte Angebote (ein bis vier Wochen), z. B.:

- Ideen- oder Bedarfssammlung für mögliche zukünftige Projekte (die aktuell keine Maßnahmen in der Umsetzungsphase sind)
- Umfragen zur Bedarfserhebung von Befähigungsangeboten

Punktuelle Angebote (maximal einige Stunden), z. B.:

- Einbindung von Streams
- Online-Frage-Antwort-Veranstaltung (live Antworten, z. B. mit Landrat)

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNG

Um das Modellprojekt als solches sichtbar zu machen und den Maßnahmen übergeordnete Austauschmöglichkeiten anzubieten, erscheinen regelmäßige Veranstaltungen über den Zeitraum der Umsetzungsphase sinnvoll. Denkbar sind zum Beispiel:

- **Auftaktveranstaltung**, um den Start der Umsetzungsphase zu markieren, die finale Strategie zu präsentieren und über die einzelnen Maßnahmen zu informieren
- **Halbzeit-Forum**, um aktuelle Information zu den Fortschritten weiterzugeben, Erfahrungsberichte zu präsentieren, Verbesserungsvorschläge einzuholen und evtl. ein Zwischenfazit der Evaluation zu präsentieren (auch einmal jährlich denkbar)
- **Veranstaltung zu Verstetigung**, um den erfolgreichen Abschluss der Umsetzungsphase zu feiern, die Arbeit in den Einzelmaßnahmen zu präsentieren, Möglichkeiten der Verstetigung zu diskutieren und evtl. eine vorläufige Evaluation zu präsentieren

BEGLEITGREMIO ODER EXPERT:INNEN-POOL

Langfristige Strategie- und Umsetzungsprojekte werden häufig von einem (Expert:innen-)Gremium begleitet. Ziel ist es, externe Personen zur Beratung an das Projekt zu binden. Sie bringen ihre Argumente und ihr Fachwissen in die Diskussionen ein. Außerdem sind die Mitglieder wichtige Informationsträger:innen von und in die Akteursgruppen, die sie vertreten, hinein. Häufig sind die Mitglieder Stellvertreter:innen der Verwaltung, der Politik sowie der Zivilgesellschaft und darin häufig der Wissenschaft, von (Wirtschafts-)Verbänden, Bürgerinitiativen, Vereinen, Kirchen oder anderen Interessengruppen.

Zur effizienten Arbeit muss die Rolle des Gremiums klar definiert sein. Häufig sind die Gremien beratend tätig. Sie diskutieren Vorgehensweisen oder beraten Zwischenergebnisse, sie sprechen Empfehlungen aus, um eine Entscheidung vorzubereiten.

Für das Smart Wendeler Land ist abzuwägen, ob das Modellvorhaben bzw. einzelne Maßnahmen durch ein oder mehrere Gremien begleitet werden soll. Statt mehrerer Gremien auf Ebene des Modellprojektes und in den Maßnahmen könnte sich auch ein Expert:innen-Pool als hilfreich erweisen. Dieser würde auf Ebene des Modellvorhabens initiiert und koordiniert. Je nach Maßnahme könnten Beratungsrunden, vereinzelte Konsultation zur Qualitätssicherung oder Fachdiskussionen geführt werden.

PRAXIS-TIPP: EIN ERFOLGREICHES BEGLEITGREMIO

- Rolle bzw. Aufgabe klar definieren (Entscheidungen treffen, beraten oder evaluieren?)
- Notwendigen Zeitaufwand zur Mitarbeit realistisch einschätzen und vorab kommunizieren
- Wertschätzung gegenüber den Mitgliedern zeigen (hochwertiges Catering, interessante Orte, evtl. Geschenk etc.)
- Gruppengröße so wählen, dass die Diskussion in der Gruppe möglich bleibt (15 bis 20 Personen)
- Ähnliches Wissensniveau herstellen (v. a. wenn Bürger:innen und Expert:innen zusammen arbeiten)

EVALUATION

Bei der Evaluation des Modellvorhabens oder einzelner Maßnahmen kann Partizipation eine hilfreiche Rolle spielen. Das gilt sowohl für Bürger:innen als auch für Interessengruppen und Gremien. Dadurch lassen sich einerseits Rückschlüsse für die Beurteilung ziehen, andererseits können Interessengruppen oder Gremien aus der Strategiephase eine neue Rolle für die Umsetzungsphase gegeben werden.

Die Bekanntheit des Modellvorhabens und der Beteiligungsmöglichkeiten kann mithilfe von breiten Befragungen gemessen werden (z. B. repräsentative Telefonbefragungen). Eine Veränderung über Zeit kann gemessen werden, wenn zu Beginn und während der Umsetzungsphase Erhebungen durchgeführt werden. Fragen können sein:

- Ist Ihnen der Name „Smart Wendeler Land“ ein Begriff? Sind Ihnen zugehörige Projekte/Maßnahmen bekannt?
- Wissen Sie, wie Sie sich informieren oder einbringen können?
- Über welche Kanäle haben Sie von dem Projekt und/oder den Beteiligungsmöglichkeiten erfahren?
- Über welche Kanäle würden Sie Informationen dazu am besten erreichen?

Es bietet sich an, auch die Partizipationsformate selbst als Teil der Einzelmaßnahme zu evaluieren. Dazu bieten sich Fragebögen vor bzw. nach Veranstaltungen oder Online-Dialogen an. Fragen könnten sein:

- Wie gut konnten Sie Ihre Ansichten oder Ideen heute einbringen?
- Was sollten wir verbessern, wenn wir das Format noch einmal durchführen?

Generell ist eine Evaluation dann sinnvoll, wenn die Ergebnisse ausgewertet und weiterverarbeitet werden. Das gilt insbesondere, wenn Bürger:innen und sonstige Akteur:innen über Partizipationsformate in die Evaluation einbezogen werden bzw. wenn Beteiligungs- und Befähigungsformate evaluiert werden. Den Beteiligten sollten die Ergebnisse der Evaluation zugänglich gemacht werden. Zukünftige Verbesserungen sollten für die Beteiligten sichtbar auf die Evaluation zurückführbar sein. Ratsam ist, im Evaluationskonzept des Strategiepapiers festzuhalten, ob und wie Partizipation und Evaluation im Modellprojekt und den einzelnen Maßnahmen zusammenspielen.

Partizipation zu einzelnen Maßnahmen

Während der Umsetzungsphase der Digitalisierungsstrategie für das Smart Wendeler Land werden unterschiedliche Maßnahmen geplant, vorbereitet, durchgeführt und verstetigt. So unterschiedlich die einzelnen Maßnahmen sind, sie betreffen die Bürger:innen und Interessengruppen in ihrem direkten Alltag. Jede Maßnahme kann daher auch von Beteiligung und Befähigung dieser Akteur:innen profitieren – wenn auch in unterschiedlichem Maße und auf unterschiedliche Art und Weise.

Im Folgenden werden zu jeder Maßnahme Anregungen gegeben, in welcher Intensität Partizipation umgesetzt werden kann, welche Zielgruppen und Ziele die Partizipation ins Auge fassen könnten und welche Formate zum jetzigen Zeitpunkt sinnvoll erscheinen. Aufbauend auf diesen Vorschlägen kann dann zu den einzelnen Maßnahmen ein Beteiligungskonzept nach oben vorgestellten Schritten erstellt werden.

SMARTER REGION

Worum es geht

Die Maßnahme zielt darauf ab, grundlegende digitale Infrastruktur zur Vernetzung von Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Bürger:innen bereitzustellen. Eine **Datenplattform** soll die Speicherung und datenschutzkonforme Verbreitung der in den Maßnahmen generierten Daten ermöglichen. Die **SmaWeLa-App** soll die entlang der Digitalisierungsstrategie entwickelten Maßnahmen bündeln und zentral verfügbar machen. Sie stellt eine zentrale Anlaufstelle für die Bürgerschaft dar. Die Nutzung der „Smarten Region Sankt Wendeler Land“ soll durch den Einsatz eines digitalen Helfers vereinfacht werden. **Wenda und Linus** unterstützen und begleiten die Bürger:innen in vielen Maßnahmen und Projekten.

Anlass und Grad der Partizipation

Erste Entwicklung und Erweiterungen der App wie auch der Datenplattform bieten Anlässe für konsultative und kooperative Beteiligung. Ko-Produktive Formate können vor allem bei der SmaWeLa-App Input für Verbesserungen liefern und auch der Befähigung dienen. Zusätzliche Befähigungsformate ermöglichen verschiedenen Akteur:innen eine effiziente Nutzung der Datenplattform. Die digitalen Helfer Wenda und Linus bietet sich eher als ein Tool zur Befähigung, weniger als ein Thema zur Partizipation, an (Tutorials, Videos, Beantwortung oft gestellter Fragen).

Ziele der Partizipation

SmaWeLa-App:

- Anforderungen an die App vor der Entwicklung bzw. für eine Weiterentwicklung sammeln,
- Prototypen prüfen und Feedback zur Verbesserung sammeln
- Bürger:innen zum effizienten Umgang mit der App befähigen, im Speziellen nicht geübte User:innen zur Benutzung befähigen und ihre speziellen Anforderungen erfassen
- Erweiterung durch selbst entwickelte Applikationen fördern bzw. Anreize zur Entwicklung neuer Apps schaffen

Datenplattform

- Bürger:innen befähigen, die für sie relevanten Daten effizient zu finden und richtig zu interpretieren
- Professionelle Nutzer:innen der Plattform zur effizienten Nutzung befähigen und zur Hinterlegung der Daten motivieren

Zielgruppen

SmaWeLa-App:

- Potenzielle User:innen der App
- Auf Durchmischung des Alters und Nähe zum Tool (App-Benutzung) achten
- Unterschiedliche User:innen-Profile integrieren (Familien, Zugezogene, Rentner:innen, evtl. Schüler:innen, Studierende etc.)

Datenplattform

- Landkreisakteur:innen im Bereich der Datenerhebung und -auswertung: Verwaltungen, Wirtschaft, Wissenschaft, Vereine
- Am Thema interessierte Bürger:innen

Mögliche Formate

SmaWeLa-App

- Breite (Online-)Umfragen zur Bedarfserhebung. Z. B.: Welche Dienste/Informationen sollten in die App integriert werden? Wann würden Sie so ein Angebot nutzen? Was sind für Sie die größten Hürden für die Nutzung?
- Workshops mit unterschiedlichen User:innen-Profilen zur Konkretisierung von Bedarfen oder zur Prüfung/Verbesserung von Prototypen.
- Hackathons mit technikaffinen Bürger:innen und Akteur:innen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung zur Erweiterung der App oder zur Ideation selbst entwickelter Applikationen im Kontext der App.
- Workshops mit nicht geübten User:innen zur Bedarfserhebung und Befähigung. Z. B.: Welche Herausforderungen erleben Sie in Ihrem Alltag in der Behördenkommunikation? Wie könnten Sie sich eine digitale Lösung vorstellen? Welche Unterstützungsangebote brauchen Sie?

Datenplattform

- Digitale und analoge Befähigungsformate, um Nutzen und Benutzung der Plattform vorzustellen. Dabei können die digitalen Helfer Wenda und Linus als Tool dienen. Menschliche Helfer wie Plattformpat:innen können die Rolle vor Ort übernehmen, um gerade die ältere Bevölkerung zu unterstützen.
- Hackathons mit technikaffinen Bürger:innen und Akteur:innen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung zur Ideation interessanter Anwendung oder Visualisierungen vorhandener Daten bzw. zur Sammlung von interessanten, bisher nicht erfassten Daten.
- Datenrallye oder datengetriebene Hackathons können dazu eingesetzt werden.
- Um Bekanntheit und Befähigung zu steigern, kann die Plattform mithilfe von mobilen Terminals unter die Menschen gebracht werden. Im Rahmen von Events können dort themenbezogene Echtzeitdaten (z. B. aktuelle Klima- und Umweltdaten) visualisiert werden.

Übergreifende Formate

- Wenda und Linus sind digitale Begleiter in unterschiedlichen Smart City Maßnahmen. Sie unterstützen User:innen beim Gebrauch von digitalen Tools und sind ein Format der Befähigung. Sie tauchen in Tutorials und Videos auf oder beantworten als Chatbot häufig gestellte Fragen.
- Plattform-Pat:innen sind menschliche Begleiter im Smart Wendeler Land. Sie sind Digitalisierungspat:innen und übernehmen die Rolle des Helfers bzw. der Helferin vor Ort. Über dieses Format wird vor allem die ältere Bevölkerung angesprochen beziehungsweise Personen mit einer gewissen Distanz zu digitalen Lösungen und Anwendungen. Plattform-Pat:innen arbeiten ehrenamtlich, werden vom Smart City Team aber angemessen unterstützt.

AUF!FAHRT! – IN EINE NEUE, NACHHALTIGE ZUKUNFT

Worum es geht

Das Mobilitätsangebot im Landkreis wird auf analoger (z. B. Rufbus) sowie digitaler Ebene (z. B. WeMoDigital-App) erweitert. Dabei werden wichtige, zentrale Punkte im Landkreis ökologisch und ökonomisch nachhaltig miteinander verknüpft. Im Kern geht es um die Entwicklung und den Aufbau eines neuen sozialen und nachhaltigen Verkehrsnetzes für den Landkreis. Die Maßnahme setzt sich aus den Bausteinen **Smart, Land, Bus** (Rufbussystem), **Verteilte Mobilität** (Umstiegspunkte bzw. Mobilitätsstationen dienen als Knotenpunkte verschiedener Mobilitätsangebote), **Smart Mobil** (autonomer Bus) und **WeMoDigital** (Anwendung/App, um neue Dienste aufzurufen und zu buchen, inkl. Anreizsystem zur Nutzung) zusammen.

Anlass und Grad der Partizipation

Alle Bausteine der Maßnahme bieten Anlässe für Befähigungsformate und eignen sich gut, um neue Dienste mit Bürger:innen zusammen auszuprobieren. Im Baustein Verteilte Mobilität bieten sich konsultative Formate zu möglichen Plätzen und Bedarfen an. Eine Konsultation zu allen Bausteinen der Maßnahme und ihren Schnittstellen ist je nach Bedarf durch Formate mit Vertreter:innen aus Wissenschaft, Verkehrswirtschaft, Verkehrsverbände, Ortspolitik etc. denkbar (z.B. Interviews, Hintergrundgespräche).

Ziele der Partizipation

- Über alternative Mobilitätsangebote im Landkreis informieren und diese zum Ausprobieren zur Verfügung stellen
- Mögliche Orte und Bedarfe im Baustein Verteilte Mobilität sammeln
- Bürger:innen zur effizienten Nutzung der WeMoDigital-Anwendung befähigen und zur Nutzung motivieren
- Übergeordnetes, langfristiges Ziel ist es, Menschen zum Umstieg auf alternative Mobilitätsangebote zu motivieren

Zielgruppen

- Bürger:innen und Pendler:innen, die derzeit vor allem auf den MIV setzen (Umstieg)
- Menschen in Landkreis ohne Pkw, v. a. Senior:innen (Mobilitätsmöglichkeiten verbessern)
- Akteur:innen aus Wirtschaft und Gemeinden (neue Möglichkeiten vermitteln)

Mögliche Formate

- Jährlicher Aktions-Tag unter dem Titel „Auf!Fahrt! – In eine neue, nachhaltige Zukunft“ mit Fokus auf
 - Information zu alternativen Mobilitätsformen, z. B. Info-Stände zu verschiedenen Angeboten, Panel-Diskussionen mit regionalen Expert:innen, Living Library (Expert:innen für Einzelgespräche „ausleihen“), Demos von alternativen Möglichkeiten, Vorstellen von Best-Practice-Beispielen und
 - Ausprobieren von möglichst vielen Mobilitätsformen auf Testparcours, z. B. verschiedene alternative Antriebsformen, Rufbussystem, autonomer Bus, E-Lastenräder, Car-Sharing-Systeme
- Living Labs in städtischem und ländlichem Kontext: Langfristiges Ausprobieren von z. B. zur Verfügung gestellten elektrischen Fahrzeugen, Lastenrädern, Car-Sharing etc.; währenddessen regelmäßige Austauschtreffen zwischen den Teilnehmenden und öffentlichkeitswirksame Kommunikation dazu; anschließend Evaluation und Verbesserung der Angebote
- Workshops zur Demo der WeMoDigital-Anwendung zusammen mit Wirtschaftsbetrieben und ihren Mitarbeiter:innen (hierbei Nutzung des Anreizsystems, z. B. durch „Challenges“ zwischen Betrieben oder Ortschaften)
- Zielgruppengerechte Kommunikation für Senior:innen und evtl. Train-the-Trainer-Programm für WeMoDigital-Anwendung in Senioren-Einrichtungen; telefonische Hotline zur Hilfe und Buchung (neben App)

SMARTE DIGITALE DORFMITTE

Worum es geht

Die Maßnahme Smarte Digitale Dorfmitte unterstützt im Sinne der Daseinsvorsorge die regionale Nahversorgung mithilfe smarterer Logistikkösungen. So sollen periphere Dörfer und Gemeinden belebt und gleichzeitig ein niederschwelliges Angebot zur gesunden Nahversorgung aufgebaut werden. Dabei liegt der Fokus auch auf der regionalen Wertschöpfung und der Unterstützung der lokalen Händler:innen. Um dies zu erreichen, setzt die Maßnahme drei thematische Schwerpunkte: **Klimabewusste Nahversorgung** (aufbauend auf Projekt Smart Village und Bestellplattform KeepFresh), **RegionalBoxen** (zusätzliche Abholstationen und Ort zum Tausch) und Bereitstellung von **Lasten-E-Bikes**. Darüber hinaus werden Konzepte wie Social Gardening und Themenspielplätze in Kombination mit neuartigen Technologien wie Augmented Reality (AR) umgesetzt, um die Dorfmitten zu stärken.

Anlass und Grad der Partizipation

Neben umfassender Information über die Möglichkeiten der Bestellplattform, der Regionalboxen sowie der Lasten-E-Bikes erscheinen in Bezug auf Partizipation vor allem Befähigungsformate für Bürger:innen und Händler:innen sinnvoll. Bei der Planung und Umsetzung von Social Gardening und Themenspielplätzen sind konsultative und ko-produktive Formate sinnvoll.

Ziele der Partizipation

- Bedarfsgerechte Planung und Umsetzung von Social Gardening und Themenspielplätzen
- Bausteine der klimabewussten Nahversorgung effizient nutzen

Zielgruppen

- Bürger:innen und Händler:innen in Bezug auf Bausteine der klimabewussten Nahversorgung
- Kinder, Jugendliche, Familien und Senior:innen in Bezug zu Social Gardening und Themenspielplätzen

Mögliche Formate

- Umfragen oder Workshops zur Planung von Social Gardening und gemeinschaftliche Umsetzung der Gärten
- Online-Crowd-Mapping oder Umfrage zur Überprüfung der angedachten Plätze der Regionalboxen
- Aufbau einer (gemeindeübergreifenden) Community für die Gemeinschaftsgärten (Erfahrungsaustausch, Programm für Pflanzpatenschaften, Bottom-up-Workshops/Trainings)
- Workshops in Schulen/Kindergärten zur Planung der Themenspielplätze, Umfragen bei Eltern
- Verknüpfung des Spielplatzes mit anderen Orten im Dorf (Schnitzeljagd)
- Workshops zur Demonstration des Nahversorgungsansatzes (v. a. der Plattform) gemeinsam mit Händler:innen/Mitgliedern des Handelsverbands
- Zielgruppengerechte Kommunikation und Hotline zur Hilfe bei Bestellungen (neben der Plattform)

SMARTE FREIZEIT

Worum es geht

Die Maßnahme Smarte Freizeit will Kultur-/Freizeiteinrichtungen und Vereine motivieren und sie darin unterstützen, die digitalen Möglichkeiten und Herausforderungen der Gegenwart selbstbestimmt sowie gemeinwohlorientiert mitzugestalten und für ihre Anliegen zu nutzen. Kern der Maßnahme ist ein digitales Kulturangebot unter dem Namen **360°**. Es ist ein in die SmaWeLa-App integriertes digitales Werkzeug, in dem zu Kulturangeboten im Landkreis weitere Informationen und Routenplanungen bereitgestellt werden. Es ist möglich, digitale Rundgänge oder Darstellungen sehenswerter Gebäude mit AR zu betrachten. Erweitert wird das Angebot durch die Installation von Sportparks (**OutFit**) und eine Buslinie, die die Kulturangebote im Landkreis verbindet und besser zugänglich macht (**Smartfari**).

Anlass und Grad der Partizipation

Die Umsetzung der Maßnahme setzt die Partizipation von Kultur-/Freizeiteinrichtungen und Vereinen voraus. Sie sollten bereits früh konsultativ in die Bedarfserhebung eingebunden werden – sowohl für ein digitales Kulturangebot als auch bei den OutFits. Bürger:innen können einbezogen werden, um Inhalte für das wachsende digitale Kulturangebot zu erheben (v. a. zu touristischen bzw. bemerkenswerten Orten im Landkreis).

Ziele der Partizipation

- Kultur-/Freizeiteinrichtungen und Vereine an der Entwicklung beteiligen und Commitment fördern
- Informationen zu besonderen Orten/Sehenswürdigkeiten bzw. Geschichten sammeln
- Sportvereine in Betrieb der OutFits einbeziehen und so Nutzung bzw. Akzeptanz steigern

Zielgruppen

- Kultur-/Freizeiteinrichtungen und Vereine (bei OutFit v. a. Sportvereine)
- Bürger:innen mit geschichtlichem bzw. historischem Interesse

Mögliche Formate

OutFit

- Kooperation/Koproduktion mit Sportvereinen bzw. aktiven Bürger:innen bei Planung und Umsetzung
- Befähigung durch geleitete Trainings bzw. Rundgänge mit Einweisungen in die Geräte und die App; kombinierbar mit Challenges oder anderen Formen des Community Buildings
- Workshops zu Trainingsdaten (in Zusammenarbeit mit Vereinen): Wie trainiere ich sinnvoll und gesund auf Basis der Daten?

Digitales Kulturangebot

- Konsultation von Bürger:innen zur Sammlung sehenswerter Orte und zugehörigen Informationen, z. B. über ein Online-Crowd-Mapping
- Befähigung und Unterstützung der Kulturanbieter:innen bei der Digitalisierung ihrer Inhalte und bei der Erarbeitung von digitalen Konzepten, z. B. über Vortragsreihen, Trainings, Austauschtreffen
- Befähigung der Bürger:innen

NEUE RÄUME GESTALTEN

Worum es geht

Mit der Maßnahme wird ein Konzept zur Nutzung und Wiederbelebung vorhandener baulicher Infrastrukturen verfolgt. Kern der Maßnahme ist eine **Leerstandsplattform**, die alle frei verfügbaren kommunalen und gewerblichen Liegenschaften im Landkreis online abbildet. Über die Plattform können Räume und Gebäude in einer Gemeinde flexibel gebucht bzw. gemietet werden (Sport- und Gemeindehallen, Dorfgemeinschaftshäuser, Vereinshäuser etc.). Zudem soll die Plattform ein Informationsmanagement beinhalten (Dokumente und Vorlagen, Informationen zu Themen wie Sanierungen, barrierefreier Umbau, finanzielle Zuschüsse). **Neue Nutzungskonzepte** für Leerstand sollen entwickelt werden und vorhandene Ideen umgesetzt werden („Do it yourself – Generationenwerkstatt“, „PopUp Kitchens“ etc.). Der Nutzen der Maßnahme liegt darin, die Anzahl der Leerstände in den jeweiligen Gemeinden zu minimieren und so auch der Landflucht entgegenzuwirken. Die Disparität zwischen Kreisstadt und den dezentralen Orten der Gemeinden soll abgebaut werden.

Anlass und Grad der Partizipation

Leerstandsplattform

- Konsultation zu Bedarfen und Voraussetzung zur Nutzung
- Befähigung zur Nutzung

Neue Nutzungskonzepte

- Konsultation und Kooperation bei Sammlung von Leerstand und Ideen
- Koproduktion bei der Umsetzung
- Befähigung zur kreativen Mitgestaltung

Ziele der Partizipation

- Input zu Leerständen und Konzepten sammeln
- Befähigung zur Nutzung der Leerstandsplattform
- Sensibilisierung für das Thema und Unterstützung der Plattform
- Neue Modelle zur Trägerschaft ausprobieren/bekannt machen
- Ungenutzte Kreativitätspotenziale der Landkreisbevölkerung aktivieren

Zielgruppen

- Vorstände und Mitglieder von lokalen Vereinen
- Mitarbeitende der Gemeindeverwaltungen
- Kinder/Jugendliche (Innovationsschmiede)
- Bürger:innen, die sich auf kreative Weise einbringen wollen (neue Nutzungskonzepte)
- Bürger:innen, die Leerstand verwalten (neue Nutzungskonzepte, Leerstandsplattform)

Mögliche Formate

Leerstandsplattform

- (Online)-Umfragen zu Bedarfen/Voraussetzung zu Buchungs-Tool auf Leerstandsplattform
- Interviews mit wichtigen Akteur:innen während der Prozessgestaltung, um Commitment zu erhöhen (Vereinsvorstände etc.; private Multiplikator:innen, die Leerstand verwalten)
- Demo-Termine, Trainings (z. B. Hilfestellungen, um Daten aktuell zu halten; Crowdfunding) und Erklärvideos zur Befähigung zur Nutzung (v. a. Vereine, auch Gemeindeverwaltungen)
- Partizipative Sammlung von Leerstand im Landkreis (via Projektplattform oder Leerstandsplattform)

Nutzungskonzepte

- Projektplattform zur Sammlung von Ideen zu Nutzungskonzepten, Kommentieren und Befürworten von Ideen
- Workshops zur gemeinsamen Ideenfindung und Erarbeitung von Nutzungskonzepten im Bürgerlabor (analoge Anlaufstelle); zusätzliches Ziel: Interkultureller Austausch und Steigerung der Diversität im Prozess
- Koproduktion, z. B. bei Sanierung, Umbau oder Betrieb von Gebäuden/Räumen

Innovationsschmiede

- Kooperation mit Kindern und Jugendlichen, um via Minecraft einen „Neue Räume gestalten“-Zwilling des Landkreises zu bauen,
- dieser Minecraft-Zwilling kommt dann bei der Planung neuer Nutzungskonzepte zum Einsatz (Verknüpfung zu Bürgerlabor und Generationenwerkstatt denkbar).

„Do it yourself – Generationenwerkstatt“ (vorhandener Use Case)

- Generationenübergreifende Formate der Befähigung im Bereich neuartiger Technologien 3D-Druck, Erklärvideos, Bastel- und Reparaturanleitungen (Video-Equipment, professioneller Ton und Videoschnitt).
- Ziel: Zusammenfinden verschiedener Altersgruppen zum gegenseitigen Austausch und zur gemeinsamen Aktion/Arbeit (z. B. elektronische Geräte reparieren)
- Vernetzung der Personen erfolgt dabei ebenfalls über die Projektplattform.

ROHSTOFF „DATEN“ – NACHHALTIGE DATENGEWINNUNG FÜR UMWELT UND MOBILITÄT

Worum es geht

Durch die Installation eines an die Datenplattform angeschlossenen **LoRaWAN** mit vernetzter Sensorik in vielen Bereichen (insbesondere in den Bereichen Katastrophenschutz und Verkehr) wird eine datenbasierte Entscheidungsfindung und eine schnelle Handlungsfähigkeit realisiert. Infrastruktureinrichtungen sollen durch die Ausstattung mit Sensoren intelligent agieren können und das Alltagsleben erleichtern. So können zum Beispiel smarte Ampelanlagen den Verkehrsfluss kontrollieren, intelligente Leuchteinrichtungen für bedarfsgerechte Beleuchtung sorgen oder Anlagen an Waldstraßen vor Wildwechsel warnen. Außerdem sollen **Themenwege für erneuerbare Energien** geschaffen werden. Dazu werden Daten der verschiedenen Anlagen gesammelt und anschaulich visualisiert. Über QR-Codes oder andere Technologien werden verständliche Informationen zum Thema erneuerbare Energien verfügbar gemacht.

Anlass und Grad der Partizipation

- Konsultation von Interessengruppen (Wissenschaft, Verwaltung, Zivilgesellschaft) zu Themen/Fragestellungen, zu Datenschutz bzw. zur Methodik
- Konsultation von Bürger:innen zu Bedarfen/Themen
- Befähigung von Jugendlichen
- Koproduktion bei Datenerhebung denkbar (Crowdsourcing/Citizen Science)

Ziele der Partizipation

- Für die Menschen im Landkreis wichtige Anwendungsbeispiele und Themen identifizieren
- Wissenschaftliche Expertise in das Projekt integrieren; Qualitätssicherung
- Über die Möglichkeiten offener Daten etc. informieren und bestimmte Zielgruppen befähigen, dabei mitzumachen

Zielgruppen

- Wissenschaftler:innen der Region
- Interessengruppen mit Bedarfen (Feuerwehr, Katastrophenschutz)

- Bürger:innen mit besonderen Bedarfen, die über diese Maßnahme bedient werden können (z. B. Landwirte, Bewohner:innen von Aussiedlerhöfen)
- An der Thematik interessierte Jugendliche
- Verantwortliche bzw. Mitarbeiter:innen der Gemeinden

Mögliche Formate

- Wissenschaftlicher Fachbeirat als Gremium zur Qualitätssicherung
- Thematische Workshops zur Identifikation von Themen und Anforderungen an die Datenaufbereitung
 - mit Interessengruppen, z. B. Pegelstandsensoren bei Bächen und Flüssen; Schwelbrände in Wäldern
 - Bürger:innen mit besonderen Bedarfen, z. B. Leckagen in der Wasserversorgung von Aussiedlerhöfen, Bodendaten für Landwirte
- Trainings, Workshops in Verwaltungen, um das Nutzenpotenzial der Daten für Kommunen aufzuzeigen (Welche Problemlagen/Herausforderungen gibt es zu bewältigen, bei denen Daten helfen?)
- Austauschformate zwischen Bürger:innen mit besonderen Bedarfen und Schüler:innen, um Anwendungsfälle zu identifizieren und Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln (Umsetzung in Schulprojekten denkbar)
- Workshops, Hackathons oder Datenrallyes zur Umsetzung dieser Projekte und zur Befähigung der Jugendlichen (Wie arbeiten die Sensoren bzw. die Plattform? Wie funktioniert ein LoRaWAN? Wie können die Daten aufbereitet und dargestellt werden?)
- Koproduktion bei Datenerhebung durch Ausstattung der Teilnehmenden mit Apps bzw. Sensoren; Austauschtreffen mit Wissenschaftler:innen; Infoveranstaltung als Auftakttreffen sinnvoll

DGN – DIGITALES GESUNDHEITSNETZWERK

Worum es geht

Im Fokus der Maßnahme Digitales Gesundheitsnetzwerk steht der Aufbau einer analogen und digitalen Infrastruktur, die eine Nutzung niederschwelliger digitaler Gesundheitsangebote für alle Patient:innen im Landkreis ermöglichen soll. Teilmaßnahmen sind die Etablierung digitaler Gesundheits-Hubs, der Aufbau eines Smarten Digitalen Pflegezimmers und die Einführung einer nichtärztlichen Praxisassistenten (eNurse®). Der Kern der Maßnahme ist der Aufbau eines digitalen Gesundheitsforums, in dem die Vernetzung aller Akteur:innen im Gesundheitsbereich des Landkreises sichergestellt ist und koordiniert werden kann.

Anlass und Grad der Partizipation

- Konsultation von Bürger:innen zu Bedarfen in Bezug auf digitale Angebote in Gesundheits-Hubs
- Konsultation bis hin zur Kooperation mit Interessengruppen zur erfolgreichen Etablierung von Teilmaßnahmen

Ziele der Partizipation

- Zielgruppen im Landkreis sensibilisieren und für Umsetzung gewinnen
- Input zu Bedarfen, Gelingensfaktoren und möglicherweise Vorbehalten sammeln

Zielgruppen

- Interessengruppen aus dem Gesundheitsbereich, inkl. Ärzt:innen und Pfleger:innen der Region
- Bürger:innen mit Erfahrungen bzw. Bedarfen in (assistierender) Telemedizin

Mögliche Formate

- Digitales Gesundheitsforum ist Teil der Maßnahme und wesentliches Format zur Vernetzung der Akteur:innen des Landkreises im Gesundheitsbereich
- Zusätzlich bei Bedarf Befragungen zur Identifikation von Bedarfen mit Bürger:innen

Beteiligungsbausteine – Übersicht über die Formate

Der Beteiligungsbaustein gibt einen Überblick über verschiedene Informations-, Beteiligungs- und Befähigungsformate, die sich im Smart City Kontext besonders anbieten. Es wird der Ablauf ebenso wie eine crossmediale Einbettung mit Fokus auf die Projektplattform beschrieben. Dabei gibt der Baustein Hinweise, für welche Ziele sich das Format besonders eignet, in welcher Anzahl oder Frequenz es durchgeführt werden sollte und welche Art und Weise sich für die Rekrutierung der Teilnehmenden eignet. QAuswertung vergleichend abgeschätzt. Der Baustein umfasst folgende Formate:

- **Bürgercafé/World Café:** Kreatives Brainstorming auf der Tischdecke
- **Bürgerpanel:** Befragungen einer repräsentativen Gruppe
- **Feedback-Briefkasten:** Ansprechbar sein und ein offenes Ohr beweisen
- **Fokusgruppe:** Zusammenbringen unterschiedlicher Bedürfnisse in moderierter Kleingruppendiskussion
- **Gehweg-/Haustürgespräche:** Aufsuchende, aktivierende Befragung vor Ort
- **Hackathon:** Kollaboratives Workshopformat zur Entwicklung von Soft- oder Hardwarelösungen
- **Ideenworkshop:** In kurzer Zeit umsetzbare Ideen erarbeiten
- **Informationsveranstaltung:** Klassisch und bürgernah informieren
- **Kartendialog oder -umfrage:** Klassische orts- und zeitungebundene Online-Sammlung auf Grundlage einer Karte (auch Crowd-Mapping genannt)
- **Marktplatz:** Offene Veranstaltung, auf der in Themeninseln informiert und diskutiert wird
- **Partizipativer Projekt-Check:** Den Bürger:innen eine Prüfung und eine Stellungnahme zutrauen
- **Runder Tisch:** Verhärtungen zu einem Thema auflockern
- **Sprechstunde:** Verantwortliche online oder vor Ort direkt erreichen
- **Spaziergang:** Gemeinsam ein Planungsgebiet erkunden
- **Web- oder App-Abstimmung:** Zur Ergänzung von größeren Vor-Ort-Veranstaltungen um ad-hoc Stimmungsbilder einzuholen

Name	Besonders geeignet für	Beschreibung	Anzahl/Frequenz	Rekrutierung und Teilnehmende	Arbeitsaufwand	Crossmediale Aspekte
Bürgercafé / World Café Kreatives Brainstorming auf der Tischdecke	<ul style="list-style-type: none"> Ein Thema abwägen und diskutieren Zielgruppen erreichen 	Kreativmethode, bei der in lockerer Atmosphäre an jedem Tisch ein anderes, vorgegebenes Thema oder eine Fragestellung diskutiert wird; Ergebnisse, Thesen, Fragen werden auf Plakaten oder beschreibbaren Tischdecken festgehalten und fließen in die Planung ein; Teilnehmer wechseln die Tische durch (ca. alle 20 – 30 Min.).	1 x pro Thema, mehrere Monate Abstand	Offene Einladung / Gezielte Ansprache an breite Öffentlichkeit oder an beteiligungsferne Zielgruppen angepasst	●●●	Veranstaltung kann mithilfe eines digitalen Whiteboards auch online durchgeführt werden, hybrid sehr aufwändig; Ergebnisse sollten in jedem Fall auf der Projektplattform veröffentlicht werden
Bürgerpanel Regelmäßig befragen	<ul style="list-style-type: none"> Meinungen, Wünsche und Ideen sammeln Mit repräsentativen Gruppen arbeiten 	regelmäßige Befragung einer große Gruppe repräsentativ ausgewählter Bürgerinnen und Bürger, um zu aktuellen Themen Meinungsbilder einzuholen; eignet sich vor allem, um richtungsweisendes Feedback einzuholen; Erarbeitung von Lösungsansätzen nicht im Vordergrund.	Ca. 3-6 x über maximal ca. 6 Monate	Gezielte Ansprache / Zufällige Auswahl an breite Öffentlichkeit	●●●	Je wichtiger der Austausch zwischen den Bürger:innen, desto empfehlenswerter sind persönliche Treffen; Im weiteren Verlauf sind digitale Treffen eine effiziente Möglichkeit.
Feedback-Briefkasten Ein offenes Ohr beweisen	<ul style="list-style-type: none"> Rückmeldung zu einem Entwurf einholen Beteiligungsferne Zielgruppen erreichen 	Sehr niederschwellig; Einholen von Rückmeldungen zu Themen; kann zentral in der Stadt / Gemeinde oder dezentral (z.B. am Projektort) mit Rücksendekarten und Stiften platziert werden; alternativ bzw. ergänzend auch als digitale Feedbackmöglichkeit umsetzbar.	Mindestens 3 Wochen, bis hin zu kontinuierlich	Offene Einladung an breite Öffentlichkeit	●●○	Ist Vor-Ort sehr öffentlichkeitswirksam einsetzbar; Auf Projektplattform aber auch einfach online einzusetzen
Fokusgruppe Zusammenbringen unterschiedlicher Bedürfnisse in moderierter Kleingruppendiskussion	<ul style="list-style-type: none"> Ein Thema abwägen und diskutieren Meinungen, Wünsche und Ideen sammeln 	Abfrage von Bedürfnissen anhand eines teilstandardisierten Fragebogens zu einem Thema oder Vorschlag in moderierten Kleingruppen; Zusammenstellung der Gruppe(n) nach Zielsetzung, zum Beispiel heterogen (viele unterschiedliche Akteure) oder homogen (Akteure mit gleichem Hintergrund); persönliches Gespräch zeichnet Methode aus.	Je nach Zielstellung 1 x pro Thema bis hin zu einer regelmäßigen Serie über maximal ca. 1 Jahr	Gezielte Ansprache / Zufällige Auswahl an Zielgruppen, für die ein geschützter Raum gewünscht ist, Experten	●●○	Je wichtiger der Austausch zwischen den Akteuren und die langfristige Einbindung, desto empfehlenswerter sind persönliche Treffen; Im weiteren Verlauf sind digitale Treffen eine effiziente Möglichkeit.
Gehweg- / Haustürgespräche Aufsuchende, aktivierende Befragung	<ul style="list-style-type: none"> Zum Mitmachen bewegen/aktivieren Beteiligungsferne Zielgruppen erreichen 	Aktivierendes Format, das es ermöglicht direkt an Haustüren oder an Orten, wo sich Zielgruppen aufhalten, mit Personen in Kontakt zu treten, Informationsmaterialien zu übermitteln und erste Fragen, Ängste oder Sorgen (Kurzfragebogen) aufzunehmen;	1 x Thema, mehrere Monate Abstand	Gezielte Ansprache an Bewohner eines bestimmten Viertels; Personen, die üblicherweise keine Beteiligungsformate wahrnehmen	●●○	Zum Zeitpunkt der Gespräche sind parallele Beteiligungsmöglichkeiten auf der Projektplattform sinnvoll; auf sie kann in den Gesprächen verwiesen werden
Hackathons Kollaboratives Workshopformat zur Entwicklung von Soft- oder Hardwarelösungen	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinsam Lösungen erarbeiten Zum Mitmachen bewegen/aktivieren 	Kollaboratives Format, das technik-affine oder problemlösungsorientierte Zielgruppen anspricht; je nach Professionalität der Teilnehmenden können erste Prototypen für wirksame Lösungen entwickelt werden; Format kann aber auch niedrigschwelliger zum Generieren von Interesse und Engagement eingesetzt werden	1-2 x pro Thema, eventuell aufeinander aufbauend	Gezielte Ansprache / Offene Einladung passender Zielgruppen	●●○	Einsatz digitaler Tools ist wesentlicher Bestandteil; Format selbst sollte aber vor Ort durchgeführt werden, um Austausch und Kreativität anzuregen
Ideenworkshop In kurzer Zeit umsetzbare Ideen erarbeiten	<ul style="list-style-type: none"> Meinungen, Wünsche und Ideen sammeln Zielgruppen erreichen 	Offenes, moderiertes Format, in dem schnell umsetzbare Lösungsideen zu einer definierten Problemstellung erarbeitet werden, oft Einsatz visueller Hilfsmittel; im ersten Schritt möglichst viele Ideen generieren, anschließend Ideen sortieren, zusammenfassen und bewerten; im dritten Schritt ausgewählte Ideen bearbeiten, an deren Umsetzung Akteure beteiligt werden (können).	1-2 x pro Thema, eventuell aufeinander aufbauend	Offene Einladung / Gezielte Ansprache an Personen, die von Planungen betroffen sein könnten, z.B. Anwohner, Gewerbetreibende, Verbände oder Initiativen	●○○	Ist vor allem als Vor-Ort-Veranstaltung wirkungsvoll, kann auf der Projektplattform durch eine Online-Ideensammlung vorbereitet oder eine Priorisierung nachbereitet werden
Informationsveranstaltung Klassisch und bürgernah informieren	<ul style="list-style-type: none"> Informieren Zielgruppen erreichen 	Moderiertes Plenums-Format zur Information über Planungsprozess oder (Zwischen-) Ergebnisse; Strukturierter Vortrag sowie Rückfrage- und Feedbackmöglichkeiten; anschauliches, leicht verständlich aufbereitetes Material bisheriger und folgender Prozesse (mit Beteiligungsmöglichkeiten)	1 x pro Thema, mehrere Monate Abstand; bei längeren Prozessen: Auftakt, Halbzeit, Abschluss	Offene Einladung / Gezielte Ansprache an breite Öffentlichkeit und alle betroffenen Akteure und Interessensgruppen	●●○	Veranstaltung selbst kann problemlos online oder hybrid durchgeführt werden; gut kombinierbar mit Web- oder App-Abstimmungen; Informationen sollten in jedem Fall zusätzlich auf der Projektplattform bereitstehen
Kartendialog oder -umfrage Klassische orts- und zeitungebundene Online-Sammlung	<ul style="list-style-type: none"> Meinungen, Wünsche und Ideen sammeln Zielgruppen erreichen 	Räumlich und thematisch strukturiertes Feedback von großen Gruppen sammeln: Teilnehmende verorten auf einer (interaktiven) Karte „Pins“, um Orte zu markieren und zu beschreiben; „Hotspots“ leicht erkennbar; Bei klassischer (Online-) Umfrage werden Meinungen mit Hilfe vorgegebener Antwortmöglichkeiten abgefragt; Geeignet bei unstrittigen Themen und zum Einholen von Stimmungsbildern.	Mindestens 3 Wochen, bis hin zu kontinuierlich	Offene Einladung an breite Öffentlichkeit	●○○	Kann auch mithilfe einer Bodenplane vor-Ort durchgeführt werden; Ergebnisse können dann manuell auf der Online-Karte zusammengefügt werden; Als neues Modul der Projektplattform denkbar

Name	Besonders geeignet für	Beschreibung	Anzahl/Frequenz	Rekrutierung und Teilnehmende	Arbeitsaufwand	Crossmediale Aspekte
Marktplatz Auf Themeninseln informieren und ins Gespräch kommen	<ul style="list-style-type: none"> • Meinungen, Wünsche und Ideen sammeln • Beteiligungsferne Zielgruppen erreichen 	Vermittlung von Informationen zu einem konkreten Planungsgegenstand; Betreuung von Fachleuten; durch ausgestelltes Material oder Gespräche werden Anregungen und Ideen der Besucherinnen und Besucher gesammelt und für alle sichtbar dokumentiert.	1 x pro Thema, mehrere Monate Abstand;	Offene Einladung an breite Öffentlichkeit		Veranstaltung kann mithilfe digitaler Infotools auch online durchgeführt werden; Ergebnisse sollten in jedem Fall auf der Projektplattform veröffentlicht werden
Partizipativer Projekt-Check Den Bürgern eine Prüfung und eine Stellungnahme zutrauen	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsam eine Empfehlung erarbeiten • Stellvertreter einbinden 	Überprüfung von konkreter Planung, bei der aber noch Gestaltungsspielräume besteht; Ziel: Ermittlung von Auswirkungen auf die Gemeinde, die Menschen, die Umwelt, das lokale Leitbild usw.; Durchführung in Kleingruppen mit Hilfe von Checkliste. Ergebnis: Bürgergutachten zu Planung.	1 x pro Thema, mehrere Monate Abstand; mit fester Gruppe sind mehrere Treffen innerhalb einiger Monate möglich	Gezielte Ansprache / Zufällige Auswahl an breite Öffentlichkeit, Stellvertreter verschiedener Akteursgruppen, auch (repräsentative) Zufallsauswahl denkbar		Ist auch als Variantendiskussion auf der Projektplattform umsetzbar oder ergänzbar; Erarbeitung von Empfehlungen erfordert persönliche Zusammenarbeit
Runder Tisch Verhärtungen zu einem Thema auflockern	<ul style="list-style-type: none"> • Konflikte schlichten/lösen • Zielgruppen erreichen 	Ziel: verschiedenen Interessensvertretern einen gleichberechtigten Dialog ermöglichen; gut geeignet zur zielorientierten Erörterung konfliktreicher Themen; Im Gegensatz zur Mediation auch für mehrere Parteien geeignet; Konflikte dürfen aber nicht bereits festgefahren sein; externe, allparteiliche Moderation erforderlich.	1 x pro Zielgruppe oder bei Zustimmung der Teilnehmenden mehrmals nach Bedarf aufeinander aufbauend	Gezielte Ansprache an Vertreter von Akteurs-, Interessensgruppen und Initiativen, Fachleute, Vertreter von Verwaltung und Politik		Persönlicher Austausch im geschütztem Raum zur Konfliktlösung wichtig; digitale Tools können Informationen verständlich darstellen und zur Versachlichung beitragen
Sprechstunde Verantwortliche online oder vor Ort direkt erreichen	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Thema abwägen und diskutieren • Beteiligungsferne Zielgruppen erreichen 	Offenes Format, das es ermöglicht die Verantwortlichen für bestimmte Themen und Projekte direkt zu erreichen; Online oder vor Ort (z.B. in Quartiersbüro) zu bestimmten Sprechzeiten; regelmäßige Sprechstunden ermöglichen kontinuierliche Einbindung; gemütliche Atmosphäre und Bereitstellung von Informationsmaterial empfehlenswert.	1 x pro Thema oder regelmäßig alle 2 bis 6 Monate	Offene Einladung an breite Öffentlichkeit		Wird sehr gerne online als Livestream mit Fragemöglichkeit durchgeführt; Auch nach Vor-Ort-Sprechstunden sollten die Antworten auf der Projektplattform bereitgestellt werden
Spaziergang Gemeinsam ein Planungsgebiet erkunden	<ul style="list-style-type: none"> • Zum Mitmachen bewegen/aktivieren • Beteiligungsferne Zielgruppen erreichen 	Interessierte begehen mit Fachleuten das Planungsgebiet; Gemeinsame Erarbeitung von Chancen und Herausforderungen des Ortes, sowie lokale Besonderheiten, die für die Planung relevant sind; Möglichkeit Informationen über den Stand der Planungen zu erhalten und Ideen zur künftigen Nutzung einzubringen; aktivierendes Format für weitere Beteiligungsmethoden.	Mehrere Termine pro Thema anbieten	Offene Einladung / Gezielte Ansprache an breite Öffentlichkeit, sowie Personen, die von Planungen betroffen sein könnten, z.B. Anwohner, Gewerbetreibende, Verbände oder Initiativen		Ist als originäres Vor-Ort-Format gedacht, kann aber sinnvoll ergänzt werden, z.B. durch AR-Formate, um zukünftige Veränderungen sichtbar zu machen oder durch Location-based Anwendungen
Web- oder App- Abstimmung Live ein Stimmungsbild einholen	<ul style="list-style-type: none"> • Entscheidungen vorbereiten/ gemeinsam abstimmen • Zielgruppen erreichen 	Teilnehmende stimmen mit Abstimmungsgerät / Mobiltelefon (mit Internet basierter App) über Antwortmöglichkeiten ab; kein eigenes Beteiligungsformat, ergänzt vor allem große Veranstaltungen und wird eingesetzt, um ad hoc ein Meinungsbild der Teilnehmenden zu Planungsvarianten einzuholen.	Mehrmals pro Veranstaltung möglich	Offene Einladung an Teilnehmende auf einer Informations- oder Beteiligungsveranstaltung		Wurde in der Vergangenheit durch Abstimmungsgeräte realisiert und ist durch den Einsatz von Web-Anwendungen auf den Smartphones der Teilnehmenden sehr viel zugänglicher geworden; Gleichzeitige Abstimmung durch Teilnehmende vor Ort und online bei Hybrid-Veranstaltungen möglich

3

KOMMUNI KATION

Kommunikation ist ein wesentlicher Inhalt und notwendiges Beiwerk von Beteiligung und bietet in ihren Zielen, Zielgruppen, Bedingungen, Formen und Wirkungen zahlreiche Überschneidungen mit der Partizipation von Interessengruppen und Bürger:innen. Die Ziele des Beteiligungsverfahrens bestimmen die Schwerpunkte der jeweiligen Kommunikation: Wo müssen Meinungsbildung und Mitarbeit unterstützt werden, wo kann Überzeugungsarbeit geleistet werden? Die geeigneten Mittel der Kommunikation sind von den Zielen, den Zielgruppen sowie den vorhandenen technischen, personellen und finanziellen Möglichkeiten abhängig. Dabei muss vor allem bedacht werden, dass Kommunikation Zeit benötigt, um Zielgruppen zu erreichen und zu wirken. Die nötigen Kommunikationsformate können zwar einen Planungs- und Umsetzungsprozess verlängern, führen aber in der späteren Projektarbeit zu weniger Reibung, Verzögerungen und Nachbesserungen. Im folgenden Kapitel werden die Grundlage guter Kommunikation im Rahmen der Beteiligung von Bürger:innen und Interessengruppen sowie die in diesem Projekt vorhandenen Kommunikationsziele vorgestellt. Außerdem werden Kommunikationsstrategien und -werkzeuge erörtert, die zur Ansprache der identifizierten Zielgruppen geeignet sind. Abschließend werden die nötige Ressourcenplanung und einzuplanende Evaluierungsmaßnahmen für die Kommunikationsbestandteile vorgestellt.

Kommunikationsgrundlagen

Kommunikation sollte grundsätzlich offen angelegt werden. Ihre Grenzen müssen sichtbar sein: Wo kein Dialog, sondern nur die Weitergabe von Informationen geplant ist, sollte dies klar formuliert werden.

KOMMUNIKATIONSZIELE

Für alle Kommunikationsmaßnahmen gilt es im ersten Schritt die dadurch zu erreichenden Ziele zu definieren. Es muss die Grundsatzfrage gestellt werden: Was wollen wir mit dem Modellprojekt Smart Cities und den Maßnahmen erreichen, die am Ende auf unseren Strategieprozess folgen? Grundsätzlich gilt: Je konkreter das Kommunikationsziel definiert ist, umso einfacher bildet man die Arbeitsgrundlagen, aber auch den Referenzpunkt, an dem sich das Ziel messen lassen kann. Mit den Kommunikationszielen wird zu Beginn des Kommunikationsprozesses bestimmt, was mit dem Einsatz der unterschiedlichen Kommunikationsmaßnahmen bezweckt werden soll, welche Kanäle bespielt, welche Medien genutzt und welche Inhalte damit jeweils transportiert werden. Unterschieden wird zwischen quantitativen und qualitativen Zielen. Quantitative Ziele sind messbar und können mithilfe von Zahlen analysiert werden. Dazu gehören die Anzahl der erreichten Personen, der Rückmeldungen sowie Teilnehmenden an verschiedenen Partizipationsmaßnahmen. Qualitative Ziele sind aufwendiger zu messen und können die Qualität der Beteiligung aufgrund der passenden erreichten Personen, das Ansehen des Projektes und die entstandene Bindung



der Bevölkerung an das Projekt umfassen. Kognitive und affektive Kommunikationsziele nehmen Einfluss auf die Aufmerksamkeit, das Interesse, die Wahrnehmung und die Bekanntheit eines Projektes. Den Bürger:innen und den Interessengruppen soll ein gefühlsmäßiger Zugang zum Projekt und dessen Maßnahmen verschafft werden.

Das Projekt Smart Wendeler Land verfolgt folgende Kommunikationsziele, die wiederum verschiedene Personengruppen und Institutionen adressieren:

- Die Bevölkerung und Interessengruppen sollen motiviert werden, an der Umsetzung der Strategie und der darin enthaltenen Maßnahmen mitzuwirken.
- Sollte keine Mitarbeit möglich sein, so sollen Bevölkerung und Interessengruppen dennoch die Maßnahmen unterstützen, nutzen und sich dazu äußern.
- Es sollte mindestens das passive Wohlwollen und Interesse der Bevölkerung an dem Thema Smart City und den Maßnahmen erreicht werden.
- Ein Ziel ist die monetäre, logistische und fachliche Unterstützung durch Privatwirtschaft, Wissensträger:innen, Expert:innen sowie Zivilgesellschaft.
- Im besten Fall soll eine eigenverantwortliche Weiterentwicklung und Fortführung der Maßnahmen erzielt werden.
- Der Fördermittelgeber soll laufend informiert werden, um das Projekt weiterhin zu unterstützen.
- Politische Entscheidungsträger:innen sollen über Entwicklungen im Projekt informiert werden.
- Auf lokaler und regionaler politischer Ebene soll Unterstützung für die Umsetzung der Strategie und des Projektes Smart Wendeler Land sowie dessen Maßnahmen über den Förderzeitraum hinaus erreicht werden.
- Die Kommunalverwaltung des Landkreises und der Gemeinden soll zur Mitarbeit an den Maßnahmen motiviert werden und mit ihrer Arbeit den Weg ebnen, dass Maßnahmen erfolgreich umgesetzt und verstetigt werden können.
- Bestehende Communitys im Bereich Technologie, Regionalentwicklung und Zukunftsforschung sollen eingebunden werden.
- Der Landkreis Sankt Wendel soll überregional aufgewertet und insbesondere im Bereich Smart City bekannter gemacht werden.

KERNBOTSCHAFTEN

Um Kommunikationsziele zu erreichen, müssen Botschaften formuliert und genutzt werden. Dabei bildet das Narrativ zum Smart Wendeler Land die Kernbotschaft, die sich als roter Faden durch das gesamte Projekt und dessen Maßnahmen zieht. Die Kernbotschaft ist jener Aspekt des Projektes, der eine besonders starke Identifikation bei den jeweiligen Dialoggruppen auslöst. Diese Botschaft entscheidet in vielen Fällen darüber, ob sich Interessierte vom Projekt angesprochen fühlen und sich weiter mit den entwickelten Maßnahmen beschäftigen wollen. Je klarer die Kernbotschaft formuliert ist, desto einprägsamer ist sie und kann sich in Form eines Slogans ausdrücken.

Eine gut ausgearbeitete Kernbotschaft sollte folgende Eigenschaften aufweisen:

- individuell und unverwechselbar
- glaubwürdig
- relevant für die Zielgruppen bzw. Personas
- leicht verständlich
- auf den Punkt gebracht

Botschaften können aber auch für einzelne Maßnahmen und Kommunikationskampagnen erarbeitet werden. Diese Teilbotschaften müssen immer in einem logischen und direkten Zusammenhang mit der übergeordneten Projektbotschaft stehen und einen Erzählstrang der Kernbotschaft darstellen. Die adressierte Zielgruppe muss in der Lage sein, die Kernbotschaft des Projektes eindeutig zu verstehen. Darum muss in den meisten Fällen die Botschaft für unterschiedliche Dialoggruppen unterschiedlich ausformuliert und eingesetzt werden. Die Kernaussage muss dennoch bestehen bleiben. Je nach Zielgruppen und Anlass ist die Botschaft so einfach wie möglich formuliert und gestaltet, damit sie leicht verstanden wird. In anderen Fällen wiederum glänzt die Botschaft vor allem durch Sachverstand und Verdeutlichung der Komplexität. Handelt es sich nicht um eine Botschaft, die lediglich informieren soll, ist im Fall einer Umsetzungsphase eine aktivierende Sprache zu empfehlen.

STATUS-QUO-ANALYSE

Wenn die Zielgruppen bestimmt sind, das Projektnarrativ gebildet sowie eine Kernbotschaft formuliert wurden, wird eine Analyse des aktuellen Ist-Zustandes vorgenommen. Welche Botschaften wurden bislang an die Öffentlichkeit und Partner:innen kommuniziert und können beibehalten, verbessert oder verändert werden, damit sie mit den selbstgesteckten Zielen übereinstimmen? Welche Zielgruppen wurden bislang adressiert und welche Partnerschaften und Kooperationen existieren bereits? Welche Kanäle stehen dem Projekt zur Verfügung und wurden in der Vergangenheit genutzt? Welche Medien wurden bespielt und welche Kommunikationsmethoden wurden angewandt, um Botschaften zu transportieren?

Diese Aufstellung des aktuellen Kommunikationsstandes dient dazu, die eigene Kommunikationsarbeit effizient zu gestalten, indem geprüft wird, in welchen Bereichen man bereits gut gerüstet ist. Wenn bereits Zielgruppen regelmäßig adressiert und Kanäle, Medien sowie Methoden genutzt wurden, kann nach entsprechenden Anpassungen daran angeknüpft werden. Bisherige Kommunikationsziele können weiterverfolgt, auf Erfolge kann verwiesen und Fehler sowie schwache Ergebnisse können korrigiert werden. Letztlich lassen sich durch die daraus resultierende Arbeitseinsparung und verbesserte Kommunikationsperformance finanzielle Mittel einsparen oder für andere Kommunikationsmaßnahmen nutzen.

Kommunikationsstrategie und Maßnahmenplanung

KOMMUNIKATIONSMATRIX

Mithilfe einer Kommunikationsmatrix kann die gesamte Kommunikation im Zuge der Partizipationsvorhaben geplant und durchgeführt werden. Somit kann festgelegt werden, wann, wie und mit welchen Interessengruppen kommuniziert wird. Dabei kann die Kommunikationsmatrix auf folgende Ereignisse und Projektabschnitte angelegt werden, um die Kommunikation zielgerichtet vornehmen zu können.

- Entwicklung, Umsetzung und Evaluierung der Gesamtstrategie
- Konzeption, Durchführung und Evaluierung von Einzelmaßnahmen
- Regelmäßige Erstellung eines allgemeinen Projektstatus (Rück- und Ausblick)
- (Info-)Veranstaltungen
- Wissenstransfer
- Gremienarbeit

Die Kommunikationsmatrix besteht aus folgenden Elementen:

1. Analyse der Interessengruppen

Durch die Analyse der Interessengruppen sollen Zielgruppen identifiziert werden, die in Personas beschrieben werden, mit dem Ziel, diese typisierten Personengruppen

durch spezifische, zielgerichtete Kommunikation zu erreichen. Dabei sollen die Kommunikationsinhalte mit Blick auf die Interessenschwerpunkte der Gruppen formuliert werden. Die Analyse erfolgt deckungsgleich mit der Analyse der zu adressierenden Gruppen für die Beteiligung.

2. Kommunikationswerkzeuge

Zu den Kommunikationswerkzeugen zählen zielgruppenspezifische Kommunikationskanäle, Kommunikations-, Informations- und Dialogformate vor Ort und digital sowie einzusetzende Medien, mit denen Inhalte transportiert werden.

3. Kommunikationszeitpunkte

Für den gesamten Prozess werden zu Beginn und fortlaufend Zeiträume und Meilensteine der Kommunikation eingeplant und definiert. Mithilfe dieser Prozessgliederung wird die Kommunikation planbar und kann gegenüber Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit nachvollziehbar vorgestellt werden. Anhand des Ablaufs und der definierten Zeitpunkte kann der Kommunikationsprozess immer wieder hinsichtlich Realisierbarkeit und Effizienz geprüft werden.

4. Kommunikationsrollen

Wie im Beteiligungsprozess, werden auch im komplexen, crossmedialen Kommunikationsprozess mehrere Maßnahmen durchgeführt, die zeitliche Ressourcen und ein abgestimmtes Know-how einzelner Personen in ihren Rollen benötigen. Durch die Ausübung dieser Rollen überschneiden, verstärken und ergänzen sich Kommunikationsmaßnahmen. So werden die Ziele der Kommunikation schneller und effizienter erreicht und die damit verbundenen Beteiligungsmaßnahmen erfolgreicher und effektiver umgesetzt.

ZIELGRUPPEN

Zielgruppendefinition

Neben der Bestimmung der Ziele der Kommunikation ist die Definition der Zielgruppen der wichtigste Teil der Vorbereitung des Kommunikationsprozesses. Erst durch die Definition und Adressierung von Zielgruppen kann Kommunikation erfolgreich ihre Wirkung erzielen. Zuerst wird die Zielgruppe definiert, anschließend wird sie (fortlaufend) analysiert, um sie besser kennenzulernen.

Eine Zielgruppe besteht aus einer Gruppe von Personen, die bestimmte, gemeinsame Eigenschaften teilen. Zuerst werden für die Zielgruppendefinition die relevanten Unterscheidungskriterien bestimmt, die die Zielgruppe ausmachen. Dafür werden erst allgemeine Unterscheidungsmerkmale wie Alter und Geschlecht definiert. Später werden die Eigenschaften immer weiter eingegrenzt, um ein möglichst genaues Bild der Zielgruppe zu erstellen. Das geht bis hin zur Nennung von speziellen Problemen, Vorlieben oder für die Zielgruppe relevante Influencer:innen. Für Bürger:innen kann zum Beispiel anhand der Segmentierungskriterien der Abbildung die Zielgruppe definiert werden. Mit leichten Abwandlungen lassen sich damit auch Zielgruppen für weitere Interessengruppen wie Organisationen, Unternehmen, Verwaltungsmitarbeiter:innen definieren.

Im Landkreis identifizierte Zielgruppen

Die Segmentierungskriterien werden dem Kontext nach angepasst. Welche Kriterien im gegebenen Kontext sinnvoll sind, lässt sich durch Online-Recherchen, (Online-) Umfragen und Interviews ermitteln. Die dafür eingesetzten Werkzeuge gleichen denen für die Zielgruppenanalyse, wie im entsprechenden Abschnitt beschrieben. Eine Abgrenzung der Zielgruppen im Projekt Smart Wendeler Land sollte unterschiedliche Anwendungsfälle von Technologie beachten. Dabei erscheinen demographische und nach Berufstypen unterschiedene Gruppen sinnvoll – die eher individuelle Ebene. Ebenso stellt eine unterschiedliche Nähe zur Durchführung des Modellprojektes im Landkreis eine Anforderung an die Kommunikation. Durch dieses Kriterium lassen sich Stakeholder von externen Zielgruppen abtrennen – eher institutionelle Ebene.

Folgende adressierbare Zielgruppen werden daher für das Projekt Smart Wendeler Land empfohlen:



Die vier Elemente der Kommunikationsmatrix



Zielgruppenaufteilung nach typischen Segmentierungskriterien

Zielgruppenanalyse

Die Zielgruppendefinition ist der erste Schritt, um eine Zielgruppenanalyse durchzuführen. Die Analyse hilft dabei, Einsichten und ein tieferes Verständnis über die Zielgruppen zu gewinnen. Dazu gehört zu verstehen, was Bürger:innen und Interessengruppen von den einzelnen Smart City Maßnahmen erwarten, wie sie sich im zugehörigen Kontext verhalten und welche Bedürfnisse sie haben. Dieses Verständnis soll dann genutzt werden, um eine gelingende Kommunikation mit den identifizierten Zielgruppen zu planen und umzusetzen.

Ein wichtiges Ziel der Analyse ist es, Trends und Veränderungen frühzeitig zu erkennen, um unmittelbar darauf reagieren zu können. Das ist nötig, um die Zielgruppe zu verstehen und ihre Kommunikationsangebote an ihre Bedürfnisse anzupassen. Außerdem werden dadurch neue Informationen gewonnen sowie weniger offensichtliche Gemeinsamkeiten und Probleme der Zielgruppe ans Tageslicht gebracht.

Diese Gemeinsamkeiten, Verhaltensweisen und Bedürfnisse der Zielgruppen lassen sich anschließend in Personas darstellen. Personas können so das Ergebnis der Zielgruppenanalyse sein und sie können helfen, die Zielgruppen zu visualisieren und in das Zentrum der Kommunikationsbemühungen zu stellen. Es wird so besser sichtbar, welche Faktoren in welchem Ausmaß Einfluss auf Entscheidungen der Mitglieder einer Zielgruppe nehmen und ob auf diese Weise die Kommunikationsziele erreicht werden. Im Kontext Smart City kann dies zum Beispiel die Entscheidung sein, eine neu entwickelte Plattform zu nutzen, an einem

Befähigungsangebot teilzunehmen oder sich intensiver über ein Thema zu informieren.

Im Anschluss lassen sich folgende entscheidende Fragen beantworten:

- Welche Informationen müssen bereitgestellt werden?
- Wie müssen Informationen bereitgestellt werden?
- Über welche Kanäle muss kommuniziert werden?
- Wo und zu welcher Zeit muss die Kommunikation stattfinden?
- Was treibt die Zielgruppe an? Welche Probleme bestehen?
- Wer sind die Meinungsführer:innen und Influencer:innen?

Ein tiefgreifendes Verständnis seiner Zielgruppen bringt automatisch sehr wertvolle Vorteile mit sich. Es entstehen weniger Streuverluste. Mithilfe von gezielteren Kommunikationsmaßnahmen entsteht eine bessere Adressierung, ein geringerer Aufwand, und die Kosten können gesenkt werden.

Mithilfe von digitalen Werkzeugen können Zielgruppenanalysen durchgeführt werden. Diese Werkzeuge können Analyseinstrumente der eigenen Internetseite und Social-Media-Seiten sein, es können in Suchmaschinen Schlüsselbegriffe und Suchtrends analysiert und es können Umfragen erstellt und durchgeführt werden. Aber auch die klassische Literaturanalyse und der Austausch mit vergleichbaren Kommunikationsvorhaben und -kampagnen geben Einblicke in die Analyse von Zielgruppen.

Demographische Personengruppen (siehe auch Personas)

- Schüler:innen
- Studierende
- Senior:innen
- Paare mit minderjährigen Kindern
- Alleinerziehende
- Singles

Institutionen und Stakeholder

- Projekt-/ Maßnahmenträger:innen
- Kommunalverwaltung
- Vereine, Verbände im LK
- Politische Entscheidungsträger:innen im LK

Berufsgruppen

- IT-Fachpersonal
- Handwerker:innen
- Industriearbeiter:innen
- Wissenschaftler:innen
- Verwaltungsmitarbeitende

Externe Zielgruppen

- Fördermittelgeber:innen
- Arbeiter:innen im LK St. Wendel, die nicht im LK wohnen
- Unternehmen außerhalb des LK
- Andere Stadtverwaltungen
- Tourist:innen

Vorgeschlagene Zielgruppen für das Smart Wendeler Land



© Franz Josef Bonenberger

Priorisierung

Wie bereits erwähnt muss jede Zielgruppe nach ihrer Identifizierung und Analyse individuell angesprochen werden. Dies sollte in der passenden Sprache, mit den geeigneten Bildern sowie mittels der passenden Kanäle und Medien geschehen. Um Ressourcen effizient einzusetzen und den selbst gesetzten Ansprüchen gerecht zu werden, sollte die Ansprache der Zielgruppen priorisiert werden. Wer soll in welcher Smart City Maßnahme zu welchem Zeitpunkt erreicht werden und sollte darum wann angesprochen werden. Dabei geht es um folgende Fragen:

- Welche Zielgruppe ist am leichtesten und mit geringem Ressourceneinsatz erreichbar?
- Welche Zielgruppe hat die höchste Außenwirkung und kann weitere Gruppen als Multiplikator erreichen und aktivieren?
- Welche Zielgruppe ist vom Gegenstand der Maßnahme am meisten betroffen bzw. für welche Zielgruppe sind die entwickelten Lösungen am relevantesten?
- Welche Zielgruppe lässt sich langfristig in die Maßnahme einbinden?
- Welche Zielgruppe wird zu wenig gehört und eingebunden und sollte aus Gründen der paritätischen Repräsentanz gezielt adressiert werden?

Netzwerkaufbau

Die Identifizierung passender und benötigter Interessengruppen und die Kommunikation mit diesen dient auch dem Ziel ein Netzwerk aufzubauen, das sich im besten Fall organisatorisch von allein trägt. Das heißt, ein Netzwerk, das sich mittel- bis langfristig unabhängig vom kommunalen Modellprojekt Smart Cities selbstorganisiert. Es sorgt für die Entstehung und Umsetzung neuer Maßnahmen, organisiert die Kommunikation untereinander und zu anderen externen Interessengruppen sowie zu Politik und Verwaltung und wirbt für sich und die Maßnahmen im Smart Wendeler Land. Das Smart City Team hat in diesem Netzwerk die Aufgabe, zu beraten und inhaltliche Impulse zu geben sowie als verwaltungsseitiger Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen.

Das Netzwerk kann sich auf verschiedenen Ebenen entwickeln. Zum einen als Community, also als ein loser Zusammenschluss von interessierten Menschen und Organisationen, die Smart City Maßnahmen, Ziele und Gedanken tragen und mitentwickeln. Zum anderen als Netzwerk verschiedener Maßnahmenpaten und Maßnahmenpatinnen oder Maßnahmenträger:innen, die das Smart Wendeler Land aktiv vorantreiben und sich austauschen, ähnlich einem Unternehmensverband. Zum Dritten kann ein Netzwerk als Kooperationsform entstehen, in dem verschiedene Menschen und Gruppen gemeinsam größere Smart City Maßnahmen erarbeiten und durchführen. Um diesen Netzwerkaufbau voranzutreiben helfen die beiden Fragen: Wer kann dem Smart Wendeler Land nützen? Wem nützt das Projekt Smart Wendeler Land?

KOMMUNIKATIONSWERKZEUGE

Unter Kommunikationswerkzeugen sind die Elemente der Kommunikation zu verstehen, mit deren Hilfe die identifizierten Zielgruppen am treffendsten erreicht werden. Zudem wird mit Kommunikationswerkzeugen das Ziel der Kommunikation, die Botschaft, passend platziert. Zu den Werkzeugen gehören passgenaue Sprach- und Bildelemente, Kommunikationskanäle und Kommunikationsmedien.

Grundlegende Kommunikationsrichtlinien

Das Modellprojekt Smart Cities trägt die Bezeichnung *Smart Wendeler Land* und schafft mit diesem Wortspiel eine gute Brücke zwischen der bekannten Bezeichnung des Landkreises und dem Begriff Smart City. Außerdem wird das Corporate Design des Landkreises genutzt, in dem das W, das Logo des Landkreises, und die gleiche Schriftart des Landkreises Sankt Wendel verwendet werden. Zusätzlich wird ein Slogan genutzt, um die Ausrichtung des Projektes in wenigen prägnanten Worten zu zeigen. Bisher wurden dazu verwendet: „Digitale Antworten auf analoge Fragen“ und „Digital fit für die Zukunft!“. Es wird der Zweck des Projektes verdeutlicht: den Landkreis fit für die Zukunft zu machen, sowie das dafür einzusetzende Mittel: Digitalisierung.



© Franz Josef Bonenberger

Eine weitere Grundlage, um das Projekt im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu halten und um immer wieder als Smart Wendeler Land in Veröffentlichungen, Medien und Kanälen erkannt zu werden, ist das Benutzen von Schlüsselwörtern. Im Smart City Kontext üblich ist dabei der Einsatz von englischsprachigen Wörtern und Fachbegriffen, die teilweise komplexe Sachverhalte präsentieren. Dieses Vokabular wird dabei nur von wenigen Zielgruppen verstanden und genutzt. Es handelt sich zum Beispiel um Wörter wie Digitalisierung, smart, Transformation, Nachhaltigkeit, Stadtentwicklung, Smart Grid, Sensorik, Internet of Things, Netzwerk, Innovation, Urban/Regional Planning, Mobilität, Learning und viele mehr.

Die Herausforderung besteht darin, diese Begriffe zu verwenden, um gewisse Zielgruppen zu triggern und zu erreichen und dabei gleichzeitig so verständlich zu machen, dass auch andere Zielgruppen erreicht werden, die bislang nicht mit dem Thema Smart City in Berührung kamen. Dies kann durch die anlassbezogene Verwendung von Originalbegriff und übersetztem Begriff im selben Satz gelingen. Die anlassbezogene Verwendung meint den Einsatz der Übersetzung bei einer Smart City Maßnahme, die sich zum Beispiel an Senior:innen richtet. Kurz gesagt, jede Zielgruppe verwendet ihre eigene Sprache und muss in dieser Sprache angesprochen werden. Dieser Zielgruppensprache müssen sich die Smart City Begriffe unterordnen, bzw. sie müssen in diese Sprache übersetzt werden. Ein wichtiges Hilfsmittel dabei sind verschiedene Medien, auf die an anderer Stelle genauer eingegangen wird.

Eine weitere wichtige Entscheidung muss hinsichtlich der Anredeform getroffen werden. Auch dabei empfiehlt sich eine wechselnde Anrede, je nachdem welche Zielgruppe angesprochen wird und welcher Kanal bzw. welches Medium verwendet werden. So sollten Senior:innen über die Zeitung Blickpunkt St. Wendel gesiezt werden, während junge Menschen bei Instagram geduzt werden. Das Projekt legt in Abstimmung mit der Landkreisverwaltung ebenfalls fest, ob und in welcher Form gegendert wird. Es wurde sich für die Verwendung des Gender-Doppelpunkts entschieden.

Innenkommunikation

Um eine nachhaltige Umsetzung des Modellprojektes und eine Verstetigung der Projektmaßnahmen über den Förderzeitraum hinaus sicherzustellen, muss Akzeptanz bei den politischen Entscheidungsträgern im Landkreis geschaffen werden. Dies erreicht man durch einen kontinuierlichen Informationsfluss und eine frühzeitige Information über neue Entwicklungen bzw. Änderungen im Projekt. Dabei muss die Ansprache an die jeweiligen Akteur:innen angepasst sein.

Außenkommunikation

Mit der Außenkommunikation sind alle Kommunikationsmaßnahmen gemeint, die sich an Zielgruppen außerhalb des administrativen Umfelds richten, in die das Projektteam eingebunden ist. Mit der Kommunikation nach außen werden also nicht Verwaltung und politische Entscheidungsträger:innen adressiert, sondern die Landkreisesgesellschaft und Zielgruppen außerhalb des Landkreises.

Kommunikationskanäle

Ein Kommunikationskanal ist eine Verbindung zwischen dem Absender einer Nachricht und ihrem Empfänger. Über den Kanal werden die Inhalte und Vorhaben des Smart City Projektes an die Öffentlichkeit bzw. die jeweiligen Zielgruppen übermittelt. In der Literatur werden Kommunikationskanal und -medium oft gleichgesetzt und tatsächlich sind die Grenzen teilweise fließend. Dennoch soll hier aufgrund der Vielzahl und Komplexität von Kanälen und Medien eine getrennte Betrachtung erfolgen. Dabei muss nicht nur auf die passende Anrede und die Wahl der sprachlichen Begriffe geachtet werden, sondern auch auf die passenden Kanäle und Medien für jede Zielgruppe. Dabei muss die Wahl von Kanal und Medium nicht nur effektiv sein, sodass die Zielgruppe erreicht und die Botschaft ihre Wirkung entfaltet, sondern sie muss ebenfalls effizient sein. Das heißt, dass die Erreichung und Wirkung im sinnvollen Verhältnis zum Ressourceneinsatz stehen muss.

Folgende Kommunikationskanäle stehen dem Smart Wendeler Land zur Verfügung:

Internetkanäle

- Landkreiswebsite
- Projektplattform
- Community-Seiten
- Social Media

Klassische Kanäle

- Lokalpresse
- Radio
- TV
- Verbands-, Verwaltungs-, Vereins-, Firmenkanäle

Direkte Kanäle

- Postwurfsendungen
- Mundpropaganda/Empfehlungen
- Projektvorstellungen und Diskussionen in Gremien (Innenkommunikation)
- Direct Messaging
- Projektbüro

Werbekanäle und Veranstaltungen

- Klassische Werbung
- Außenwerbung
- Guerilla Marketing
- Veranstaltungen

Aufteilung der Kommunikationskanäle in vier typische Untergruppen

Internetkanäle

- Website des Projektes
 - Obwohl Websites ihre Bedeutung im Internet mit Social-Media-Kanälen teilen müssen, sind sie nach wie vor Herzstück eines Projektes.
 - Sie erklären das Projekt, zeigen dessen Ziele und Inhalte, die Mitwirkenden und Termine und sind gleichzeitig ein öffentliches Archiv für das Projekt. Sie bieten der Öffentlichkeit die gesamten Informationen über das Projekt.
 - Websites können frei im Sinne des Corporate Design gestaltet werden.
 - Die Website muss eine allgemeine, einfache Sprache anbieten, um so viele Zielgruppen wie möglich anzusprechen.
 - Auf Unterseiten kann die Website eine Fachsprache wählen und Informationen für einzelne Zielgruppen anbieten.
- Projektplattform
 - Die Projektplattform bietet weitere Informationen zu einzelnen Elementen des Projektes, die sich explizit an Bürger:innen richten.
 - Durch partizipative Methoden (Kommentarfunktion, Gefällt-mir-Angabe, usw.) werden Bürger:innen aktiv in verschiedene Maßnahmen und das Gesamtprojekt eingebunden.
 - Das langfristige Ziel der Projektplattform wird voraussichtlich das Einbinden weiterer Maßnahmen im Smart Wendeler Land sein, die über das Modellprojekt Smart Cities hinausreichen.
- Website des Landkreises
 - Auf der Website des Landkreises existiert eine Unterseite des Projektes, die erste Informationen für Besucher:innen der Landkreiswebsite bereithält.
 - Von dieser Seite werden die Besucher:innen an die

dezidierte Projekt-Website verwiesen.

- Communitywebsites
 - Plattformen von Vereinen oder Community-Seiten sind eine sehr gute Möglichkeit, um Botschaften direkt dort zu platzieren, wo sich Personen der Zielgruppe aktiv aufhalten und austauschen (z. B. vereinsplatz-wnd.de)
- Social-Media-Kanäle
 - Social-Media-Kanäle werden zur unmittelbaren Kommunikation des Projektes für verschiedene Zielgruppen genutzt.
 - Hier werden vor allem Neuigkeiten und einzelne, zum jeweiligen Social-Media-Kanal passende Inhalte veröffentlicht.
 - Auf den Kanälen können sich Diskussionen untereinander, aber auch mit dem Projektteam entspinnen und Feedback entgegengenommen werden.
 - Dabei wird die zur jeweiligen Plattform passende Sprache benutzt.
 - Die Struktur der Nutzer:innen unterscheidet sich dabei zwischen den Kanälen zum Teil erheblich.
 - Folgende Social-Media-Kanäle werden für das Smart Wendeler Land mehr oder weniger häufig genutzt:
 - Facebook-Kanäle des Landkreises Sankt Wendel und der Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land mbH
 - Instagram-Kanal der Wirtschaftsförderungsgesellschaft
 - YouTube-Kanal des Landkreises Sankt Wendel
 - LinkedIn-Kanal der Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land mbH
 - Die einzelnen Kommunen des Landkreises Sankt Wendel sind bei DorfFunk vertreten.

Die Präsenz auf den jeweiligen Kanälen muss beibehalten und ausgebaut werden. Das regelmäßige Posten von Inhalten ist nötig, um mittel- und langfristig eine Followerschaft aufzubauen. Dabei sind je nach Kanal die Verwendung verschiedener Medien, Bildsprachen und Umfänge nötig. So kommen z. B. bei TikTok nur Videos zum Einsatz. Im Gegenzug dazu werden Videos bei Facebook und Instagram eher in den Timelines der Nutzer:innen präsentiert. Zudem sind bei Facebook-Postings längere Texte als bei Instagram möglich. Die Verwendung von Hashtags, Verweisen und Markierungen sind bei allen Social-Media-Plattformen möglich

PRAXIS-TIPP: WER NUTZT WELCHE NETZWERKE?

Das Smart Wendeler Land nutzt vor allem Facebook, Instagram und LinkedIn zur Kommunikation via Social Media, auch ein YouTube-Kanal ist aktiv. Diese Netzwerke weisen einige Unterschiede in ihrer Nutzer:innenstruktur auf.

LinkedIn unterscheidet sich vor allem darin, dass es sich als Netzwerk im professionellen Kontext etabliert hat. Der überwiegende Teil der Mitglieder ist daher zwischen 30 und 49 Jahre alt, überwiegend wohlhabend und besitzt einen Hochschulabschluss. Männer sind leicht überrepräsentiert. Nur circa 12 Prozent der User:innen besuchen LinkedIn täglich. Ganz anders bei Facebook. Fast dreiviertel der User:innen besuchen die Plattform täglich und verbringen dort durchschnittlich 20 Minuten. Dabei sind ältere Generationen aktiver auf Facebook als jüngere. Frauen sind auf Facebook wie auch bei Instagram überrepräsentiert. Die große Mehrheit der Instagram-Nutzer:innen ist unter 35 Jahren alt. Stärker als bei anderen Netzwerken wird Instagram häufiger von Stadtbewohner:innen genutzt als von Menschen, die auf dem Land wohnen. YouTube weist eine ähnliche hohe Verbreitungsquote wie Facebook auf – wenn auch eine deutlich geringere Nutzungsfrequenz (etwa ein Drittel der User:innen mit täglichen Besuchen). Auf YouTube sind fast alle Altersgruppen, Bildungs- und Einkommensschichten vertreten. Männer sind überrepräsentiert.

und nötig, um Botschaften zielgerichtet zu platzieren und bekanntzumachen. Fragen, Kommentare und Feedback auf den Social-Media-Kanälen des Projektes müssen wiederum vom Projektteam beantwortet oder kommentiert werden. Diese zeitintensive Interaktion ist wichtig, um die Nutzer:innen an das Projekt zu binden und um den Kanal auf den verschiedenen Social-Media-Plattformen in der Relevanz zu steigern.

Klassische Kanäle

- Lokalpresse
 - Regionale und lokale Zeitschriften wie die Saarbrücker Zeitung, der Wochenspiegel und die Amtsblätter der Kommunen dienen als Informationskanal und werden vor allem von der älteren Bevölkerung genutzt.
 - Die Online-Zeitung wndn.de spricht zudem die jüngere Bevölkerung an.
 - In Zeitschriften können auch Einlageblätter und Flyer untergebracht und verteilt werden.
- Radio
 - Radiosender sind schwer einzubinden, da deren Geschäftsmodell vor allem die Unterhaltung und weniger das Verbreiten von Informationen ist. Je lokaler allerdings ein Radiosender ist, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass das Radio die Inhalte des Projektes in seinem Programm präsentiert.
 - Zur Bewerbung von Veranstaltungen sind Radiointerviews gut geeignet.
 - City Radio St. Wendel
 - Sender des Saarländischen Rundfunks
- TV
 - Fernsehsender eignen sich sehr gut, um komplexe Inhalte einem größeren Kreis von Menschen, vor allem Personen zwischen 40 und 80 Jahren, verständlich und anschaulich nahezubringen.
 - Saarländischer Rundfunk

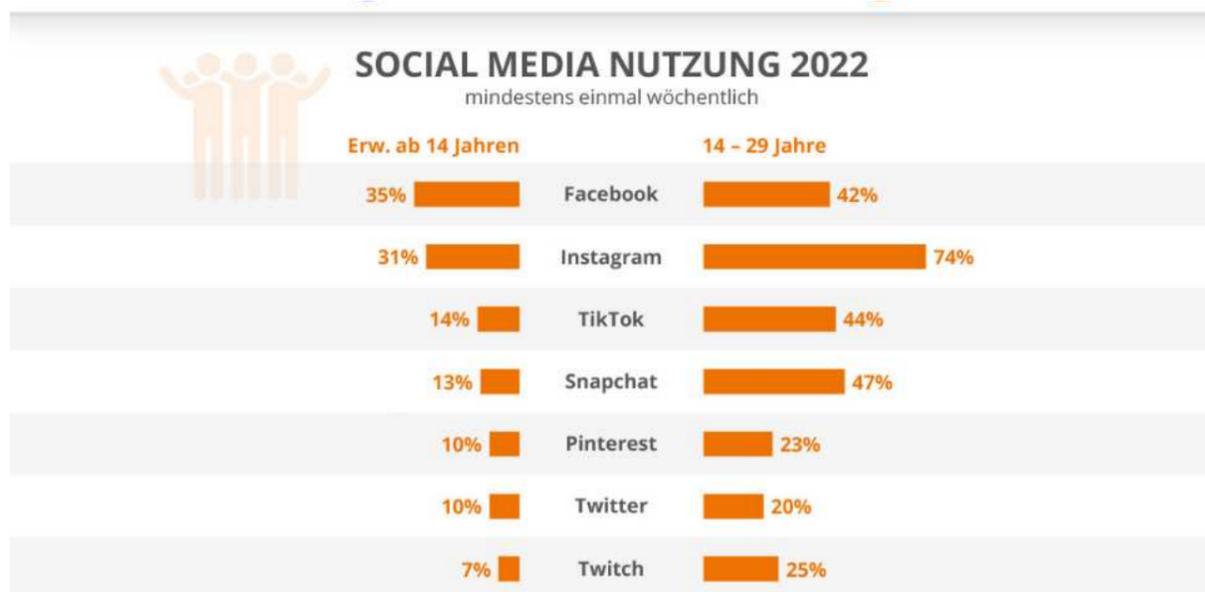
- Verbands-, Verwaltungs-, Vereins-, Firmenkanäle
 - Die meisten Organisationen, Firmen und Institutionen haben interne Presseerzeugnisse oder zumindest ein Intranet.
 - Gerade auf den Kanälen von Kooperationspartner:innen lassen sich Veranstaltungen und Neuigkeiten unterbringen.
 - Bei Unternehmensstammtischen und Vereinsversammlungen kann das Projekt vorgestellt und besprochen werden, um finanzielle und logistische Unterstützung einzuwerben.

Direktkanäle

- Postwurfsendung
 - Für größere Veranstaltungen oder beginnende Beteiligungsmaßnahmen können Postwurfsendungen zur Bekanntmachung genutzt werden.
 - Die Deutsche Post oder ein privates Zustellunternehmen ist für die Verteilung in alle Briefkästen in einem bestimmten Gebiet zuständig.
 - Das Einwohnermeldeamt kann teilweise filterbare Haushaltsdaten zur zielgerichteteren Verteilung zur Verfügung stellen.
- Mundpropaganda/Empfehlungen
 - Mund-zu-Mund-Propaganda und Empfehlungen sind mitunter die erfolgreichsten Werbemaßnahmen aller aufgelisteten Maßnahmen, da sie als besonders vertrauenswürdig gelten.
 - Der Grund für Empfehlungen ist dann gegeben, wenn die weiterempfehlende Person oder Instanz von einer hohen Qualität überzeugt ist, einen hohen Nutzen durch den Kommunikationsgegenstand oder eine sehr positive Erfahrung hatte.
- Bürgerlabor
 - Das Bürgerlabor kann als Werbeplattform für Ausgänge, Videoscreens, Plakate, für die Ausstellung von Modellen und Exponaten und ebenso als Beratungs- und Experimentierraum genutzt werden. Das Bürgerbüro sollte zentral gelegen, öffentlich und leicht zugänglich sein. Zudem ist es wichtig, dass viele Personen zu Fuß vorbeigehen. Eine Fläche vor dem Schaufenster ist außerdem hilfreich, um Werbeobjekte aufzustellen und um als Sitzfläche genutzt zu werden.

Werbekanäle und Veranstaltungen

- Klassische Werbung
 - Werbung ist ebenfalls eine Form der Kommunikation, der Übergang zur Information ist fließend.
 - Werbung kann als gedruckte Zeitschriftenanzeige, audiovisuelle Anzeige im Radio oder TV, online als digitaler Werbebanner und als Onlineanzeige auf Websites oder Social-Media-Kanälen in Erscheinung treten.
- Außenwerbung
 - Zur Außenwerbung zählen Auslagen (Flyer) und Ausgänge (Plakate), digitale Präsentationen auf Bildschirmen oder Projektionen und Wandbilder. Sie kann klassisch oder aufsehenerregend gestaltet werden.
 - Auch Gerüstbanner und Fahrzeugfolierungen sind gute Kanäle, die sogar unerwartet günstig produziert werden und eine große Wirkung entfalten können.
- Guerilla Marketing ist keine klassische Werbung, sondern eine Art der Außenwerbung, die besonders einprägsam und oft spektakulär ist.
 - Die Voraussetzung von Guerilla Marketing ist ein hohes Maß an Kreativität.
 - Meist ist die Organisation und Umsetzung sehr zeitaufwendig.
 - Guerilla Marketing kann hohe Kosten verursachen, allerdings ist dies nicht zwangsläufig der Fall.
 - Diese Werbeform kann durch das Engagement vieler Personen umgesetzt werden.
- Veranstaltungen und dessen Elemente sind ebenfalls Arten der Kommunikation.
 - Dazu gehören Stände und die Ansprache sowie die Weitergabe von Informationen an Passant:innen oder Veranstaltungsteilnehmende auf Straßenfesten, Veranstaltungen und Konferenzen.
 - Redebeiträge auf Tagungen, Konferenzen und Podiumsdiskussionen sind ebenfalls Formen der Werbung für das Projekt und seine Maßnahmen.
 - Das Projekt kann auch in einer Art Ausstellung in der Öffentlichkeit präsentiert werden. Fotos, Plakate und Grafiken eignen sich zur Darstellung und Erklärung der Ziele, Hintergründe und Maßnahmen. Die Ausstellung kann an verschiedenen Orten, sogar gleichzeitig, gezeigt werden.



Nutzung von Social-Media-Angeboten in Deutschland in Prozent der deutschsprachigen Wohnbevölkerung ab 14 Jahre. Quelle: ARD ZDF Onlinestudie 2021 (n=2.001)



© Franz Josef Bonenberger

Kanäle nach innen

- Gremien und Runden
 - Berichterstattung in der regelmäßig stattfindenden Bürgermeisterrunde
 - Regelmäßige Berichterstattung zum Projektfortschritt in Ratssitzungen
 - Einladung von Gemeinderäten zu Veranstaltungen und laufenden Maßnahmen, um finanzielle und administrative Unterstützung einzuwerben
 - Gespräche mit anderen Verwaltungsteilen unterschiedlicher Ebenen, um zu berichten und um Absprachen zu treffen

Medien

Kommunikationsmedien sind die Träger von Kommunikationsbotschaften und nutzen Kommunikationskanäle, um von den Empfänger:innen erhalten und verstanden zu werden. Medium und Kanal müssen zusammen ausgewählt werden, um die Wirkung der Botschaft optimal zu platzieren. Bei allen Medien sollte darauf geachtet werden, dass sie barrierearm oder sogar barrierefrei gestaltet werden. Folgende Medien sind für die Umsetzungsphase relevant:

- Texte für verschiedene Kanäle
- Druckerzeugnisse (Plakate, Flyer, Sticker, Broschüren): auf Nachhaltigkeit achten
- Grafiken (Erklärgrafiken, Präsentationsgrafiken, Aufrufe)
- Fotos (Teamfotos, Fotos für Posts, Erlebnisfotos, Ergebnisfotos, Veranstaltungsfotos)
- Give-aways sollten smart, originell, nützlich und nachhaltig sein. Es sollten keine weiteren Kugelschreiber produziert werden, sondern maßnahmenbezogene Produkte gewählt werden. So kann zum Beispiel ein investives Projekt mit bedruckten Zollstöcken begleitet werden.
- Im lokalen oder internetbasierten Radio können neben der Werbung für Veranstaltungen auch Interviews und Themenbeiträge gesendet werden. Das Smart Wendeler Land Team kann in redaktionellen Beiträgen über das Projekt und deren Maßnahmen berichten.
- Einen größeren Aufwand bedeuten Pod- und Vodcasts, die regelmäßig produziert und in verschiedenen Kanälen gesendet werden. Vorteilhaft ist, dass diese Produktionen mehrfach gesendet werden und relativ lange verwertet werden können. Da dieses Medium zeitaufwendig ist, empfiehlt es sich, es erst dann einzurichten, wenn bereits eine relevante Anzahl von Abonnent:innen gebunden worden ist.
- Ein Newsletter ist gleichzeitig Kanal und Medium und bietet eine sehr günstige, direkte Ansprache von Personen, die sich aktiv für das Projekt interessieren. Es sollte ein eigener Newsletter genutzt oder ein bestehender Newsletter verwendet werden. Gleichzeitig sollten Kooperationspartner:innen kontaktiert werden, um Neuigkeiten und besondere Maßnahmen und Events in deren Newslettern zu platzieren.
- Videos sind ein sehr gutes Medium, um auch komplexe Botschaften leicht verständlich und eindrücklich zu vermitteln. Je nach Gestaltung können in Videos auch sehr gut aktivierende Botschaften durch die gleichzeitige Verwendung von Gesichtsausdrücken, Sprache, Tonfall,

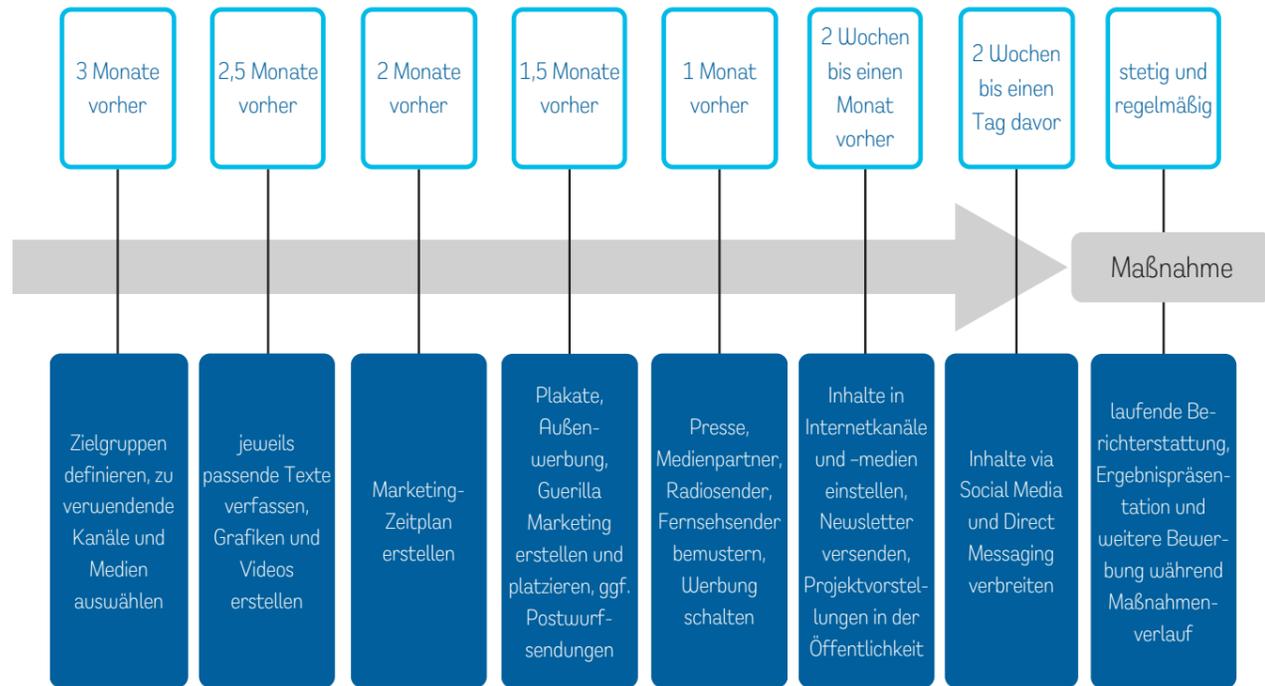
Bildern, grafischen Elementen, Tönen und Musik platziert werden. Es lassen sich folgende Filme unterscheiden:

- Aufrufende und aktivierende Filme, die meist nur Sekunden oder wenige Minuten lang sind, und z. B. als Werbeclips eingesetzt werden können
- Imagefilme, die auf emotionaler Ebene das Projekt erläutern
- Erklärfilme, die den Rezipienten komplexe Sachverhalte des Projektes leicht verständlich nahebringen
- Livestreams von Veranstaltungen und Maßnahmen, um zu informieren und um das Projekt als spannendes, unmittelbares und modernes Vorhaben zu präsentieren
- Veranstaltungszusammenfassungen, die rückschauend Erfolge und Gemeinschaft vermitteln und zur Teilnahme an weiteren Veranstaltungen anregen
- Kurze Clips über die Projektarbeit oder Erlebnisse des Teams, um Zuschauende kontinuierlich mit kurzen Projektinfos zu binden
- Smarte, digitale, neue Medien, die aufmerksam machen und Interesse wecken, wie z. B.
 - Hologramme im Projektbüroschaufenster
 - 3D-Druck-Give-aways
 - Interaktive Infodisplays
 - Virtual Reality (VR) Clips über das Projekt, dessen Maßnahmen oder über den Landkreis, die mittels VR-Brillen wiedergegeben werden können
 - Augmented Reality (AR) Programmierungen, um Zukünftiges anschaulich werden zu lassen
- Influencer:innen, bekannte Gesichter, angesehene Menschen (Sportler:innen, Unternehmer:innen, Musiker:innen, Wissenschaftler:innen, Schauspieler:innen) des Landkreises können als Vorbilder und Identifikationsfiguren für den Landkreis werben und Inhalte sowie Aufrufe zur Beteiligung an größere Personengruppen vermitteln.
- Ein Infomobil ist eine Mischung aus Werbeträger, Infopoint, Transportgerät sowie Experimentierraum, der an wechselnden Orten sichtbar wird. Es kann gleichzeitig Kanal anderer Medien sein.

Transparenz und Datenschutz

Bei allen Informationen, Werbeinhalten und Botschaften, die veröffentlicht werden, muss im Vorfeld festgelegt werden, was veröffentlicht werden darf. Das Ziel der Transparenz steht im Kontrast zur Vertraulichkeit, der einige Informationen der Verwaltung obliegen. Das betrifft z. B. Protokolle von Gremiensitzungen und detaillierte Umfrageergebnisse. Zu beachten ist außerdem, dass bei allen Datenerhebungen und -verarbeitungen die DSGVO-Richtlinien eingehalten werden.





Kommunikationsanlässe im Vorfeld einer beispielhaften Maßnahme

Zeitplan der Kommunikation

Es gibt zwei Zeitstränge für die Kommunikation in der Umsetzungsphase des Smart Wendeler Landes. Zum einen muss während des Projektverlaufs kontinuierlich über das Projekt nach innen und nach außen kommuniziert werden. Es muss immer über die Ziele, Gründe und den Projektstand informiert werden, um die allgemeine Bekanntheit zu erhöhen und um das Wohlwollen sowie die Unterstützung gegenüber dem Projekt zu erhalten und zu steigern.

Am Zeitstrang der Beteiligungs- und Projektmaßnahmen sind weitere Kommunikationsmaßnahmen angegliedert, um für diese Events punktuell, aber regelmäßig zu werben. Dabei muss darauf geachtet werden, dass die Kommunikationsmaßnahmen zu passenden Zeitpunkten erfolgen.

Es empfiehlt sich, zu jeder Maßnahme einen Kommunikationsplan zu erstellen: Wann soll welche Kommunikationsmaßnahme erfolgen? Mit Tools wie Buffer und Grum lassen sich Social-Media-Veröffentlichungen planen und so programmieren, dass sie automatisch eingestellt werden.

An einem beispielhaften Anlass sollen im Folgenden die idealen Kommunikationszeitpunkte skizziert werden:

Kommunikationsrollen

Smart City Team

Im Team der Stabsstelle S4 des Landkreises, welches für das Modellprojekt Smart Cities zuständig ist, ist eine Stelle für den Themenbereich Netzwerktivitäten geschaffen worden. Zu den Kernaufgaben gehören u. a. die Interaktion

mit kommunalen Akteur:innen als direkter Ansprechpartner, die inhaltliche Einbindung der kommunalen Interessengruppen sowie die Steuerung von internen Abstimmungsprozessen. Zudem organisiert und begleitet der Verantwortliche die interne Gremienarbeit, aktiviert und pflegt das überregionale Netzwerk mit verschiedenen Smart City Akteuren und regt zum aktiven Austausch und Wissenstransfer zwischen den Modellprojekten an.

Das Team des Digitalen Kompetenzzentrums, welches zur Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land mbH gehört, übernimmt nachfolgende Aufgabenbereiche. Neben der Öffentlichkeitsarbeit bzw. Kommunikationsdienstleistungen ist das Team zudem zuständig für das Veranstaltungsmanagement. Kernaufgaben im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit belaufen sich dabei auf die Beratung des Landkreises Sankt Wendel, die Planung und Umsetzung projektspezifischer Maßnahmen sowie die Unterstützung bei allen Formen der Öffentlichkeitsarbeit. Dazu zählen z. B. die Konzeptionierung und Erstellung von Printmedien und Werbematerialien sowie die Organisation und Umsetzung von Inhalten für die Sozialen Medien. Des Weiteren bereitet das Team des Digitalen Kompetenzzentrums Informationen zum Modellprojekt auf und stellt diese bereit. Das Digitale Kompetenzzentrum dient zudem als Informationsstelle für die Einwohnenden des Sankt Wendeler Landes und kümmert sich um die persönliche Ansprache von Akteur:innen. Im Bereich des Veranstaltungsmanagements ist das Digitale Kompetenzzentrum verantwortlich für die Durchführung von Seminaren, Workshops und Konferenzen sowie für die Konzeption, Organisation und Durchführung von Veranstaltungsformaten.

Das Smart City Team ist letztendlicher Entscheider über die einzusetzenden Kommunikationsmaßnahmen. Es nimmt die Empfehlungen der Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land mbH auf und legt daraufhin die Leitplanken und den Rahmen der Kommunikation fest.

Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

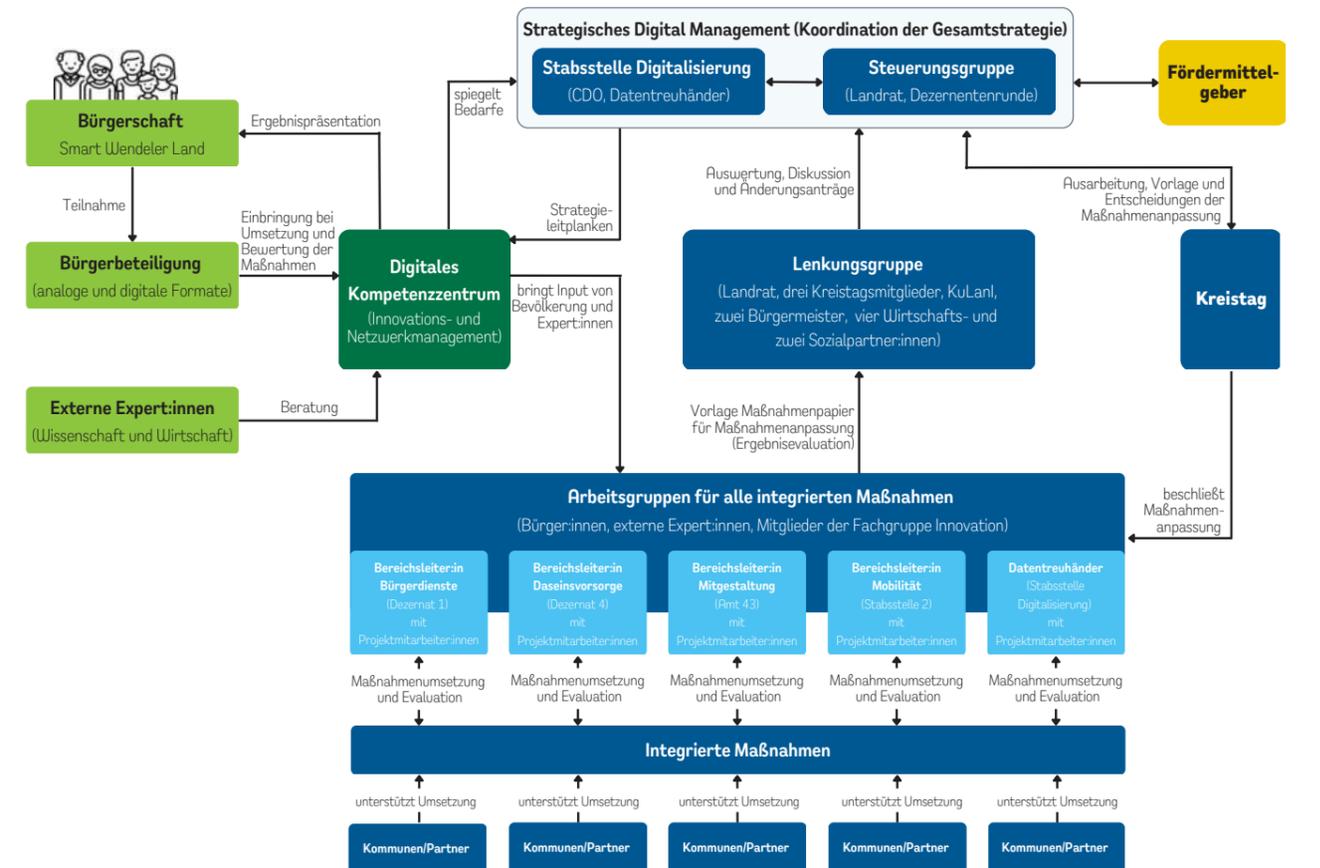
Laut eigener Darstellung versteht sich das Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit „als Scharnier zwischen Kreisverwaltung und interessierten Bürgerinnen und Bürgern. Die sachliche, regelmäßige und umfassende Information über Themen, Projekte, Termine und Kreistagssitzungen, das Erstellen von Informationsbroschüren und Zeitschriften, [...und] die Umsetzung des Corporate Designs des Landkreises Sankt Wendel [...] gehören zu den wichtigsten Aufgaben“. Zudem ist das Amt für den Internetauftritt des Landkreises Sankt Wendel zuständig, mit dem die Interaktivität und die Bürgernähe der Kreisverwaltung gestärkt werden sollen. Die für das Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, in Bezug auf das Projekt Smart Wendeler Land, relevanten Aufgaben sind:

- Die Freigabe von Pressemitteilungen
- Bearbeitung von Presseanfragen und Interviewwünschen aller Medien
- Betreuung der Internetpräsenz www.landkreis-st-wendel.de

- Pflege der Facebook-Seite <https://www.facebook.com/Landkreis.StWendel>
- Umsetzung des Corporate Designs

Medienpartner

Für langfristige Projekte wie das Smart Wendeler Land empfiehlt es sich, Medienpartnerschaften zu suchen und einzugehen. Die bestehende Möglichkeit, redaktionelle Inhalte über die Plattformen der Medien zu veröffentlichen, sollte auch zur Sensibilisierung für bestimmte Themen – also nicht nur zur Ankündigung oder Nachberichterstattung – genutzt werden. Weiterhin sollte geprüft werden, ob weitergehende Arten von Medien-Partnerschaften beim Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit existieren oder aufgebaut werden sollen. Kooperationen mit Medienpartner:innen können auch Hintergrundgespräche, Rundgänge, Testvorführungen bieten und zu regelmäßiger, positiver Berichterstattung führen. Im Gegenzug präsentiert und erwähnt das Projekt die Partner:innen auf seinen Kommunikationsprodukten, oft in Form von Logos. Außerdem wird den Medienpartner:innen die Möglichkeit eingeräumt, über Neuigkeiten zuerst zu berichten und mehr Informationen über das Projekt zu erhalten als andere Kanäle. Es empfiehlt sich, mehrere Medienpartner:innen parallel zu nutzen. Das Portfolio kann aus Tageszeitung, Radiosender, lokaler TV-Station, Influencer:in oder auch einem Unternehmen mit guter Außendarstellung bestehen.



Die Organisationsstruktur des Smart City Teams

Budget

Die Budgetkalkulation umfasst die Aufstellung und Übersicht über monetäre und personelle Ressourcen: Was steht dem Projekt zur Verfügung und was kann für Kommunikationsmaßnahmen verwendet werden? Das Budget setzt sich aus Fördermitteln, dem Eigenanteil der Kommune und den akquirierten Drittmitteln zusammen. Neben dem bestehenden monetären Budget erweitern die Möglichkeiten und Leistungen der Medien- und Kooperationspartner:innen sowie des Amtes für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit die Leistungsfähigkeit der Kommunikation. Die Budgetkalkulation kann bereits zu Beginn eines Projektes erfolgen, bleibt dann allerdings bei geringer Erfahrung mit Kommunikationsbudgets oberflächlich. Darum erfolgen die exakte Aufstellung der Kosten und die Planung der Mittel, die für die Kommunikation verwendet werden, nach der Erfassung der Möglichkeiten und Notwendigkeiten der vorangegangenen Kapitel. Erst wenn die Ziele und Botschaften festgelegt sind und eine Aufstellung der vorhandenen Kanäle und Medien erfolgte, kann die Planung vorgenommen werden. Dabei wird definiert, wie viel Budget aufgewendet wird, um Ziele zu erreichen, Botschaften zu vermitteln sowie Kanäle und Medien zu bespielen. Es geht darum, festzulegen, wie die zur Verfügung stehenden Mittel am effektivsten und effizientesten eingesetzt werden können. Bei dieser Aufstellung wird auch eruiert, wann bzw. wie schnell die Mittel zur Verfügung stehen.

An dieser Stelle müssen außerdem folgende Aspekte in Erfahrung gebracht werden: Wie dürfen die Mittel ausgegeben werden? Gibt es Rahmenverträge, die eingehalten werden müssen? Wann und bei welcher Höhe müssen Ausschreibungen für die Beauftragung von Leistungen erfolgen? Gibt es Regeln für den Bezug von Leistungen aus Partnerschaften? Welche Fristen müssen für Mittelabrufe und Verwendungsnachweise eingehalten werden? Hierbei soll auch herausgefunden werden, ob es private Drittmittel oder nichtmonetäre Zuwendungen gibt, zum Beispiel ein von einem Unternehmen gestifteter Preis, die für Kommunikationsmaßnahmen eingesetzt werden können. Von Interesse für das Projekt kann auch eine Aufstellung von bereits existierenden Gegenständen sein, die das Projekt verwenden kann. Dazu können zum Beispiel Veranstaltungspavillons, Werbegegenstände für den öffentlichen Raum, modifizierbare Give-aways, Bild- und Grafikarchive oder technische Ausstattungen gehören.

Erfolgskontrolle/ Evaluation

Zu Beginn der Kommunikation sollten Indikatoren festgelegt werden, mit denen der Erfolg der Maßnahmen gemessen werden kann. Die Indikatoren enthalten quantitativ messbare Informationen zu den Kommunikationsvorhaben und dienen der Kontrolle und Optimierung der Maßnahmen.

Die Indikatoren sollten nachvollziehbar und vergleichbar sein, z. B. durch die Verwendung von Daten vorangegangener Maßnahmen. Außerdem sollte der Ist-Stand der Indikatoren festgehalten werden. Zur Erfassung der Daten der festgelegten Indikatoren ist das ständige Monitoring der angewandten Kommunikationsmaßnahmen, Medien, Kanäle und Botschaften nötig. Dies beinhaltet das Beobachten der Veröffentlichungen und ihrer Wirkungen mittels Pressespiegel und Leserkommentare, Reaktionen in den sozialen Medien und direkten Rückmeldungen im Bürgerlabor oder auf Veranstaltungen. Bei geeigneten Gelegenheiten kann mithilfe von Feedbackbögen, niedrigschwelligen (Um-)Fragen und der Beobachtung von Suchmaschinenergebnissen die Bekanntheit des Projektes und dessen Maßnahmen erhoben werden. Zudem können Auskünfte über die Nutzung der Kanäle und Medien eingeholt werden. Das Monitoring sollte auch das Beobachten vergleichbarer Projekte umfassen, um deren Erfolge und Misserfolge der Kommunikation zu ergründen. Mindestens einmal im Jahr soll eine Evaluierung der Kommunikationsmaßnahmen erfolgen, um den Erfolg der Maßnahmen zu prüfen und zu diskutieren. Die Ergebnisse des laufenden Monitorings fließen dafür ebenso ein, wie auch eine größere Umfrage bei den Zielgruppen. Ebenso empfiehlt sich eine kritische Analyse durch und die Reflexion mit Kommunikationsexpert:innen.

- Folgende Indikatoren sollten verwendet werden:
- Besucherzahlen, Seitenaufrufe und Verweildauer auf der Website
- Aufrufe von Videos auf YouTube, „Gefällt mir“-Angaben, Klicks auf Links im Text unter den Videos (positive Verweildauer der Linkbesucher:innen)
- Anzahl der Besucher:innen auf Social-Media-Beiträgen, Anzahl der Likes für Beiträge, Anzahl der Kommentare und wie oft Beiträge geteilt werden, Qualität der „Liken“, ausgedrückt in Interaktion und Reichweite und Erwähnungen des Projektes in anderen Beiträgen und Artikeln

Zur Evaluation sollten folgende Dinge betrachtet werden:

- Auf welchen Kanälen lief die Kommunikation besonders gut?
- Wo gab es die meisten Erwähnungen und Interaktionen?
- Kamen die auf der Website bereitgestellten Informationen zur Kommunikation beim Rezipienten an und wurden diese verstanden?
- Wie hoch war die Verweildauer?
- Gab es neue Newsletteranmeldungen?
- Gab es direkte Kontaktaufnahmen?
- Nahmen die Teilnehmendenanzahlen bei Veranstaltungen zu?
- Verzeichneten die Maßnahmen mehr Teilnehmende und Interaktionen mit Bürger:innen?
- Kann ein Wachstum der Community festgestellt werden?
- Welche Kommunikationsmaßnahmen erzielten den größten Effekt im Vergleich zum Aufwand und zu den eingesetzten Mitteln?

Impressum

Autoren:

Rico Schwibs (Kommunikation)
Konstantin Wolf (Partizipation)
Zebralog GmbH
Adenauerallee 15
53111 Bonn
Tel.: +49 (0)228 - 763706-1
E-Mail: info@zebralog.de
Internet: www.zebralog.de

Im Auftrag von:

Smart City Team
Landkreis Sankt Wendel
Mommstraße 21-31
66606 St. Wendel
Tel.: +49 (0) 6851-801-0
E-Mail: info@lkwnd.de
Internet: www.landkreis-st-wendel.de

März 2023

Impressum

HERAUSGEBER

Landkreis Sankt Wendel
Mommstraße 21-31
66606 St. Wendel
Tel.: 06851 8010
E-Mail: info@lkwnd.de
Internet: landkreis-st-wendel.de

Inhaltliche Verantwortung:
Udo Recktenwald

Digitalisierungsbeauftragter:
Philipp Reis

KONZEPT, REDAKTION

Stabsstelle 4 Digitalisierung,
Landkreis Sankt Wendel

Digitales Kompetenzzentrum,
Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land mbH

STAND

Mai 2023

GESTALTUNG, LAYOUT, ILLUSTRATION

Sophie Egler,
Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land mbH
Lea Forster,
Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land mbH

deteringdesign GmbH,
Bolbrinkersweg 5, 33617 Bielefeld
Tel.: 0521 946 120
E-Mail: mail@deteringdesign.de

Julia Kirch, Fraunhofer IESE
Fabienne Hammer, Fraunhofer IESE

LEKTORAT

Hirschfeld – Lektorat|Text in Hamburg
Sabine Hirschfeld
Tel.: 0176 544 390 76
E-Mail: info@sabinehirschfeld.de

DRUCK

Digitaldruck Pirrot GmbH
Trierer Straße 7, 66125 Saarbrücken
Tel.: 06897 97530
E-Mail: info@pirrot.de



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



